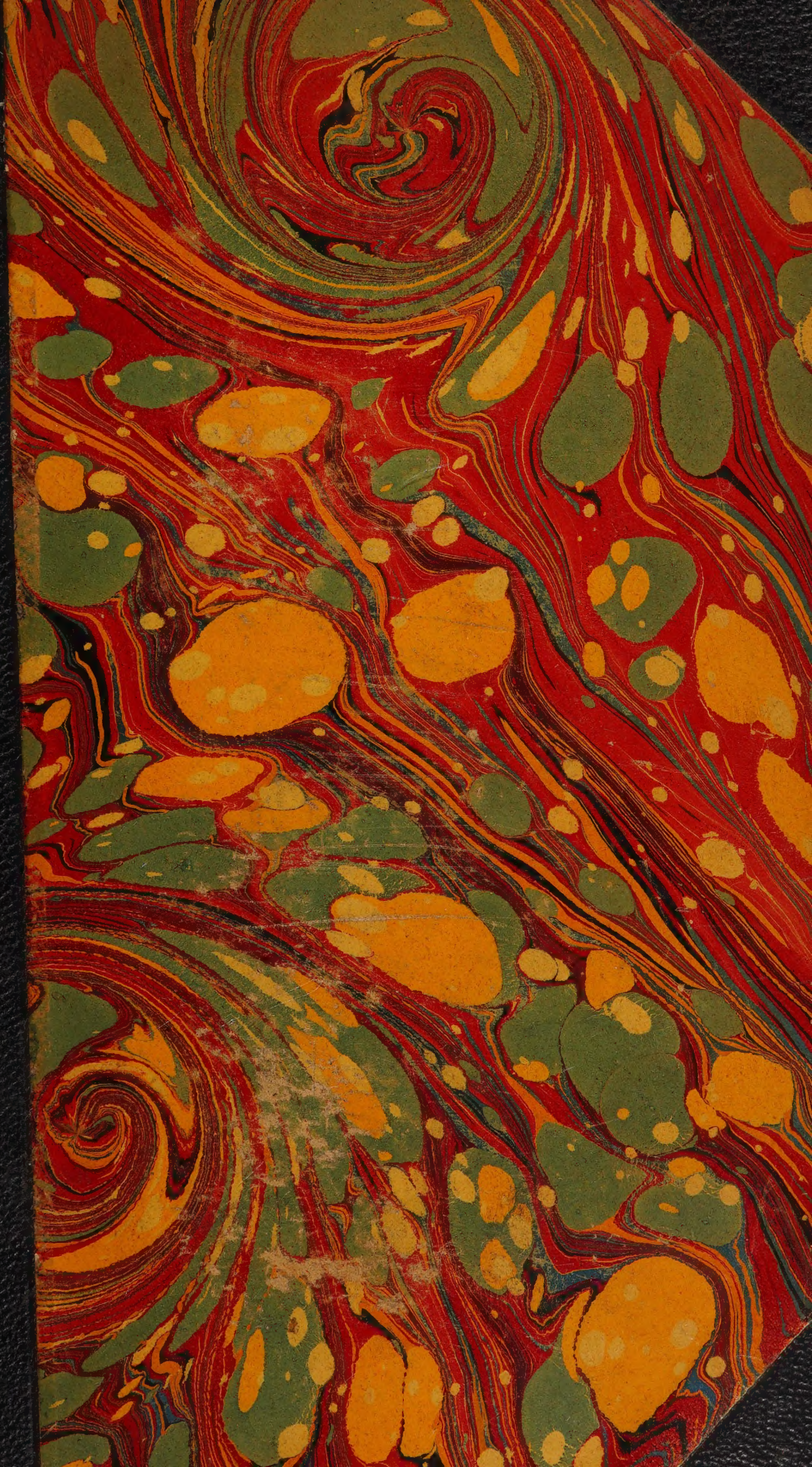


Samuel Richter
Vergl. Ferguson II.
274. f.f.
abfälliges Urteil bei Jöcher.



(Richter, Sam)

I. N. J.

Göldene Quelle Der Natur und Kunst/

Bestehende
In lauter wahrhafften und durch die
Experienz bestätigten
EXPERIMENTIS,
Aus welchen die Arbeitenden einen ge-
wissen Profit und Nahrung zu hoffen und
zu gewarten haben:
Worbey denen Anfängern zum Besten
Zum Anhange
Die nöthigen und gewöhnlichen
Chymischen Hand-Griffe
Mit beygefüget und erkläret werden:
Nochmalen
Aus hertzlicher und Christlicher Liebe denen
armen unter der Last des Spiritus Mundi seuffzenden
Brüdern mitgetheilet
von

SINCERO RENATO.

In Verlegung des Authoris,
Zu finden in Breßlau
Bey Esaiä Fellgiebels Wittib und Erben.
Anno 1714.


WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY



α. χ. ω.

Geneigter Leſer/



WAs ich allhier communicire/ davon kan ich gewiß verſichern/ daß es eitel wahre Experimente ſeyn/ welche/ was ſie verſprechen/ auch in der Hand-Arbeit würcklich darreichen. Was dir der Titel zeiget/ wirſt du auch in der That in dieſem zwar kleinen/ doch unſchätzbaren Wercklein erblicken; Es werden ſich die Artiſten verwundern/ daß die meiſten Particularia, auſſer dem ſo genannten Fonte Univerſali promittire/ und nicht nach derer andern Adeptorum Meynung mich richte? Ich habe wohl bereits davon zur Gnüge gedacht in meiner neulich edirten Theo-Philoſophia Theoretico-Practica, aus was Grund und Urſach ich ſolches thun könne/ dahin auch voritzo den werthen Leſer will verwieſen haben. In gegenwärtigen Wercklein gehe ebenfalls wieder aus gemeinen Dingen/ nach dem Grund

und Fundament der grossen Gleichheit der Natur/ nach den 7. Gestalten derselben und denen darinnen sich offenbahrenden 2. Principiis, Feuer und Licht/ welche Lehre ich in meinem vorerwehnten Tractat wohl weitläufftig ausgeführet: Weil sie aber einen tieffen Grund/ und ein erleuchtetes Gemüthe von GOtt erfordert/ so weiß nicht/ ob man mich auch alle capiren wird. Weßwegen ich auch voritzo bey diesen Arbeiten mich nach den Terminis derer ordinairen Chymicorum beqvemen/ und nach ihren dreyen Principiis, ☉, 🜍, & ☿, richten/ und meine Red-Art also führen wollen: Weil ohne dem dieses kleine Werckgen allen und ieden Armen zum Besten communicire/ sich einen Vortheil und Nahrung aus dieser Göldenen Qvelle zu schöpffen. Damit sie durch die neuen Terminos nicht in der Praxi confundiret/ sondern ihren Zweck desto besser erlangen möchten. Sonst/ den Grund und Fundament dieser Processe einzusehen/ wäre mir gar leicht gewesen/ nach meinen eigenen Principiis zu reden/ und durch einen Philosophischen Discours die communicirten Processe zu schmücken; Es ist aber mein Zweck nicht/ viel zu philosophiren/ welches nur Zänckerey gebähret/ zumal so man sich nicht nach der gewohnten Art (so doch eine Sache aus dem Grunde darzuthun/ nur offt allzuunzulänglich ist) richten und accommodiren will/ auch nicht kan; Sondern ich sehe vielmehr dahin/ Wahrheiten der Welt darzu-

zustellen/welche keines Philosophirens bedörffen/ sondern die Wahrheit meiner Philosophie, so in dem vorher genannten Tractat zum Nachdencken dargeleget/ mag in der Arbeit das Feuer kund machen und legitimiren. Grosse Worte sind genug in der Welt/ aber wenig Wahrheiten. Wenn die Sachen/ so ich hier in öffentlichen Druck gebe/ erst werden experimentiret seyn von einem Liebhaber/ so wird man sich wundern/ wie ich auf die Resolution gekommen/ solche geheime Sachen so offenbahr mit allen Handgriffen vor aller Welt Augen zu legen/ und hernach allererst nach der Tieffe meiner Philosophie forschen. Man sehe nur zu/ (wie denn allemal dieses erinnern muß) damit man ein aufrichtiges Hertz/ mit einem wahren Intent, zu dergleichen Arbeiten bringe/ und ja vor allen Dingen nach dem einigen Nothwendigen trachte/ damit man nicht in einen verwirrten Labyrinth der weltlichen Eitelkeiten gerathe. Eines habe bey dieser Gelegenheit noch berühren wollen:

Es ist neulich durch meinen ersten Tractat, genannt: Wahrhaffte und vollkom̃ene Bereitung des Philosophischen Steins der Brüderschafft aus dem Orden des Göldnen und Rosen-Creutzes rc. ein Besitzer der Hermetischen Wissenschafften auffgewecket und veranlasset worden/ einen Tractat heraus zu geben/ genannt: *Antrum naturæ & Artis reclusum*, oder Geheimniß-volle

le eröffnete Höle der Natur und Kunst ꝛc. für welchen vortrefflichen Tractat gedachtem werthen Authori, so sich Polycarpus Chrysostomus nennet / die Filii Doctrinæ billige Ursache zu dancken haben / sowohl / da er eine ziemlich deutliche Anleitung giebt / das Opus Maximum zu erkennen; (ob er zwar nur dasjenige ex Macrocosmo berühret / ausser welchem noch ein geheimers Werck ist / so noch über das erste /) als auch etliche der besten Scripta, darinnen eitel practicable Sachen enthalten / wieder durch den Druck gemein machet: Und meines Theils mich gar sehr erfreuet / nichts mehr wünschende / als daß gedachter lieber Freund und Mitglied des glorieusen Hauptes JEsU / nicht auch den andern Adeptis gleich werden / und den göldenen Abgott so ängstlich verbergen und verstecken möchte. Mich aber vor meine Person recht gegen denselben zu expliciren; So wisse Er / geheimer Freund GOttes / daß ich vor meine Person nicht unter die werthe Brüderschafft derer unsichtbahren Rosen-Creutzer gehöre / obschon genugsame Connoissance von ihnen habe. Denn ich habe aus dessen Tractat dieses fast geschlossen / daß bey demselben in dieser Præsumption stehe / dessen ich mich aber nicht annehmen kan / obschon diesen geheimen Freunden GOttes im Geiste mit einer wahren Brüderschafft verbunden; so stehe doch nicht äusserlich unter ihrer Ordnung; sondern bin

eine Person / welche dem unsichtbahren GOTT im verborgenen Tempel / vor dem Altar JESU Christi / im Geist und in der Wahrheit dienet / als ein geistlicher Melchisedischer Priester / so vor die Presse seiner Brůder stehen / und mit dem Zorn in der Liebe JESU ringen muß. Um dessentwegen ich auch alle irdische Schåtze und besitzende Wissenschafften nach meinem Beruff verlåugnet / weil selbige mir eine Hinderniß sind / den Krafft-Leib der himmlischen Sophia zu erlangen: Und solche zu meinem Nutzen und Vortheil nicht anwenden darff / noch will. Weil aber mein armer Nechster zu dieser Zeit unter der Arbeit und dem Treiben des Spiritus Mundi so sehr seuffzet / so habe auch von meiner irdischen Gabe; so vor mich / da ich nur nach Glaubens-Kråfften strebe / nicht nöthig / etwas mittheilen wollen / theils zu der Armen Nothdurfft / theils auch / damit der göldene Götze nicht so eifrig mehr geehret / sondern der Gold-Klumpen gemein und veråchtlich geachtet werden möchte: Welches GOTT geben / und mein Verlangen erfůllen wolle / der ich nur wůnsche / daß CHRISTUS JESUS über alles möchte geliebet / und in vielen Menschen offenbahr werden. Er / liebster Freund / sehnet sich / in die Gemeinschafft und Bekanntschafft gedachter Brůderschafft zu kommen / und von ihnen auffgenommen zu werden; Welches / so Er GOTT über alles

liebet /

liebet / real und in der That / wie denn dieses ihr Ergon ist / vielleicht wohl geschehen kan / und eher / als Er vermeynet / einen von ihnen dürffte zu sehen bekommen. Ich meines Theils versichere ihn von mir der gemeinschafftlichen Liebe in CHRISTO JESU / wie ihn denn im Geiste in dieser hertzlichen Liebe aus GOTT innigst umfahe / und die Kräffte unsers Erlösers / im Glauben völlig anzuziehen / wünsche. Verbleibende dessen / zugleich auch des geneigten Lesers

Lieb-schuldiger Diener in
Christo JESU /

S. R.

I. N. J.

I. N. J.

Cap. I.

Enthält die Materien / so in gegenwärtigen Tractat abgehandelt werden.

ICh habe auf dem Titel-Blat dem geneigten Leser und würdigen Sucher der Natur Geheimnisse versprochen eine Gold-Qvelle / und zwar / nicht wie man sonst gewohnet / grosse Dinge zu verheissen / hinter welchen doch nichts als Dunckelheit / auch wohl Unwahrheit verborgen / sondern nach der Wahrheit / also / daß was der Titel verspricht / auch in Re sich so befinden soll / daß man sicher nacharbeiten / und eines gewünschten Ausganges / so man anders mit GOTT in eine wahre Freundschafft getreten / sich versprechen darff. Ich schreibe aus sincerem Gemüthe und auffrichtiger Liebe gegen meinen Nechsten / wie es von demselben wird angenommen werden / befehle GOTT.

Der geneigte Leser wird in meiner neulichen Theo-Philosophia gesehen haben / aus was Grunde ich von der gemeinen Art derer andern

Adeptorum abgehe/ und ausser dem so genannten Fonte Universali noch andere Wahrheiten recommendire/ Ursach/ meine Philosophie ist eine andere/ als man ordinair gehabt/ und hat ein weit tieffer Fundament, woraus sich die grosse Gleichheit in der Natur/ da eines das andere gerne annimmt/ und sich dadurch verbessern/ exaltiren und verwandeln lässet/ offenbahret/ wie in gedachter meiner Theo-Philosophie zu sehen ist. Wie denn auch itzo nur aus gemeinen Metallen einige wahrhaffte Experimente aus meiner Hand-Arbeit communicire/ deren Arbeit lustig und leicht/ auch nicht so lange und verdrüßlich/ als die aus der Universal-Materie, (ausgenom̃en das Opus maximum,) welche lange Zeit grossen Fleiß/ Mühe/ Vorsichtigkeit und Gedult/ obschon nicht grosse Unkosten/ erfordert. Es werden einige gewisse und wahrhaffte Arbeiten communiciret werden/ deren Fundament allemal ein gewiß und festes Experiment zum Grunde hat/ woraus hernacher immer höhere und grössere Arbeiten fliessen. Die Materien/ woraus sie bereitet/ sind alles gemeine Metallen und Mineralien/ so aller Orten zu haben und zu bekommen sind. Die Haupt-Stücke/ daraus gewisser Nutzen zu holen/ sind ☉/ ☽/ ☿/ welchen die andern Metallen und Mineralien zu Hülffe kommen/ und ihnen ihr Vermögen mittheilen/ wie denn aus nachfolgenden Experimenten wird zusehen seyn/ da erstlich einige Arbeiten aus den ☽ sollen gezeiget werden/ damit auch

die/

die / so wegen Kostbarkeit des ☉ etwa zurück stehen müsten / doch mit einer wohlfeilern Materie arbeiten / und dadurch Vorrath zu dem andern machen mögen. Hernach sollen auch etliche vollkommene Stücke und Arbeiten aus dem ☉ gezeiget werden / nebst noch einigen andern Experimenten aus andern Materien / so alle ihre vollkommene Richtigkeit haben werden / denen auch sicher ohne Furcht nachzuarbeiten. Ich sage noch einmal / es sind gewisse Wahrheiten / so ich communicire / denen ein ieder sicher darff nacharbeiten / und gewiß den versprochenen Nutzen erwarten. Letzlich werde noch von denen Alten einige wahrhaffte Sachen mit beyfügen / so eben mit dergleichen Handgriffen und Arbeiten beschäfftiget gewesen / welche ihre Processe, ein richtiges Fundament, und einem klugen und verständigen Arbeiter / so das Feuer verstehet / und in allen Chymischen Handgriffen geübet / ihren richtigen Nutzen und Profit geben werden / wie denn solches dem werthen Leser aus meiner eigenen Experienz und Hand-Arbeit versichern kan / sonst wolte sie nicht recommendiren / sondern lieber zurücke gelassen haben. Nur sind dabey subtile Handgriffe / so einen gewandten Kopff und erfahrnen Arbeiter haben wollen. Und weil dieses Buch auch einige bekommen möchten / so in der Chymie und deren ordinairen Handgriffen noch unerfahren / gleichwohl aber auch hieraus einigen Nutzen schöpffen möchten / welches sie / da sie die gewöhnlichen Handgriffe nicht wis-

sen/ zu unterlassen gezwungen werden/ auch denenselben die gehörigen Bücher/ darinn sie beschrieben/ nicht bekannt/ oder auch nicht so gleich bey der Hand; So habe vor gut geachtet/ zum Beschluß selbige als einen Anhang mit beyzufügen/ damit man sich alsbald darinnen ersehen/ und die in denen Processen vorkommende Handgriffe daraus erlernen möge. Endlich will ich/ wie allemal/ also auch itzo wohlmeynend erinnern/ daß man erst der Welt abgestorben/ und Christum/ in wahrer Verläugnung seines irdischen Lebens nach Fleisch und Blut/ angezogen/ und mit Ihm/ als der wahren Qvelle aller Dinge/ wieder wesentlich vereiniget sey/ sonst wird der Seegen weichen/ und der Zweck schwer zu erlangen seyn/ ob man auch schon das völlige Recept in Händen/ denn GOTT führet das Ruder/ mit dem muß man vor allen Dingen wohl daran seyn. Wie ich denn schon Erfahrung habe durch Briefe/ daß welchen mein in dem ersten Tractat, so ich ediret/ communicirtes gewisses Particular gelungen/ und dadurch aus ihrer Noth errettet/ welchen hinwieder es nicht angegangen/ welchen auch angegangen/ aber wieder durch unwissendes Versehen zunichte worden/ dabey ich GOttes Hand gar wunderbahr erblicket/ auch aus den Briefen das Gemüthe eines ieden ziemlich erkannt/ und befunden/ daß hr Zweck entweder gar nicht lauter/ oder doch wanckend/ und das Hertze an dem Irdischen mehr/ als an GOTT geklebet. Weßwegen

ich auch voritzo solche geheime Wahrheiten frey und unverdeckt in die Welt schreibe; Ob schon bey Ausarbeitung meiner Theo-Philosophia Theoretico-Practica fast anders Sinnes gewesen/ so/ daß auch dabey nur etliche wenige Experimente, so doch alle ihre Wahrheit haben/ communiciret / und denn und wenn einen kleinen Handgriff / noch zum Nachdencken überlassende / übergangen. Zwar den Klugen und Frommen deutlich genug. Itzo aber / da Gottes vorsichtiges Regiment und Vorsorge darüber gewahr werde / mag es seyn; Der geneigte Leser kan sich leicht einbilden / daß die Resolution zur Publication solcher geheimen Sachen / und wahrhafften Experimente schwer bey mir gehalten / wenn ich eines Theils die böse Welt angesehen / die alle gute Gaben GOttes zu ihrer Eitelkeit mißbrauchet; wenn aber auf der andern Seiten den armen nothleidenden Nechsten betrachtet / und in der Mitten den sehr weisen GOTT / welcher über alles das Directorium führet / und einem ieden nicht alles zulässet / was er haben will/ sondern diesem und jenem offt wunderlich eine Hinderniß in seine gewiß vermeynte Anschläge kommen läßt / so habe es endlich gewagt: Wenn ich auch über diß meinen Beruff von GOTT betrachte / der ich itzo auf den unsichtbaren GOTT allein zu sehen / und vor die Presse meiner Brüder als ein geistlicher Melchisedischer Priester zu stehen / mich von GOTT mit gantzer Macht durch seinen Geist gezogen

 finde/

finde / also / daß um des edlen Perleins willen alle meine Erfahrung und Wissenschafften nur vor Koth achte / und mich nichts / als meine ewige himmlische Jungfrau Sophia, in Christo JEsu offenbahr / vergnügen und beruhigen kan; So habe gleichfalls auch vor recht befunden / meine Gabe / so ich besitze / andern / die sie besser als ich besitzen und anwenden können / mitzutheilen. Ich habe die irdische Tinctur vor die himmlische verwechselt / und hat mich mein Tausch noch nicht gereuet / zumal da ich mich darzu gar innigst gezogen und geruffen befunden; Ein anderer brauche die irdischen Schätze / und mache sich Freunde mit dem ungerechten Mammon / auf daß / wenn er darbet / von ihnen auffgenommen werde in die ewige Hütten.

Ich wende mich zur Sache selber / und mache vom Silber den Anfang.

Cap. II.

Ein Experiment, dadurch die ♀ in die ☽ ☉ gebracht wird / als ein Fundament der andern Arbeiten.

IN diesem gegenwärtigen Capitel wollen wir ein Experiment zum Fundament setzen / aus welchem hernach noch viel höhere Arbeiten fliessen. Es ist aber ein solch gewiß Experiment, das niemand umstossen kan / und trifft allezeit ein / wer es versuchet / wird die Wahrheit finden. Es ist aber folgendes;

Ex-

Experiment.

Nimm rein geschieden ☽ 1. Theil / ♀ / das auch rein / und nicht das geringste halte / 2. Theil / schmeltze die beyden untereinander / hernach granulirs nach der Kunst / oder laß es feilen / vermische es mit 3. Theil ☿to, der aber rein und unverfälschet seyn muß / thue die Mixtur, wenn es zuvor wohl untereinander gerieben / in ein Retortgen / destillire den Mercurium lebend davon in ein vorgelegtes Wasser / die Materie schmiltzt in der Retorte zusammen / und ist / wenn sie heraus genommen / so flůßig / daß sie wie Wachs am Lichte schmeltzet. Diese Massa brenne mit Wachs abe / und reducire sie mit Borrax, und etwas Pottasche zum Fluß zugesetzt / damit des Alcali Fettigkeit verhindere / daß der ☿ in Schmeltzen nicht raube. Die reducirte Massa treib ab / und scheide sie / so findest du ein schönes Korn Gold / so alle Reichs-Proben bestehet / und ob es schon nicht viel / und dieses Experiment keinen Nutzen giebt / ausser daß es die Kunst Gold zu machen beweiset / so ist es doch mit keinem Gelde zu bezahlen / denn daraus hernach die herrlichsten und profitabelsten Arbeiten fliessen / und deme ein Artist ja wohl nachsinnen mag / so wird er gnugsame Ursache zu forschen haben / wo gleichwohl das Gold hergekommen / da weder das ☽ noch ♀ etwas gehalten / muß ja nothwendig von dem ☿ Veneris, so in die ☽ kommen / und sie verbessert / herstam̃en / da aber die Luna ein kalter

Leib / und der Venere gantz zuwider / daß diese beyde / ohne ein drittes / sich so wenig als Oel und Wasser vereinigen / muß man billich den ☿ vor den Meister halten / welcher hier die Stelle eines Priesters vertreten / und ♀ und ☽ vereiniget / so daß etwas vom 🜍 Veneris in der ☽ hängen blieben / so nicht wieder zu scheiden. Es eröffnet dieses schlecht-scheinende Experiment einem Nachsinnenden und Naturverständigen ein grosses Fundament, da ich zu bedencken gebe; So die corporalische ♀ und ☽ zusammen vereiniget schon eine Verbesserung gezeiget / wie vielmehr wird geschehen / so diese beyde erst geistlich gemacht / und dann vereiniget werden / da sie besser in einander können eingehen; Ja noch mehr Profit wird es geben / so die ☽ erst ihrer Feuchtigkeit befreyet / und ihr Mercurius ausgetrocknet wird / also / daß sie in die Natur des ☉ komme / und hernach derselben einen 🜍 Veneris zugesetzet werde / welcher von seinem Cörper befreyte 🜍 gleichfalls einen weit bessern Ingreß als die cörperliche Venus. Dann ist auch daraus zu lernen / daß der ☿ der wahre Confirmator sey / welcher 2. Naturen unauflößlich vereinige / wie er denn in diesem Experiment ein Theil des 🜍 Veneris in die ☽ eingeführet / und mit derselben radicaliter vereiniget. Denn ist auch nachzudencken / und erweiset sich auch / wie folgen wird / in der Praxi, daß / da das ♀ die ☽ verbessert / und ihr von ihrem Feuer oder 🜍 was mitgetheilet / durch Hülffe des ☿ / so sie doch ein kalter Leib / das ☉ nicht

nicht vielmehr geschickt seyn sollte / der ☽ Stelle zu vertreten / als welches gleicher Natur mit der ♀ / und 🜍 Veneris sehr begierig zu sich nimmt / wodurch es an seiner Krafft und Tugend / ein ander Metall zu tingiren / sehr exaltiret wird / wie denn eben aus den Fundament dieses Experimentes mein neulich communicirtes Particular gehet / und noch ein höher Fundament, zu einer völligen Tinctur zu kommen / eröffnet / wie in folgenden handgreifflich soll dargethan / und mit gewisser Experienz erwiesen werden. Nur sinne man wohl diesem itzt gemeldten schlechten Experimente nach / und erwege in desselben Proceſs recht die Natur des Processes, welches allemal nöthig / wo man nicht irren und fehlen will.

Cap. III.

Experiment.

Wie die ☽ könne purgiret / ihr Mercurius digeriret / figiret / und von einem 🜍 Veneris tingiret und verbessert werden.

GLeich wie vorher / wie gehöret / die ♀ die ☽ verbessert / da sie doch beyde corporalisch zusammen gefüget / und die ☽ an sich selbst kalter und feuchter Natur: also wird ein gewisser Nutzen zu erwarten seyn / und ist auch vernünfftig / daß / so erstlich die ☽ aus ihrer kalten und feuchten Eigenschafft zur Natur des

Goldes gebracht wird; Und hernach auch statt der cörperl. ♀ nur ihr tingirendes Principium genommen wird/also der so genannte 🜍(wie es sonst die ordinairen Chymici nennen / und wir voritzo so weit ihre Red-Art gebrauchen / um dem Leser verständlich zu seyn / obschon nach unsrer Philosophie unsere Principia ein anders / und in deren Scheidung gründlich verfahren wird / wie in der Theo-Philosophia zu sehen/) eine weit herrlichere Gebuhrt hervor kommen muß/ wie solches die Praxis beweisen wird. Und ist itzo in diesem Experiment dreyerley zu consideriren: 1.) Auf was Weise die ☽ aus ihrer kalten Eigenschafft zur Natur des ☉ gebracht werde; zum 2.) wie der so genannte 🜍 aus der ♀ gezogen werde; und 3.) wie die beyde zusammen vereiniget und bestätiget werden. Welches wir alles fein ordentlich nacheinander mit allen behörigen Handgriffen beschreiben und deutlich machen wollen. Ich bin wohl mitten unter dem Schreiben furchtsam/ daß die Rose so gar bloß / ohne Dornen / darstellen soll / und will die von der Mutter-Milch eingeflöste Furcht vor dem Fluche der Philosophen manchmal die Feder zwingen / ein klein Häcklein mit einzuschieben; Ich werde aber durch eine höhere Hand gezogen / offenbahr zu schreiben/ welche mich versichert / daß die Zeit des Eliä vorhanden / und das güldene Seculum bald anbrechen wird/drum muß ich mit meinen geringen Schrifften ein Vorbote und Ankündiger dieser Zeit seyn. Andere Adepti werden hiermit ermahnet / nachzufol-

zufolgen/ und einmal die Furcht/ Neid und Mißgunst auf die Seite zu legen. Obschon itzo die rechte Grund-Suppe der Welt/ und die Frommen sich beugen müssen/ auch deren wenig auf dem Erdboden worden/ so ist es doch nur ein Zeichen/daß das gottlose Babel/ so sich itzo in unendliche Theile zertheilet/ und noch erst recht durch einander gehen wird/ bald gar fallen/ und seinen letzten Trunck eingeschencket kriegen soll. Ich weiß gewiß/ daß diß/ was ich hier öffentlich und klar darstelle/ dennoch dem Gottlosen nicht wird zu Theile werden/ sondern nur den Armen/ Elenden/ Verlassenen und Verachteten von dieser Welt. Deßwegen ich auch getrost hinführo alles offenbahren will/ was der HErr HERR mir wissen lassen.

I. Fixatio ☽næ.

Ich habe zwar schon in meiner neulich edirten Theo-Philosophia Theoretico-Practica unterschiedene Arten notiret/ wie etwan insgemein die ☽ purgiret/ und ihr ☿ digeriret wird/ will aber doch itzo den rechten Grund eröffnen/ wodurch die Fixation derselben vorbracht/ und in welchem Subjecto sie hauptsächlich lieget. Wir haben die allgemeine Regel des grossen Hermetis niemalen auf die Seite zu legen/ sondern immerdar zu betrachten: Quod inferius est sicut superius, & superius sicut inferius, daß das Untere gantz gleich sey dem Obern/ und das Obere sich in allem vergleiche mit dem Untern.

tern. Was das Obere und Untere / habe in gedachter Theo-Philosophie schon erkläret / daß das Obere das grosse Gestirne / so sichtbahr ist / und das Untere / was in / unter / auf und über der Erden ist / denn ein iedes Subjectum das gantze Gestirn in sich verborgen hat / und mit dem Obern harmoniret / und hauptsächlich sind in der Erden die 7. Metallen mit ihren Mineralien und Saltz ein Gleichniß der obern Planeten und Zeichen etc. Und wäre zu wünschen / daß diese Astronomia inferior in comparatione cum superiori möchte recht bekannt werden. So ich lebe / und der HERR will / hat der geneigte Leser hiervon absonderlich vielleicht einen Tractat zu erwarten. Itzo will nur aus diesem Grunde zeigen / wie die Fixatio der ☽ möglich / und wie die Metallen in allem mit den obern Planeten concordiren. Es ist eine Regel in der Astrologie: Quorum Domini Domus sunt oppositi, superior semper vincit inferiorem. Nun sind die Metallen eben in der Ordnung zu consideriren / wie die obern Planeten gehen / auch also in ihrer Gebuhrt. So folget denn / da ♄ und ☽ einander entgegen gesetzt / und ♄ der oberste / daß die ☽ durch den ♄ figiret werde / welches also geschiehet:

Der ♄ oder Bley wird solviret mit ✱ / welcher gut und rein seyn soll / hernach so nimm eine calcinirte ☽ / imbibire sie mit dieser Solutione ♄ so schwer als die ☽ ist / alsdenn cementire diese mit dem ♄ præparirte ☽ folgender Massen:

Nimm

Nimm Galmey 2. Theil / ⊖ commune 4. Theil misce, thue es in einen Cement-Tiegel/ mitten die præparirte ☽ / und oben wieder des Pulvers / laß verlutirt 14. Stunden fliessen/ denn heraus genommen / und ferner damit wie folget procediret / nachdem das ☽ vorher capelliret.

Itzo must du folgendes Cement-Pulver haben / als: ℞ lebendigen Kalch 1. Theil / gemein gut Speise-⊖ ½ Theil / und rohen Weinstein / gilt gleich / weiß oder roth / ¼ Theil / alles wohl gestossen / und untereinander gemischet / so ist das Cement-Pulver zu der præparirten ☽ fertig. Man ist auch an dieses nicht gebunden/ sondern wer ein bessers weiß / kan es nehmen / so man statt des gemeinen Meer-Saltz nimmt / ist es noch besser. Uber das ist der ✱ der vollkommenste Meister / die ☽ ihrer Venerischen Anima zu berauben und auszutrocknen / welches zu mercken. Itzo nimm dein mit dem ♄ bereitetes ☽/ mache es zu dünnen Blechen / kaum eines Messerrückens dicke / mit diesen und dem gedachten Pulver mache in einer Cement-Büchse S. S. S. also / daß zuerst das Cement-Pulver in der Büchse eines Fingers dicke liege / und denn oben eben wieder so dicke / es wird also eingerichtet/ daß die Büchse voll wird / hernach oben einen andern Tiegel oder Stürtze drauf lutiret mit gutem Luto, und alles wohl trucknen lassen / sodenn in ein Cement-Feuer nur zwischen 4. Ziegelsteinen mit Kohlen gestellet / die Kohlen müssen alle todt

darum

darum geleget werden / und nur von oben nieder erglühen / heisser muß man ja nicht geben / als die 2. übereinander lutirte Tiegel oder Cement-Büchse nur immer braun durchglühen / solches biß 12. Stunden / darzwischen immer / wenn die andern Kohlen abgebrannt / todte Kohlen nachgeleget werden.

Wenn das △ abgegangen / und die Bleche heraus genommen worden / must du sie wohl reinigen von dem Cement-Pulver/und wieder aufs neue mit gedachten Pulver stratificiren / lutiren/ und 10. biß 12. Stunden cementiren allermassen wie vorher / und diese Arbeit mit cementiren wiederhohlen/ so lange / biß das Silber brüchig/ und sich zwischen den Fingern wie Qvarck-Käse reiben lässet/ dann ist es recht.

Wenn denn die Bleche also mürbe / mag man sie wieder mit gemeinen Saltze zusammen schmeltzen / und de novo laminiren / mit dem Pulver wie vor/oder mit reinem ✱ allein stratificiren und wieder so offt biß sie brüchig und sich zerreiben lassen / cementiren / und wieder mit gemeinen ⊖ schmeltzen/ so wird das ☽ immer besser / so daß es endlich kein Aq. fort. angreiffet / auch der kalte Leib der ☽ gantz und gar erwärmet / daß es compact dichte und schwer ineinander fällt / und den Klang und Beständigkeit biß auf die Farbe / dem ☉ gantz gleich bekommt.

Die Arbeit ist nicht mühsam / die Unkosten auch klein / auch kan es in grosser Quantität/ obs auch 100. Marck wäre / mit einer Zeit und Mühe

Mühe gemacht werden / mit wenig Kohlen / so man sich einen rechten Cementir-Ofen darzu macht Das wäre die Bereitung der ☽. Worzu doch noch eine Cement setzen will / mit welchem die ☽ / wenn sie erstlich durch das itzt-gedachte Cement gegangen / kan noch etlichemal cementirt werden / wer die Mühe wird daran wenden / dem wird es gewiß nicht verdriessen / indem er einen solchen reichen Uberschuß finden wird / und einen so herrlichen Particular haben / da ihm die gantze ☽ zu vollkomenen / in allen Proben bestehenden ☉ wird. Es wird sich in der Arbeit gewiß so erzeigen / wie ich es promittire / ich weiß / was ich sage / und habe es mit meinen Augen gesehen. Es ist aber auf folgende Art zu machen:

Sammle dir solchen Urin von Menschen die Wein trincken / welches auf den Wein-Kellern geschehen kan / solchen wohl sich setzen lassen auf etliche Tag und Nächte / hernach geläutert durch einen Filtz. Alsdenn nimm Silberglätte ein halb Pfund / klein gestossen / thue sie in einen verglasurten Haffen / darein 4. Kannen gehen / des Urins so viel drüber gegossen / daß er halb voll werde / zum △ gestellt / und eine gute Stunde mit fleißigen Umrühren sieden lassen / so dann / wann der Urin sich ein wenig gesetzt / sachte abgegossen / und nichts trübes mitgehen lassen / alsdann in einen andern reinen Hafen gethan: Auf das zurückgebliebene Lythargirium wieder frischen Urin gegossen / und wieder mit stetigen

Rüh-

Rühren sieden lassen / nach einer guten Stunden wieder zu dem vorigen abgegossen / und so lange wieder frischen Urin auf die Silberglätte / als lange welche da / auf welche Art man viel Urin in Vorrath præpariren kan / welcher von der Silberglätte gantz braun und dicke wie Bier wird. Das Feuer kan man von guten Kohlen halten / und sich an keine Zeit gekehret / sondern allemahl den Urin gemachsam biß auf die Helffte einsieden lassen / weil auf solche Art der Urin die Glätte viel häuffiger an sich zeucht / Ursach / der Urin wird / nachdem sein Phlegma abgekocht / scharff / und greifft die Glätte erst recht an / dieses ist nun ein köstlicher Urin mit der Glätte. Itzo nimm ♁ crudum 12. Loth / gemeinen Zinober 3. Loth / und gemeinen Grünspan 2. Loth. Diese Stücke auf eine Stunde auf einem Steine gantz klein gerieben / so denn in einen abgekürtzten Kolben / der fein weit am Halse / und auch etwas hoch sey / damit nichts überlauffe / gethan / des mit der Glätte zubereiteten Urins fein rein von Sediment etwa ein gut Nössel darauf gegossen / den Kolben in eine Sand-Capelle gesetzt / und Feuer gegeben / daß es siede / fleißig gerühret / und acht gegeben / daß es nicht überlauffe; auf solche Art 8. Stunden hintereinander gekocht in einem Stücke darmit / dergestalt / daß man immer von dem bereiteten Urin nachgiesst / und alleweile mit einem höltzernen Spadel fleißig umgerühret / biß über 2. Kannen solcher Urin darauf gekommen / wenn es auch schon

mehr

mehr wäre / und zu 20. mahlen nachgegossen wird / ist es desto besser / auf die letzte muß es wohl mit rühren in acht genommen werden / weil es sich sonsten als ein Stein zusammen setzt / und man es hernach ohne Zerbrechung des Kolbens nicht heraus bringen kan. Wann dis Pulver aufs wenigste 18. Loth / nachdem es ausgetrocknet / wieget / so ist es schon gut genug. Mit diesem Pulver wird die obige compact gemachte ☽ / so erstlich durch den ♄ / hernach durch das Cement-Pulver bereitet / stratificiret / und wird des Pulvers eines Fingers dicke zwischen die Silber-Bleche geleget / auf den Tiegel / darein es gethan / einen andern lutiret mit gutem luto, hernach in einem Circul △ auf 8. Stunden cementiret / also daß das △ zuletzt nahe an den Tiegel komme / gleichwohl keine Kohle denselben berühre / vielweniger der Tiegel davon glühend werde / damit es nicht schmeltze / sonst gehet das ☽ mit dem ♄ in einem Regulum, daß man alsdenn mit Verschlacken durch ⊖ wieder heraus suchen müste. Wenn die Cementation geschehen / nimmt man das ☽ heraus / schabet das Cement-Pulver rein davon ab / und schmeltzet sie. Dis Cement kan man ein 4. mahl wiederholen / und alsdenn die ☽ gebrauchen. Vide hanc præparationem cum omnibus manipulationibus in Cap. 10. ubi ☽ fixa describitur, & utere illa pro lubitu.

II. Extractio 🜍 ex ♀ere.

Diese Extraction kan auf unterschiedene Wege geschehen/ doch ist immer eine besser und vortrefflicher als die andere. Und weil wir schon eine Art in unserm ersten Tractat, genannt wahrhaffte und vollkommene Bereitung des Philosophischen Steins ꝛc. bey dem hinten angehengten Particular gezeiget/ so eine von den besten und kürtzesten/ so wollen wir auch allhier selbige behalten/ und weil vielleicht nicht ein ieder meinen ersten Tractat haben möchte/ will selbigen noch einmahl wiederholen/ auch noch 2. andere Modos solchen 🜍 zu erhalten/ anbey fügen/ daraus man hernach nehmen kan/ was man will.

1. Modus

Den 🜍 ex ♀nere zu extrahiren.

Nimm ein reines Kupffer 1. Theil/ solvire es in 8. Theil ungefällten Aq. Fort. so daß alles auffsolviret/ evaporire/ oder destillire das Aq. Fort. in einem darzu beqvemen Kolben auf die Helffte per Alembicum davon abe/ und ehe der Kolben kalt wird/ damit es nicht crystallisire/ so gar leichte geschiehet/ so thue dazu einen halben Theil weils noch warm/ ein gutes Oleum Vitrioli, als so des ♀ 1. ℔. gewesen/ des 🜖 Oli ½. ℔. schwenck es wohl untereinander/ laß ein paar Tage so stehen/ so du willt/ so aber nicht/ kanst es auch gleich nehmen/ und das Aq. Fort. davon biß schier auf die Trockene

abstra-

abstrahiren / das abgezogene Aq. Fort. mit dem so zuerst abgezogen / wieder darauf gegossen / etwas stehen lassen / und wieder abstrahirt / solches noch 3. oder 4. mahl wiederhohlet / ie öffter / ie besser / so figirt sich durch den ⊕ in Aqv. fort. der 🜔 des ☍ ⊕li zum 🜔 ♀neris. Das letztemahl zeuchs gantz trucken ab / und reverberir das corrosiv davon / alsdenn von dieser præparirten ♀ abgewogen 16. Loth / darunter auch 16. Loth ☿ / so vorher / wie auch die ♀ klein gerieben / vermischet / ingleichen klein geriebenen ✱ 8. Loth / alle 3. wohl untereinander gerieben / in einen Schmeltz-Tiegel gethan / welcher schon am Feuer erwarmet / und denn jehlings starck Feuer gegeben / biß alles zusammen läufft / und in einander fließet / alsdenn gleich abgehoben / und erkalten lassen. Bey dieser Arbeit nehme man sich vor dem Rauch des ☿ in acht / um weßwegen es denn besser / weil man auch vor dem Rauch nicht wohl in Tiegel sehen kan / die Materie in einer gläsern Retorte / wenn dieselbe erst erwarmet / zusammen fliessen lasse / so kan man die Operation wohl sehen. Wenn es erkaltet / zerschlägt man den Tiegel oder Retorte / reibt die Materie klein / und gießt einen guten destillirten Wein-Eßig / der scharff / darauf / vermacht das Glas wohl / und setzt es in gelinde Wärme / so ziehet es eine schöne grüne Farbe aus / die Extraction abgegossen / und mit neuen 🜊 extrahirt, so lange als er sich färbet / die Extractiones filtrirt, den 🜊 abgezogen biß auf die Trockene / und wie-

der solvirt, von den fœcibus separirt durchs filtrum, alsdenn den ✳ wieder biß zur Trockene abgezogen/ und die Remanenz auffbehalten zum Gebrauch; ie öffter man den ≙ solvirt, ie besser er wird/ das letztemal ziehet man den Eßig nicht biß auf die Trockene/ sondern läßt ihn in Crystallen schiessen/ damit er desto reiner sey. Dieses ist der wahre ≙ Veneris,

2. Modus.

℞ Aq. fort. darein thue Salpeter/ daß er darinnen solvire/ in das Aq. fort. geuß ✳ 3. Theil/ alsdenn solvire darinnen ein reines Kupffer/ wenn es solvirt, so separire es von den fœcibus durchs filtrum, zeuchs im B.M. biß auf die Helffte abe/ setze es in eine kalte Stätte/ so schiessen Crystallen/ welche/ so du sie reiner haben willt/ so solvire sie wieder in einem starcken ✳/ der mit Saltz geschärffet sey/ abstrahire wieder die Helffte auch mehr davon/ und laß in der Kälte schiessen/ wenn es nicht schiessen will/ so thut man noch mehr Salpeter dazu/ und das so offt gethan/ biß es keine fœces mehr setzt. Dieser gereinigten Crystallen und ✱ ana nimm und reibe wohl untereinander/ sublimirs untereinander mit starcken △ letzlich/ und diß sublimiren mit dem auffgestiegenen ≏ repetirt, also/ nimm das Caput mortuum, davon du den ✱ sublimiret/ reib es klein/ vermische darunter den auffgestiegenen Sublimat durch Reiben/ und sublimirs wieder/ solches wiederhole je öffter/ ie besser/ so steigt mit

mit dem * das subtile Theil Veneris in die Höhe/ solvire den Sublimat, so öffters auffgestiegen/ in Wasser/ so fällt der subtile Crocus Veneris nieder. So schwer desselben mit einem Ingress in die ☽ getragen wird/ so schwer Gold giebt sie.

3. Modus optimus.

℞. ♀ 16. Loth/ solvire es in 4. ℔ starcken/ doch nur ungefällten Aq. fort. oder in so viel biß alles auffsolviret/ separirs durchs filtrum von seinen fœcibus, alsdenn ziehe in einen dazu bequemen Kolben die Helffte des Aq. fort. per Alembicum davon/ und weil es noch warm/ damit es ja nicht crystallisire/so giesse darein 8. Loth ☍ Oli, schwencks untereinander/ und thue es zusammen in einen abgekürtzten Kolben/ thue darzu 24. Loth ☿ vivi, schwencke es wieder ein wenig/ hernach so setze es in eine Sand-Capelle/ nachdem du einen Helm aufgesetzt/ und die Fugen wohl lutiret/ abstrahire das Aq. fort. davon biß auf die Trockene/ alsdenn gieb sublimir-Feuer/ so wird sich oben ein gelber und luckerer Sublimat anlegen/ unten aber ein rother wie Zinober über das Caput mortuum auffsteigen/ welches der ☿/ so den 🜍 Veneris bey sich hat/ man hält mit dem starcken sublimir-Feuer 7. Stunden an/ zuletzt sehr starck/ alsdenn heraus genommen/ und den rothen Sublimat gesammlet/ dessen das erstemal gar wenig/ wenn es aber/ wie folget/ wieder repetiret wird/ giebt es mehr/ der gelbe luckere Sublimat ist nichts nütze/ der

muß rein davon gethan werden / bringt schon mehr Schaden / denn es ist nur ein rauberisch Wesen. Den rothen Zinober aber hebt man auf / biß man dessen eine Quantität hat / alsdenn scheidet man den 🜍 und ☿ von einander. Man verfährt aber weiter mit dem Capite mortuo, sintemal nicht aller 🜍 noch davon geschieden/ sondern etlichemal kan wiederholet werden/ wie Anfangs / doch darff man das ander- und dritte-mal kein 🜕 ⊖li darzu thun/ biß weiter hin. Das Caput mortuum, so gantz schwartzbraun/ stößt man / nachdem der rothe Zinober aller abgesondert / gießt wieder das übergestiegene Aq. fort. darauf / und löset es alles rein darinnen auf / so es sich nicht alles wolte aufflösen lassen / so gießt man das Auffgelöste ab / und auf die Remanenz ein frisch ungebrauchtes Aq. fort. gegossen / damit in die Wärme gesetzt und aufgelöst / was sich will aufflösen lassen. Die Solution filtrirt, und wieder 24. Loth ☿ vivum darein gethan / das Aq. fort. abgezogen / biß zur Truckene/ und denn sublimir - 🜂 gegeben / so bekommt man wieder oben einen gelben/unten aber einen schönen rothen Sublimat, des untern rothen Zinobers ist weit mehr als das erstemal / das sublimir - 🜂 wird wieder 5. biß 7. Stunden starck gegeben. Den rothen Sublimat oder Zinober fein rein gesammlet / damit von dem gelben nichts darzu komme/ oder darbey bleibe / und zu dem andern rothen Zinober / so das erstemal gesammlet worden/ gethan. Dieses rothen Zinobers kan man sich nun

eine

eine gute Quantität machen durch repetiren mit dem Capite mortuo, so lange es was giebt/oder mit neuen ♀ procediret/ biß man zum Scheiden des Zinobers genug hat.

Itzo muß der 🜍 Veneris vom ♉ separiret werden/ welches also geschiehet: Man stosse in einem steinern Mörsel diesen Metallischen Zinober zart/ thue ihn nach Proportion in einen Kolben/ alsdenn eines Aq. fort. 4mal so schwer darauf gegossen/ darff nur ungefälltes/ doch starck seyn/ das Aq. fort. wieder davon destilliret/ biß auf die Trockene/ und sublimir-△ gegeben/ so läßt der ☿ den 🜍 fahren/ und ergreifft die Salien des Aq. fort. steiget damit schneeweiß als ein gemeiner 🜐 in die Höhe/ die tingirende Anima Veneris aber bleibt am Boden liegen/ welchen 🜍 man sammlet und auffbehält/ ist ein sehr köstlicher 🜍/ in seinem Innern nichts anders als ☉. Wenn er geistlich gemacht/ so geht er ins ☽ ein/ und tingirts/ so schwer er wiegt/ in fein ☉/ in allen Proben beständig.

III. Conjunctio ☽ cum 🜍 Veneris

Die oben bereitete Lunam nimm ein Theil/ des Sulphur Veneris, welche Art du wilt/ doch siehe/ daß du die beste erwehlest/ auch ein Theil/ 🜐 welcher aber unverfälscht seyn muß/ 2. Theil/ damit procedire/ wie folget: granulire oder feile das ☽ klein/ und reibe den 🜍 in einem steinern Mörsel damit/ hernach auch den 🜐 darunter

vermischt durch Reiben / in einen Schmeltz-Tiegel gethan / Feuer gegeben per gradus, daß endlich die Mixtur zusammen fliesse / und der ☿ davon rauche / so wird die Materie wie ein Gummi zusammen fliessen / und am Lichte wie Wachs flüßig seyn / diese zerstossen / und mit Talck oder Unschlit untermischet / erstlich eine Zeitlang im Tiegel miteinander kochen lassen / alsdenn abgebrennet / hernach mischet man etwas Pottasche unter das Pulver / das Pulver auf ein im Fluß stehendes Gold / (welches rein ohne Zusatz seyn muß / und so viel / als die Massa der ☽ und ♀ schwer ist /) getragen / und wohl untereinander schmeltzen lassen / ist alles zusammen gut und durch alle Proben bestehendes Gold.

Eine andere Art / das ☽ mit dem ♀ zu vereinigen.

Nimm die bereitete ☽ / ehe sie mit dem andern Urinosischen Cement cementiret wird / 1. Theil / und des Sulphur. Veneris auch ein Theil / procedire damit / wie folget: Nimm den Sulphur. Veneris, und mache ihn geistlich zu einem Oel / welches weder in Hitze noch Kälte anschiesset / wie unten soll gelehret werden / alsdenn laß deine ☽ fixam, ehe sie / wie gedacht / mit dem Urinosischen Cement cementiret wird / fliessen / wenn sie im Flusse stehet / so viel als des ☽ ist vom ⚯ Sulphuris darein getragen / so geht der geistlich gemachte Sulphur. Veneris ein in die ☽ / so ohnedem schon geschickt ist / denselben anzunehmen /

und tingiret sie in das feinste ☉/ dieses ☉ oder ☽ mit dem Sulph. conjungiret/ wenn beydes wohl ineinander gegangen/ nimm und cementire so denn 4mal mit dem Urinosischen Cement, alsdenn mit dem Mercurio confirmirt, entweder: so es im Fluß stehet/ so schwer ☿ im Wachs impastiret/ darauf geworffen/ und davon abrauchen lassen; Oder: die vereinigte Massa, als die mit dem ℅ Sulphuris metallici tingirte ☽ granulire oder feile klein/ und so schwer als sie wiegt/ reibe in einem steinern Mörsel darunter guten und reinen ☿/ thue es zusammen in einen Cruciol, so im Feuer warm worden/ laß es schnell unter einander fliessen/ und denn den ☿ abrauchen/ die Massam mit dem Unschlit abgebrennt/ nachdem es erstlich mit einander wohl gekocht/ denn mit Pottasche vermischt/ und auf so schwer reines ☉/ so im Fluß stehet/ getragen/ und wohl untereinander fliessen lassen/ ist alles zusammen fein ☉/ so alle Proben bestehet.

Wie der ♀ geistlich zu machen/ und in ein Oel zu bringen.

Den præparirten Sulph. ex Venere geistlich zu machen/ und in ein Oel/ so die Lunam durchdringet/ zu bringen/ verfahre folgender Gestalt:

Erstlich purificire deinen Sulphur auffs höchste von aller Terrestrität/ sonderlich die erste Art/ so durch öffters solviren mit ✳ geschiehet. Die dritte Art des Sulphuris hat diß nicht so nöthig/ wie die erste/ sondern ist so schon gut. Diesen

sen gereinigten Sulph. nimm/ reibe ihn klein/ thue ihn in ein darzu beqvemes Kölbgen/ giesse darüber ein gut und rein Aq. Reg. solvire alles darinnen rein auf/ must so viel Aqu. Reg. nehmen/ biß alles rein auffsolviret/ setze es in eine gute Sand-Capelle/ nachdem du einen Helm aufgesetzt/ und die Fugen lutiret/ destillire das Aq. Reg. biß auf die Olität herüber/ giesse es denn wieder darauf/ und ziehe es wieder biß auf die Olität herab/ und solches biß 18mal/ oder auffs höchste 24mal repetiret/ nehmlich das Aq. Reg. davon abstrahiret/ allezeit aber nur usque ad consistentiam oleaginosam, und ja niemalen trocken/ so bleibt der Sulph. Veneris als ein veritables Gold-Oel zurücke/ so wohl an Krafft/ als der Farbe. Dieses Oel wird hernach gebraucht/ wie oben gemeldet. Das Aq. Reg. so dazu gebraucht wird/ muß nicht nur nach gemeiner Art gemacht seyn/ da man in das Aq. fort. nur ⊖ oder ✱ wirfft/ sondern es muß das Aq. fort. wie sonst bey Bereitung eines rechten Aq. Reg. gebräuchlich/ davon abgezogen seyn.

NB. Ich will dir noch ein Arcanum offenbahren/ welches ich zwar nicht willens war/ aber doch/ damit es dir ja an nichts fehle/ und die Rose recht bloß ohne Dornen stehe/ nicht umhin gekont. So wisse denn/ geneigter Leser/ daß es viel besser und gewisser sey/ wenn die ☽/ welche erstlichen durch den ♄ præparirt, hernach aber durch die Cementationes gegangen/ zuvor so schwer als sie wiegt fein durchs ♁ gegossenes ☉ zugesetzet

tzet wird / ehe man es mit dem Sulph. vereiniget/ wenn denn die ☽ fixa mit dem ☉ zusammen geschmoltzen / confirmiret und reduciret / sodann kan man ihr den Sulph. zusetzen/ auf eine Art von denen obig gemeldeten / welche man will/ entweder / daß man das ☉ und ☽ fixam, nachdem sie untereinander geschmoltzen/ und mit ☿ confirmiret/ granulire oder klein feile / mit so schwer Sulphur. als der ☽ fixa gewesen / vermische durch Reiben / alsdenn gegen jedes Theil der dreyen/ als des ☉/ ☽/ 🜍/ ein Theil ☿~/ diß 1. Theil des ☉/ 1. Theil der ☽ fix. 1. Theil des Sulph. und denn 3. Theile des ☿~ sey/ alles wohl untereinander gerieben / in einen Cruciol gethan / und zusammen fliessen / denn abrauchen lassen / die Massa mit Wachs oder Unschlit abgebrannt/ wie schon gemeldet/ denn unter die Pottasche vermischt und reduciret/ so wird die Arbeit gewisser/ auch der Nutz reicher seyn; Ist dir das Gold nicht hoch genug / so cementire es mit dem Urinosischen Cement noch etlichemal / es wird hoch auf 24. Carat. Oder man kan auch wohl hernach in der Conjunction nach dem andern oben vorgeschriebenen Modo procediren / welcher noch besser / weil der Sulph. da geistlich / und besser eingehet / auch höher tingiret.

Cap.

Cap. IV.

Experiment.

Wie in Via humida das ☽ durch einen 🜔 Veneris zu verbessern.

NImm eine ☽ fixam, welche / wie oben gelehret / nur durch das ⊖ Cement gereiniget / und poros gemacht worden / solvire dieselbe / am Gewicht 6. Loth / in Aqu. fort. alsdenn von dem Oleo 🜔uris metallici, so durchs Aqu. Reg. wie oben gelehret / bereitet worden / 3. Loth in die Solutionem ☽ gegossen / im Warmen digiriren lassen / alsdenn die Wäßrigkeit alle biß auf die Truckene rein davon gezogen / die Remanenz alsdenn nimm und stosse sie im steinern Mörsel zu einem Pulver / wiege davon abe 9. Loth reinen und unverfälschten ☿ / reibe und vermische ihn wohl unter die Remanenz, so du im Mörsel erst zu Pulver klein gerieben / thue es in ein Retortgen nach Proportion, destillire den ☿ in ein vorgelegt ▽ lebend davon mit starcken △ / so daß die Materie im Retortgen wohl untereinander schmeltze. Zerbrich das Retortgen / und reibe die Massa, impastire sie in ein geflossen Wachs / oder in Ermangelung dessen / nur in gemein Unschlitt / laß es eine Weile zusammen kochen / denn abgebrannt. NB. Ehe du die obige Remanenz mit dem ☿ vermischest / must du sie erst klein gerieben / in ein geflossen Wachs oder Unschlit impastiren / damit

mit ein wenig kochen / und denn abbrennen / alsdenn ein klein wenig reverberiret / und sodann mit dem ☿ wohl untereinander gerieben / und procediret / wie gemeldet worden / biß wieder zur Abbrennung mit Wachs / darnach diese mit Wachs abgebrannte Massa genommen / und in Pott-Asche gewickelt / in einen Schmeltz-Tiegel / darein etwas Borrax, so viel nöthig zum Fluß / gethan / oben auf anderthalb Loth gut ☉ gethan / und sodann starck △ gegeben / daß alles wohl untereinander schmeltze / alsdenn capelliret und geschieden / so wird man sehen / was das ☉ vor einen Zuwachs wird erlanget haben / dafür lobe man GOtt / denn diß abermahl ein solch Stück / so seinen Mann wohl ernähret / und in der Arbeit nicht fehlet / so auch diese Arbeit nur mit gemeinen ☽ geschiehet / so giebt es schon einen Zuwachs / doch muß es fein seyn / wie es von der Capelle kömmt / zu mercken ist auch / daß wenn man eine ☽ fixam, wie oben gelehret / machen will / man auch fein dazu nehme / wie es von der Capelle kömmt.

Cap. V.

Ein ander Experiment mit dem ♀ ♀ und der ☽

NEhmet das Oleum, da nehmlich der ♀ / wie oben gelehret / durch Aqu. Reg. zum Oel gemacht wird / und imbibirt dessen 1. Loth in 2. Loth reinen durch ♀ gefälleten / und

und hernach wohl ausgeglüheten Silber-Kalck/ biß es alles darein / allemahl die Feuchtigkeit gelinde austrucknen lassen / alsdenn mit 3. Loth ☿ / wie bewust/ vermischt/ mit derselben zusammen schmeltzen / denn hernach ihn abrauchen lassen / in Wachs die Massa abgebrannt / mit Pott-Asche vermischet / auch was Borrax darzu gethan/ und geschmoltzen / oben auf in den Tiegel ½. Loth fein ⊙ geleget / so wird man so viel ⊙ finden zum Uberschuß / als der 🜍 gewogen/ und einen reichen Uberschuß haben / zumahl so die ☽ / so darzu genommen / erst poros gemacht/ durch die Cementation mit ⊖/ so 4. biß 5. mahl wiederhohlet wird / denn so nimmt das ☽ auch den 🜍 desto lieber an / und vereiniget sich mit demselben. So man will/kan man die ☽ / nachdem sie mit dem 🜍 vereiniget / und reduciret ist / noch etlichemahl mit dem Urinosischen Cement, so oben gelehret / cementiren / und denn wieder schmeltzen / indem es aber im Fluß stehet / etliche Stücken ☿ in Wachs eingewickelt/ darauf werffen / und davon rauchen lassen / so wird das Werck um ein gut Theil verbessert werden / man spare nur in dergleichen Arbeiten mit der ☽ keine Mühe/ sie wird reichlich bezahlet/ und ist der Nutzen von diesem Arbeiten gewiß.

Cap.

Cap. VI.
Experiment.
Wie das ☽ durch den 🜍 ♀neris dahin gebracht werde/ daß es etliche Theile ander Silber noch zu sich zu beständigem ☉ nehme.

IN dieser Arbeit kommt es hauptsächlich auf zweyerley an; Erstlich/ daß das ☽ recht flüßig wie Wachs/ und zu einem Oel gemacht/ zum andern mit dem geistlichen 🜍 vereiniget/ und mit demselben Blut-reich gemacht werde.

Erstlich/ bey der ersten Præparation, da das ☽ flüßig und zu einem Oele gemacht wird/ ist zu mercken/ daß es eine ☽ fixa seyn muß/ so darzu genommen wird/ welche von keinem Aq. fort. mehr angegriffen/ und in allen an Klang und Gewicht dem ☉ gleich/ auch alle Proben des ☉ bestehe/ biß auf die Farbe/ welches nach obiger Beschreibung in folgender Ordnung erhalten wird.

Anfangs muß ein fein Capellen-☽ genommen werden/ welches/ wie oben gedacht/ calciniret/ und zu einem Kalck gebracht wird/ hernach mit dem durch den ✱ solvirten ♄ dreymal imbibirt und deducirt; Alsdenn mit dem beschriebenen ⊖-Cement, biß zur Brüchigkeit/ cementiret/ allerdings wie oben gelehret worden/ diese Cementation offt zu wiederhohlen/ also/ daß/ wenns

wenns einmal vollbracht/ die ☽ wieder laminiret/ und auffs neue cementiret wird/ lasse man sich nicht verdriessen/ solte man auch 4. Wochen daran spendiren/ denn mans ja in grosser Quantität machen kan/ dessen im Vorrath zu haben/ es wird gewiß die Mühe bezahlen/ denn dadurch wirds zu völliger Fixität gebracht/ hernach wird es mit dem Urinosischen Cement biß siebenmal cementiret/ allemal biß 8. Stunden/ mit Vorsichtigkeit des Feuers/ damit es ja nicht fliesse/ wie oben gemeldet worden. So wird man eine solche Veränderung des vorigen ☽ erfahren/ so man nicht geglaubet hätte. Mit dieser also bereiteten ☽/ so nun eine wahrhaffte Luna fixa worden/ in allem dem ☉ gleich/ procediret man/ wie ferner folget.

Nimm dieser ☽ fixæ 8. Loth/ solvire sie in einem guten und reinen Aq. Reg. so viel als zur Solution dieselbe nöthig/ damit alles auffsolviret werde/ und nichts zurücke bleibe/ wegen des accuraten Gewichts/ so darzu seyn muß/ separire es von denen zurückgelassenen fœcibus durchs filtrum; In einen andern Glase 24. Loth ☿ eben in ein Aq. Reg. Diese beyde Solutiones werden zusammen gegossen/ in einen darzu beqvemen Kolben gethan/ in eine Sand-Capelle gesetzet/ und das Aq. Reg. linde davon abgezogen/ biß auf die Truckene/ doch also/ daß sich nichts vom ☿ sublimire/ das herüber gezogene Aqu. Reg. wieder darauf gegossen/ und wieder nur biß auf die Truckene ohne Sublimirung des ☿ abgezo-

gen / solches 15mal wiederhohlet / allezeit das 5te-mal frisch Aq. Reg. genommen / nur daß sich niemals was auffsublimire vom ☿ / und so es geschehen / allemal mit dem Aq. Reg. wieder hinein geschwencket werde / so wird das ☽ sehr flüßig und flüchtig. Wenn nun das Aqu. Reg. das letztemal abgezogen zur Truckene / so wird der ☿ gantz gelinde vom ☽ in die Höhe sublimirt, und muß wohl acht gegeben werden / daß das ☽ nicht am Boden fliesse / dieser Handgriff mit Regierung des Feuers ist bald versehen / und will ich hierbey warnen / und rathen / daß man hier recht auffmercksam sey / und wohl acht gebe.

Hierauf wenn die erste Arbeit vollbracht / und der ☿ und ☽ wieder durch die gelinde Sublimation von einander geschieden / so nimm die ☽ / solvire sie in Aqu. Reg. und giesse darzu 4. Loth °° ⊕li, so gut und wohl rectificiret sey / schwencke es wohl untereinander. Ferner nehmet den auffsublimirten ☿ / solvirt ihn auch in einem andern Aqu. Reg. wenn diß geschehen / die beyden Solutiones zusammen gegossen / hernach in einer Sand-Capelle wieder abstrahiret das Aq. Reg. und diß wie vorhin / noch voritzo 8. oder 10mal repetiret und wiederhohlet / das letztemal das Aq. Reg. so rein davon abgezogen / als immer möglich. Die Massa, so im Kolben zurück geblieben / klein gerieben / und darüber 4 biß 5 mal so schwer rechten guten destillirten starcken Wein-Eßig gegossen / also 8. Tage und Nacht zusammen in eine Wärme gesetzt / damit sich das

☽ und ☿ darinnen solvire/ welches rein geschehen muß/ so in keinem Handgriffe gefehlet worden. Die Digestion geschiehet in eine B. M. Nach den 8. Tagen wird der Eßig per Alembicum davon abgezogen/ doch nicht gantz biß auf die Trockene/ und in einem Balneo, ja nicht im Sande/ auf die Remanenz wieder so viel frischen Eßig auffgegossen/ wieder/wie vor/ 8. Tage und Nacht digeriret/ weiter wie vor procediret/ und dieses auch mit frischen Eßig das dritte und vierdtemal gethan/ damit das ☽ und ☿ gleichsam alles zu einem Oel werde/ das ist die erste und vornehmste Arbeit; Die andere ist/ daß man nun den 🜍 Veneris auch in Oels Gestalt habe/ welches itzo folgen soll.

Zum andern ist nun bey diesem Procesß zu mercken und zu lernen/ welcher Gestalt der 🜍 Veneris, so nach dem ersten Methodo, droben im 3ten Capitel beschrieben/ gemacht sey/ in ein Oel gebracht/ und denn mit der ölichten ☽ vereiniget werde/ welches also geschiehet:

Nimm den 🜍 Veneris so/ nach der ersten Art beschrieben/ gemacht sey/ und zwar mercke/ wenn die Venus-Massa mit ☿ und ✱ im Tiegel zusammen geflossen/ wie oben gelehret/ der Eßig darauf gegossen/ und nun alle grüne Farbe durch den Eßig extrahiret worden/ so nimm die grüne Extraction, filtrire sie/ thue sie in einen darzu beqvemen Kolben/ zeuch den Eßig davon abe in B. M. per Alembicum, biß auf die Olität/ ja nicht

zu

zu trucken / geuß wieder frischen Eßig drauf / und wieder biß auf die Olität abstrahirt, solches mit frischen Eßig so lange wiederhohlet / biß der ♆ als ein grün Oel in der Kälte bleibet / und nicht anschiesset / welches in der 15. Destillation oder Cohobation geschehen wird. Das ist nun das andere Stück / womit die ☽ tingiret wird; Hierauf folget die Conjunction:

Nimm nun im Namen des HErrn die obige mit dem ☿ vereinigte und ölichte ☽ fixam in dem Gewicht / wie du sie gearbeitet / oder so viel dieser beyden ist / es muß in eine Phiole gethan seyn nach Proportion, also / daß wenn alles darinnen / 4. biß 6. Theil leer bleiben; geuß darzu 16. Loth des itzt beschriebenen Schwefel-Oels aus ♀ gemacht / wohl untereinander gemengt / so ist die wahre Conjunctio bey dieser Arbeit geschehen / und wird itzo nur zur Fixation eingesetzt / und wenn es denn seine vollkommene Fixation erreichet / setzet man der fixen Materie wieder aufs neue von dem vorigen Oleo Sulph. Veneris nach seinem proportionirten Gewichte zu / und figiret es zusammen / welches seine Multiplication, womit man immerzu auffs neue verfähret. Doch ist zu mercken / daß erst die fixe Tinctur, ehe man sie mit neuem Oleo tingiret / zuvor mit ihrem gehörigen Gewichte ☿ muß vereiniget / und wieder zur ölichten Substanz gebracht werden / alsdenn mit dem Oleo Sulphuris metallici vereiniget / und wieder figiret / welches aller Massen / wie oben beschrieben / wieder

geschiehet/ und ein Procefs, nur daß in der Zeit was zugehet/ und iede Fixation in kürtzerer Zeit/ als vorher/ vollbracht wird. Hierdurch wird eine Tinctur erlanget/ so etliche Theil ander fein ☽ in ☉ tingiret/ und mit der Zeit auf viele Theile kan vermehret werden. Die Art der Fixation wird ein Kluger schon treffen/ und von grad zu grad auffzusteigen wissen/ obschon den modum procedendi hier zurück halte/ doch auch noch melden werde. Die Projection geschiehet also: daß man die ℞ in Wachs vermachet/ und auf ein im Fluß stehendes ☽ träget/ denn eine Stunde starck untereinander schmeltzen lässet.

Cap. VII.

Ein ander gleiches Experiment mit dem 🜕 ♀neris und der ☽.

Nimm einen reinen Silber-Kalck 2. Loth/ verstehe/ die feine ☽ wird mit dem Saltz-Cement so offt cementiret/ biß es sich zerreiben lässet/ das ist der ☽-Kalck; einen 🜕 Veneris, so aufs beste/ wie folgen wird/ purificiret von aller Terrestrität/ 1. Loth/ einen reinen unverfälschten ☿ 3. Loth/ reibe alle 3. Stücke wohl untereinander in einem steinern Mörsel/ alsdenn so thue es in einen darzu proportionirten Schmeltz-Tiegel/ setze ihn in ein Kohl-Feuer/ und laß den Mercurium, nachdem alles untereinander geflossen/ davon rauchen/ die Massam

nimm/

nimm/ impaſtire ſie in ein im Fluß ſtehendes Wachs/laß es eine Weile zuſammen kochen/alsdenn abgebrennet/ das Pulver unter Pottaſche vermiſchet/und reduciret/alsdenn capelliret und geſchieden/ſo wird man ſehen/ was die Kunſt vermag/weil die Scheidung profitabel genug/ und nicht ohne Delectation ſeyn wird. Der ♀ aber wird alſo darzu bereitet:

Wenn man/ nach obigen Methodo prima, im 3. Capitel beſchrieben/ mit dem Eßig alle Grüne ausgezogen/ ſo filtrirt man das Extractum, abſtrahirt den Eßig ſanfft davon/ biß auf die Truckene/ alsdenn die Remanenz klein gerieben in einem ſteinern oder gläſernen Mörſel/ den Eßig wieder darauf gegoſſen/ und den ausgezogenen ♀ wieder ſolviret/ die fæces, ſo ſich nicht ſolviren laſſen/ per filtrum abgeſchieden/ alsdenn wieder in ein rein Kölbgen gethan/ und den Eßig davon gantz gelinde abgezogen/ alsdenn die Remanenz wieder mit friſchen deſtillirten Eßige auffſolvirt, die fæces abermal durch das filtrum davon geſchieden/ und auf ſolche Art die Arbeit wiederhohlet mit ſolviren und abſtrahiren/ biß ſich der ♀ gantz rein auffſolviret/ und gantz keine fæces mehr hinter ſich läſſet/ daß er alſo auffs höchſte clarificiret ſey/ ſo iſt er beqvem; Und auf ſolche Art muß er zu aller bißher beſchriebenen Arbeit zuerſt/ ehe er gebraucht wird/ præpariret und gereiniget ſeyn/ weil die harten fæces den Ingreſs verhindern/ daß man alſo den Nutzen davon nicht ſo reichlich bekommt; ie ſubtiler

man ihn machen kan / ie besser er ist / und ie reichern Profit giebt er. Zuletzt/ wenn er in der Solution keine fæces mehr setzt / wird er biß auf die Truckene abstrahiret / oder / welches besser / in Crystallen schiessen lassen / und weil dieser Sulph. noch sehr strenger Art / so procedire mit ihm ferner/ wie folget/ damit er recht flůßig werde: Nim̃ deinen durch den ⁜ purificirten Sulph. solvire ihn in einem Aq. Reg. in einem andern Aq. Reg. solvire einen reinen und unverfälschten ☿, so des Sulph. 1. Theil ist / so nimm des ☿ 3. Theil/ wenn denn ein iedes wohl auffsolviret / und von seinen fæcibus geschieden / so gieß es zusammen/ und abstrahire das Aq Reg. gelinde davon biß auf die Truckene/ solcher Gestalt/ daß sich nichts von dem Mercurio Sublimato auffsublimire/ und so sich was auffsublimiret / so schwencke es wieder herunter.

Dieses Abstrahiren must du 15mal repetiren / allemal biß auf die Truckene / über das 5temal nimmt man frisch Aq. Reg. wenn denn das Aq. Reg. zum letztenmal abgezogen / so sublimire gantz gelinde den Mercurium sublimat. davon / daß der Sulph. auf dem Boden bleibe/ und der Mercurius sublimatus rein davon komme; diesen Sulph. solvire wieder in Eßig/ und laß ihn in Crystallen schiessen/ dann ist er zu dieser Arbeit recht / wie auch zu denen andern vorhergehenden Arbeiten. Diß ist auch zu mercken/ daß man zu allen diesen Arbeiten einen reinen Mercur. sublimatum habe / der nicht etwa mit Arsenico verfäl-

fälschet / sondern rein / und etlichemal sublimiret sey / weßwegen man wohl thut / so man ihn selber machet / denn hiermit kan man sich alles verderben. Diesen itzt præparirten Sulph. brauche wie oben gedacht / wie er denn auch auf solche Art præpariret / erst recht geschickt / und in ein Oleum, wie oben / theils mit Aq. Reg. theils mit 🜍 gelehret / gebracht zu werden. Dieses wolle man ja wohl mercken / und nicht vorbey gehen lassen.

Cap. VIII.

Ein hohes Werck.

Da die Luna wiedergebohren / und vor sich selbst durch ihre eigene Principia allein per separationem & conjunctionem, zu einer Tinctur, deren 1. Theil 16. Theil tingiret / gebracht wird.

BIßher haben wir gezeiget / wie die ☽ durch den Sulph. Veneris verbessert und tingiret werden könne; Itzo wollen wir lehren / wie die ☽ in und durch sich selbsten könne zu einer ℞ gebracht werden / auf welche Art es mit allen Metallen practicabel ist / und geschiehet diß also / daß die ☽ erstlich in ihre Principia geschieden / dieselbe gereiniget / und hernach wieder zusammen gesetzet werden / so ist die Tinctur oder ein Lapis Philosophorum da / welcher etliche Theile anderer Metallen / nicht nur ☽ / sondern

auch Bley / Kupffer und Qveckſilber in fein ☉ verwandelt / und dieſes wird vielleicht nicht iederman glauben / und lieber zugeben / daß eine ℞ daraus werde / ſo andere Metallen nur zu ☽ tingire; allein die Erfahrung bezeuget es / und ein ieder wirds erfahren / daß aus dem ☽ eine veritable ☉ ℞ zu erlangen. Weil aber nun / wie geſagt / dieſes per ſeparationem Principiorum geſchiehet / als iſt die Frage / wie es wohl möglich / nachdem die ☽ ein feſter Leib / daß ſie in ihre Principia könne geſchieden werden? Worauf ich antworte aus der Experienz, daß es nicht nur allein mit der ☽ / ſondern auch mit allen andern Metallen möglich / auch mit dem allerbeſtändigſten Golde / und ſolches folgender Maſſen: Es beruhet die gantze Kunſt darinnen / **daß man wiſſe bey einem ieden** Metalle **die** Principia **aus ihrer natürlichen Ordnung und** Mixtur **zu ſetzen / ſo kan man ihre** Principia **gar leichte ſcheiden.** Das geſchiehet alſo / daß / wenn ein Metall in der Solution ſtehet / man einem Principio ein gleiches zuſetzet / entweder den ſo genannten 🜍 / oder mercurialiſches 🜔 / alſo / daß ein Principium durch den Zuſatz vermehret wird / ſo ſind die Principia aus ihrer ordentlichen Mixtur gebracht / und laſſen ſich nun gar gerne ſcheiden. Nach dieſem Fundament iſt es möglich / aus allen Metallen eine Tinctur zu erlangen / ohne dem ſo genannten Fonte univerſali. Daraus man ſehen kan / wie ſehr ſich die alten Philoſophi præcipitiret / auch noch viele

le der neuen / wenn sie so gleich alle Schuhe nach ihrem Leisten haben formiren wollen / und der Natur-Möglichkeit nicht tieffer nachgedacht. Ich will sie hiermit durchaus nicht verachtet/ sondern nur denselben meine eigene Experienz, so ihren Sätzen contrair ist/ und das Wiederspiel bezeuget/ vorgehalten haben; Ich halte sie unterdeß in hohen Ehren / und venerire sie als meine Väter / da ich auch allemal die grossen Wercke aus der Universal-Natur/so doch auch nicht einerley/ sondern unterschieden / viel höher und geheimer halte / als diese / sonderlich das gar grosse und Cabalistische Werck / so in meinem ersten Tractat das Opus maximum genannt wird / über welches nichts gehet/ auch nicht so offenbahr/ wie diese Particular-Experienz, zu machen ist / welches grosse geheime Werck auch zweyfach / das eine gehet ex solo Macrocosmo, das andere aber / so noch über dieses / ist das Opus Micro-Macrocosmicum, davon in meiner Theo-Philosophia gehandelt habe. Solche 2. hohe Wercke werde ich niemals offenbahr machen / weil sie nur von GOTT denen Erleuchteten gegeben werden. Ausser was den geheimen Weg belanget/ davon die meisten alten Philosophi geschrieben / so aus der Wurtzel des Goldes gehet/ und dessen Materie expreſs in Regno Minerali zu finden / in rother Gestalt mit metallischen Glantz / noch undeterminirt, kein Mineral noch Metall ; davon möchte der geneigte Leser ins künfftige noch etwas zu erwarten haben. Ich

gehe aber von meiner Rede ab / da ich zeigen will / wie die Principia aus einander zu setzen / und solches unter dem Proceſs des ☽ / worzu mich ohne ferneres Reden selbsten wende:

Es wird aber das ☽ in 2. Theile / als in den Sulph. und denn in sein mercurialisches Saltz getheilet / und zwar erstlich in der ordentlichen Theilung empfähet man den Sulphur, hernach aber / wenn der Sulph. aller aus dem ☽ gezogen / und sie völlig disanimirt, so bekommt man zuletzt ihr Saltz / an welchem fast das meiste gelegen / auch schwer zu erhalten / denn wenn ich erst das ⊖ Lunæ habe / so darff ich demselben nur einen Sulph. Veneris zusetzen / so bekomme ich eine solche ℞ / als wenn ich der ☽ eigenen Sulph. gebrauchet. Dieses gedencke ich dessentwegen / weil es langsam hergehet / ehe die ☽ völlig disanimiret / und ihr Sulph. ausgezogen wird / daß sie als eine todte Terra zurück bleibet / und ihr ⊖ aus sich meistern lässet. Darum wir allhier hauptsächlich dahin sehen werden / die ☽ dahin zu bringen / daß sie ihr ⊖ in kurtzer Zeit von sich gebe / denn so man erst ihr ⊖ hat / so ist die ℞ in 3. Tagen zu machen / auch so gar nur in einem Schmeltz-Tiegel. Erstlich wollen wir den ordinairen Modum setzen / welchen ein gewisser Aütor zeiget / und hernach sehen / wie wir näher dazu kommen mögen.

Nimm denn ein feines Capellen-Silber 16. Loth / solvire es in einem gefällten Aq. fort. ziehe schier biß auf die Helffte das Aq. fort. davon / und

und weil es noch warm / ehe es crystallisiret / so giesse darein 8. Loth des besten Olei Vitrioli, so wird sich das Silber præcipitiren / thue ferner darzu 24. Loth Mercurii vivi, setze auf den Kolben / darinnen die Materien sind / seinen Helm / in Sand gestellet / und die Feuchtigkeit gantz gelinde herüber gezogen / alsdenn / wenn alle Feuchtigkeit herüber / so gebet sublimir - Δ / 5. biß sieben Stunden / so wird sich oben ein gelber luckerer Sublimat anlegen / unten aber sich ein rother Sublimat, als Zinober / in die Höhe begeben / wenn denn die Zeit vorüber / so sammlet man allein den rothen Zinober / so gantz unten über dem Capite sich in die Höhe angeleget / den gelben Sublimat aber / so oben / und gantz lucker / thut man hinweg / und muß man sich in acht nehmen / daß nichts zu dem rothen Zinober komme / weil dieser gelbe Sublimat nichts nützet bey dem Wercke. Den rothen Zinober / wie gesagt / sammle allein / und hebe ihn auf. Das Caput mortuum aber reibe klein / und solvire es wieder in dem abgezogenen Aqu. fort. welches du mit ein wenig frischen Aq. fort. stärcken kanst; Will sich nicht alles solviren in der Wärme / darein du es setzen must / so nimm das residuum, so sich nicht solvirt, reverberire es in einem Tiegel ein wenig / und giesse ein frisch Aq. fort. darauf / so wird sich mehr solviren; was sich nicht solviret / hebe auf / und reducire es mit dem folgenden Capite mortuo, wie du hören wirst. Das Solvirte filtrire / ziehe aber fast die Helffte

des

des Aqu. fort. davon / und denn / weil es noch warm / geuß darzu wieder 8. Loth ♂ Oli, schwencke es wohl um / wenn sich alles præcipitiret / wirff abermal darzu 24. Loth Mercurium vivum, setze es aber in Sand / und destillire gantz gelinde alle Feuchtigkeit davon / alsdenn / wie vorhin / sublimiret / so wird man mehr rothen Zinober als vorhin bekommen / den sammlet man zu dem vorigen / den gelben luckern Sublimat aber hinweg gethan / das sublimir-△ wird wieder 5. Stunden gegeben. Das Caput mortuum nimmt man / thut darzu das / was sich vorher etwa nicht wollen aufflösen / reibt alles wohl / und untermischet es mit Pottasche und etwas Borrax, und reduciret / so bekommt man sein Silber wieder / damit procediret man wieder wie vorher / biß es keine Anima oder rothen Zinober mehr giebt / sondern als eine todte Terra gantz lucker und ausgesogen wie ein Bimstein lieget / so sich ohne den Zusatz zu keinem Silber mehr reduciren lässet / aus welcher todten Terra hernach der ☽ ihr ⊖ folgender Massen bereitet wird:

Die todte Terram, so sich zu keinem ☽ mehr reduciren lässet / nehmet / und reverberiret sie ein wenig gantz gelinde / alsdenn so giesset auf dieselbe einen guten destillirten weissen Wein-Eßig / und extrahirt das mercurialische ⊖ ☽næ, und dieses offt und viel / biß kein Eßig mehr eingreifft / und nur todte fæces liegen bleiben / wenn der ✳ nicht mehr eingreiffen will / reverberirt man das todte Corpus ☽ wieder ein wenig gar gelinde / als-

alsdenn so greifft der Eßig wieder ein. Ferner giesset alle Extracte zusammen/ den Eßig biß auf den dritten Theil davon gezogen / und alsdenn die Remanenz an einem kalten Orte zu Crystallen schiessen lassen / das unangeschossene wieder abgezogen biß den dritten Theil / und crystallisiren lassen/ biß es keine Crystallen mehr giebt / diese kan man alsdenn noch 1. oder 2. mal in 🜄 reinigen / durch solviren / biß sie keine fæces mehr lassen. Dieses edle Mercurial - 🜔 alsdenn auffgehoben / und zum Gebrauch bewahret. Der rothe Zinober aber / so oben auffbehalten worden / wird wieder in ☿ & 🜍 geschieden / und der ☿ so von der Anima, welche er mit in die Höhe geführet/ geschieden wird / hernach zu anderer Arbeit auffbehalten. Wie aber die Anima oder der Sulph. wieder vom ☿ zu scheiden / ist oben im 3. Capitel bey dem 3ten Modo der 🜍 aus der ♀ zu extrahiren/ gelehret worden / allwo man es nachsehen kan. Hernach wenn der 🜍 separiret/so wird dieser Sulph. oder Anima ☽næ mit einem Aq. Reg. wie oben ebenfalls im 3ten Capitel gelehret / zu einem Oel gemacht / so sind dann die 2. Materien, so den Lapidem oder ℞ machen / bereitet / und dörffen nur nach gehöriger Art zusammen gesetzet werden. Das ist nun der ordinaire Modus, dadurch es möglich/ alle Metalle in ihre Principia zu scheiden. Weil es aber nun was lange währet / ehe die ☽na also disanimiret wird / uns aber ihr 🜔 zu überkomen am meisten daran gelegen/ sintemal / wie wir gehöret/

höret / so man nur das ⊖ ☽næ hat / sich mit einem Sulph. Veneris helffen / und also geschwinder zu einer ℞ kommen kan; So wollen wir nun ein paar Arbeiten offenbahren / wodurch man in kürtzerer Zeit zu einem veritablen ⊖ ☽næ gelangen möge / alsdenn aber soll die Conjunction der beyden Principien / und endliche Ausarbeitung der völligen Tinctur, gezeiget werden.

Erste Art / die ☽ dahin zu bringen / daß sie ihr ⊖ von sich gebe.

Nimm fein Capellen-Silber 1. Theil / gemeinen Zinober in länglichte Stücken Strohhalms dicke / oder etwas dicker / zerbrochen / auch 1. Theil / thue es in eine Retorte oder Kolben mit seinem Helm / stelle sie tieff in Sand / gieb △ von oben / hernach unten / biß der ☿ herüber / alsdenn heraus genommen / so wird die ☽ in einen todten Kalck verwandelt seyn / die Zinober-Stücke aber noch gantz und schwärtzlich im Glase liegen. Diesen todten Silber-Kalck nun nimm / reverberir ihn ein wenig / extrahire / wie vorhin gemeldet / mit ✳ ihr ⊖ heraus / und verfahre / wie gelehret worden.

Eine andere Art.

Solvire ein fein Capellen-Silber in einen gefällten Aq. fort. 4. Loth / ziehe biß auf die Helffte das Aq. fort. davon / und weil es noch warm / præcipitire diese ☽ mit Aq. Reg. oder nur gemeinen Saltz-Wasser / biß kein ☽ mehr als ein weisser Kalck zu Boden fällt. Noch besser thust du / so du statt des Aq. Reg. oder Saltz-Wassers

ein

ein gut Oleum Vitrioli nimmest / so viel als zur Præcipitation nöthig; diesen mit ☍ Oli præcipitirten und gefallnen Kalck süsse mit warmen ▽ wohl aus / und truckne ihn / laß ihn in einem Schmeltz-Tiegel bey gemachen Feuer fliessen / (er fließt sehr leicht / er muß nur linde Feuer haben /) alsdenn in ein Geschirr mit guten Wein-Eßig gegossen / fein hin und wieder / damit nichts über den Eßig komme / sondern alles unter dem Eßige bleibe / wenn es etliche Stunden gestanden / so nimm es heraus aus dem Eßige / vermische es mit 6. Loth reinen und guten Mercurio sublimato wohl untereinander / thue es in eine Retorte / so einen weiten Hals hat / sonst verstopfft sie sich / und thut Schaden / setze die Retorte damit etliche Tage in einen Fimum Equinum, damit sich beydes etlicher Massen solvire / alsdenn so setze es in Sand / und destillire gradatim, nachdem du einen Alembicum vorgeleget / und ein wenig lutiret / so gehet ein Butyrum herüber / stärcke das Feuer / biß der Sand glühet / denn auch oben auf die Retorte / so tieff im Sande stehet / und damit hernach überdeckt seyn muß / Kohlen gethan / damit alles aufsteige / was auffsteigen kan / und denn das Caput mortuum in acht genommen / darinnen das Sal Lunæ ist / auf solche Art wirst du die Luna leicht disanimiren / und ihr Saltz erlangen; die übergestiegene Butter ist auch hoch zu halten / weil sie mit dem ☽ ein herrliches Augment giebt / davon in folgenden etwas zu gedencken; auch auf andere Art zu gebrauchen.

Fol-

Folget die Conjunctio des ⊖ und ♀.

Wenn du nun beyde Principia aus der ☽/ wie beschrieben worden / erlanget / nehmlich ihren ♀ und ⊖/ so must du ferner damit / wie folget/ procediren: Nimm deine Crystallen/ oder das mercurialische Sal Lunæ, thue es in einen abgekürtzten und wohlbeschlagenen Kolben / laß sie darinnen fliessen bey gelinden Feuer / wenn es geflossen / so thue dein bereitetes Oleum Sulphuris Lunæ guttatim darein / lasset alle Feuchtigkeit sachte davon gehen / zuletzt aber muß die Massa mit einem höltzernen Stäblein wohl gerühret werden / denn per gradus Ignis stehen lassen 3. Tage / den ersten Tag in dem ersten Grad des Feuers/ so erscheinet die Schwärtze/ und die Farben / den andern Tag kommt die Weisse / und höchste Weisse / und den dritten Tag / wenn der dritte Grad des Feuers gegeben wird / so erscheinet die gelbe Röthe / und hoch-rothe Farbe / da denn die Tinctur fertig ist / und die Luna wiedergebohren / nicht nur ☽/ sondern alle andere Metallen in ☉ tingiret 1. Theil. 16. Theil das erstemal/ kan auch mit dem Oleo Sulphuris Lunæ auf unendlich multipliciret werden folgender Gestalt.

Nimm der fixen Tinctur 3. Theil / und versetze sie mit 2. Theil des Olei Sulphuris Lunæ, laß es wieder von neuem durch die Farben gehen/ und solches so offt wiederhohlet / als du wilt/ zuletzt in einem Balneo vaporoso oder fimo Equi-

no

no per se offt solviret/ in ein Wasser/ und wieder coaguliret/ so wird sie allezeit an ihrer Krafft zunehmen/ und sich in viele tausend Theile vermehren lassen. Die Projection geschiehet also: Man wickelt die Tinctur in Wachs/ trägt 1. Theil auf 3. Theile in fein ☉/ wenn es im Flusse stehet/ eine gute Stunde wohl untereinander schmeltzen lassen/ alsdenn auf andere Metallen in Fluß getragen/ welche sie/ wie gesagt/ ins feinste Gold/ so alle Reichs-Proben bestehet/ tingiret. Davor dancke man GOTT.

Sonst aber/ so man nur das Sal Lunæ auf kurtzen Weg haben kan/ wie wir denn Anleitung darzu gegeben/ so kan man mit einem Oleo Sulphuris ex Venere statt der Anima Lunæ so procediren/ so wird man in kurtzer Zeit eben das erlangen. Nur muß das Sal Lunæ veritabel seyn/ daß daraus kein corporalisch ☽ mehr werden könne/ sonst ist es nicht tüchtig zu dieser Arbeit. Diß wahre Sal Lunæ oder ☉is, wenn es auf gehörige Art præpariret/ ist eine ℞ zum Weissen/ indem es die andern Metalle in Silber tingiret. Man wolle seinen Verstand auf diesen Procefs recht wenden/ es stecket mehr dahinter/ als ich itzo noch sagen darff. Voritzo sey genug von dieser Arbeit gesagt.

Cap. IX.

Ein nutzbahres Particular.

Nimm ein feines mit ✱ purgirtes Capellen-Silber 8. Loth/ solvire es in gefäll-

ten Aq. fort. wenn alles auffsolviret / so separire die fæces davon per filtrum, destillire die Helffte des Aq. fort. davon / und weil es noch warm / giesse darein ☍ Oli, so præcipitirt sich der Silber-Kalck / giesse so viel des ☍ Oli nach und nach darein / allezeit wohl umgeschwencket / biß sich alles ☽ aus dem Aqu. fort. præcipitiret. Das Aq. fort. geuß abe von dem Silber-Kalck / den Kalck aber süsse wohl aus mit warmen Wasser / so offt und viel / biß das Wasser süsse davon gehet. Den ausgesüßten Silber-Kalck trockene gelinde aus / alsdenn schmeltze ihn bey gantz gelinden Kohl-Feuer / wenn er geflossen / so giesse ihn in einen guten starcken Wein-Eßig / also / daß nichts über den Eßig komme / laß es in diesem Eßige ein paar Stunden stehen / alsdenn nimm es heraus / und laß es linde trucken werden / so ist eine Arbeit verbracht / und die Luna geschickt / durch einen Sulphur tingiret zu werden / wie folget:

Itzo præparire einen Sulphur ex Venere, wie bereits oben gelehret / und welcher bey uns in gewöhnlichen Usu ist / nach der ersten Methode im 3ten Capitel; dieser muß durch öffters solviren von aller Terrestrität wohl gereiniget / alsdenn aber / wie bereits an gedachten Orte gelehret / in ein Oel gebracht werden / das nicht mehr anschiesset / so ist er auch bereit / und zum Wercke geschickt.

Ferner nimm nun dein bereitetes Silber / thue es zuvorher gantz klein gemacht in ein Retortgen

nach

nach Proportion, laß es darunter fliessen/alsdenn geuß darauf von dem Oleo ♀ris metallici 8. Loth/ laß es in dem gläsern Retortgen/ im Sande/ eine halbe oder gantze Stunde im Fluß stehen/ alsdenn kalt werden/ unter Pottasche vermischt/ in einen Schmeltz-Tiegel gethan/ oben auf 4. Loth ☉ gethan/ und zusammen fliessen lassen/ daß es wohl untereinander komme/ ausgegossen/ und gesehen/ was man habe. Ich sage dir/ diß ist eins der besten und profitabelsten Particularen/ dabey einer gar wohl bleiben kan/ und seine beste Nahrung haben.

Cap. X.

Vom Golde.

SO man vom Golde einigen Nutzen begehret/ muß man dahin sehen/ daß es an seiner Tinctur und Farbe erhöhet werde/ alsdenn tingiret es/ und nimmt ein gut Theil der ☽ mit sich zu wahrhafften ☉. Sol enim non tingit nisi prius tingatur; und so man erst particulariter das ☉ dahin bringen kan/ daß es etwas tingiret/ so hat man schon ein gut Fundament weiter zu gehen/ und kan gar leicht zu einer Tinctur gelangen/ so etliche Theile fein Silber in Gold tingiret/ auch selbes hernach durch die Multiplication auf etliche tausend Theile zu bringen. Ich habe das Fundament darzu in meinem neulich communicirten Particular bereits eröffnet/ auch bereits in der Theo-Philo-

sophia Theoretico-Practica &c. weiter davon Bericht ertheilet / itzo aber bin entschlossen / es völlig zu entdecken. Erstlich soll das Particulare den Anfang machen / und denn gezeiget werden / wie aus diesem Fundament zu einer würcklichen Tinctur zu kommen / so etliche Theile / auch durch die Multiplication viele tausende tingire. Alsdenn will auch zeigen / wie nach unserm Methodo dieses edle und fixe Metall könne wiedergebohren / und zu einer Tinctur, so nicht allein das ☽ / sondern auch alle andere Metallen in das feineste und in allen Reichs-Proben beständige ☉ tingire / gebracht werden / allein und vor sich selbst / nur durch die Scheidung und Wiederzusammensetzung seiner eigenen Principien / eben nach dem Methodo, nehmlich durch Auseinandersetzung der Principien / wie bey dem Procesſ des ☽ gezeiget worden. Anitzo wollen wir von dem Particular anfangen / welches bestehet in der Exaltation des ☉ / welchem ein fixes ☽ zugesetzt / und mit zu ☉ gebracht und verwandelt wird / und obschon dieses Particular neulich auch in der Theo-Philosophia wiederhohlet / so will es doch hier gantz nackend / mit allen Handgriffen und Neben-Anmerckungen / damit es ein ieder fassen / und nicht fehlen möge / darstellen. Ob ich eben bey der heutigen gottlosen Welt einigen Danck verdienen werde / ist GOTT bekannt. Zum wenigsten weiß ich gewiß / daß keiner noch so offenhertzig geschrieben / und so viele Treue seinem Nechsten erwiesen / als ich itzo thue / dessen Elend /

müh-

mühsames Laboriren / Armuth und Arbeit mich hertzlich gejammert/ und also gezwungen worden/ einmal aus diesem verwirreten Labyrinth heraus zu führen. GOTT gebe/ daß alles zur Ehre des höchsten GOttes / und zum Nutz des armen Noth-leidenden Nechstens gebrauchet und angewendet werde.

Cap. XI.

Wahrhafftes Particular, mit einem exaltirten ☉ eine ☽ fixam mit zu wahrhafften ☉ zu tingiren.

ERstlich ist bey diesem Particular zu wissen und zu lernen / das ☉ in seiner Farbe und Tinctur zu erhöhen / und wie solches geschehe. Zum andern / wie das ☽/ welches mit dem exaltirten ☉ soll versetzet werden / præpariret und zur Fixität gebracht werde. Zum dritten und letzten / wie das exaltirte ☉ mit der Luna fixa vereiniget/ und confirmiret werde. Welche 3. Stücke / eines nach dem andern / ordentlich soll erkläret / die Arbeit gezeiget / und alle Handgriffe neben bey erinnert werden. Nur lasse man nichts von dem / was gemeldet wird/ so hinfahren / es scheine auch so geringe/ als es wolle/ es hat alles seine wichtigen Rationes, und kan öffters / so eines / dergleichen anzusehenden Kleinigkeiten/ aus- oder weggelassen wird / dem gantzen Wercke eine Hinderniß in Weg geleget werden/ welches man mercken wolle.

I.

Auf was Art und Weise das ☉ an seiner Farbe exaltiret und erhöhet werde.

In unserer neulich edirten Theo-Philosophie haben wir unterschiedene Modos gesetzt/ wodurch es möglich/ das Gold an seiner Farbe zu exaltiren/ voritzo aber wollen wir nur bey einem gewisse Modo bleiben/ und zwar bey demjenigen/ welcher in dem ersten Tractat, da das Particular zuerst ans Licht kommen/ communiciret worden/ durch einen Sulphur Veneris. Da nun erstlich wird zu zeigen seyn/ 1.) wie der 🜍 aus dem ♀ auszuziehen und zu reinigen/ und zum 2.) das feine ☉ damit zu exaltiren und zu erhöhen sey.

1.) Wie der 🜍 zu dieser Arbeit aus der ♀ zu ziehen? ist bereits oben im 3ten Capitel gemeldet/ auf dreyerley Art/ wir bleiben hier bey der ersten Art/ nehmlich/ da man 1. Theil Kupffer im Aq. fort. solviret/ dasselbe/ wenn es solvirt, auf die Helffte abstrahirt, und denn weil es noch warm/ ehe es sich crystallisiret/ einen halben Theil 🝊 Vitrioli darein giesset/ und wohl untereinander schwencket/ das Aq. fort. abstrahiret/ und solches mit Zugiessung des vorigen abstrahirten/ und noch etwas frischen Aqu. fort. noch dreymal repetiret/ damit sich der Sulphur des 🝊 Vitrioli zum Sulphure Veneris fein wohl figire/ alsdenn die Remanenz ein wenig reverberiret/ in geschmoltzen Wachs abgebrennet/ alsdenn dessen

sen 1. Theil mit 1. Theil Mercur. sublimati, und ½. Theil * vermischt / und im Feuer zusammen fliessen lassen / so bald es aber untereinander geflossen / heraus genommen / und mit 🜋 den 🜍 in grüner Gestalt alle ausgezogen / wie in der Beschreibung des Particulars im ersten Tractat, und oben in diesem Tractat im 3ten Capitel gelehret wird. Wenn denn alle Grüne durch den 🜋 ausgezogen / so filtrire die Solution oder Extraction, destillire den 🜋 davon biß auf die Trockene / die Remanenz solvire wieder in dem 🜋 / und scheide die fæces oder Terrestrität / so sich nicht solviren wil / rein davon durchs filtrum, destillire den 🜋 wieder davon / die Remanenz wieder mit 🜋 auffgelöset / von denen fæcibus geschieden / und wieder abstrahiret / solches so lange mit solviren / separiren und abstrahiren repetirt, biß der Sulphur sich rein auffsolviret / und keine fæces mehr hinterlässet / so ist er gut / und magst ihn also zum ☉ wie folget bringen:

2.) Exaltatio Solis cum 🜍 Veneris. Nimm denn ein gut Ducaten-Gold 4. Loth / dieses muß durchs ♁ gereiniget werden / wie hinten in den Handgriffen sich zu ersehen ist. Eines solchen 3mal durchs ♁ gegoßnen Goldes nim̃ / wie gesaget / 4. Loth / solches alles klein gefeilt / oder granulirt, hernach von dem præparirten Sulphur ex Venere 2. Loth genommen / beydes durch einander wohl gerieben / darzu 6. Loth reinen und unverfälschten ☿ gerieben in einem steinern Mörsel. Diese Mixtur alsdenn in einen pro-

portionirten Schmeltz-Tiegel gethan / im Kohlen-Feuer untereinander fliessen / und den Mercurium davon rauchen lassen / wenn denn der Mercurius davon geraucht ist / so impastire die Massam in ein geflossen Wachs / koche es eine Weile darinnen / alsdenn brenne es ab / das Pulver reducire mit einem beqvemen Fluß / nachdem du es in etwas Pottasche vermischt / und capellire es nach der reduction secundum artem, so findest du ein hoch-roth ☉. Repetire / so du wilt / die Arbeit mit wieder so viel neuem Sulphur, so wird das ☉ recht Blut-reich / und ist geschickt / dem ☽ von seiner Krafft / so viel als es übrig hat / mitzutheilen / und durch ihre Tinctur die 4te Gestalt im ☽ über die andern 6. Gestalten zu erhöhen / und nach deren Eigenschafft zu signiren / wie ferner folgen wird. Dieses Processes und Experimentes Fundament fliesset nun gleichfalls aus dem obigen schlechten Experimente, so wir im 2. Capitel zum Grunde und Fundament unserer Arbeiten gesetzet haben / da / wie dem ☽ das ♀ durch den Mercur. sublimat. zugefüget / und ein Theilchen ☉ in der ☽ erhalten worden / also sind wir weiter gegangen / und solches mit dem ☉ gethan / nicht aber nur ein corporalisches ♀ / sondern dessen Sulphur genommen / obschon auch das ☉ nur durch ein corporalisch ♀ nach diesem Methodo sehr hoch an seiner Farbe erhöhet wird / so haben wir aber doch bessern Nutzen und Eingang durch den Sulphur, und gehet hier mit dem ☉ weit besser als mit der ☽ / weil hier 2.

gleis

gleiche Naturen / als das ☉ und die ♀ / beyde warmer Eigenschafft / und wird der Sulph. Veneris von dem Sulph. Solis sehr begierig empfangen und angenommen / zumal durch den ☿ sublimat. welcher der rechte Copulator und Confirmator ist / so sie radicaliter zusammen vereiniget. So schlecht-scheinend nun dieses gedachte Experiment, wer sollte meynen und gedacht haben / daß solche hohe Arbeiten darinnen enthalten / und steckt noch weit mehr darinnen / wer ihm nur recht nachdencken wolte. Es sind manche schöne Expérimente vorhanden / so eben keinen Profit alsobald geben / aber gleichwohl ein tieff Fundament eröffnen / doch wer ist / der ihnen nachdencket? Ich muß mich offt wundern / daß unsere heutige Welt so gar blind / und mit sehenden Augen nicht sehen kan. Vielleicht wird man hieraus klug werden / und die unterschiedenen im Druck liegenden Experimente nach der Natur besser judiciren und untersuchen lernen.

II.

Wie die ☽na, so dem exaltirten ☉ soll zugesetzet werden / erst figiret werde.

Diese Arbeit ist eben im 3ten Capitel gemeldet worden / soll aber itzo noch etwas deutlicher gemacht werden: Erstlich ist oben gemeldet worden / die ☽ durch den ♄ zu præpariren / als welcher das Fundament der Fixatio Lunæ, nach der Astronomia inferiori, quia superior semper juvat inferiorem, und diese Regel ist in der

Alchymie so wohl/ als in der Astrologie, richtig und practicabel, quia superius est sicut inferius, & inferius sicut superius, secundum Hermetem, und dieses universaliter, und nicht nur/ wie gewöhnlich/ auf der alten ihre Materie, so zu ihrem Meisterstück genommen wird/allein/ sondern auf die gantze Universal-Natur zu appliciren.

Erstlich nimm ein reines Bley/ so mit keinem Zinn vermischt/ laß dir dasselbe sehr klein feilen/ alsdenn nimm einen reinen */ so wohl purificiret sey/ dreymal so viel als des Bleyes/ reibe ihn zu einem subtilen Pulver/ alsdenn mische das Bley und den * untereinander/ thue es in einen steinern Mörsel/ und reibe es sehr wohl untereinander/ damit der * in den ♄ eingreiffe/ diß Reiben in einem steinern Mörsel muß auf einen halben Tag continuiret werden/ wenn es nun wohl untereinander gerieben/ so lege es gantz dünne auf eine Glas-Taffel/ setze es in einen kalten und feuchten Keller/ damit sich also das Bley durch den * solvire/ laß es so lange stehen/ biß sich alles solviret hat.

Itzo nimm ein feines Capellen-Silber/ calcinire es/ den Silber-Kalck imbibire mit dem solvirten ♄/ verstehe es recht: das ♄/ so solviret wird durch den */ muß dreymal so schwer seyn/ als das ☽/ welches du præpariren willt: Diese Solutionem ♄ theile in drey Theile/ ein Theil davon nimm/ und imbibire es nach und nach in den Silber-Kalck/ biß es alles darein gebracht/ die andern 2. Theil hebe unterdeß auf biß/ wie weiter

wird

wird gesaget werden. Die Imbibition geschiehet also: Giesse auf den Silber-Kalck so viel des ▽ Saturni, biß er wie ein Brey ist/ rühr es wohl untereinander mit einem Höltzlein/ hernach laß die Feuchtigkeit gantz gelinde abrauchen auf dem Sande in einer Glas-Schalen/ wenn es gelinde eingetrocknet/ wieder auffs neue imbibiret/ und wieder getrocknet/ solches so offt wiederhohlet/ biß das eine Theil des solvirten ♄ alles darein gebracht. Wenn diß geschehen/ vermischet darunter das folgende Cement-Pulver dreymal so schwer als itzo der Silber-Kalck/ so mit dem ♄ inprægniret/ wieget/ thut es in einen festen und guten Schmeltz-Tiegel/ der eine Zeit im Feuer halte/ lutiret noch einen Tiegel oben darüber/ mit einem guten Luto, so gemacht sey von guten Leim/Hammerschlag und Ziegelmehl mit Rinds-Blut angemacht; Laß es erstlich wohl trucken werden/ hernach in Wind-Ofen gestellet/ und eine Stunde sachte erglühen lassen/ denn noch eine Stunde cementiret/ alsdenn 10. Stunden in vollem Flusse mit starcken △ stehen und treiben lassen. Das Cement-Pulver wird zu dieser Arbeit also gemacht:

Erstlich nimmt man einen rothen calcinirten ⊕ aus Ungarn oder Saltzburg/ oder ein Caput mortuum, daraus der Spiritus und Oleum ⊕li getrieben worden/ stößt den klein/ vermischt ihn mit gleichschwer gestossenen gemeinen Sulphur, zusammen in einen irdenen Topff/ mit einer Stürtze fest bedeckt/ gestellet/ in ein Circkel-Feuer gesetzt/

setzt/ und per gradus daran geschüret an den Hafen/ daß letzlich der Hafen glühe/ und der Schwefel rein davon brenne. Von diesem mit Schwefel abgebrannten ⊖ 2. Loth genommen / braune Gallmey 8. Loth / und gemein gut Speise-Saltz/ oder Meer-Saltz 18. Loth/ alles wohl untereinander gemischt / das ist das Pulver / so zu obigen Fluß und Cement 3. Theil gegen 1. Theil der præparirten ☽ genommen wird.

Wenn denn nun das ☽ mit dem Cement-Pulver / wie gedacht / 12. Stunden gestanden und geflossen / wird es heraus genommen / und capelliret / alsdenn wieder auffs neue calciniret mit dem andern Theil des ♄ ▽/ so auffbehalten worden/ so lange imbibirt und gelinde ausgetrocknet/ biß dieser andere Theil des ♄ ▽ / so auch darein gebracht/ hernach wieder/ wie vorhin/ mit dreymal so schwer des obigen Cement-Pulvers vermenget / und 12. Stunden tractiret/ wie oben gelehret / nach diesem wieder capelliret. Diese zum andernmal præparirte und capellirte ☽ wieder zum 3ten und letztenmal calciniret / den Silber-Kalck mit dem dritten Theil der Solution des ♄ wieder nach und nach imbibirt, mit dem Cement-Pulver aller Massen / wie vorher/ 12. Stunden tractiret und capelliret / so ist eine Arbeit vollbracht.

Itzo laminire diese ☽/ und stratificire sie mit dem obigen Cement, so im 3ten Capitel beschrieben/ und von lebendigen Kalck/ Saltz und Weinstein bereitet worden / verfahre aller Massen/ wie oben

oben in der Beschreibung gelehret worden / 4. oder 5mal das Cement zu wiederholen / alsdenn / wenn es letzlich / wie daselbst gelehret / mit Saltz zusammen geschmoltzen / so versetze es mit gleichschwer feinem ☉ / im Fluß wirff nach und nach ℥ ß, ☿, so im Wachs muß impastiret seyn / darauf / zugleich mit ein wenig Pottasche / das ist deine wahre ☽ fixa, so dem exaltirten ☉ zugesetzet wird / wie itzo folgen soll.

III.

Wie die ☽na fixa mit dem exaltirten ☉ versetzet und vereiniget werde.

Nimm deiner Lunæ fixæ, wie du sie zu machen itzo gelernet hast / so schwer als dein exaltirtes ☉ wieget / schmeltze beyde die Lunam fixam und das exaltirte ☉ untereinander / wenn sie denn beyde zusammen geschmoltzen / so laminire es / und cementire es mit dem Urinosischen Cement, so dir oben im 3. Capitel beschrieben worden / noch 3. oder 4mal / aller Massen / wie du es in dem angezogenen Capitel bist gelehret worden / iedesmal auf 8. Stunden im Circul-Feuer per gradus an den Tiegel gebracht / doch daß der Tiegel nicht von den Kohlen gantz berůhret / vielweniger glůhend werde / damit es ja nicht schmeltze / und mit dem ♄ in einen Regulum gehe / auf solche Art lidtest du Schaden. Wenn diß geschehen / so wird dein ☉ abgesondert vom Cement-Pulver / und mit dem ☿ confirmiret.

Con-

Confirmatio ☉lis cum ♀to.

Wenn du dein præparirtes ☉ aus dem Cement heraus genommen / so granulire es gantz klein / oder laß es feilen / vermische es mit gleichschwer kleingeriebenen reinen und unverfälschten ♀ in einem steinern Mörsel / thue es in einen Schmeltz-Tiegel / und laß es in einem Kohl-△ untereinander fliessen / und den ☿ davon rauchen / welches mit gar geringen Feuer geschiehet / wenn der ☿ aller davon gegangen / so nimm den Tiegel vom Feuer / zerstoß die Massam, und reibe sie zu einem Pulver in einem steinern Mörsel / impastire sie in ein geflossen Wachs / so mit etwas Unschlit vermischet / laß es eine Weile zusammen kochen / denn abgebrennt.

Wenn diß geschehen / so vermische das Gold-Pulver mit Pottasche / thue unten in einen Schmeltz-Tiegel ein wenig gestossenen Borrax, und darauf das mit Pottasche vermischte Gold-Pulver / und schmeltze es wieder / so hast du ein vollkommen ☉ hoch am grad, durch alle Reichs-Proben beständig.

Cap. XII.

Wie nach diesem Fundament aus dem ☉ eine Tinctur, so etliche Theile fein ☽ in ☉ tingiret / zu machen.

Dieses Processes Fundament bestehet abermal darinnen / so das ☉ tingiren soll / muß es zuvor tingiret werden / sind also

also 2. Stücke zu observiren / das ☉/ und denn der ♀/ womit es tingiret wird/ endlich der ☿/ so das ☉ zuvorhero præpariret / auch das Medium ist/ daß ☉ und ♀ centraliter vereiniget werden.

Wir theilen das Werck in 2. Arbeiten ein/ die eine ist die Præparation des Goldes / da es nehmlich durch den Mercurium flüßig und geistlich gemacht wird; Die andere aber / da der Sulphur præpariret und mit dem ☉ vereiniget wird. Jede Arbeit hat ihre Neben-Arbeiten / da ist zu mercken/daß erstlich das ☉/ so man dazu nimmt/ muß durchs ♄ gereiniget seyn / und solches dreymal/ hernach erst zuvor / ehe es zur Arbeit genommen wird/ durch einen Sulphur Veneris oder Martis exaltiret worden / alsdenn wird es erst mit dem ☿ præpariret.

I.

Die erste Arbeit/ da das ☉ zum Werck bereitet/ und zur Conjunction mit dem ♀ geschickt gemacht wird.

Erstlich must du zu diesem Werck kein schlechtes Cron-oder Reinisch/ sondern ein gut Ungrisch ☉ nehmen / und dasselbe dreymal durchs ♄ reinigen/ die Art und Weise/ das ☉ durchs ♄ zu reinigen / wird in den Handgriffen unten gemeldet werden. Alsdenn muß es mit einem Sulph. Martis exaltiret werden / wie du weist / der Sulphur aus dem ♂ wird wie der aus der ♀ gemachet/ wie dich droben die erste Methode anweiset/ auch durch öffters solviren mit dem 🜍 gerei-

reiniget/ sonst kanst du es auch durch den Sulph. Veneris exaltiren.

Nimm dann eines exaltirten Goldes 4. Loth/ solvire es in einem -⌢- ⊖is, so viel als zur Solution nöthig/ in einem Aq. Reg. solvire 12. Loth reinen und unverfälschten ☿∼/ diese beyde Solutiones, nachdem sie per filtrum von der Impurität geschieden/ zusammen gegossen/ alsdenn 15 mal abstrahiret/ allemal biß auf die Truckene/ so/ daß sich nichts von dem Mercurio sublimato auffsublimire/ über das 5temal nimmt man allezeit frisch Aqu. Reg. hierdurch wird das ⊙ so flüßig als Wachs/ auch so flüchtig/ daß es auf eine glühende Kohle geworffen mit dem ☿∼ gantz davon fleucht. Wenn das Aq. Reg. das letztemal davon gezogen/ so separirt den ☿∼ durch eine gantz gelinde Sublimation davon/ daß das Gold gantz alleine und ungeschmoltzen am Boden liegen bleibe/ alsdenn wird das Gold in einem Spiritu Salis solvirt, alsdenn/ wenn es solvirt, 2. Loth eines guten wohl rectificirten °o ⊕li darein gegossen/ wohl untereinander geschwencket. Ferner nehmet den von dem Golde auffsublimirten ☿∼, solvirt ihn gleichfals wieder in einem Aqu. Reg. beyde Solutiones zusammen gegossen/ und selbige nochmalen/ wie vor/ zu achtmalen abstrahiret/ damit sich das ⊙ und der ☿ wohl vereinige/ welches hiermit vollständig geschehen wird/ das 8temal nun ziehet das Aq. Reg. so rein davon/ als möglich. Die Massa, so zurück bleibet/ klein gerieben in einen

war-

warmen gläsernen oder steinern Mörsel / in einen andern Kolben gethan / und 4. biß 5 mal so schwer guten destillirten Wein-Eßig darüber gegossen / in die Wärme 8. Tage und Nächte gesetzet / so wird sich das ☉ und der ☿ darinnen solviren / und dieses muß rein geschehen / ohne daß etwas von dem Golde liegen bleibet / den Eßig per Alembicum gantz gelinde davon gezogen / und frischen Eßig darauf gegossen / und aber 8. Tage wie vor digeriren lassen / welche Digestion am besten in einem Balneo geschiehet / damit alles gleichsam zu einem Oel werde / und diß kan noch zum 3ten und 4tenmal geschehen / und diß ist die eine und erste Arbeit oder Zubereitung des Goldes / so mit dem Mercurio verknüpfft und geistlich gemacht worden.

II.

Die andere Arbeit / da das præparirte Gold mit dem 🜍-Oel aus der ♀ vereiniget und figiret wird.

Itzo must du einen 🜍 Veneris zur Hand haben / so nach dem ersten Methodo, oben im dritten Capitel beschrieben / gemacht sey / solcher muß wohl durch öffters solviren mit 🜊 von seinen fæcibus gereiniget werden / also / daß der Eßig allemal biß auf die Truckene abgezogen / und im wieder solviren die fæces, so sich nicht solviren / abgeschieden werden / wenn es denn keine fæces mehr giebt / so wird der Eßig nur immer biß zur Olität abgezogen / und zwar erstlich nach einiger

Digestion, diß abstrahiren biß auf die Olität so lange repetiret / biß der 🜍 als ein Oel stehen bleibet / so in keiner Hitze und Kälte mehr anschiesset / denn ist der Sulphur Veneris auch bereitet / die Digestion hilfft viel dazu.

Itzo nehmet eine Phiole, und thut darein euer mit dem Mercurio sublimato vereinigtes und flüchtig gemachtes ☉ / in dem Pondere, wie ihr es in der Præparation behalten / giesset darauf 8. Loth des beschriebenen Olei Sulphuris metallici ex Venere, rüttelt und schwencket es wohl untereinander. Die Phiole muß so groß seyn / daß 4. biß 6. Theile leer bleiben / alsdenn lutirt die Phiole hermetice, setzt sie zum wenigsten 2. qver Finger tieff in die Aschen auf 14. Tage und Nächte / in solcher Wärme / daß man eine Hand darauf erleiden möge / nach Vollendung der 14. Tage / stellet die Phiole in Sand / und laßt es darinnen 8. Tage und Nächte in andern Grad des Feuers stehen / das Glas muß hier mit dem Sande noch höher bedeckt seyn / auch muß über das Glas / eben auch bey der Asche / eine leere Capelle verkehrt gedeckt und vermacht werden / damit die Hitze oben und unten am Glase gleich sey. Wenn denn diese 8. Tage auch vorbey / so giebt man / in eben dem Sande und Ofen / mit Auffmachen noch 1. oder 2. Register den dritten Grad des Feuers / solches auch 8. Tage und Nächte / daß gantz zuletzt das Glas bey nahe braun glühe / so sich nichts mehr sublimiret / so

ist

ist die endliche Fixation vollbracht/ und die Tinctur fertig / deren 1. Theil 16. Theil fein ☽ zum erstenmal in ☉ tingiret/ so in allen Proben beständig ist. Die Multiplication geschiehet mit Zusatz frischen Sulphur-Oels / wodurch es immer mehr und mehr an Krafft / Tugend und Gewicht multipliciret wird ; Diese Arbeit ist gewiß/ und fehlet nicht / nur muß alles fleißig gearbeitet werden / auch reiner Mercurius sublimatus zum Wercke genommen werden ; Die Arbeit ist auch nicht allzugroß und mühsam / daher um so viel werther zu halten ; Wer es arbeiten wird / wird sich freuen / und über nichts mehr als meine Offenhertzigkeit verwundern / wenn ihm alles ungehindert biß zum Ende nach Wunsch gelingen wird. Itzo soll noch eine Art folgen/ das ☉ zu einer Tinctur zu bringen / welche nicht nur fein ☽/ sondern alle andere Metalle in Gold tingiret / und dahero noch viel höher und werther als die vorhergehende zu halten ist. Die Projection bey dieser itzt beschriebenen ℞ geschiehet in Wachs vermacht auf die im Fluß stehende ☽ / und eine Stunde starck schmeltzen lassen.

Cap. XIII.

Regeneratio Solis,

oder

Wie das Gold durch Auseinandersetzung seiner Principien/ und deren Wiedervereinigung/ zu einer ℞, so alle Metallen in ☉ tingiret/ gebracht werde.

Diese Arbeit wird vollbracht durch die Scheidung der Principien / und deren Wiederzusammensetzung/ und zwar wird das Gold geschieden in seinen 🜍/ und in seinen mercurialischen ⊖/ oder nach meinen Principiis in Feuer und Licht. Nun sollen wir erstlich zeigen/ wie sein 🜍 zu erhalten/ und denn sein mercurialisches ⊖. Wie diese Scheidung möglich/ haben wir droben bey der ☽ gezeiget/ itzo wollen wir nur die Praxin und das Recept schreiben.

I.

Separatio 🜍uris ex ☉.

Erstlich must du ein gut Ungrisch und durch das ♁ gegossenes Gold haben/ welches/ wie du gelehrt/ mit dem 🜍♂ oder ♀ exaltiret wird/ also/ daß es auch die hohe Farbe auf der Capellen behalte/ und so hoch tingirt verbleibe.

Nimm dann eines solchen exaltirten Goldes auffs wenigste 4. Loth/ præparire und mache es flüßig durch den Mercur. sublimatum, wie bey dem vorigen Proceſs gelehret/ nehmlich/ daß du die

die 4. Loth Gold in starcken ⁓⊖is, und 12. Loth ☿⁓ in Aq. Reg. solvirest / zusammen giessest/ und 15mal abstrahirest / letzlich den ☿⁓ durch eine gelinde Sublimation davon scheidest/ also/ daß das Gold ungeschmoltzen am Boden des Kolbens liegen bleibe. Diß zurück gebliebene Gold solvire wieder in einem starcken ⁓ ⊖is, so viel als zur Solution nöthig / und giesse darzu 2. Loth eines wohl rectificirten und guten Olei Vitrioli, schwencke es wohl um / thue mehr darzu 6. Loth Mercurii vivi, solches alles muß in einem Kolben geschehen / den Kolben / so abgekürtzet seyn muß/ nachdem der Helm aufgesetzt/ und die Fugen lutiret/ in Sand gesetzet/ und alle Feuchtigkeit herab gezogen / auf die Letzt 5. Stunden Sublimir-Feuer gegeben / so steiget oben ein gelber Sublimat, unten aber ein rother Zinober auf/ auf die Letzte wird das Feuer auffs stärckste gegeben/ wenn denn nichts mehr auffsteiget/ so nimmt man den Kolben aus dem Feuer/ den gelben Sublimat sachte hinweg gethan / damit nichts unter den rothen Zinober komme / den rothen Zinober aber sammlet man alle / und hebt ihn auf. Die Remanenz nehmet aus dem Kolben / stosset sie klein / und solviret sie wieder mit dem abgezogenen ⁓ Salis, oder einem frischen Aq. Reg. was sich nicht solviret/ reverberirt eine Weile / und frisch Aq. Reg. darauff gegossen / so solviret es sich wieder; was sich nicht solviret / wieder reverberiret / und denn folgends solviret. Itzo nimm die Solution, nachdem sie von allen fæci-

bus geschieden/ destillire schier biß auf die Helffte das Aqua Regis davon/ und denn/ weil die Solution noch warm/ giesse wieder 2. Loth gut rectificirt Oleum Vitrioli drauf/ schwenck es wohl um/ thue mehr dazu 6. Loth Mercurii vivi, setze den Helm auf/ und destillire im Sande das Aq. Reg. alle davon/ letzlich wieder/ wie vorhin/ Sublimir-Feuer gegeben/ so bekommest du abermal einen schönen rothen Zinober/ mehr als das erstemal/ diesen thue zu dem vorigen/ den gelben obern Sublimat thue aber davon/ welcher dir nichts nutzet. Diß repetire so lange/ biß es keinen rothen Zinober mehr giebt/ und die Remanenz sich ohne ihren Abgang in kein metallisch Corpus mehr reduciren lässet/ so ist das Gold völlig disanimiret/ und der Sulphur von seinem Corpore, oder die Seele vom Leibe geschieden. Im Capite mortuo aber steckt noch der edle Schatz/ das mercurialische Saltz/ ohne welches man zu keiner Tinctur kommt/ welches man auffhebt zu fernerer Arbeit; Itzo aber muß der Zinober/ so gesammlet worden/ wider geschieden werden/ also/ daß man die Animam des Goldes bekomme/ und der ☿/ so sie in die Höhe geführet/ davon gethan werde. Diß geschiehet also:

Nehmet den gesammleten Zinober alle zusammen/ giesset darauf ein gemeines ungefälltes Aq. fort. nachdem der Zinober gantz klar gestossen worden/ 4mal so schwer als der Zinober wiegt/ destillirt es wieder davon/ zuletzt gebt Sublimir-Feuer/ so ergreifft der ☿ die Salien/ und steigt in

die

die Höhe/als ein ☿/ die Anima Solis aber bleibt am Boden liegen/ welche man ferner in ein Oel bringen/ und geistlich machen muß/ also: Nehmet diese abgeschiedene Animam oder 🜍 Solis, solvirt sie in so viel Aq. Reg. als zur Solution nöthig/ damit alles rein auffgelöset werde/ alsdenn per Alembicum aus einem Kolben das Aqu. Reg. 16. biß 18mal/auffs höchste aber 24mal davon destilliret/ doch keinmal biß auf die Trockene sondern ad consistentiam oleaginosam, das erstemal kan man die Solution etliche Tage digeriren/ so bleibt die Anima Solis als ein Oel zurücke. Dieses Oel bewahret zu fernern Gebrauche. Das ist nun ein Principium.

II.

Separatio ⊖lis ex capite mortuo.

Itzo nimm die obige Remanenz oder Caput mortuum, so sich in kein Corpus mehr reduciren lässet/ auch keinen Sulphur mehr giebt/ reverberire es noch ein wenig/ denn so reibe es gantz subtil in einem steinern Mörsel/ thue es in ein Kölblein/ und giesse daran einen guten starcken destillirten Wein-Eßig/ so wird er das Saltz daraus extrahiren/ giesse ihn ab/ und mehr darauf/ daß alles extrahiret werde; wenn der Eßig nicht mehr anzeucht/ reverberire die Remanenz aber eine Weile/ und giesse neuen 🜊 darauf/ so greifft es wieder ein/ und solviret/ das thue so lange/ biß nichts mehr drinnen/ alsdenn giesse alle die Solutiones des Eßigs zusammen/ filtrire

sie/ und abstrahire den ♃ biß auf den 3ten Theil davon/ hernach laß in einem kalten Orte Crystallen anschiessen/ das übrige destillire wieder usque ad tertias, biß es keine Crystallen mehr giebt; welche man denn noch 1. oder 2mal oder so offt und viel in 🜄 reiniget/ biß sie keine fæces mehr lassen/ so sind sie gut/ auch subtil und zum Wercke geschickt. Also hast du auch das andere Principium. Nun folget/ wie diese beyde mit einander vereiniget werden/ und durch die Farben gehen müssen/ welches/ wie folgen wird/ in 3. Tagen geschiehet.

III.
Wie die 2. Principia des Goldes/ als der 🜍 und ⊖ wieder conjungirt und vereiniget werden.

Nimm itzo ein abgekürtzt Kölbgen/ thue darein die Crystallen des Goldes/ oder das mercurialische Saltz/ das Kölbgen muß gantz/ mit gutem Luto wohl beschlagen werden. Laß über gelinden △ diese Crystallen fliessen/ alsdenn nimm deinen zubereiteten Sulphur, so in Oel gebracht worden/ und geuß ihn Tropffen-weise darein/ alle Humidität sachte davon gehen lassen/ letzlich aber die Massam mit einem höltzernen Stäblein wohl gerühret/ und per Gradus Ignis stehen lassen; So gehet im ersten Grad des Feuers den ersten Tag die Massa in die Schwärtze und die Farben/ den andern Tag im andern Grad des Feuers die Weisse und höchste Weisse/ und den

drit-

dritten Tag im dritten Grad des Feuers die gelbe Röthe und hoch-rothe Farbe / und sodann ist die Tinctur fertig / und kan diese Arbeit auch in einem Schmeltz-Tiegel so gar gemacht werden / ohne das Glas / und tingiret zum ersten 1. Theil der Tinctur 16. Theile andere Metallen in feines ☉ / in Wachs eingewickelt / auf die Metallen / wenn sie im Flusse stehen / geworffen. Die Multiplication geschiehet mit dem Oleo Sulphuris Solis. Man nimmt der fixen Tinctur 3. Theile / und des Olei Solis 2. Theile / läßt es / wie vorhin / von neuen durch die Farben gehen / und dieses offt repetiret mit neuen Sulphur-Oel / endlich in einem Balneo vaporoso, oder fimo Equino solvirt per se, und wieder coagulirt, und diß offt und viel / so nimmt sie an ihrer Krafft so zu / daß sie endlich auf viele Tausend kan multipliciret werden. Zu mercken ist auch / daß / wenn die Tinctur fertig / man sie auch mit einem Oleo Sulphuris Lunæ, auch so gar Veneris, statt des Olei 🜍 Solis, multipliciren und vermehren kan / obschon nicht so reich / als mit seinem eigenen 🜍. Diß sey also genug vom ☉. Ich sage nochmahl / diese Arbeiten sind gewiß / und kan ihnen sicher nachgearbeitet werden / sie werden geben / was sie versprechen.

Cap. XIV.

Ein vortrefflisches Zinober-Experiment, wodurch einer sich reichlich erhalten und seine Nahrung haben kan.

DAs Fundament dieses und derer nachfolgenden Zinober-Experimente ist ein gewisses Experiment, so Baron Schröders Invention, welches wir auch dem Leser zum Besten hieher setzen wollen/ und ist folgendes:

℞. Fein gefeilt ☽ 1. Theil/ gemeinen Zinober in länglichte Stücke Strohhalms dicke/ oder etwas dicker/ zerbrochen/ auch 1. Theil/ thue es in eine Retorte/ setze sie in Sand/ gieb Feuer von oben/ hernach unten/ biß der ☿ herüber/ alsdenn herausgenommen/ so wird die ☽/ wie die gemeineste Meynung ist/ in einen todten Kalck verwandelt seyn/ hergegen liegen die Zinober-Stücke gantz aber schwärtzlich im Glase/ welche/ so sie geschmoltzen werden/ sich eine sonderbahre Art von ☽ erzeigen wird. Sage mir nun iemand/ sagt der Author dieses Experiments, wie es mit dieser Pythagorischen Transmutation des ☽ zugehe? Der Augenschein ist da/ worauf ich den Leser will gewiesen haben. Dieses Experiment ist richtig/ und gehet allemal an/ ob es schon auf solche Art noch keinen Profit giebt/ so ist doch die Wahrheit vorhanden. Itzo aber will einige andere communiciren/ so einen solchen reichen

chen Profit geben / deßgleichen man sich nicht davon leicht einbilden wird. Wir wollen es denn also eintheilen / und zeigen 1.) wie der Zinober noch erst vorher zum Wercke zu præpariren / und denn auch 2.) wie die ☽ / damit sie desto geschickter sey / zu bereiten / und denn 3.) auf einen Zusatz dencken / theils zur Figirung des Zinobers / theils zur Gradation, damit nicht nur allein ein reiches Augmentum Lunæ, sondern auch eine profitable Gold-Scheidung zu hoffen sey: Ist also erstlich der Zinober zu figiren / zum andern die ☽ zu purificiren oder zu imprægniren / und drittens / wie gesagt / auf einen doppelten Zusatz zu gedencken. Man wende Fleiß auf dieses Experiment; Es giebt so viel Profit, als sich der beste Kauffmann von seinem Handel versprechen kan.

Experiment.

I. Wie der Zinober figiret werde.

Erstlich must du ein Sacharum Saturni machen / mit einem reinen destillirten Wein-Eßige / so mit dem 16. Theil eines rectificirten ♐ ⊖is geschärffet / und noch einmal mit ihm übergezogen worden / wie gebräuchlich. Dieses Sachari ♄ni, und ungelöschten Kalck ana genommen / wohl untereinander gemischet / und aus freyen Feuer durch eine Retorte / wie das Oleum ⊕li, mit solcher Gewalt getrieben / was hinten bleibt / pulverisiret / und wieder so viel ungelöschten Kalck demselben zugeschlagen / was herüber gegan-

gangen/ wieder darauf gegossen/ und abermal mit starckem Feuer zuletzt davon getrieben; Mit diesem Oleo ♄ni wird der Zinober figiret/ wie folget:

Nimm einen guten Cinabarim nativam, welcher der beste/ und besser als der gemeine und auch des ☿ii, reibe ihn mit diesem Oleo ♄i wohl an/ hernach in einem Glase trocken werden lassen/ denn wieder imbibirt damit/ und das so lange/ biß er fix wird/ und nicht mehr davon rauchet. Das ist die Figirung und Vorarbeit mit dem Zinober.

II. Wie die ☽na zum Wercke geschickt gemacht werde.

Hiervon wollen wir etliche Modos setzen/ davon der Leser erwählen kan/ welchen er will/ sind alle gut.

Der erste Modus ist/ daß das ☽/ so fein Capellen-Silber seyn muß/ durch das obige Saltz-Cement 4. biß 5 mal/ oder so lange/ biß es brüchig/ und sich wie Qvarck-Käse zerreiben lässet/ cementiret werde/ aller Massen/ wie daselbst gelehret worden im 3. Capitel.

Der andere Modus das ☽ zu imprægniren/ ist folgender Massen: Erstlich macht man ein grün ▽/ mit Grünspan und ♀ana, nach Art eines Aq. fort. getrieben/ wie bekannt. Alsdenn eine Marck fein ☽ in Aq. fort. solviret/ wenn alles solviret/ das Aq. fort. den dritten Theil abstrahiret/ und weil es noch warm/ dieses grüne Ole-

Oleum so lange darein gegossen / biß sich nichts mehr vom ☽ præcipitiret / denn ziehet das Aqu. fort. erstlich gemach / letzlich starck davon / biß die ☽ im Glase gar weiß / und wie Oel oder ⊖ geflossen stehet / worauf man das △ abgehen lässet / das Glas-Kölbgen zerbricht / so ist das ☽ bereitet / und ad opus imprægniret / von diesem also bereiteten ☽ / nachdem es klein gerieben / ziehet man ein gut rectificirt 🜕 ⊕li 2mal ab / 2mal so schwer als die ☽ wiegt / wenn es denn zuletzt abgezogen / so wird das ☽ mit samt den Salien, so sich im abstrahiren dazu schlagen / wie hernach folgen wird / gebrauchet.

Die dritte Art / so eine der besten / geschiehet also: Solvire 1. Marck fein ☽ in Aq. fort. Noch besser / so du eine durchs Saltz-Cement 4mal cementirte ☽ / so wieder reduciret sey mit ⊖ / nimmest / und wie gedacht in Aq. fort. solviret / alsdenn ohngefehr den dritten Theil des Aqu. fort. davon gezogen / und weil es noch warm / so viel 🜕 ⊖li darein gegossen / biß sich keine Luna mehr niederschlägt; diesen Silber-Kalck süsse in einer küpffernen Schale wohl aus mit warmen Wasser / und truckne ihn / hernach thue diesen Silber-Kalck in eine gläserne Retorte / geuß darauf 2mal so schwer frisches und wohl rectificirtes Oleum Vitrioli, und zeuch es wieder davon biß auf die Truckene / so ist es bereit / und die Remanenz dasjenige / so wie folget mit dem Zinober versetzet wird.

III.

III. Was der Zusatz sey/ wodurch theils der Zinober figiret/ als auch das Werck gradiret wird.

Eines Theils haben wir nun zu bedencken/ was man wohl zur Hülffe der völligen Fixation, und denn auch zur Gradation, damit man eine profitable Gold-Scheidung erhalten möge/ zuzusetzen habe. Das Erste zu befördern/ habe in der Experienz nichts bessers befunden/ als das Sacharum Saturni, wie denn/ so der Zinober nebst der ☽ Feile mit Sacharo ♄ni nur bloß umwickelt/ und 6. Tage und Nächte per Gradus Ignis cementiret wird/ er fast aller fix dadurch wird/ daß er ziemlich/ so schwer als er wiegt/ sein ☽ in der Reduction giebt. Damit man aber auch eine profitable Gold-Scheidung erhalte/ so muß man dahin sehen/ daß der Sulphur in ☽ und Zinober erhöhet werde durch einen andern metallischen 🜍/ welches etliche nur mit einem guten 🜔 oder Crystallen aus Grünspan verrichtet; wir aber haben solches durch einen 🜍 Veneris, so wohl von aller Terrestrität separiret und purificiret/ præstiret/ und eine reiche ☉-Scheidung erhalten. Nun folget der

Proceſs:

℞. Deines figirten Zinobers 1. Marck/ deines præparirten und imprægnirten Silbers auch 1. Marck/ reibe alles wohl untereinander/ und in einen Kolben gethan/ alsdenn in einem

Aqu.

Aqu. fort. $1\frac{1}{2}$. Marck des ♀ Veneris, so durch öffters solviren / wie oben gelehret / im Eßig gereiniget worden / wenn er alle auffgelöset / so geuß die Solution über die Mixtur, zeuch das Aqu. fort. starck davon / abstrahire ein frisch Aq. fort. noch etlichemal davon / die Remanenz thue hernach in eine Cement-Büchse /, so mit gutem Luto, daß nichts durchrieche / lutiret / und cementire es 14. Tage und Nächte in einem darzu beqvemen Ofen / die ersten 4. Tage mit gelinden Feuer / allein von oben / folgende 3. Tage etwas stärcker / die dritten 3. Tage noch stärcker / die 4. letztern oben und unten mit starckem Feuer / daß es zusammen braun glühe; alsdenn die Massa herausgenommen / und mit gestossenen Wißmuth und granulirten Bley in einem Tiegel angesotten und abgetrieben / giebt ein reiches Augmentum Lunæ, und eine profitable Gold-Scheidung. Ich will hier nichts gewisses setzen / um der Gottlosen willen / denen diese meine Schrifft möchte zu handen kommen; Wer es wird arbeiten / wird sich verwundern / wenn es von der Capellen kommen und geschieden seyn wird. Es bezahlet die Mühe so wohl / daß man es sich nicht wohl besser wünschen darff. Eben das geben auch die nachfolgende Zinober-Experimente, und sind gewiß in der Arbeit / geben / was sie versprechen.

Cap.

Cap. XV.

Ein ander gleiches Zinober-Experiment, wodurch der Zinober in ☉ oder ☽ verwandelt wird.

Will man von dem ☿ einen Profit haben, so muß man die Seele eines vollkommenen Metalles darein pflantzen / wie solches aus dem obigen Experiment, so wir als zum Grunde unser Zinober-Arbeit haben zu sehen/ da die Anima des ☽ in den ☿ oder in die Zinober-Stücke gezogen/ und hingegen das ☽ todt und disanimirt liegen geblieben. Auf solchen Grund nun ist auch dieses Experiment gestellet.

℞. Das Weisse von etlichen Eyern wohl untereinander geschlagen / und den Zinober / so in kleinen Stücklein seyn muß/ damit benetzet/ hernach/ willt du den Zinober in ☉ verwandeln / so rolle sie über gefeiltes ☉: wilt du ihn aber in ☽ verwandeln / so nimm gefeiltes feines ☽/ so auch durch ⊖ und ✱ von seiner Venerischen Anima purgiret sey / und rolle ihn darüber / damit sich die ☉- oder ☽-Feile allenthalben anhencke. Alsdenn nimm einen guten festen Tiegel/ so im Feuer halte / lege unten auf den Boden eine Lage von ♂-Feile/ so dicke als ein Reichs-Thaler / hierauf mache ein Stratum von gefeilten ☉ oder ☽/ nachdem du das Metall haben wilt vom Zinober/ etwa eines halben Thalers dicke / denn ein Stratum von den umwickelten Zinober-Stücken

cken/ also/ daß nur ein Stückgen Zinober neben dem andern liege/ und nicht dicker/ darauf wieder ein Stratum von gefeilten ☉ oder ☽/ und endlich wieder ein stratum von ♂-Feile/ diß so lange und offt gethan/ biß der Tiegel voll/ auf 1. ℔. Zinober-Stücken muß auffs wenigste 2. ℔. fein Metall, als ☉/ oder ☽/ welches man will/ genommen werden. Wenn denn die Stratification geschehen/ so wird ein andrer Tiegel oben auffgedeckt/ und mit einem guten Luto, so im △ hält/ und die Spiritus nicht durchdringen lässet/ wohl verlutiret/ wenn das Lutum erst wohl trocken/ setzt man den Tiegel in Sand/ und vergräbt ihn gantz darein/ welcher Sand in einem eisernen Topffe seyn muß/ und auf einem Destillir-Ofen stehen/ denn so giebt man sacht △ 24. Stunden von oben nacheinander/ alsdenn △ in den Ofen gelegt/ und per Gradus unten und oben vermehret 48. Stunden. Nach Vollendung dieser Zeit läßt man das △ von sich selber ausgehen/ und nimt die Zinober-Stücke heraus/ welche alle dem Gesicht nach in ♄ werden verwandelt seyn/ auch sich wie Bley schneiden lassen/ schmeltzet auch so leicht als ander Bley/ in der Probe aber giebts ein fixes Metall. Die ☽ oder das ☉ aber wird todt und disanimiret liegen/ auch am Gewicht was leichter seyn/ so aber wieder in vorigen Stand/ wie hernach folgen wird/ kan gebracht werden. Daß man also das ☽ oder ☉ wieder bekommt ohne Abgang/ und zum Profit den gantzen Zinober hat/ so in ☽ oder

☉ verwandelt wird. Damit aber der Zinober völlig figiret werde/ und desto reichern Uberschuß gebe/ so repetirt man diese Arbeit mit neuer ☉- oder ☽-Feile also: Man nimmt diese Zinober Stücke/ so wie Bley aussehen/ und stratificiret sie auffs neue/ aller Massen wie vorher/ mit neuer ☉-oder ☽-Feile/ dabey wieder eine Lage von ♂-Feile/ wie vorher gethan/ gemacht wird/ und denn nach Lutirung des Tiegels wieder durch eben den Grad des Feuers/ mit in Achtnehmung der obigen Zeit/ tractiret und cementiret wird. Solches ein 4mal oder mehr gethan/ alsdenn den Zinober reducirt und geschieden; der Profit wird reichlich seyn. Die ☽ oder das ☉ aber/ so todt liegen blieben/ wird von ieder Arbeit zusammen genommen/ und auf folgende Art/ mit folgenden Fluß reduciret/ und wieder animiret.

℞. Wohl calcinirte Kieselsteine 6. Theil/ ♄ oder Minii auch 6. Theil/ und gestossen Crystallen-Glas 4. Theil/ mischt alles wohl mit gleichschwer der schwammichten und disanimirten ☽ oder ☉/ und laßt es in einem Crucibulo wohl schmeltzen mit starcken Feuer/ so setzt sich die ☽ am Boden im vorigem Stande ohne Abgang.

Eine andere Art.

Man löst das disanimirte Metall auf in einem Mercurial-Wasser/ putreficirt es 24. Stunden/ alsdenn das Menstruum wieder davon destilliret/ und das Restirende in geflossen ☉ getragen/ so wird diß gefeilte Metall, nachdem es

durch

durch den ☿ sein Gewicht wieder bekommen/ beseelet/ und durch das Gold-Bad cörperlich gemacht seyn.

NB. Wenn der Zinober völlig figiret/ so wird er mit ☽ oder ☉/ nach Art des Metalls, damit er beseelet worden/ geschmoltzen und reducirt, hernach capelliret/ wenn der Zinober mit der purificirten ☽ tractiret worden/ so giebt es noch allemal eine gute Gold-Scheidung.

Cap. XVI.

Ein anderes schönes und profitables Zinober-Werck.

ERstlich ist darzu nöthig ein Oleum Mercurii, wodurch der figirte Zinober flüßig gemacht wird/ welches ist folgendes:

℞. Einen reinen ☿, so mit ⊕ und ⊖ gemacht/ ℔j. lege ihn auf verzinnte Bleche/ welche vorher mit Unschlitt wohl müssen beschmieret werden/ sonst frißt er in 3. Tagen Lücken drein. Stelle sie in einen feuchten Keller/ rühre es offt mit einem Holtze/ so rinnet innerhalb 10. biß 12. Tagen in die 16. Loth ▽ davon herunter/ dieses rein auffgefangen/ ein wenig dephlegmiret/ und alsdenn in einen Recipienten fürgeschlagen/ darein destilliret die Spiritus von 18. Loth ⊕ und 9. Loth ⌽/ die Fugen müssen wohl lutiret seyn/ so bekommst du ein blutrothes Oel/ so alle Cörper solviret.

Dieses Olei nimm 12. Loth/ thue darein einen figirten Cinabarim nativam, so entweder durchs Oleum Saturni, wie im ersten Zinober-Experiment gelehret worden/ bereitet; oder/ welches besser/ durchs ☽/ wie im vorhergehenden Process gelehret/ mit 4maliger Repetirung/ allezeit mit frischer Silber-Feile figiret worden/ 8. Loth; cohobire das Oel in einer Retorte 3mal davon/ gantz gelinde/ denn thue noch 6. Loth des Oels dazu/ so wird der Zinober noch flüßiger und fixer werden/ ein Theil davon aber auch noch auf die Letzte wie Rosen und Sterne aufſteigen/ letzlich alle Feuchtigkeit im Balneo Maris gelinde herüber gezogen. So ist der Zinober zum Wercke bereitet/ den behalt biß zu fernerer Arbeit.

Itzo nim̃ ferner ⊖, calcinirten O, und ⦶ ana ℔j. reibe diese Dinge wohl untereinander/ mische noch darunter 12. Loth Zinober/ darff nur gemeiner seyn/ und 8. Loth 🜔/ destillire davon ein starck Aq. fort. das behalt auch zum Gebrauch.

Das Caput mortuum davon aber nimm/ stosse es zart/ vermische es mit ana gemein gut Speise-⊖/ und cementire damit S. S. S. dünne laminirte feine Silber-Bleche/ muß Capellen-Silber seyn/ 12. Stunden/ die Cementation wiederhohle mit frischen Pulver so lange/ biß das ☽ keine Schwärtze mehr giebt/ welche du allemal wohl davon waschen sollt/ mit ⊖ und ▽/ alsdenn cementire sie noch einmal schlecht durchs Saltz/ reducir, granulir und solvire sie in der Helffte des bereiteten Aq. fort. und in der

andern

andern Helffte des bereiteten Aq. fortis, solvir so schwer des oben bereiteten Zinobers/ (so erstlich durchs ☽ figirt, und mit dem Oleo Mercurii præpariret worden/) schütte beyde Solutiones zusammen/ destillire das ▽ 6mal davon mit gelinden Feuer. Darunter reibe auch 1. Theil/ nehmlich so viel als iedes gewesen / Sacharum Saturni also / daß es alles wohl untereinander komme/ und ein subtiles Pulver werde.

Nimm ferner halb so schwer / als die Mixtur des Sachar. ♄ und Zinober wieget / wohl purificirten 🜍 Veneris, löse ihn in einem starcken ▽ auf / und geuß die Solutionem Sulph. Veneris drauff auf die Mixtur, schwencke es wohl untereinander / laß es acht Tage und Nächte in der Wärme digeriren / alsdenn das Aqu. fort. 9mal davon abgezogen / die Remanenz 14. Tage und Nächte cementiret per Gradus, die ersten 4. Tage mit gelinden Feuer/ folgende 3. Tage ein wenig stärcker/ die dritten 3. Tage noch stärcker/ und die 4. letztern mit freyen Feuer. Die Cement-Büchse muß bey dieser Arbeit mit einem festen Luto wohl lutiret/ und erst wohl getrucknet seyn/ damit nichts heraus rieche / denn wenn alles erkaltet / heraus genommen / auf so schwer geflossen ☽/ so vorher purificiret/ mit einem guten Fluß getragen / wohl untereinander geschmoltzen/ und capelliret/ den Profit, der hiervon zu hoffen/ will ich nicht melden/ doch sage ich/ man wird erstaunet darüber stehen / und solchen

Reichthum sich davon nicht eingebildet haben/ als man dadurch überkommen wird. Man lasse sich die Mühe bey diesem Experiment nicht verdrüssen/ oder abschrecken.

Cap. XVII.

Ein Projections-Pulver auf die gereinigte Lunam.

Es ist eine gewisse Art der Minera Antimonii, so gantz göldischer Eigenschafft/ und wird in Ungarn bekommen / hat schöne gelbe und blaue Strien oder Strahlen / und sonst allerhand schöne Farben. Dieses hat ungemeine Kräffte in sich auf Menschen und Metallen, und ist nach der wahren undeterminirten Universal-Materie des Mineralischen Reichs die allervortrefflichste/ davon Basilius einen gantzen Triumph-Wagen geschrieben / und den Stein Ignis daraus zu machen gelehret / so auch nach dessen Beschreibung mit dieser Minera; so aber nicht das gemeine ordinaire seyn darff; gar wohl angehet. Wir wollen itzo nur auf kurtzen Weg ein Experiment, so seinen reichen Nutz giebet / dem begierigen Sucher der Kunst aus diesem Subjecto communiciren / so nicht allein auf die Metallen / sondern auf den menschlichen Leib zugleich nach dem Lapide die höchste Medicin ist.

Nimm einen gemeinen ☿/ löse solchen in Aq. fort. auf/ præcipitire denselben zu einem Kalck/

süsse

süsse ihn wohl aus / alsdenn per Gradus Ignis sublimiret / so bekommest du einen sehr schönen Mercurium sublimatum.

Itzo nimm des obgedachten Minera ℥ii, so schöne gelbe und blaue Striemen hat / ehe sie geschmoltzen wird / pulverisire dieselbe wohl / vermische sie mit dem vorigen Mercurio sublimato, laß es miteinander ein paar Tage im Fimo digeriren / alsdenn aus der gläsern Retorten per Gradus Ignis destilliret / so wirst du eine sehr süsse Butter ohne Corrosiv bekommen. Diese verändere durch die Putrefaction in ein Oel. Solch Oel ist auf den menschlichen Leib die vortrefflichste Medicin gegen alle Kranckheiten.

Nimm itzo einen 🜍 Veneris, so nach obiger Art nach der 3ten Methode zu machen gelehret worden / im dritten Capitel / nachdem solcher von aller Impurität gereiniget worden / löse ihn in solchen süssen Oele auf / als in drey oder 4. Theil des Oels 1. Theil 🜍 / thue es in eine Phiole, und regenerirs durch eine Philosophische Kochung / also / daß es durch die Farben gehe / so wirst du eine Tinctur auf die purgirte Lunam haben / die ☽ darzu / darff nur 4. oder 5 mal durch ⊖ und ✱ cementiret werden / so ist sie gut zur Projection.

Cap. XVIII.

Ein ander vortrefflich Projections-Pulver/ 1. Theil auf 10. Theil ☿ oder ☽.

Dieses Werck haben wir bereits unserer neulich edirten Theo-Philosophiæ Theoretico-Practicæ einverleibet/ doch mit den dunckeln Worten / dadurch niemand leicht / als ein von GOTT darzu Gewürdigter/ wird verständiget werden; Itzo aber wollen wirs aus unsrer Hand-Arbeit mit den wahren Handgriffen nochmals repetiren aus blosser Liebe zu unserm armen Nechsten / und ist der Procesſ folgender:

Nachdem man sich in Essen und Trincken in eine gute Diæt gefaßt / und einen reinen Wein zu seinem Tranck erlesen / so behält man die 2. überflüßigen Materien, thut Feuchtes und Truckenes zusammen / destillirt alle Wäßrigkeit davon biß auf die Trockene / nachdem man die Materien zuvor wohl vermacht / 40. Tage stehen und fermentiren lassen. Wenn denn alle Feuchtigkeiten herunter / so legt man den Kolben nieder auf die Seite / damit das Oel herüber steige/ nimmt den Helm ab / und legt den Recipienten an den Hals des Kolben / lutirt die Fugen wohl/ zuvor-

zuvorher aber/ ehe der Recipient angeleget wird/ so kommen weisse/ dicke und stinckende fæces, welche man zuvor weggehen lässet/ weil sie nichts zum Wercke dienen; Wenn denn rothe dicke Tropffen kommen/ so sich im Herabfallen gleich coaguliren/ so legt man/ wie gedacht/ den recipienten geschwinde vor/ und lutirt mit Blase die Fugen/ destillirt fort per Gradus etliche Stunden/ letzlich daß alles glühe/ so ist der Recipient voll weissen Dampffes; wenn denn keine Tropffen mehr fallen/ auch aller Dampff verschwindet/ so läßt man das Feuer ausgehen. Das herübergestiegene Oel hat sich coagulirt, und ist im Recipienten weisses und rothes/ so sich nicht vereinigen will; Will man nun das Oel heraus haben/ muß man den Recipienten wohl warm lassen werden/ so ist das Oel wieder flüßig/ und kan mans heraus giessen/ muß aber geschwinde geschehen/ denn es coagulirt sich bald wieder/ wenn es die Kälte empfindet. Diß Oel vermacht wohl/ und behaltets zum fernern Gebrauch.

Nehmet denn das Caput mortuum, und calcinirt es starck/ biß es schon weiß wird/ alsdenn laugt es aus mit Regen-Wasser/ so lange/ biß es kein ⊖ mehr in sich hat. Die Lauge abstrahirt biß zur Truckene; auf das ⊖/ so zurücke bleibet/ giesset das vorige Oel/ und destillirt es 4mal davon/ allezeit die Fugen wohl lutirt; Das ⊖ laugt wieder mit Regen-Wasser aus/ filtrirts/

scheidet die fæces, und bringt es wieder zu Saltz/ das Oel wieder darauf gegossen/ und so offt davon abgezogen/ biß es am Halse der Retorten keinen Schmutz mehr lässet/ so ist das Oel wohl gereiniget/ auch beydes weiß und roth vereiniget/ coagulirt sich auch nicht mehr/ sondern bleibet ein fliessendes Oel rothbraun.

Itzo nimm dein Saltz/ davon du das Oel zum öfftern abgezogen/ löse es in filtrirten Regen-▽ wieder auf/ filtrire und abstrahire es wieder/ und solches repetire so offt und viel/ biß das ⊖ in der Solution keine fæces mehr setzt/ so ist das ⊖ wohl purificiret. Itzo aber muß dieses ⊖ noch erst flüßig gemacht/ und zu einem Oel gebracht werden/ giesse demnach wieder ein reines Regen-▽ darauf/ damit sich alles solvire/ setze es in ein fimum Equinum auf 14. Tage zu digeriren/ alsdenn abstrahire das Wasser biß auf den vierdten Theil davon/ geuß es wieder darauf/ und aber biß auf den 4ten Theil/ oder auch den 3ten Theil abstrahiret/ wieder drauff gegossen/ und solches so offt und viel repetiret/ biß das ⊖/ wenn es biß auf den 4ten Theil abstrahiret worden/ als ein fett Oel zurücke bleibt/ so nicht mehr anschiesset/ ie weniger des Wassers dabey bleibet/ ie besser ists/ daß also das gantze Saltz als ein Oel flüßig bleibe/ so weder in Hitze noch Kälte anschiesse/ das ist denn ein edles Oel/ das thue zu dem vorigen rothen Oel/ schwencke es wohl unter-

tereinander/ und digerire es 8. Tage und Nächte mit einander/ damit sich beyde wohl vereinigen. Willt du wissen/ ob dein ▽/ so aus den beyden Oelen zusammen gesetzt/ und roth wie ein Blut siehet/ recht gemacht/ so laß ein Ertz glühend werden/ und lösche es abe in demselben; ist es recht gemacht/ so siehet es/ als wäre das Ertz mit ☉ überzogen; wo nicht/ so hast du nicht recht gearbeitet/ und entweder die Fugen nicht wohl lutiret/ daß die beste Krafft und Geist davon gegangen/ oder sonst unvorsichtig in Regierung des Feuers gewesen. Das ist nun das erste ▽/ so/ wie gesagt/roth als ein Blut ist. Das hebe auf wohl vermacht zum Gebrauch.

Itzo nimm die obige Feuchtigkeit/ so du von den 2. Materien abdestilliret/ worinnen der Spiritus enthalten/ solche thue in einen Kolben/ und destillire ex B. M. die Helffte davon herüber/ solches ist der Spiritus, die übrige Helffte im Kolben aber schütte hinweg/ denn es ist lauter Phlegma, so du willt/ kanst du das Phlegma, wenn es zuvor filtrirt, statt des Regen-Wassers zum ⊖ gebrauchen.

Den herüber gestiegenen Spiritum rectificire noch fünffmal/ allemal das zurückbleibende Phlegma hinweg gethan/ und hernach in einem Glase wohl vermacht/ und zum Gebrauch auffgehoben. Diese zwey Wasser/ oder das rothe Blut und der weisse ∽, sind nun das Menstrum,

um, womit aus einem jeden göldischen Ertze/ und aus der göldischen Lasur kan ein 🜍 und ℞ extrahiret werden/ wie itzo folgen soll.

Nimm demnach des destillirten Weinharns/ oder des obgedachten weissen Spiritus 1. oder 2. Theil/ des rothen Wassers/ oder der beyden gereinigten Oele/ 3. oder 4. Theile/ giesse auf das göldische Ertz oder Lasur/ so zu Staube gemacht sey/ in einem darzu beqvemen Glase/ so fein starck sey/ verlutire es wohl/ laß es sieden/ erstlich vier Wochen lang in einer steten Wärme/ so wirst du sehen/ daß es einen blutrothen Sulphur eines Messerrückens dicke auffwirfft/ den nimm herab/ und truckne ihn gemachsam/ und reibe ihn/ denn dieser 🜍 raucht und brennt nicht/ ist flüßig wie ein Wachs.

Dieses Pulvers trage 1. Theil auf 10. Theil ☿/ so wirst du etwas fröliches sehen/ denn dieser 🜍 ist eine rechte Tinctur, und ist mit keinem Golde zu bezahlen.

NB. Mercke: Nach den ersten 4. Wochen magst du alle 4. Wochen abnehmen/ denn des Ertzes wird nicht weniger/ es wächst allezeit in diesen beyden Wassern/ und schaue/ daß es allezeit wohl über dieses Ertz gehe/ damit es nicht zu trocken habe/ und wohl verlutiret sey mit einem festen Luto, so nichts durchgehen lässet/ so hast du einen ewigen Schatz/ du und deine Kinder.

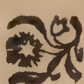
Wer

Wer solte diß im Menschen suchen? gleichwohl ists der wahren Philosophie gemäß / weil der Mensch ein universales Centrum der Natur / der 🜃 / des 🜄 / und der 🜂 / drum laß diß Symbolum niemals aus den Augen: **O Mensch! kenne dich selbst / in dir liegt der Schatz aller Schätze.**

Hiermit geneigter Leser / nimm verlieb mit den wenigen Experimenten, von welchen ich dich nochmals versichere / daß keines darunter / welches nicht seine Richtigkeit habe / obschon eines mehr Mühe / oder vielmehr Verstand oder Vorsichtigkeit haben will als das andere / auch eines vor dem andern deutlicher beschrieben ist; Gleichwohl / wie gesagt / ist keines darunter / so nicht dasjenige darreiche / was es verspricht; und kan ich wohl sagen / daß noch bißhero keiner so auffrichtig geschrieben / als ich / noch solche Heimlichkeit so unverdeckt in die Welt geschicket. GOTT halte seine Hand darüber / und laß es nur die Würdigen geniessen. Voritzo aber will / nach meinem obigen Versprechen / noch einige Sachen von denen alten / auch etlichen neuen Autoribus, anbey fügen / und dem geneigten Leser recommendiren / darunter gleichfalls nichts / so nicht seine vollkommene Richtigkeit und Wahrheit habe / nur daß etliche darunter einen gewandten Kopff und fertigen Arbeiter / so das 🜂 wohl verstehet / erfordern. Vielleicht wird mancher

dadurch bewogen werden/ etwas genauer das Fundament einiger schönen im öffentlichen Druck liegenden Processen und Experimenten zu untersuchen/ und denselben nachzudencken.

Nimm es unterdeß also wohlmeynend auf/ geneigter Leser/ mit der Intention, worinn ich es communicire; Ich weiß/ was ich gebe/ und bin der Wahrheit der communicirten Sachen durch GOttes Gnade versichert/ wer GOTT wird fürchten/ und ohne irdische Absichten Ihn allein suchen/ dessen Gemüth wird auch erleuchtet/und zum endlichen Zweck geführet werden. GOTT richte alles nach der Menschen ihrem ewigen Heyl.



Fas-

* * *

FASCICULUS,
Veritatum reconditarum,
Alchymisticus.

Cap. I.

Eine Tinctur, dadurch das lange Leben des Menschen in dieser Welt erhalten wird / welche auch zugleich alle Metallen vollkommen macht.

NImm den Sulphur aus den Bergen/ darinnen das ☉ wächset / diesen reibe klein / und zeuch ihn zum Schlich / daß er gar rein werde/ truckne solchen auffs beste/ thue ihn in eine Cucurbitam, geuß darauf des folgenden Wassers / daß es ziemlich darüber gehe/vermache das Glas mit Fleiß/ setze es zu putrificiren in Roß-Mist auf einen Monath / darnach so destillir das Wasser davon biß auf die Oeligkeit / geuß ein frisches darauf / laß im B. M. stehen biß auf 8. Tage und Nächte / darnach zeuch die Wäßrigkeit davon biß zur Oeligkeit / alsdenn setze das Glas mit der Materie in ein Kohl-△ per latus, in ein Fürleg. Destillirs erstlich gemach / darnach stärcker / so wird ein blutrothes Oel herüber steigen / halt das Feuer mit steter Hitze / biß alles ist herüber gekommen / denn nimm

nimm das Oel/ rectificire solches durch frische Gläser/ wie ein verständiger Laborant wohl zu thun weiß. Nun nimm einen lauffenden purgirten ☿/ diesen thue in ein gut Cucurbit-Glas/ auf 16. Loth/ darauf geuß das gemachte Oel/ daß ziemlich drüber gehe/ solches oben wohl vermacht/ setze es in lind gefegte warme Aschen/ laß es ein coaguliren/ biß es ein harter Stein wird/ darnach nimm die Materie alle aus dem Glase/ reibs klein auf einem Marmor/ und thue es wieder in ein frisch Glas/ geuß aber des obgemachten Oels drauff/ daß es ziemlich drüber gehe/ laß sichs aber coaguliren zu einem Stein/ so ist es alles fix und durchdringend/ wie eine Tinctur seyn soll.

Nimm dieser Tinctur ein Theil/ laß 100. Theil fein Gold fliessen/so wirds lauter Tinctur, davon nimm 1. Theil/ laß tausend Theil gereinigt Berg-☿ fliessen/ und trag es drauff/ laß auf 3. Viertel-Stunden gehen/ dann geuß es heraus/ so hast du das beste ☉/ das ie gesehen worden. Also laß auch tausend Theil fein ☽ fliessen/ das wird auch das beste ☉ auf 24. Grad. Also kanst du mit andern Metallen auch handeln. Lobe GOTT/ und gieb den Armen/ so hast du groß Glücke.

Folgt das Wasser.

Einen sehr starcken Wein-Eßig nimm/ den schlage für in ein Fürlege-Glas/ und treibe aus einem erdenen Kruge die Spiritus drein/ auf ein halb

halb ℔. Eßig/ Salpeter/ calcinirten Weinstein ana ℔j. mit einem halben ℔. Bolus Armeni. So ist diß Wasser darzu bereitet.

Es wird durch dieses Arcanum Wassersucht/ Podagra, hinfallende Sucht/der fressende Wolff an Menschen-Schenckeln/ und andere unerhörte Kranckheiten mehr curiret. Item, Kindbetterinnen/ welche lange Zeit in ihrer Gebuhrt arbeiten/ so man ihnen von dieser Tinctur eingiebt/ und so das Kind auch angewachsen wäre/ sie gebiehrts alsobald. Item, die Pestilentz/ so auch schon Beulen da wären/ zerteibts alsobald/ und führts durch den Stuhl aus. Es ist diese Tinctur der Balsam/der aus dem menschlichen Cörper alles Böse ausstösset/ macht einen alten Menschen spannen/ daß ihm die grauen Haare ohn allen Schaden ausgehen/ und andere frische an die Statt wachsen.

Cap. II.

Eine andere Tinctur gehet aus einer gewissen Berg-Materie.

DJe Materie zu dieser Tinctur hat ihren Ursprung in den Bergen zur neuen Gebuhrt von einem sondern auffriechenden Mercurio, an einen sonderlichen Ort sich anlegende zur Coagulation, und siehet/ wie die verständige Berg-Leute wissen/ wie eine verbrennte/ schwartzgraue/ brüchige Materie, die sie bißweilen einen gifftigen Sulphur nennen/ wegen des

Gifftes etlicher sonderbahren unterschiedlichen Marcasiten/die doch niemand Schaden zufügen/ sie werden denn allzuhart beweget. Diese Materie ist wohl zu bekommen / und so solche zu einem Liquor geführet wird / löset das gemeine ☉ auf zu einer Geistlichkeit / und da man solche nur auf 8. Loth haben kan/ ist solche ohne Auffhören zu augmentiren mit dem Sole puro, auch mit andern fixen Metallen, so ihren Ursprung von ☉ und Gold-Art haben / und das wird das Subjectum Tincturæ genannt.

Nun ist nicht genug / daß man wisse/ woraus die Haupt-Tinctur fliesse / sondern man muß auch wissen / wie man diß zu Wercke ziehen muß oder soll.

Also fahre fort mit diesem Subjecto.

Den besten Oesterreichischen 🜄 nimm / thue darein einen reinen ✱ in eine gläserne Cucurbitam, darauf thue ein sechsfach Venedisch Papier/ und einen Helm drauff / laß im Sande gar gelinde durchsteigen in ein Fürlege-Glas / biß die 🜄 herüber kommen/ so ist das Wasser bereit.

Nimm des blitzenden göldischen Magnesien, so man in den Gold-Bergen findet / davon vorher gedacht worden / auf 4. Loth / thue die in ein Cucurbit-Glas mit einem langen Halse / klein zu Staube gemacht / darauf geuß den gemachten 🜄, oben wohl vermacht / in eine linde warme Aschen gesetzt / auf eine Stunde / so solvirt sich der Coagulat zu einem schwartzen Oele / ist gantz

und gar zerstöret / und ein geistlich Wesen; darnach setze einen Helm drauff / ein vierfach Papier darzwischen / laß aber gemach gehen / so steigt der ♉ davon / und bleibt die Magnesia in Gestalt eines Liquoris, und ist volatilisch / das ist der grösseste Arcanen eines in der Chymischen Kunst / das mercke wohl.

Nun nimm das Aurum foliatum, 1. Loth / das thue zu dem Liquore der Magnesiæ, lutir das Glas wohl mit Sigillo hermetis, laß in subtiler Aschen / die gefegt sey / auf den halben Theil ein- coaguliren in linder Wärme / laß stehen 14. Tage / so ist das ☉ durch den Liquor Magnesiæ flüchtig gemacht / zu einem flüchtigen Wesen / und schau wohl zu / daß nichts auffsteige / denn dieser atrolische Vogel fleucht mit seines gleichen / und schwinget seine Flügel in seiner Macht / in mancherley Farben darob sich zu verwundern ist. Nun laß ihn stehen in seinem eigenen Gestirn / mit einer gar kleinen Nahrung des Feuers auf 14. Tage und Nächte / so wirst du den schwartzgesprengelten Adler finden oder sehen / wie die Farben alle nacheinander folgen:

Die erste Farbe wird sich mit gemischten rothen erzeigen.

Die andere und dritte Farbe wird blau und grün im Halse des Glases.

Die vierdte und fünffte Farbe erzeigt sich am Boden schwartze Farbe / darnach gleichsam Leber-Farbe.

Der sechsten / siebenden und achten Farbe

Verwandelung/ nach Regiment des Feuers/ so verliehret sich der Schwartzblau und reicht mit seinen Striemen/ als wärens Würme/ hernach siehet man göldne Striemen/ und auch grün.

Die neundte/ zehende und eilffte Verwandelung/ mit dem Regiment des Feuers/ wird der Hals des Glases gantz schwartz/ darinnen erscheinen rothe/ gelbe/ grüne/ oder weisse Düpfflein/ darnach schwingt der Schwartze wieder herab/ und sieht die Materie wie eine grüne Gilgen mit göldnen Striemen/darnach erscheint eine weißgraue Farbe und gantz fix, dieses tingirt 1. Theil 1000. Theil rohen ☿ zur ☽.

Nun in der letzten Verwandelung/ so halt das Feuer in gar steter Hitze/ so wird die ℞ blutroth/ und ist ein Schatz über alle Schätze in dieser Welt.

Nun tingire wie folget.

Dieser Tinctur 1. Theil auf 1000. Theil geflossen ☉ getragen/ laß eine halbe Stunde gehen/ denn laß erkalten/ das ist alles Tinctur, reibs zum Pulver/ behalts in einer Buchsbaumen Büchse zur Nothdurfft. Denn nimm 1. Theil/ laß 1000. Theil ☽/ ♃/ ♀ oder ☿ fliessen/ die Metallen werden das allergeschmeidigste ☉ in allen Proben beständig/ und sehr geschmeidig. Ein Eisen soll rund seyn/ und sehr glühender Hitze/ dieser Tinctur 1. Theil auf 30. Theil gesäet/ wird das beste ☉.

Cap. III.

Der rothe Löwe/ eine Tinctur, so alle Metallen in das höchste Metall verwandelt.

VJel grosse Geheimnisse erscheinen in allen Dingen der Natur/ welche der höchste GOTT selbst geordnet hat/ daß sich auch die Menschen-Kinder darüber verwundern/ wenn ihnen solches geoffenbahret wird. Die grossen Schätze liegen in Erd-Bergen/ davon sich die Menschen ernähren und hinbringen müssen in dieser Welt. Denn ohne das Erdreich kan der Mensch nicht leben in dieser Welt/ aus welchem Speise und Tranck kommt/ und wir Menschen sind nicht würdig dieser Gaben/ die uns der barmhertzige GOtt zuschicket; Es wird alles gemißbrauchet/ mit Undanckbarkeit gegen den allmächtigen GOtt/ deßhalben er viel Schätze nicht läßt offenbahr werden/ und verbleiben also viel Künste um unserer Unwissenheit willen verborgen in dieser Welt/ doch werden frommen Leuten mehr offenbahr/ denn sie vermeynen/ wie offt gesehen/ daß ein Armer vielmal Grosses von ☉ und ☽ getroffen.

Nun ist der rothe Löwe der grösseste Schatz in dieser Welt/ damit die Menschen-Kinder/ welchen er beschaffen ist/ groß Wunder ausrichten können/ damit sie Gesundheit und Reichthum erlangen mögen.

Einmal ist dieser Löwe ein unaussprechlich Tincturisch Wesen / daß er viel 1000. Theil in seiner Augmentation tingiret / als ☿ / ♃ / ♄ / ꝛc. Wer nun damit umgehen will / muß das ☉ zu zertrennen wissen in die höchste Geistlichkeit / so wird er grosse Dinge erfahren / mehr denn ich schreiben kan / und er muß ein geschwinder Künstler seyn / der sich auf die Tincturen mit ihren Aufflösungen wohl verstehe / auch mit Regiment des Feuers / sonst ist nichts auszurichten.

Das Mercurial-Wasser / darinnen das ☉ zur prima Materia wird / und bleibt eine Jungfrau vor und nach der Auflösung.

Nimm calcinirten O und ⦶ ana ℥iv. gemein gedörret ⊖ ℥iß. reibe alles klein zu einem Pulver / darnach nimm ℔iß. ☿, und des obbemeldten Pulvers von O ⦶ und ⊖ auch ℔iß. thue es in ein irden Sublimatorium wohl verlutirt, und diß alles klein gerieben / alsdenn alles auffsublimirt, so ein verständiger Laborant wird zu thun wissen / den Sublimat abgekehret mit Fürsichtigkeit / daß der Rauch nicht in dich fahre / und sublimir solchen wiederum mit frischen Pulver / wie oben gemeldet / mit gleicher Schwere / als obsteht. Der Laborant soll sich præserviren / und nüchtern eine ungesaltzene Butter essen / so frisch sey / ein ziemliches Stücke / und wenn er dieselbe gessen / soll er starcken Wermuth-Wein trincken. Diesen Sublimat nimm

klein gerieben / thue solchen in ein Kolben-Glas / darauf giesse einen 🜄, setze ihn in B. M. ziehe es fein linde ab biß zur Oeligkeit/oder auf den halben Theil/geuß den 🜄 wieder dran/und zeuch ihn wieder davon/ solches repetire so lange/ biß der Sublimat samt dem 🜄 oder Brandtewein herüber steiget/welcher 🜄 über das 4temal muß verneuert werden/ also/daß nach dem 4ten Abzug/sofern der Sublimat nicht mit übergehet/man neuen 🜄 darauf giesset/ und putrificiret/ der Brandtewein soll allewege einen Finger über die Materie gehen/ wenn nun der Sublimat in das Fürlege-Glas gestiegen/so nimm die gantze Materie aus dem Glas oder Recipienten / destillire die gantze Substanz aus einem niedrigen Kolben über den Helm und zum andernmal herüber / darnach rectificir den übergestiegenen Sublimat in die 4. Elemente/ biß er keine Residenz mehr hat / daß es alles zerstört/ und ein höllisch brennend Feuer und Wasser worden ist.

Nun nim̃ diß Wasser in ein Venedisch Glas/ darauf thue ein Venedisch Papier siebenfach/und einen Helm drauf/ setze es in saubere Aschen / in sehr linder Wärme/zeuchs im Fürlagen herüber/ uñ wo es noch eine Residenz setzet/so zeuchs abermal durch ein Venedisch Papier siebenfach herüber in B. M. so ist das Wasser in die 4. Elemente kommen / und ist das rechte spiritualische 🜄/ es soll wohl verwahret werden im Venedischen Glase/ und oben sehr wohl vermacht / denn es ist gar schnell und flüchtig. Nun ist zu wissen / daß

diß Mercurial-▽ das ☉ nicht also aufflöset / wie ein gemein Scheide-▽ das ☽ in Wolcken auff-löst / sondern es zergehet darinnen / wie eine Butter oder Schmaltz / und bleibt also geistlich liegen / doch nicht zerstört in die vier Elemente / wie das ▽ an sich selber ist / denn die wahre Kunst bedarff nicht mehr als die primam Materiam.

Also löset das ☉ auf mit diesem Wasser wie folget.

Nimm 6. Loth des besten Ungrischen Goldes / durch ♁ gereiniget / und in Folien von den Goldschlägern geschlagen / thue es in ein Glas / Schalen oder Kolben / geuß das spiritualische Wasser drauff / damit das Wasser wohl darüber gehe / vermache das Glas oben wohl zu / setze es in sehr linde Wärme / so hebt das Mercurial-▽ an zu arbeiten / und löst das ☉ zur prima Materia auf / und läßt es liegen wie ein Butter-Schmaltz / geuß das Wasser davon abe / und wisse / daß diß Wasser wieder zu gebrauchen / denn es bleibt eine Jungfrau ohne Mackel / wird weder stärcker noch schwächer / das ist nun ein Wunder.

Nun nimm die primam Materiam aus dem Glase / zertheile sie halb / das eine Theil thue in ein Glaß / geuß einen gerechten 🜅 darauf laß 15. ♌ ♀ ziemlich putrificiren in B. M. so wirds ein blutrother Liquor, das ist das rechte Löwen-Blut. Itzo nimm den andern Theil der obbemeldten primæ Materiæ, thue es in ein Glas / das darzu qualificiret sey / und gieß des rothen Löwen Blut drauff /

drauff/ lutire das Glas mit dem Sigillo Hermetis, setze es ins Regiment-Feuer in gefegte Aschen/ daß gleich die Materie halb gesehen werde/ und mache ein sehr subtil Feuer darunter/ als die Sonne in Hunds-Tagen scheinet/ laß es stehen/ biß sichs schwärtzet/ halts in gleicher Hitze/ biß sich die Schwärtze verliehret/ denn stärcke das Feuer um einen Grad stärcker/ so werden viel schöne Farben erscheinen.

Nun sollt du das Feuer von Grad zu Grad verständiglich regieren/ biß die Weißgraue erscheinet/ so ist dieser Schatz gantz fix und unverbrennlich worden. Nun halt das △ in grosser Hitze/ so wird es anheben gelbe zu werden/ und ist mit grosser Verwunderung die höchste salamanderische Röthe/ auch diß Werck also zu Ende geführet/ damit es keiner andern Arbeit bedarff/ denn nur allein zu tingiren/ wie folget.

Also tingire.

Nimm von diesem Wercke 1. Theil/ klein gerieben: und laß 1000. Theile des besten purgirten Ungrischen ☉ fliessen/ darauff trage in einem Papier das Theil der Tinctur, laß es im Feuer 3. Viertel-Stunden gehen/ so verwandelt dieser 1. Theil alles zur Tinctur, davon nimm 1. Theil/ laß 1000. Theil fein ☽ fliessen/ und trage diß darauf/ oder auf ☿/ ♃/ ♄/ 2c. wird das höchste ☉/ welches nie so schön gesehen worden/ milde unter dem Hammer/ schier wie Bley/ und beständig in allen Proben.

Wer diese Tinctur in feurigen Wein brauchet/ der wird starck in seiner Natur/ und die alten Leute erfrischet es gantz und gar ihren Humorem radicalem, als wenn sie wieder neu gebohren wären. Ich (sagt der Autor) habe selbst 90 jährige Männer und Weiber mit dieser Tinctur curiret/ sind spannen worden/ und welche Weiber keine Kinder tragen/ die werden von solchem und dieser Medicin gantz fruchtbar/ wenn sie alle Morgen einen Löffel voll des Weins trincken/ so geschiehet alles.

Cap. IV.

Eine Tinctur, geht allein auf Lunam fixam, so du die Tinctur darauf wirffst/ wird das beste ☉ auf 28. Grad.

Nimm ☿ ℥v. guten ✱ ℥iij. reibs beydes zusammen/ legs auf einen Solvir-Stein/ an einen kalten Ort oder Keller/ feucht ihn an mit 🜄, so wird sich die Materie zu Wasser solviren in einer Glas-Schalen. Diß Wasser behalt zur Nothdurfft.

Nimm 1. Loth Spangrün/ 2. Loth Antimonii-Glas/ 3. Loth Zinober/ diese 3. Stücke reibe sehr klein auf eine gute Stunde/ thue es in eine Phiole, geuß das abgeronnene Wasser darauf/ oben wohl vermacht/ und laß es gemach auf dem Sande eincoaguliren zu einem Pulver/ dasselbe Pulver reibe gar klein/ thue es in ein frisch Glas/ geuß darauf ein frisch Aq. fort. das wohl

drüber

drüber gehe / vermache oben das Glas / setze es in sehr linde Wärme / laß es stehen Tag und Nacht / dann geuß das Wasser sittiglich abe in ein ander Glas / und laß es gemach abrauchen / so bleibt ein Pulver dahinten / schnell durchdringend. Dieses nimm 2. Loth / laß 1. Marck bleich ☉ fliessen in einem Tiegel / gar starck treiben / trag das Pulver darauf / eine halbe Stunde gehen lassen / und ausgegossen. Diß ☉ ist hoch / am Grad 28. Auf Lunam fixam mit demselben ein pars cum parte mit sein ☉ gemach fliessen lassen / und darauf geworffen / auf 1. Marck 3. Loth des Pulvers / laß es eine halbe Stunde fliessen / das Ausgegossene ist auf 30. Grad hoch / in allen Proben beständig.

Cap. V.

Von den Heimlichkeiten des ⊕, und wie er in eine ℞ zu bringen.

Vitriolum ist eine herrliche Minera, bey den gerechten Philosophen in grossen Würden und Ansehen gehalten worden / zwar nicht unbillig: denn der allmächtige und grösseste GOTT hat ihn weit über seine andere mineralische Geschöpffe und Creaturen erhaben.

Und obwohl viel der Vorseher etwas von denen gerechten Philosophen vermerckt / haben sie doch endlich nicht zu dem rechten Verstande der Philosophischen Ursach solcher Geheimnisse kommen mögen. Es ist auch bey den Alten die Gewohn-

wohnheit gewesen / daß sie entweder ihre Secreta in verdunckelte Rätzel / Historien / Fabeln oder Bilder verzeichnet / und zu verstehen gegeben; oder aber in verborgene Philosophische Sprüche / Sententien und Reimen verfasset / wie sie denn auch von Vitriol gethan / und gesagt haben: Visitetis interiora Terræ, rectificando, invenietis occultum Lapidem veram medicinam. Dieses also zu verstehen / geben die Worte an ihnen selbst zwar recht / welche wir also expliciren oder auslegen: Dieweil die Alten sagen / daß man die Erde visitiren soll mit rectificiren / so ist rectificiren nicht zu verstehen / die gemeine Erden irgend / der Bergen des Vitriols. Weiter sagen sie / daß die innern Theile der Erden sollen visitiret werden / und nicht die äussern. So ist nun der Vitriol auswendig / wie man augenscheinlich sehen kan / von Farben grün / inwendig aber finden ihn die Philosophi roth. Die Zungen finden oder schmecken ihn von aussen an reß und herbe / so er doch inwendig lieblich und süsse ist. Die Hände greiffen ihn von aussen an hart und grob / so er doch inwendig zart und lieblich ist / und so gar ein subtiler Safft / Balsam und reines Oele ist. Die Nasen empfinden seinen Geruch gantz wilde und ungeschaffen / als Schwefel / so er doch in seinem Inwendigen edler und lieblicher / denn Ambra oder ein Balsam ist / und geschmeckt wird.

Wiewohl vielen Philosophis etwas geträumet / oder aus andern Anzeigungen der Natur

grosse Dinge in dem ⊖ zu seyn vermercket / denn sie ihme lange Zeit nachgesucht / und gerne gewollt seiner verborgenen Heimlichkeiten theilhafftig zu werden / aber sie haben nicht verstehen wollen / daß weder mit destilliren noch calciniren / als sie gethan / irgend etwas zu Nutz hätte können gebracht werden / doch etliche mehr denn die andern. Nun aber sein Proceſs, daß man ihn calcinire / so verlieret er seine grüne Farbe / und so ist auch sein Oel und Geist verlohren / und das Geheimniß aller Philosophen. Denn ihr sollt wissen / alle Creaturen / Vegetabilia, oder andere Mineralia, wie sie an ihnen seynd / auch die Metallen sind in ihrem rechten Oel / und in erster Arcanität roth / und sollen auch solche ihre Arcana und Olea roh roth als Blut von ihnen genommen werden. Derohalben ist weit geirret in den Destillationen der gemeinen Apothecker und Aertzte / denn sie haben der Natur nicht Raum gelassen / oder ihr helffen mögen / daß sie ihre Arcanität in denen Gewächsen zu einem blutrothen Oel hätte bringen können. Zwar solches giebt die Natur selbst zu verstehen / daß sie geschickt und bereit sey / allein wenn ihr geholffen wird / sich selbsten in kurtzer Zeit zu ihrem selbsrothen Safft und Oel zu verwandeln / wie man denn in destilliren der gemeinen Vegetabilien siehet / als im Pulegi und Rauthe / und andern / wie von Jahren zu Jahren sie selber werden / durch ihre eigene Rectification, also / daß sie letzlich / wo sie etliche Jahr-Zeiten sollten erhalten wer-

werden / so würden sie sich selbst zu einem blutrothen Oel und Safft bringen / und transmutiren. Aber daß solches langsam geschiehet und zugehet / ist die Ursache / daß die ungelehrten Bereiter in den Destillationen ihm seine Grüne zu strenge und schnell benehmen / und der Natur nicht Raum lassen / und dieselbe verwahren / biß daß sich die edle Farbe selbsten verwandelt.

Gleicher weise siehet man solches an den reiffen wohlzeitigen Weinen / wenn sie verjähren / abgezogen / und ein Jahr behalten werden / wie sich dieselben rectificiren / und läutern / und von Tag zu Tage nach ihren natürlichen Farben arbeiten und streben / solches thut die Natur in ihrer Zeit und Eigenschafft.

Aber ein Destructio, Corruptio und Putrefactio muß ie in etlichen Naturen vorgehen / und so diese durch die Natur glücklich vollendet / so gehet sie zu ihrem rechten Ziel / welches ihr von GOTT gegeben ist.

Nehmet euch dieses zum Exempel / so ihr ein Regen- oder ander schlechtes Wasser in ein schön Glas oder Krüglein wohl vermacht / in die Lufft setzet / und laßt das also eine Zeitlang stehen / ihr werdet sehen / wie die Elemente in der Natur anfahen das schlechte Wasser zu rectificiren / denn es wird in etlichen Tagen trübe und stinckend werden / und wird seine grobe fæces, irdische und verderbliche Unreinigkeiten zu Boden setzen / und niederschlagen / seigt es fein ab / damit die grobe Unreinigkeit / welche sich zu Grun-

de gesetzet/ nicht mitgehe/ vermachs wieder/ und laß es etliche Tage also verdeckt stehen/ so wird das Wasser wieder alsdenn viel fæces setzen/ und wird aber wie zuvor stinckend werden/ und denn thue wiederum/ wie zuvor geschehen/mit abseigen der fæces, und wieder wie zuvor vermacht/ und daß es also in der Lufft erhalten werde. Ich sage euch/so diese Rectification der Natur also geschehen ist/ so werdet ihr das Wasser finden klarer und reiner/ denn keinen essentialischen Spiritum, und wird süsser seyn/ gleich als ein Zucker/ und ob es hinführo biß an das letzte Urtheil der Welt also erhalten wird/ es sollte nicht wiederum verderben können. Diß Exempel mercket/ denn es wird euch offt von vielen Gedancken erlösen/ und zu der rechten Arbeit weisen.

Sehet an die alten Dächer/ welche mit metallischen Blatten bedecket sind/ als Bley/ Kupffer/ wie die liebe Natur in den metallischen Cörpern durch der Elementen Eigenschafft würcket und rectificiret/ denn also stehen sie unter dem blossen Himmel der Sonnen und Elementen/ welche durch ihre liebliche Wärme mit denen essentialischen und geistlichen Radiis samt andern Gestirnen sie in ein solch metallisch Corpus würcket/ und wie die Wolcken Wasser zutragen/ und die Lufft arbeiten/ welche allezeit anhalten/ und nicht nachlassen. Denn das habe ich also gesehen/ wie die Natur mit einer grossen Gewalt durch ihre liebliche Würckung aus dem Bley einen grossen Schaum getrieben/ und

das

das Bley calciniret hat / daß es gantz brüchig war und also den halben Theil zu ☽ gewürcket. Lasset euch das eingedenck seyn / und vergesset es nicht / denn es sind grosse Geheimnisse in ihnen / und werden uns von der Natur offenbahret. Also wollen wir nach diesem allen zu Werck gehen / und der Ordnung der Natur folgen.

Anfang des Wercks.

Erstlich so sollet ihr wissen / warum die Putrefaction des ⊖ wird vorgenommen / und geschiehet solches daher: Ihr findet bey keinem Vitriol, der an ihm selber ein rechter ⊖ ist / denn der ⊖ an ihm selbst ist eine lautere Süßigkeit / welche alle Süßigkeiten der Welt in seiner Krafft übertrifft. Es sind aber dem ⊖ in den Gängen der Erde eingemischt andere Geschlechte der Mineralien, der Alaunen und Salien / daher er denn Säure und Schärffe hat / wie man siehet / so er in seinem ∽ also bloß destilliret wird / und das geschärffte °°/ so sich zuletzt in seiner Röthe erzeiget. Ihr sollet nicht wähnen / daß diß der wahre ∽⊖li sey / sondern der eingemischten andern Mineralien, welche verborgen unter den Farben des ⊖ liegen / und das °° / welche die Stärcke des Feuers hervor bringt / ist auch nicht Oleum Vitrioli, sondern ein Saltz-Geist von der eingemischten Vereinigung des Saltzes in dem ⊖. Denn in der gantzen Substanz des ⊖ wird keine Säure noch Schärffe empfunden / noch vernommen / allein eine liebliche Süsse eines edlen Ge-

ruches;

ruches : Das ist wohl wahr / es wird allewege ein ⊕ reiner gefunden/ denn der andere / und daß der eine andere Genera Mineralium hat/ als der andere / denn einer hat viel vom rohen Alaun/ der andere Entali, der dritte von Nitro, der 4te vom Stein ⊖/ der fünffte vom 🜍/ denn etliche haben in ihrer Vermischung dieser genera 2. 3. 4. mehr oder weniger/ nach den Orten und Gebürgen / an welchen sie gefunden und gemacht werden.

Darum ist von nöthen / so man das gerechte und gebenedeyte Oleum ⊕li machen will / daß man von der reinen Substanz des ⊕ diese genera der Salien / Alaunen und Sulphure separire. Und ist aus der Ursachen eine solche Rectification hoch von nöthen/ wie denn oben gesagt ist/ und geschiehet auf 2. Wege:

Der erste Weg ist / man nimmt eine ziemliche quantität ⊕ der da schön rein und lauter sey/ 10. 12. oder 15. ℔/ und denn resolvir in einen reinen Brunn oder Regen ▽/ welches da wenig fæces habe / setze es auf eine warme Aschen / mit linder Wärme/ und laß alles verrauchen / biß daß es eine Haut gewinnet / dann nimms und setz es an einen kalten Ort / und laß es 2. oder 3. Tage stehen/ so wird sich der ⊕ schön an candiren/ und reiner dann zuvor seyn. Nehmt ihn heraus/und leget ihn in eine reine glasurte Schale/ und in eine warme Stuben gesetzt / so wird er sich zerrühren/ von dieser linden Wärme in ein weisses oder gelbes Pulver / wenn er nun aller so ist/ soll man ihn

 neh-

nehmen/ und weder in einem ▽ wie zuvor solviren. Und wenn er aller solviret/ so laß ihn Tag und Nacht stehen/ in linder warmen Aschen/ so wird er ziemlich viel unreine fæces setzen/ welche weggeworffen werden. Seiget das grüne ▽ von dem ⊖ von den fæcibus rein abe/ damit keine Unreinigkeit mit gehe/ und lasset den ⊖ ancandiren wie zuvorhero. Diese Arbeit thut so lange/ biß das ⊖ keine fæces mehr niedersetzet/ und daß er sich der Süsse zunahet/ auch auf der Zungen starck erzeiget/ denn werdet ihr ihn finden in einer himmlischen Grüne/ alle andere Farben übertreffende. Bewahre ihn in einer gläsernen Schale/ damit kein Staub oder andere Unreinigkeit darauf falle. Aber ihr sollt mercken/ daß ihr ihm in der Arbeit diese himmlische Grüne wohl bewahret/ denn so ihr seine Grüne gar verliehret/ so sag ich euch: Ihr habt verlohren/ die gebenedeyete Essentiam, den Geist und das edle Oel/ oder Balsam/ aller Arcanitet, derohalben verwahret sie wohl/ denn diese Grüne oder blaue Farbe des ⊖/ zeiget an/ daß das sehr schöne Blut und rothe Oel des ⊖ noch da sey/ gleichsam als die grünen und blauen Adern des Menschen anzeigen/ das gesunde Blut. Den grünen ⊖ lasset nun in einer Stube bey einer Wärme/ wie die Sonn in Hunds-Tagen scheinet/ zu einem weissen Pulver werden/ und procediret ferner wie folget.

Itzo nehmet denn im Nahmen GOttes euren wohlbereiteten ⊖/ schliesset ihn in ein mit Sigillo Her-

Hermetis in eine gläserne Phiole, und in eine Aschen-Capelle gesetzet/ darunter eine Lampe/ also das die Hitz nicht grösser sey als die Sonn im Mertzen scheinet/ laß also lange stehen/ biß es anhebt gelbe zu werden/ und wenn es gantz gelbe wird/und anhebt braungelbe zu werden/ so stärcke das △ in der Lampe um einen grad, und halt es in solcher Hitze 10. Tag und Nacht/ und schaue auf/ ob es beginnt roth zu werden/ so stärcke das △ noch um einen grad, und halt das △ biß es gantz roth und überroth wird/ als ein Rubin/ halt das △ noch 10. Tage stärcker/ so hat das ⊖ sein innerstes heraus gekehret/ und ist dieser Vitriol mit seiner Röthe als noch eine flüchtige Materie præpariret. Wenn ihr nun diese Röthe ersehet/ so habt ihr eure Grüne wohl verwahret/ und seyd auch sicher/ daß ihr sie in Ewigkeit nicht werdet verliehren/ denn ihr habt das Auswendige in das Inwendige verkehret/ und das Inwendige heraus.

Brecht denn das Glas auf/ und nehmt den rothen ⊖ heraus/ und bewahret ihn. Ihr habt Anfangs gehöret/ daß 2. Rectificationes von nöthen sind/ der ersten Rectification seyd ihr nun berichtet/ und das Werck ist biß daher zur andern Rectification vollendet. Derohalben wird anitzo der andern auch gedacht/ und wie sie soll vollendet werden/ angezeiget.

Practica.

Erstlich soll man haben einen guten und wohl-

bereiteten 🜄/ zum andern soll man in Bereitschafft haben/ ein schön klar destillirt Brunn oder Regen ▽/ darnach nimm im Nahmen GOttes deinen Vitriol, in ein Kolben-Glas gethan/ nach der Grösse der Materien/ geuß den 🜄 darüber/ wohl vermacht/ und laß ihn 4. oder 5. Tage stehen/ denn fein gemach und langsam abgesiegen/ damit keine fæces eingehen/ alsdenn stelle ihn beyseits.

Nach diesen giesse auf die fæces, welche blieben sind/ wieder 🜄/ und wohl vermacht in linder Wärme gestellet/ bey 4. oder 5. Tage/ auf daß sich mehr in den Spiritum Vini vom ⊖ dissolvire/ und das thue so lange/biß du alle edle und subtile Materie aus dem ⊖ gezogen habest/ denn so ist die Erde nichts mehr werth/ thue sie alle hinweg; Alsdenn nimm allen deinen 🜄/ welchen du von dem ⊖ gesiegen/ geuß ihn zusammen in ein Kolben-Glas/ und destillir sein Phlegma im Balneo davon/ biß du deine Materie trocken siehest/ dann nimm den Helm und die Fürlage hinweg/ und den 🜄 wieder drauf gegossen/ und solviret/ die fæces separiret/ wieder abstrahiret und solches so offt repetirt, biß es wohl gereiniget/ welches zum drittenmahl geschiehet und gnug ist.

Wann nun der 🜄 im Balneo wieder davon gezogen/ und die Materie trocken ist/ so nimm den Helm und Fürlag wieder ab/ und geuß denn auf die wohlbereitete Materie ein gemein destillirt ▽/ als ich dann vorher habe bereiten heissen/ rührs wohl untereinander/ und in einer warmen

Aschen

Aschen bey 4. oder 5. Tage stehen lassen/ auf daß er sich in dem destillirten ▽ solvire/ und was sich dann solviret hat/ fein gemach ab/ in ein rein Glas gethan und gesiegen. Die fæces aber so im Grunde des Glases geblieben/ übergiesse wieder mit einem reinen destillirten ▽/ und stell es wieder zu solviren 4. oder 5. Tage und Nächte/ in warme Aschen/ und was sich solviret hat/ fein gemach und rein abgesiegen/ und zu den vorigen gethan. Und diese Arbeit thue zum 3tenmal/ damit du versichert seyest/ daß nichts mehr von guter Materie in den fæcibus des ⊖ dahinden blieben. Wenn nun das alles geschehen/ so destillir das gemeine ▽ von der Materie trocken abe/ in einen linden warmen Balneo, und dann nimm die trockene Materie aus/ und nimm ein wohl beschlagen Kolben-Glaß/ mit einem füglichen Helm/ und einem reinen schönen Recipienten.

Nimm denn die Materie, thue sie in den kurtzen wolbeschlagenen Kolben/ oder auch in eine Retorte mit einem weiten Halse/ lutir alles wohl/ damit die Spiritus nicht mögen heraus fahren und verriechen. So hebe an zu destilliren/ erstlich fein gemach und mit linden △/ und stärcke immer das △ von graden zu graden, so wird alsdenn auffsteigen das gebenedeyete Blut des grünen Löwen/ auf welches vorlängst alle Philosophi gehofft haben/ roth als ein Rubin/ welches auch bey danckler Nacht soll Licht geben/ und gläntzen als ein Stern/ und etwas heller denn

eine glüende Kohle. Nimm das wohl verwahrt mit grossen Fleiß abe/ und vermach das Glas wohl zu/ dann der allerlieblichste Geruch dieses gebenedeyten Oeles/ welches allen Balsam übertrifft/ möchte vergeblich ausriechen/ verschließ es in ein Kolben-Glas/ damit es für Unglück desto sicherer möge verwahret werden.

Dieses Oel ist dann seiner grösten Tugend halben die gebenedeyete Medicin aller Kranckheiten/ denn seine Krafft stehet über den Elementen/ und ein einiger Tropffen ist genug hinwegzunehmen allen Schmertzen der Kranckheiten menschlichen Leibes/ welcherley auch dieselben seyn mögen/ so sie nicht von GOTT zum Tode prædestiniret sind. Ich sage euch/ daß alle Kranckheiten den edelsten Geruch dieses gebenedeyten Oeles fliehen/ derohalben nehmet sein wohl wahr/ denn seine Tugend ist übertrefflich/ und GOTT hat dieser Seelen eingegossen eine himmlische Würckung/ daß sie in ihrer Krafft ist/ gleich als der unüberwindliche Himmel/ denn sie ist nicht heiß/ kalt/ trocken oder naß/ sondern wie der Himmel mit seinem Gestirne/ was der Wärme bedarff/ das kan er wärmen/ was der Kälte bedarf/ das kan er kälten/ und in Summa/ was naß ist/ trocknet unser Oel/ und was trocken ist/ das befeuchtet es/ was verschlossen ist/ das öffnet es/ und was offen ist/ schleust es zu/ was weich ist/ das härtet es/ und was zu matt ist/ das stärcket es/ und hat in ihm alle Qualitates, Stärckungen/ Purgierung/ Constitutiones,

Eröff-

Eröffnungen/ Tugenden/ Kräffte/ Arcana und Mysteria.

Aber wir wollen nun weiter fortschreiten/ und ihr sollet wissen/ daß das ☍ unfix, dann so es fix wäre/ hätte es nicht mögen über den Helm steigen. So wollen wir nun zu der Exaltation, und andern Theil der Medicin auf die imperfecten Metallen Projection zu thun auch kommen/ und hiervon lehren.

Nimm aus den Destillir-Ofen den Kolben/ aus welchen du das Oel in den Recipienten destilliret hast/ so wirst du im Grunde des Kolbens finden eine gläntzende weisse Erden/ weisser denn kein Schnee/ und ist durchsichtig als ein Crystall/ fix und beständig in allen Farben.

Diese Erde sollt du auch mit grossen Fleiß versorgen/ und wohl bewahren/ damit kein unreiner Koth noch Staub hinzu kommen möge. Also hast du insonderheit den Leib von der Seele geschieden/ und die Seele von dem Leibe/ und sind gereiniget/ in ihrem innersten/ allertieffsten und verborgensten. Itzo aber muß nun der Leib und die Seele wiederum zusammen gesetzt werden/ damit sie hinführo ewiglich bey einander wohnen.

Nehmet denn im Nahmen des HErrn/ unsere sehr weisse und gläntzende Erden/ thut sie in einen reinen runden Phiol, giesset eintzlich unser gebenedeyetes Oel auf diese Erden/ doch sollt ihr mercken/ daß die Phiol eine solche Grösse habe/ daß die Materie erstlich den 12ten Theil besitze/ mit Sigillo Hermetis wohl beschlagen/ und zur

Coagulation eingesetzt auf 40. Tage / in diesen 40. Tagen / wird die Seele von den Cörper auf und nieder steigen / wird in ihrer Stärcke über Hand nehmen / und den Leib mitführen / also daß der Leib auch wiederum gantz und gar mit geistlich wird. Wenn aber 30. Tage fürüber sind / wird sich die Seele und Geist mit dem Leibe niedersetzen / sich vereinigen / und werden zu der Vollkommenheit kommen / also daß sie hinfort kein Feuer noch Elementische Gewalt wiederum scheiden können / und werden also ewig beysammen bleiben.

Wann nun der 48ste Tag fürüber ist / so nim̃ die Phiol mit unsern Wercke aus / brich das Glas / und sammle den rothen gebenedeyeten Schatz in ein besonders Schächtlein wohl verwahret / so hast du dieser Welt Schatz und Reichthum / vergesset das Lob und die Benedeyung GOttes nicht / und preiset seinen Nahmen.

Cap. VI.

Ein schönes Werck oder ℞ zu Menschen und Metallen, aus einem Mineralischen Steine.

Nimm den Stein / der dir bekandt ist / der Mineralien / in deme alles ist / nicht einen fremden / darinnen alle Tugend verschlossen ist / er esselt am Geschmack ein wenig / aber zuletzt begiebt er sich in eine Süsse / ist schwer und

und vieler Farben. Von diesem Steine nimm/ so viel du willt/ reib ihn/ thue ihn in ein Glas mit seinen Allenbick/ verlutirt, distillir davon sein gantzes ▽/ biß du sehen wirst die Spiritus steigen/ die weiß sind/ wenn du diese siehest/ so ändere das △/ thue auch den Recipienten hinweg mit dem ▽/ behalts auf einen Ort/ wohl verwahret/ denn du wirst bedürffen/ als du am Ende hören wirst/ zu seinen fæces, und sein essentialisch ▽/ oder ▽ secreta. So das Glas nun aus dem △ genommen und erkaltet/ dann nimm die fæces oder überbliebene Materie, so sie von guter Materie sind/ wird sie roth wie der Lapis Hematites, dieselbige reib/ und legs in ein ander Glas/ mit seinen Recipienten wohl verlutiret/ als wenn man ein Aq. fort. destilliren wollt/ doch in einem Retorten/ mit einem weiten Halse/ und der nicht hoch sey. So es nun zugerichtet/ so gieb ihm sanfftes △ einen Tag und Nacht/ dem andern Tag stärcke das △/ und behalts also starck 8. Tage und Nächte/ so lange biß du den Recipienten wirst sehen voller weissen Spiritus schweben/ denn gewißlich wird in den 8. Tagen ein ▽ hierüber gehen. Laß dich die Arbeit nicht verdriessen/ biß du das ▽ hast/ ob es gleich wenig am Gewicht ist/ so ist es doch grosser Tugend/ denn diß Letzte ▽ ist besser denn das Erste. Also hast du Aquam secretam: Welches du wohl behalten sollt/ biß weiter davon gelehret wird/ und so der rothen Materie so du eingerichtet hast 2. ℔. gewe-

sen/ so hast du 2. Untzen ▽ secretæ oder des Eßigs.

Das Wahrzeichen/ daß du es recht destilliret habest/ ist/ daß die fæces sollen schwartz dahinden bleiben/ dann es ist ein Corpus mortuum und seine Seele ist ihm entzogen. Ehe du weiter arbeitest/ so mercke zuvor die gesagten Arbeiten/ daß in der ersten Destillation, die mit dem Alembico geschiehet/ soll milde seyn/ mit sanfften △/ biß du die welssen Spiritus kommen siehest/ so thue das herüber gegangene ▽ hinweg/ so der Materie 4. ℔. gewesen/ so wird des ▽ 2. ℔. gestiegen seyn/ ists süß/ und vieler Eigenschafft/ diß ▽ muß per se so offt destillirt werden/ biß es keine fæces mehr dahinden lässet/ alsdenn so ist es purgirt und rein/ und gut zu vielen Artzeneyen/ wie dann unten auch gemeldet wird vom Aceto oder ▽ secreta. Aus diesen 2. ℔. fæces so roth sind/ machst du wieder 2. Untzen ▽ secretam, welches von den rothen Fæcibus, so hernach schwartz sind/ destilliret hast/ sollt du also purgiren.

Nimm gemeldtes ▽/ thue es in ein Retorten/ deñ es steigt durch keinen Alembic, der Retort soll beschlagen seyn/ verlutir ihn mit dem Recipienten/ wie bräuchlich/ alsdenn gib starckes △/ destillir das ▽ secretam herüber/ alsdenn reinige den Retorten/ oder nimm einen andern saubern/ destillirs so offt/ biß es gar rein wird. Das kanst du also erkennen: so in fundo keine schwartze feces mehr bleiben werden/ sondern weiß/ wel-

welche weisse fæces seyn ⊖ seyn/ so ist es diß Zeichen des gemeldten ▽/ daß es wohl purgirt.

Und mercke/ so es recht purgirt, soll es haben die Schwere des ☿ii, ie öffter du es rectificirest/ ie besser es ist/ soll also auf den Weg siebenmal rectificiret werden / oder so offt biß es nicht mehr steigt/ so ist es wohl besser/ und tugendreicher zu den fæcibus, davon hinten gesaget wird.

So du nun dieses ▽ zu der Medicin menschlichen Leibes brauchen wolltest/ so setz es in ein Gläslein mit einem langen Halse/ der 2. oder 3. qver Hand lang sey/ auf einen Ofen mit einen sanfften △/ so wird es perficirt/ und ie länger es stehet/ ie perfecter es wird/ bedarff auch oben nicht fest verlutirt zu seyn/ allein soll man sehen/ daß nichts unreines darein falle.

Wie man das ▽ brauchen soll.

Nimm einen halben Becher mit Wein/ laß einen Tropffen drein fallen von dem ▽ secreta, das purgirt ist/ vermisch es wohl mit einem Messer unter den Wein/ denn es ist schwer/ und begehrt zu Boden. Demnach versuchs/ so es gar zu scharff wäre/ geuß mehr Wein dazu/ so es zu süß wäre/ geuß des ▽ daran / biß es einen rechten Geschmack hat/ der dir gefällt/ und wohl vermischt sey/ wie gesagt worden.

Solches curirt die fæces, ist zur Zeit der Pestilentz/so man damit die Oerter des Schmertzens wä-

wäschet/ curirt das Podagra, und das ist das wahrhaffte aurum potabile, in welchen die secreta naturæ verborgen sind/ das wirstu finden mit der Practicke/das ist das wahre Sangvis Humanus, die rechte Chelidonia, dieses Blumen sind wie ☉/ schwer wie der ☿/ so man das ▽ täglich braucht/ erhält die Gesundheit: Es werde in Wein oder Malvasier eingegeben/ es sind alle Tugenden des ☉ potabilis darinnen/ ist für den fallenden Siechtag/ macht sie in kurtzen gesund/ nur damit gewaschen/ in der Practica oder Gebrauch wirst du viel Tugenden darinnen finden/ vermischt mit Rosen ▽/ so wird ein Confect draus/ daß mans zum Fleisch mag essen/ an statt eines Saltzes.

Itzund hast du 2. Wasser/ nemlich das Erste/ welches ist abgezogen durch den Alembicum, auch rectificirt und purgirt worden. Desgleichen hast du gehabt Aquam secretam, das ist auch purgirt und rectificirt. Magst derohalben erstlich gebrauchen Aquam secretam zur Medicin menschlichen Leibes/ dann auch der Metallen.

Nimm derohalben Aquam secretam, thue es in ein starckes Glas/ setz es in Ofen/ mit Aschen um und um wohl versorget/ daß du es biß zu Ende der Arbeit nicht darffest verrucken. Und mercke/ so schwer du Aquam secretam genommen/ so schwer/ setze ihm zu/ von gesagten rectificirten ▽/ setz ihm einen Helm auf/ ohn ander verlutiren/ gieb ihm △/ so wird das genandte ▽

so

so du auffgegossen steigen / aber das ▽ secreta wird in fundo bleiben / denn es kan nicht auffsteigen / laß das Glas erkühlen / geuß wieder das gemeldte ▽ drauf / welches du abgezogen hast / destillirs wieder / das thue so lange / biß das ▽ secreta in fundo wird congelirt in Crystallischer Farbe / oder eines durchscheinenden Rubins / dann wird es eine hohe Medicin seyn / menschlichen Leibes / auch den Mercurium und andere Metallen damit curiren.

So nun das erste ▽ wird figiret / welches durch den Alembicum destilliret / so thue ihm wieder also mit einem andern præparirten ▽ auf den Lapidem, biß er vollkommen worden / wie gesagt ist / der wird genannt Lapis vegetabilis, ist ohn ein Ende / bedarff kein ander Corpus, denn allein seine Gebuhrt und Composition oder Zusammensetzung.

Die schwartze Erde / die du oben behalten hast / nimm / calcinir im Reverberir, biß sie aufs röheste wird / alsdenn solvirs in obgemeldten ▽ / so es wohl resolvirt ist / destillirs per filtrum, hernach per Alembicum das ▽ wieder abstrahirt, biß das ⊖ in fundo in weisser Farbe liegen bleibet. Dieses ⊖ nimm / das ⊖ Metallorum genannt wird / setz ihm so viel Wasser secreta zu / das oben ist rectificiret worden / und gemächlich auffgegossen / laß es in temperirter Wärme / biß letzlich das ⊖ mit dem Wasser gereiniget sey / hart und trocken. So das geschehen ist / so geuß

daran

daran so viel des gemeldten Wassers / das per Alembicum ist destillirt worden / daß sich die Materie solvire in ein klar Wasser / setz ihm einen Alembicum auf / wie oben / destillirs biß trocken wird / dann gib ihm stärcker Feuer / etliche Tage / alsdenn gieb ihm wieder Wasser / daß die Materie sich solvire wie vor / destillirs wieder per Alembicum mit sanfften Feuer wie vor / denn mehre das Feuer zween Tag / wie oben gethan hast / das thue so lange / biß das gantze Wasser rectificiret / und mit seinem ⊖ figirt sey. Wie man aber erkenne / daß diß himmlische Wasser fix sey / mit seinem ⊖ / ist also zu mercken: So zu Ende der Destillation keine Spiritus erscheinen; dann calcinirs in einem Geschirre / per 6. horas , denn dissolvirs gar in sein Wasser / das per Alembicum destillirt ist / wie offt gesagt / daß es klar und lauter überall wird. Wenn nun die Dissolution geschehen / und in eine klare Materie bracht / alsdenn so thue so schwer dazu vom rectificirten Wasser / als des ⊖ gewesen / thue es in ein Glas / und ein anders fürgeschlagen / und lutirt, daß es nicht verrieche / setze es in Aschen mit sanfften Feuer / so wirst du ein ▽ sehen greißlen wie Omeisen / laß stehen / so wird sich die Terra gemächlich in fundo coaguliren / welches sich ohngefehr in 15. Tagen begiebt / halt es stets in sanfften Feuer / biß die Terra sich in ein klares Wasser resolviret / in der Farbe Solis. Nach diesem Zeichen setze den Alem-

bicum

bicum auf/ destillir das Wasser mit linden Feuer/ biß die Materie trocken ist. 2c.

Seine Projection ist also: Zerlasse fein ☽/ wirff darauf von diesem Pulver/ so hast du beständig ☉ in allen Proben. So du auf höhers willt gehen/ so thue es gar offt/ wie oben gethan/ so wirst du eine perfecte Medicin haben.

Nota.

Wie man den Lapidem erkennen soll/ ob er von rechter Materie sey.

Erstlich werden Steinlein gefunden/ groblecht/ gleich den Castanien/ etliche Stück sind spitzig/ darinnen sind vermischt kleine Steinlein mit Striemen durchzogen/ wie der Saphir/ Schmaragt oder Granaten/ und vieler andern Farben. Zum offtermal wird der Marcasit gefunden grob und klein in gemeldten Stücken/ und so von ihm ein Theil in gemeinen Wasser solvirt wird/ und man ihn läst eine Residenz setzen/ so findet man darinnen etliche Goldflenderlein/ kleine Marcasiten/ und granulirt Argentum vivum, auch kleine Steinlein der Farben/ wie gesagt ist. So im Lapide oder Ertz diese Zeichen sind/ so hast du ein Wahrzeichen/ daß vom rechten Ertz sey/ sonst arbeite nicht.

Item merck/ ehe die Materie ins Glas gethan wird/ solls 7. Tage in ein gläsern Geschirr nach Philosophischer Meynung purgiret werden/ denn die Materie ist körnig/ aus mancher-

ley Stücken / und von wegen des ♀ / auch seiner Terrestrität / die nicht Elementirt ist. Denn so es nicht zuvor mit Wasser purgiret würde / so kön̄ten sie nachmahls / so etwas unreines dazu kommen wäre / nimmer separiret werden. Derohalben würde man vergebens arbeiten. Das ist mit den Handgriffen vorkommen.

Cap. VII.

Tinctura mit der Venus, Mars und Mercurio.

Nimm 8. Loth des besten Hüttenbergischen Stahles / den solvir in ℘ Oli, und wenn es nicht mehr solviren will / so geuß ein gemein Wasser dazu / und wenn es in allen hat auffsolviret / so filtrir es durch Papier / und laß an Oel abrauchen / setz es in eine kalte Statt / so schiessen schöne Crystallen / die seyn gar süsse / die heb auf / das Wasser laß aber am Oel abrauchen / das thue so lange biß keine Crystallen mehr schiessen / die sammle alle zusammen / 8. Loth und behalt es.

Zum andern / nimm ℔ß. ♁. ℔ß ☿ / diese 2. Stück reib auffs Kleineste untereinander / und destillir durch den Retorten das Oel davon / zum Letzten gieb ihm starck Feuer / so sublimirt es sich in Retorten zu Zinober / den behalt besonders auf / und an Boden bleibt ein Pulver / das reib wieder klein / und nimm wieder so viel /

☿

♀ darunter wie zuvor/ biß daß du die gantze Substanz des ♄ii hast destilliret und sublimiret/ so gehet auch im destilliren ein lebendiger ☿ herüber/ den scheide von dem Oel/ thue es wieder in einen Retorten samt den lebendigen ☿ und destillirs allein; mercke/ wann es schier nicht mehr gehen will/ so höre auf/ sonsten steigt der ☿ wieder herüber in das Oel/ das soll nicht seyn/ und das thue biß es sich alles vereiniget/ so wirst du in der ersten Destillation einen schönen Zinober im Kragen der Retorte finden/ in der Schwere wie Bley/ den behalt.

Zusammensetzung.

Itzo nimm die 8. Loth des Stahles Crystallen/ und 8. Loth des Zinobers/ wie vermeldet/ reibs auf das Kleineste zusammen/ thue es in ein Glas/ das nicht zu groß sey/ und imbibirs mit dem vorgemeldten Oel 8. oder 10. Loth/ setz einen Helm darauf/ und digerirs also gemach ein/ doch leg ein Glas für/ und was für Feistigkeit herüber gehet/ das giesse wieder drauf/ diß imbibiren und digeriren thue so lange/ biß die 8. oder 10. Loth des Oels von ♂ Crystallen und Zinober in fundo bleiben/ und sich nun in einen braunen Stein verkehret haben/ dieses Steins nimm ein wenig/ versuchs auf einen Kupffer-Bleche/ fleust es schnell ohne Rauch/ so ist es gerecht/ wo nicht so reibs wieder/ und thue es in eine Phiol in Roßmist 14. Tage/ so solvirt es sich zu einen blutrothen Oel/ das coagulir wieder

 auf

auf linder Aschen ein/ das thue biß es fix wird. Denn nimm dieses Steines 1. Loth/ trags auff 4. Loth ☉/ so wird es brüchig/ und ist eine R/ dieser trag 1. Loth auf 10. Loth geflossen purificirt ☽/ so hast du Gold in aller Probe beständig. NB. Ehe du den Stein auf ☉ trägest/ so ist es eine Medicin, eingenommen in Leib des Menschen/ für alle Kranckheit 1. Gran in Wein eingegeben.

Cap. VIII.

Unterschiedene schöne Particular-Arbeiten.

No. I.

Ein nutzbar Stück mit einem exaltirten ☉ auf ☽ fixam.

℞.

GRünspan so in Crystallen/ und Antimonium ana 4. Loth. Eisen-Sinter 6. Loth. Gemeinen Schwefel weiß/ zusammen gerieben und sublimirt, von diesem sublimirten 🜍 nimm 8. Loth in ein Glas/ geuß darauf ein starck Wasser einen qver Finger drüber/ abgezogen/ so wird es schwartz/ und hernach gelbe/ diesen 🜍 in ein frisch Glas eingesetzt/ und in der Aschen figirt/ biß er auf einer glühenden Kohle nicht raucht/ so ist er bereitet: Nimm fein Ungrisch ☉ 1. Loth/ laß es fliessen mit dem fixen 🜍 2. Loth/ auf

auf acht Stunden / so ist augirt zur Kupffer-Farbe.

Nimm ☿ von gemeinen 🜔 ana 4. Loth / und reibt damit gekörnt fein ☽ / (so vorher durch ⦶ und ✱ von seiner Venerischen Anima purgiret/) 2. Loth/ S. S. S. und calcinirt es gantz gemach 2. Stunden / darnach abgetrieben per ♄ / und wieder damit calciniret und abgetrieben / das zum drittenmal gethan. Alsdenn nimm das obere augirte ☉ und diese ☽ gleich schwer / des fixen 🜔 so schwer als beydes wiegt/ zusammen fliessen lassen 7. Stunden/ und darnach abgetrieben per ♄ / das ist alles gut Gold.

No. 2.
Ein ander geheim Stücklein mit ♃.

Nimm ♁ von ♃ und ℔j. laß fliessen mit einander/ sehr starck/ gieß ein König/ diesen behalt/ den Schlacken gieß wieder / so fällt mehr ein König/ das thue mit giessen / biß kein König mehr fällt. Dann nimm diese alle/ laß auf einen Treibscherben abrauchen/daß ein Grüben dableibt/diese stosse klein/ und behalt dieselben / den Schlacken reib klein/davon die Könige gegossen seyn / legs auf einen Solvir-Stein/so wird ein 🜄 herunter rinnen/ das coagulir zu einem Pulver/ du sollt aber weissen Weinstein nehmen und procediren/ wie oben vermeldet.

Dessen Pulver nimm mehr denn ein Qvintlein/ laß ein fein ☽ starck fliessen / trage das Pulver drauf/ das thue so lange / biß oben ein Schla-

cken gesehen wird / denn ist das ☽ purgiret / das behalt also / und reibs per ♄ nicht abe.

Nimm ♁ 7. Loth / Stahlfeil 3. Loth / ✱ 2. Loth / lauffenden ☿ 16. Loth / Ungrischen ⊕ 2. Loth. Diese Stücke reib alle klein / auf das subtileste zusammen / thue es in ein starckes Glas / geuß darauf einen starcken 🜊 daß er wohl drüber gehe / laß es sieden auf 8. Stunden / mit Zugiessung frischen 🜊 so wird sich der ☿ coaguliren. Diesen nimm / und eben so gleichschwer der Grüben / von dem gemachten König zusammen / thue es in einen Tiegel / laß im Sande den ☿ davon rauchen / darnach das Pulver in ein starck Glas / gieß ein starck Wasser drauff / darinn das vorige ☽ solviret / und præcipitirs zu einem Stein / so ist das Pulver bereitet / diß nimm mit einem schnellen Fluß / halb so schwer / laß starck in einem Tiegel fliessen / so setzt sich ein König / den treib abe per ♄ / das ist ☽ fixa, beständig in allen Proben / und trefflich im pondus, die gradire.

Das Zement drauf.

Nimm gemein ⊖ und rohen ♁ / und Stahlfeil ana ℔ß. reibs klein zusammen / thue es in einen Tiegel / und laß in einen Kohl △ maceriren / auf 3. Stunden / reibs wieder klein / extrahirs mit 🜊 biß es nichts mehr heraus zieht. Den Eßig evaporire / oder ziehs abe biß zur Oeligkeit. Nimm Ziegelmehl 3. Theil Ungrischen ⊕ 1. Theil / ✱ 2. Theil / und geuß die Oeligkeit dar-

darauf/ laß eintrucknen zu einem Pulver / damit cementire die ☽ fixam.

No. III.

5. Loth ☉ in die Marck ☽ zubringen.

Arsenicum album, gemeinen Schwefel/ und Antimonium, ana ℥ij. laß sie in einem Glase zusammen fliessen/ (hüte dich vor dem Rauch) diese laß erkalten / nimm davon den halben Theil/ diesen thue in ein Glas/ drauf geuß ein starck Aq. fort. præcipitirs, und behalts zur Nothdurfft biß du sein bedarffst. Das ander halbe Theil nimm/ und gleich so schwer fein ♃/ und calcinirs mit dem 🜍/ in einem reinen Hafen zwischen 2. Ziegelsteinen/ in einer Kohl-Gluth / biß das Zinn allda liegt wie ein Grüben / das vermische mit halb so viel Zinober/ laß denselben davon rauchen / das Zinn nimm / und gleich so schwer des obern præcipitats, darein impastir rohen ☿ gleich so schwer als der eines / laß es mit einander starck fliessen/ und trag vier Loth ♄ darein / so wird sich ein König setzen / diesen treib mit gleich so schwer fein ☽ (so auch vorher durch ⊕ und ✱ zu 5mahlen cementiret und purgiret sey) auffm Scherben/und darnach zum Blicken; das ☽ hält in die Marck 5. Loth ☉.

No. 4.

Ein geheim Cement mit ♃ auf ☽.

Nimm Zinober/☍/ rohen 🜍/ ♄/ iedes 2. Loth/ reibe sie alle wohl zusamnien / und behalte sie zu nachgehenden Gebrauch.

Nimm ferner 24. Loth weissen ♀/ gut Englisch ♃ und ♄/ ana ℔j. ⊕ 4. Loth/ das laß also miteinander starck fliessen/und geuß den König aus/den behalt/den Schlacken laß wieder fliessen/ und geuß mehr einen Konig/ und thue ihn zu den vorigen/ das thue mit den Schlacken biß keinen König mehr setzt.

Diese Könige laß alle wohl abrauchen biß ein Grüben da bleibt/ diese reib klein und behalts zur Nothdurfft/den Schlacken nimm klein gerieben/ leg ihn auf einen Solvir-Stein/und feucht ihn mit 🜄 an/ so wird an einer kalten Statt ein Wasser herunter rinnen/in etlichen Tagen. Nun nimm die obern vier Schwefel klein zusammen gerieben/ und darunter den Grüben vom König/ thue alles in ein Glas/ und geuß das allgemeine Wasser alles drauf/ laß es gemach im Sande eincoaguliren zur Druckene/ denn wirds anheben zu fliessen/laß es eine Weile gehen/ laß kalt werden/ denn reibs klein/ behalts in einem irdnen Geschirr/ doch daß es stets in der Wärme stehe. Vorm Rauch im Feuer und im reiben nimm dich wohl in acht/ mit frischer Butter und Wermuth-Wein.

Nimm das Cement-Pulver 2. Loth/ klein gekörnet fein ☽/ das vorher durch ⦶ und ✱ purgiret/ 1. Loth/ thue es zusammen in einen Tiegel/ laß es gehen 9. Stunden/ drey gemach mit linden △/ und also fort starck und noch stärcker/ darnach trage die Materie ins ♄/ treibs zum Blicken/ das ist ein trefflich Gold in allen Proben.

No. 5.

No. 5.
Ein Einbringen ins ☽ 4. Loth Gold in die Marck.

℞. ♄/ Arsenicum ana 4. Loth/ zerrieben/ ♀ Blechlein/mach S.S.S. in einem Tiegel/dieses calcinir, und denn solche klein zerrieben/ ein Aq. fort. drauf gegossen/ 1. ♄ ♀ ausziehen lassen/ darnach klein gekörntes/und vorher mit ⊕ und ✱ 5mal cementirtes und purgirtes ☽ in ein Glas gethan/ ana 4. Loth/ das Aqu. fort. darauf gegossen/ und præcipitirt/ diesen mit gleichschwer des folgenden Flusses fliessen lassen/ den König abgetrieben/ die Marck hält 4. Loth ☉.

NB. Vermischst du die Massam des Silbers/ wenn das Aqu. fort drauf gegossen und præcipitiret/ ehe es reduciret wird/ mit gleichschwer reinen ☿/ und lässest mit durcheinander schmeltzen den ♁ rein davon rauchen/ pulverisirt und mit Wachs abgebrennet/ alsdenn erst reducirt/ so wirst du noch besser thun.

Fluß.

Ein Loth Silber-Glette/ 4. Loth ⊖ commune, 2. Loth rohen ♀/ ein halb Loth Eisen-Feile/ich sage dir/dieser Fluß ist nicht zu bezahlen seiner Güte wegen/er schafft viel Nutzen in ♄ialischen Sachen.

No. 6.
Ein ander schön Stück p. c. p. mit einem fixen ☿.

Nimm gemeinen ☿ 8. Loth/ diesen thue auf

einen glatten Reibe-Stein / feucht ihn mit Aqu. fort. an / daß er wohl feucht werde / und reib ihn auf guter 4. Stunden / darnach thue ihn in ein Glas / geuß darauf das folgende Oleum, laß es wohl darinnen kochen zur Druckene / und wieder ein frisch Oel darüber geschüttet / und zum drittenmal eingekocht / darnach figirs auf etliche Wochen / biß nichts mehr auf einer glühenden Kohle wegrauchet / und fix sey / diesen nimm 1. Loth / fein durch ⦶ und ✱ purgirtes ☽ / 1½ Loth / laß es fliessen miteinander 2. Stunden / das ist ☽ fixa. Laß p. ☉☽ c. p. mit gleicher Schwere des fixen ☿ fliessen 3. Stunden / bestehet alle Proben.

Das Oele.

Acht Loth oder mehr ♄ Glette nimm / das reib klein und subtil, in ein Glas gethan / darauff geuß einen starcken 🜊 / laß ausziehen etliche Stunden / diesen Eßig ziehe ab / so bleibt ein Pulver / das reib wieder / in ein Glas gethan / und einen starcken Brandtewein drauf gegossen / der kein Wasser halte / und etliche Stunden wohl ausziehen lassen / diesen abgezogen biß zur Oeligkeit / so ists bereit zum ☿ / auch einen ♀ fix damit zu machen.

No. 7.

Cementatio ☉is.

Seud Kalck in Wein / denn geuß ihn durch / mach ihn rein / nimm Ziegel / Lapidem Ematitis, Sublimatum ana 4. Loth / 2. Loth Crocus

♂ /

♂/ imbibirs dreymal mit dem Wein / doch klein gerieben. Damit cementire Ducaten acht Stunden / und thue es dreymal mit frischen Pulver / so wird das ☉ roth als ein Blut. Darnach setze 4. Ducaten ☉ einen Ducaten purgirt ☽ zu / schmeltz es / so hast du 5. Ducaten ☉ das Probe hält / und wird ein Ducat oder Krohne um 6. Krohnen schwerer in dem Cement.

Præparatio Croci ♂is.

Nimm des Croci Martis, und ✱ ana sublimire ihn davon 4mal / denn süsse ihn ab mit ▽ / mach ihn trucken / tränck ihn 4mal den süssen ♄ per Acetum bereitet / das wirff auf ☉ das geschieden ist per Aqu. fort. oder in ☽ / so wirst du Nutzen finden.

No. 8.

In einer Marck ☽ 4. Loth ☉.

Nimm einen Zinober von ℔j. ☿ und 14. Loth 🜍 gemacht / mach ihn zu einen kleinen Pulver / und seud ihn einen gantzen Tag in Wein-Eßig / darinnen solvire ⊖ / solvire und destillire ihn per filtrum, darnach trockne ihn und reib ihn klein / seud ihn darauf einen gantzen Tag in Lein-Oel / darnach mache eine starcke Alcali Laugen von Kalck und Pottasche / destillire sie per filtrum, in dieser Lauge seud den Zinober wieder 1. Tag; darnach nimm ⦶ / calcinirten O / gebrannt ⊖ und ♀ / die seud in der Alcali-Lauge abe / so hast du ein flüßiges ⊖. Itzund nimm des Zinobers ein Theil in einen Tiegel / und des

⊖ auch ein Theil/ und laß zusammen wohl fliessen/ so bleibt der Zinober fix am Boden. Das Fliessen thue 2mal/ so ist der Zinober bereitet.

Dann nimm 1. Loth purgirtes und gefeiltes ☽/ und 3. Loth Sacharum ♄ i, untereinander gerieben/ geuß Eßig daran/ seuds darinnen ein/ die ☽ Massam nimm/ und des Zinobers auch 1. Loth/ mache S.S.S. in einen Tiegel/ verlutire ihn mit guten Luto, setz in Sand 14. Tage und cementirs per gradus wie du weist/ darnach treib die ☽ abe/ scheide es in Aq. fort./ so hast du vom Loth ☽ für 1. fl. ☉./ dasselbe ☽ setz wieder ein mit Zinober als vor 24. Stunden/ so thut es so viel als vormals 14. Tage/ scheids wieder/ und das thue fort und fort.

No. 9.

Wie der ☽ ihr 🜂 anzuünden und sie in die ☉ Schwere zu tragen.

Nimm ☿ und ✱ ana 4. Loth/ reib beyde wohl zusammen/ denn so nimm 4. Loth klein gefeilt ♀/ und mache mit dem ☿ eine Lage unten am Boden im Gefäß/ und eine Lage des ♀ darauf/ das thue mit S. S. S. biß du nichts mehr hast/ diß setze oben wohl vermacht und verstopfft in ein ziemlich Kohl-Feuer/ biß es fleust und sich zu einem Klumpen gegeben hat/ und so das geschehen ist/ so laß es erkalten/ setz es an eine gar kalte Stätte/ so wird es innerhalb Tag und Nacht gelbgrün/ das behalte biß du sein bedarffst.

Dar-

Darnach nim̃ anderthalb ℔. grauen Schwefel/ 8. Loth Grünspan/und anderthalb ℔. lebendigen Kalck / der sauber sey/ das alles thue in einen unglasurten Krug / daß er damit nur halb gefüllet sey/setz einen Helm auf/ und brenn es so lange auf frischen △/biß ein blutroth Oel herüber gehet/und ie mehr du Oel hast / ie besser es ist zu deinem Werck. Wann du nun das Oel hast/ so nimm den zugerichteten Sublimat mit den ♀/ und so schwer grauen sublimirten ☿.nur einmal aus calcinirten ⊖ sublimiret/reib diese Dosa alle zusammen/ und thue sie in ein beschlagen Kolben-Glas/ das nicht zu hoch sey/ und geuß des gemachten obgedachten Oeles darauf/ setze einen Helm darauf/ und destillirs aus freyen Feuer/ erstlich gemach/ letzlich starck/ so steigt ein Schatz-reich Oel herüber/das behalt mit grossem Fleiß.

Nun nimm ☿ der offt sublimirt sey ℔ß. und 4. Loth Borras, diese beyde Stücke reibe wohl zusammen / thue es in ein Glas / und geuß das Oel drauf/ daß es wie ein dünne Muß werde/setze es in warmen Sand / oben mit guten Luto vermacht/ biß sich das Oel in dem ☿ eingekocht hat / denn geuß ein frisches darauf/ laß aber coaguliren/das thue zum siebendenmahl / so wird ein herrlicher Præcipitat daraus/den versuche/ob er wegraucht/ und wenn er nicht wegraucht und fleust/so ist er fix, wo aber nicht/so must du mehr Oel darein coaguliren.

Denn

Denn nimm fein ☽/ so durch ♁ und ✱ etliche mal purgiret/ 2. Loth/ fein ⊙ ein Qventgen/ laß in einem Tiegel/ der sauber sey/ fliessen/ und nimm des Præcipitats 1. Loth/ das trage gemach darauf/ rührs mit einem Holtze um/ laß es auf eine gute Stunde fliessen/ so wird dir zur Stund lauter Gold werden von den 2. Lothen und 5. Qventgen/ doch schaue/ daß der Præcipitat recht fix sey/ und das Feuer nicht fliehe/ laß dich die Mühe nicht verdriessen/ es trägt dir alles wieder/

No 10.

Wie man Zinn in ☽ veredeln könne/ so auch etwas ⊙ hält.

Man nimmt Englisch Zinn/ welches man zu Aschen machet mit Bley und gemeinen ⊖/ diese Asche kochet man im gemeinen Wasser/ damit das ⊖ davon komme/ alsdann trocknet man sie bey mäßiger Hitze/ und vermischt sie mit ♁/ so durch Kohlen figirt, und sehr penetrant geworden/ durch vielfältige Stratificirung und Cementirung mit Calce viva, thut es in einen wohl verlutirten Topff/ damit die Lufft keines weges könne dazu kommen/ noch die Geister davon verfliegen/ welches sonst das gantze Werck würde verderben: Wann das Lutum wohl trocken/ so setzt man den Topff in ein Calcinir-Feuer/ in einer Glas-Hütten bey die 24. Stunden/ hernach nimmt man ihn vom Feuer/ und läst ihn von selbst kalt werden/ pulverisirt die Materie, so man darinnen findet/ separiret sie vom Nitro fi-

xo durch öfftere Abwaschung / biß so lange man verspüret/daß die Zinn-Asche sonder eintzigen Geschmack zurücke bleibe. Darauf so trocknet man sie/ und vermischt sie mit dem Flusse / davon wir hernach gedencken wollen / um sie wieder in ein Corpus metallicum zu bringen / und schmeltzet alles zusammen in einem grossen Tiegel mit starcken Feuer in einen Wind-Ofen / und wenn es wohl schmeltzt wie ▽/ so wirfft man allmählich kleine Kohlen in den Tiegel/ biß die Materie aufhört zu detoniren / und kein Geräusch mehr von sich giebet / hernach so giesset man es aus in Einguß/und separiret das Metall/so sich auf den Boden gesetzt von seinem Fluß. Man machet von neuen dieses Metall wiederum zu Aschen / nur allein mit dem gemeinen ⊖/ und lässet das ♄ weg/ man vermischt diese Asche / wie wir schon berichtet/ mit ⊕ fixo, u. wiederhohlet alle diese Operationes so lange/biß daß das ♃ sich nicht mehr calciniren lässet / und liegen bleibet als ein weisser Cörper / gläntzend wie ☽.

Dieses schmeltzet man mit gereinigten Silber/ und bringt es auff die Capelle/ und alsdenn wird das ♃ in gut ☽ verwandelt seyn / da in ieder Untze auffs wenigste 1. Qvintlein fein ☉ wird zu finden seyn.

Der Reductions - Fluß wird gemacht von schwartzen Holtz-Ruß / welchen man kochet in einem eisern Topff mit so vielen □ / daß / wenn es zur Trockene evaporiret / die Materie 2. Drittheil

theil vermehret worden / und muß man es öffters wohl mit einem Stocke umrühren / auff daß sich das Ruß wohl mit dem ⊡ vereinige / und weil es offt im Kochen will in die Höhe steigen / so muß man wohl acht haben / daß es nicht überlauffe.

Weñ nun dieser Ruß so weit gebracht worden / so löset man ihn wieder auf / in neuen ⊡ / und läst ihn zur Trockene einkochen wie vorhin / und thut noch hinzu ⏀ / ♀ / und præpariret ⊖ / und wird man also den gerechten Reductions-Fluß bekommen / sonder welchen es sehr schwer fällt / die Zinn-Asche wieder zu Metall zu reduciren.

Dieser Fluß wird nichts von seiner Krafft verliehren / wenn man ihn gleich einmahl schon zur Reduction des Zinnes hat gebrauchet / sondern er wird allezeit dienen können / zu dergleichen Reductionen; weil er aber durch das viele Schmeltzen in quantitate abnimmet / so muß man / wenn man solches siehet / wieder mit neuen zusetzen.

No II.

Wie man das ♄ in ☽ / darinnen viel ☉ enthalten / verkehren soll.

Man nimmt einen weiten platten unglasurten Topff / in diesen thut man eine Quantität ♄ / und setzet solchen in Reverberir-Ofen / so expresse hierzu gemacht sey / denn lässet man das Bley schmeltzen / und wenn der Topff also in der Gluth stehet /

stehet / so wirfft man auf diß Metall so viel Salis duplicati, als nöthig seyn wird zu dessen Bedeckung / nemlich eines halben Fingers dick / wenn es nun wohl geschmoltzen wie ▽ / rühret mans offt um mit einer eisernen Ruthe / welches man wiederhohlet / biß es wohl calciniret / und das Bley wie ein dicker Brey wird / da man allezeit neu ⊖ darauf wirfft / so bald nehmlich das vorige consumiret; hernach nimmt man mit einen besondern Eisen / allen den dicken Brey / so sich oben auf den ♄ gesetzt / hinweg / welches noch nicht vollkommen wird calciniret seyn.

Denn wirfft man auf das Corpus ♄ wieder neues ⊖ duplicatum, wie vor geschehen / u. so offt als es nöthig ist / biß so lange dieses Corpus gar calciniret / und zu Aschen gebracht worden. Diese Asche nachdem sie wohl kalt worden / stösset man klein / und siebet sie hernach durch ein fein Sieb / so wird man ein gelbes Pulver davon bekommen / denn so offt schmeltzt und calcinirt man von neuen / wie oben gedacht / dasjenige / welches im Siebe zurücke geblieben / und wiederhohlet diese Operation so lange / biß daß alles in ein sehr zartes Pulver gebracht worden.

Dieses Pulver calcinirt man offt mit gelben 🜍 / und figirt es mit Kalck / welchen man hernach durch Waschen wieder davon absondert / dieses figirte Pulver thut man in ein groß Glas / mit gleich viel Marcasitæ mineralis, der immer im Feuer gewesen / welchen man nach seiner Röstung zu einem zarten Pulver machet; Alsdann

so giesset man auf diese Massam ein starck ℅ ⊖li, davon alles Phlegma abgesondert / und das aus solchen ⊖ gemacht so ♀nerischer Eigenschafft ist.

Das Glas vermacht / man wohl / und setzet die Materie zu putreficiren in Pferde-Mist 6. Wochen lang / oder auch in ein ander Digerir-Feuer / destillirt das Oel davon biß zur Trockene / und cohobirt dasselbe wieder über ☉ / destillirts wieder von neuen / und wiederhohlet diß cohobiren so offt / biß das Oel alle seine Kräffte verlohren / und sehr schwach sonder den geringsten Geschmack zu geben / übergehet.

Nach der letzten Destillation, so trägt man das / was im Glase zurücke blieben / auff geschmoltzen Bley / und capellirt es mit 2. Drittheil frischen ♄ / und wird also dieses Metall / nachdem es vermittelst den ungelöschten Kalck figirten ♀ gereiniget / seiner Elementen befestiget / und durch das Oleum ⊖li gekocht worden / zu guten Silber verwandelt seyn / welches nicht wenig Gold in sich verborgen hält.

Wenn man zur Separirung dieses ☉ / welches bißweilen fast die Helffte dieser Composition ausmachet / sich des Aqu. fort. bedienen will / so muß man nothwendig zweymal so viel als es wieget / gutes Silber ihm zufügen / alsdenn wird das Aqu. fort. das ☽ angreiffen / und das Gold fallen lassen / zu einem schwartzen Pulver machen / welches man aussüsset / trocknet / und mit Borrax zu einem Metallischen Cörper schmeltzet.

Not. 12

No. 12.

Wie der ☿ in ☉ oder ☽ zu veredlen sey.

Nachdem der ☿ wohl gereiniget worden / so amalgamiret man es mit Capellen-☽ / so von seiner ♀ Seele durch ⦶ und ✱ entlediget / auf dieses Amalgama schüttet man Schwefel / so zu einem Oel gemacht durch das ⊖ der Erden / wie unten folgen soll / reibet alles wohl untereinander / biß daß es zu einem schwartzen Pulver geworden / welches man in einen wohl verlutirten Tiegel thut / damit man destomehr Hitze könne zusammen halten / welche erfordert wird / diß Compositum in Action zu bringen / und alle seine Stücke wohl zu vereinigen / man unterhält es also mit seinem Feuer 14. Tage lang / und nachdem es von sich selbst kalt worden / so nimmt man die Materie heraus / welche die Gestalt eines Baum-Masses repræsentiren / und leicht wie eine Feder seyn wird / alsdenn thut man von neuen ☿ darzu / und setzt es wieder in Suppressions-Feuer 14. Tage lang / wie vorhin / und wiederhohlet diese Arbeit so lange / biß der Tiegel gantz voll geworden / denn nimmt man ihn aus dem Feuer / und thut etwas von der Materie auf ein glühend gemacht Kupffer-Blech / und wenn dieselbe glühet sonder Rauch von sich zu geben / so wird sie perfect ausgekocht seyn / und genug von dem ☿ in sich geschlucket haben: Im Fall sie aber noch rauchen sollte / so muß man sie wieder in einen grossen Tiegel mit neuen ☿ thun /

und von oben Feuer geben/ und so lange mit dieser Arbeit anhalten/ biß es zu gedachter Qualität gebracht worden: Letzlich so wirfft sie in ein Silber-Bad/ nehmlich in so schwer geschmoltzen ☽/ da man die Materie als in sein ☽ berisch Metall, in allen Proben beständig/ vor sich finden wird.

So man aber den ☿ zu ☉ will machen/ so muß man es erstlich mit ☉ amalgamiren/ und mit diesen Amalgama vermischen einen Schwefel aus ☉/♂/♀/ durch die Philosophische Destruction gemacht/ so vorhero vermittelst des ✱c. zu einem Oele gebracht/ reibet alsdenn alles durch einander/ biß ein schwartz Pulver daraus geworden/ wovon die Handgriffe alle einerley mit dem obigen Silber sind/nur daß man hernach dieses Pulver muß in geflossen Gold-Bad tragen/ da man das vorige nur in Silber getragen. Auf diese Manier kan man nicht allein das grösseste Theil des Mercurii leichtlich in ☉ oder ☽ verwandeln/ sondern man kan auch eben dadurch eine stets währende Mineram zuwege bringen/ welche alle 14. Tage gute Gold- und Silber-Früchte wird geben können/ wovon die besondern Handgriffe folgende seyn:

Man nimmt aus dem Tiegel das 4te Theil von der Materie, nachdem sie fix und perfectioniret geworden/ schmeltzet sie mit ☽ oder ☉ nach Art des Metalles, womit sie fermentiret worden; thut eben so viel/ als sie wiegt/ neuen ☿ hinzu/ und giebt wieder Feuer von oben bey 14. Tage/

ge/ wie vorhero geschehen/ hernach so nimmt man noch den 4ten Theil von dieser Materie, welches man zu Metall schmeltzet/ und thut hinzu eben so viel ☿/ und treibet diese Arbeit so lange als man will; sintemal der ☿ ist die rechte Qvelle/ woraus diese stets währende Minera entspringen kan.

Das Sulphur-Oel.

Man nimmt gemeinen 🜍 und ✱c. ana, schmeltzet es zusammen nach gerade in einem Kolben zu einer Massa, welche man so heiß auf einen Marmorstein ausschüttet/ und 24. Stunden an einem feuchten Orte stehen lässet/ so wird es sich in ein Oel begeben/ welches man von seinen fæcibus durch die Decantation entlediget/ und solches kan sodann gebraucht werden zu obiger Arbeit.

No. 13.

Eine wahre Coagulatio Mercurii.

Nimm einen Mercurium, welcher äusserlich von aller Schwärtze gereiniget sey/ thue denselben in ein Büchslein von feinen Silber gemacht/ so fest muß mit dem Deckel zugemacht werden. Setze dieses Büchslein mit dem Mercurio in einen Topff der mit kleingemachten ♄ angefüllet/ also daß das Büchslein in die Mitten komme/ laß es 24. Stunden fliessen/ so wird der ☿ congeliret seyn.

No. 14.

Eine andere Coagulatio Mercurii.

Nimm ✱/ ⊖/ und gemein Saltz ana ℔j. alle

drey wohl untereinander gestossen/und geschäumtes Honig 5. Untzen/ und sauer Molcken/ das fünffmal per filtrum destillirt ist/10. Untzen/und 15. Untzen Menschen-Harn/das mische alles untereinander/und solvir es 2. Tage im fimo Equino, denn setze es auf eine warme Asche/ daß sichs gelinde coagulire 2. Tage in einem offenen Glase. Darnach solvirs, und laß es stehen im Roß-Mist/ und vermache das Glas wohl. ꝛc.

Mit diesem Wasser coagulirt man ☿ ohn alle Sublimation, und ohne alle Tödtung mit einer vollkommenen Beständigkeit. Ist es/ daß du den ☿ thust in ein Kräußlein/ und machst ihn ein wenig warm/ und treuffelst von diesem Oel darein 3. Tropffen/ so wird er zuhand coagulirt vollkommlich in ein Elexir, daß es wächset in infinitum, also/daß nicht zu bedencken/was es vorhin gewesen/ und in ein wahrhafftig ☽. Und mit dem Wasser solvirest du alle Corpora, und bereitest sie zu lauterm ☽/ wird auch mit dem einen ieder Spiritus beständiget im Feuer zu halten/ um seiner gar wunderbahren Krafft und Macht/ zu solviren den Durchgang/ durch die Versuchungen aller der Saltze/ mit ☉ und auch darzu der ☽/ und ist diß Stück nicht um Geld zu bezahlen/ von wegen seiner Tugend und Wahrheit.

No. 15.

Ein anders ☿ zu figiren und coaguliren zu ☽.

Willt du den Sulphur fix machen/ so mache erstlich die Lauge also/ wie folget:

Nimm

Nimm ℔j. Büchen-Aschen / ℔j. ⊖ / und ℔ij. ungelöschten Kalck / alles klein gestossen / und geuß ein siedend Wasser darauf in ein Fäßgen / daß es eine qver Hand darüber gehe / und laß es 8. Tage stehen / und alle Tage gerühret.

Darnach nimm ℔j. ⦶ / und so viel ♀ / und calcinir die mit einander. Darnach nimm auch ℔j. ⊖ / und ℔j. ♀ / und thue die 4. Stücke in einen guten schwartzen Hafen / der im Feuer bestehen mag / und geuß die Lauge darauf / immer bey gemächlich / und also laß es auch gemach immer sieden / daß es zu einem dicken Mus oder Brey werde. Darnach probirs mit einem eisern Stänglein also: Stosse das Stänglein in das Mus / und halt es mit dem Mus über das Feuer / so es brennt an dem Stänglein / so hat es nicht genug gesotten / geuß wieder mehr Laugen darauf / laß es besser sieden / biß das Mus nicht mehr brennet. Darnach geuß das Mus in einen Tiegel / laß es wohl fliessen / geuß denn in ein Scherben / und laß es gestehen / wenns nun gestanden ist / so nimm dieselbe Materie, und stoß es klein zu Pulver / nimm des 2. Loth / und 1. Loth / ☿ setze es auffs Feuer / laß mit einander gehen / so coagulirt sich der ☿ in wahrhafftig ☽ / und ist fix.

Willt du aber die ♀ weiß machen zu ☽ / so nim̃ des obbeschriebenen Pulvers 2. Loth / und ♀ 1. Loth / laß es fliessen / so wird die ♀ weiß. Laß es nur wohl sieden / die Arbeit ist richtig.

No. 16.

Ein ☽/ so auch viel ☉ hält/ zu verwandeln.

Man nimmt Arsenicum, ⊕ fixum, ⊖, und ♂-Feile/ alles wohl zusammen vermischt/ und mit Zinn-Asche in sehr starcken Feuer geschmoltzen/ daß es fliesset wie Wasser; wenn die Massa kalt worden/ so machet man sie zu Pulver/ und wäscht die Unreinigkeit davon abe. Alsdann das Pulver wieder getrucknet/ und von neuem zu Metall wieder geschmoltzen. Diese Operation so lange wiederhohlet/ biß daß das ♃ sehr schön und sauber geworden/ und daß es das Gewicht/ den Klang/ und alle die andern Eigenschafften und Qualitäten des ☽ hat angenommen/ so wird man hernach/ wenn es auf die Capelle getragen/ dasselbe mit vielem ☉ vermenget befinden.

No. 17.

Lunam fixam zu præpariren.

Nimm fein Capellen-Silber 1. Theil/ ♄ 4. Theil/ laß mit einander fliessen/ alsdenn in 4. Loth gestossenen 🜔 gegossen/ so wirds brüchig/ wasche den 🜔 davon/ und so schwer Venedisch Glas/ und des præcipitirten Stahls/ das thue in einen Kolben wohl vermischet/ laß es 4. oder 5. Stunden in Fluß im Wind-Ofen stehen/ laß es denn erkalten/ zerschlage den Kolben/ so findest du das ☽ und ♄ unten am Boden als ein König und Klotzen/ das treib ab auf dem Test/ so hast du die ☽ fixa wohl bereitet.

No. 18.

No. 18.

Purgatio Lunæ.

Nimm 4. Loth Galmey / 5. Loth rohen ♁ / 2. Loth Ziegel-Mehl / und 24. Loth gemein Saltz. Reib alles klein zusammen / nimm das ☽ corporaliter, legs darein verlutirt, laß fliessen auf 6. oder 8. Stunden / das thue mit frischen Pulver noch siebenmal / das ist eine unaussprechliche Purgation auf p. c. p. wird von keinem Aq. fort. mehr angegriffen.

No. 19.

Eine andere Purgation, da das ☽ fix wird zur Confirmation, und die Gold-Schwere bekommt.

Nimm 3. ℔. gemein Saltz / thue es in einen Kolben / laß wohl fliessen / und thue 3. ℔. gestossenen rohen ♁ darein / und laß also sieden drey Stunden / doch thue zuvor auch hinein 20. Loth ♂-Feile / darnach nimm die Materie, und reibs klein / dann so nimm ♄. 2. Theil / und dieses Pulver 1. Theil / laß ineinander fliessen / so ist das ♁ Bley bereitet. Nun nimm 1. Theil ☽ / so fein ist / und vorhero mit ⊖ und ✱ 5mal cementiret worden / und des præparirten ♄ 1½. Theil / laß es auf dem Scherben ineinander treiben / biß es sich wohl verschlackt / darnach treibs gar ab auf dem Teste / das nimm / und gleichviel des ♁-Bleyes / und treibs aber abe / wie vor / das thue viermal / so ist die Luna purgirt, so hoch / daß sie fix ist zur Confirmation, und hat die Gold-Schwere / die Confirmire.

No. 20.

NB. Eine andere Purgation des Silbers zur Confirmation. Jst die höchste Kunst der Reinigung.

Nimm 2. Loth fein ☽/ und 3. Loth Wißmuth/ treibs ineinander auf dem Test zum Blick 28. mal/ so wird das Silber mit seinem Glantz zusamen fallen/und sich erheben in die oberste Sphæram der Sonnen/ wenn du das vollbracht/ so nim das ☽ mit 5mal so schwer ♁/ wie es aus der Minere kommt/mache Stück-weise damit S. S. S. in einem spitzigen Kolben/und im Wind-Ofen starck fliessen auf 1. Stunde/ so setzt sich ein König/ den treib per se abe/ so hast du ☉ elevatum colore, id est, Coloratum, das thue zum andernmal/und mit seinem alten ♄ auf die Probe geführet. Denn was da bestehet/ ist in allen Proben erhalten/ laß nicht nach/ biß du ihm den höchsten Grad eingeußt/ durch die Kunst dieser Offenbahrung.

No. 21.

Arcanum auf ein Amalgama ♃ & Mercurii.

Nimm ♁/ 🜍/ jedes ℔ß. ⊖ das calciniret ist/ und Spangrün 4. Loth/ alles subtil zusammen gerieben/ und in einem erdenen Sublimatorio auffsublimiret/ dieses 🜍 eingesetzt/ und mit Oleo Tartari (dessen Saltz auf 6mal mit Calce viva acuiret/ und hernach im Keller geflossen/) zusammen figiret/ biß kein Rauch mehr bey dem Sulphur gemercket werde/ so ist er bereit damit zu operiren.

Itzo nimm fein Englisch Zinn 4. Loth/ und ☿ 8. Loth/ amalgamir es/ hernach laß es in einem Tiegel in rauchender Hitze gehen / trage des vorhergehenden bereiteten Pulvers darauf 2. Loth / laß fliessen drittehalb Stunden / das ist sehr hoch ☽ mit vielem ☉.

Cap. IX.

Ein schön Wercklein / darinnen richtig gelehret wird / die Metallen zu reinigen und in Gold und Silber zu verwandeln.

ES ist zuwissen / daß die Natur in der Erden von Anfang gedacht alle Leichname zu ☉ und ☽ zu machen; Und daß es nicht geschiehet/ das kommt her etwa von einem unreinen 🜍/ der da zu dem ☿ gemischt/ oder von dem stinckenden Erdreich/darinnen sie zu Hauffe kommen/ gleicher Weise als ein Kind in seiner Mutter Leibe Siechthum empfänget/ entweder von unreinem Saamen/ oder ob die Matrix schon wohl rein ist/so wird doch das Kind siech von der Statt/ da es in seiner Mutter liegt/ die da stinckt und unrein ist. Gleicher Weise ist es um die Leichnam/ die aus der Erden kommen/ beschaffen. Nun sollt du wissen/ daß ein Unterschied ist aller Leichnam / das kommt von mancherley Schwefel/ das ist nichts anders denn des Erdreichs Feuchtigkeit.

Ist der Schwefel schwartz und weich/ und

wiederläufft im Kochen in seinen Adern/ so geschiehet eine Mischung von eines Sterns Krafft/ der heisset ♄. Dieser pflegt des Bleyes/ denn von der Mischung und des Sterns Einfluß wächst das Bley in dem Erdreich.

Ist der Schwefel weiß und trübe/und fährt im Kochen in seine Adern/ so wird eine Mischung/ von deren dann wächst Zinn in dem Erdreich/ von eines Sternes Krafft/ der da heisset ♃.

Ist der Schwefel schwartz und harte/und wiederfährt im Kochen in seine Adern/ da wird eine Mischung von Einfluß des Planeten ♂/und wird Eisen.

Ist der Schwefel roth/klar und lauter und rein/ und wiederläufft im rein Kochen in der Erden seiner Adern/ da geschiehet eine Mischung vom Einfluß der Sonnen/ und wächst ☉ im Erdreiche.

Ist der Schwefel roth und trübe/ im Kochen aus Vermischung ♀ des Sternes/ so wächset Kupffer in der Erden.

Du sollt auch wissen/ daß auch Koch in der Erden wächset/ von eines Sternes Krafft/ der heist ☿.

Ist aber der Schwefel weiß und klar und lauter/ und wiederläufft in reines Kochen seiner Adern/ da erhöhet sich eine Mischung/ von deren wächst in der Erden ☽/ von eines Sternes Krafft und Herrschung/ der ist genannt der Mond.

Das sind die 7. Planeten/ von deren Krafft und Herrschung die Leichname kommen/ und in der Erden gebohren werden.

Itzo ist nun/ so wir zur Verwandlung der Leichnam gehen wollen/ zu wissen/ was zu dieser Kunst gehöre: So will ich dir denn sagen die *Corpora* und *Spiritus*, die zu der Kunst nöthig sind. Es sind 7. Dinge / die wir *Corpora* heissen in der Kunst. Als: Gold/ Silber/ Zinn/ Eisen/ Bley/ Kupffer/ Koch.

Weiter sind 5. Dinge / die wir *Spiritus* heissen der vorgenannten Cörper; Als: Koch/ Rüßgelb/ Schwefel/ *Operment*, *Salmiac*.

Diese 5. Spiritus verwandeln die Cörper in Roth und Weiß/ das ist/ in ☉ und ☽: Und doch nicht von ihnen selber/ sie werden denn darzu gebracht und bereitet/ mit mancherley Büß und Artzeney/ daß sie das Feuer nicht fliehen. Und wenn sie in dem Feuer stet bleiben/ so thun sie wunderbahre Dinge. Denn von Eisen/ vom ♀/ von ♄/ und kürtzlich alle Leichnam verwandeln sie in ☉ und ☽/ das besser wird/ denn das/ so die Natur in der Erden hat gegeben/ in allen Dingen.

Dann sonst das Eisen/ von Kunst gemacht/ der Adamant nicht an sich zeucht: Und das ☉/ so von Kunst gemacht wird/ das macht das Hertze froh/ vertreibt auch die Aussätzigkeit: Und die Wunden/ die geschwellen/ die heilet es/ welches sonst das Natürliche nicht thut. Und sonst an allen andern Dingen/ Farben/ Versuchen und Wercken/ wehret es immer mehr. Von dem 5ten aber macht man ein Pulver/ das heissen die Mei-

Meister Elixir. Elixir ist ein Arabisch Wort/ und ist so viel gesprochen zu Teutsch/ als ein Urhab oder Gerben. Denn als von guten Gerben das Brodt sich bessert oder hebt/ also erheben sich die Corpora, und verwandeln sich in ☉ und ☽/von diesen 5. Spiritibus, und allermeist vom Koch/ denn es ist ein Ursprung aller Corporum.

Von etlichen andern must du auch Wissenschafft haben/die zwar die Krafft nicht haben/daß sie die Cörper verwandeln/ aber doch den fünffen helffen/ daß sie bereit werden/ und daß man sie desto besser zu Wasser macht/ und mit ihrem ▽ menget man der Leichnam Aschen/ daß sie eine Feuchtigkeit gewinnen/die da richtet die Leichnam. Und wie man iegliches bereiten soll/ das will ich dich nach einander lehren.

I.
Qveck silber oder Koch.

Diß ist anders nichts/ denn ein zähes und seigers ▽/ gesammlet durch das Erdreich/und wohl temperirter Wärme/ durch des Erdreichs Adern wohl gesammlet/ biß die Feuchtigkeit mit der Dürre gleich vermischt werde/ und darum so fleucht es so leichtlich im Feuer hinweg/ und hafft doch an nichts/ als seine seigre Natur durch die Dürre wohl temperirt ist/und läßt nicht hafften/ und ist mit Schwefel eine Mutter aller Leichnam.

Man findet ihn in den Bergen/ und etwa in den alten Seen. Seine Natur ist warm und

feucht/

feucht/ und ist eine Wurtzel und Ursprung aller Cörper/ und von ihm kommen sie alle/ und mischen sich mit ihm alle/ ohne das Eisen gar unsanfft/ und ohne es mag kein anders vergüldet werden.

2.

Schwefel.

Dieser ist des Erdreichs Feuchtigkeit/ das in seinen Adern wohl temperirte Wärme gebähret/ biß daß es harte wird und trocken; Und wenn es trocken wird/ so heist es Schwefel/ ist starcker Natur/ und gleicher Materie an seinem Oel. Und darum so mag man ihm sein Oel nicht nehmen/ als man den andern thut/ die Oel haben/ als nur mit starcken und scharffen Wassern/ daß man ihn darinnen siede. Man findet ihn in dem Erdreich/ etwa in Bergen oder in den Seen/ und er ist mancherley: Der eine heist der Lebendige/ der andere der Todte. Der Lebendige ist/ als man ihn aus der Erden bringt: Der Todte ist/ der geschmeltzt ist/ und gegossen in die Röhren/ als man ihn feil hat.

3.

Auripigmentum oder *Operment*.

Ist ein gelber Stein/ in des Erdreichs Adern gewachsen/ und wird aus des Erdreichs Unflath und Flammen gehitzt und gesotten übereinander/ so verwandelt er sich in Operment. Wie man ihn aber bereiten soll und machen/ das soll hernach an seinem Ort gelehret werden.

4. Rausch-

4.

Rauschgelb *Arsenicum.*

Ist eine gute Materie, und hat einen Schwefelichten Geschmack / und ist ein rother Stein: Seine Natur gleicht sich Auripigmento, und wird leichtlich weiß und roth; Und gar leicht und schier scheidet mans / oder läuterts / als ich lehren will.

5.

Salarmoniac.

Ist zweyerley / natürlich und künstlich gemacht; Das Natürliche findet man in der Erden: das andere macht man mit Kunst und taugt besser zu unserm Wercke / als der Natürliche / ist auch besser denn kein ⊖ denn es verwandelt Koch in ▽ / wenn man es damit reibet und röstet / und an eine feuchte Statt leget. Und mit dem ▽ und Koch verwandelt man Eisen zu Koch und Bley / denn es ist das Oel des Feuers Trockenheit / wie man hat gehöret / man machet aber den ✱ also:

Nimm 1. Theil gemein Saltz / 3. Theil des bereiteten Harns / und 1. Theil Ruß / das alles seud in einem Kessel / biß der Harn einsiedet / darnach geuß aber des Harns dran / und seud es aber darinnen. Das thue also 7. Stunden darnach laß es trocknen / sublimirs, das ist als viel daß du es läuterst.

Nimm ein Theil des gemeinen Saltzes / das bereitet sey / und 1. Theil des itzt sublimirten ✱ / zer-

zerstoß es miteinander/ darnach leg es in eine irdene Schüssel/ die darzu geschickt sey/ und ihr Uberlied darüber/ daß es auffeinander vermacht sey mit Lutatione, damit es nicht ausrieche/ setze es in ein Oeflein auf ein klein Feuer/ das sanffte sey/ und laß es also stehen einen Sommer-langen halben Tag/ darnach laß es erkalten/ und brichs auf/ so findest du der ✱/ empor gehoben und geschieden von dem andern Saltze. Nimm aber des gemeinen bereiteten ⊖ und des ✱ als vor/reibs/ und setz es auf den Ofen als vor: das thue 3. Stunden/ so wirds also weiß und in allwege beständig/ vollkommen und gerecht.

Seine Natur ist warm und feuchte/ und ist ein nützer Geist zu Pulver. Wo es nicht so wäre/ da würde kein ander Geist zu ▽/ noch durchgienge die Leichname/ ohne es. Und wisse/ daß es die Cörper weder weisse/ noch röthe/ noch schwärtze/ wie die andere thun. Denn es macht denen andern einen Weg/und gehet vor ihnen her/ und reiniget die Leichnam von schwartzen und andern Unflath/ so läßt es denn die andern gehen/ gemischt mit dem Leichnam/ und fleucht.

6.

Atrament.

Ist eine schwartze Erden vom Schwefel. Denn so man es brühet in dem Feuer/ so gewinnet es eine rothe Farbe/ die es nimmer verläßt/ und man macht es also: Nimm wohl gerieben Atrament, und fülle einen Hafen damit/ decke

ihn

ihn zu mit seinem Liede/ und lutir ihn wohl/ laß das trocknen/ und setz es in den Ofen/ darinnen man äschert/ oder die Leichnam brennet/ und mache ein sanfftes Feuer darunter einen halben Tag: Darnach stärcke das △ mehr und mehr/ biß daß der Topff glühet/ und in der Hitze laß es stehen einen Tag und Nacht/ und hüte/ daß es nicht schmeltze. Darnach laß es erkalten/ und nimm heraus/ so findest du rothe Atraments-Blumen/ behalte sie/ biß ich dich lehre daraus ein ▽ machen/ damit du Geister in die Leichnam röthest daß sie sich verkehren/ denn es ist deren eins/ das die Geister stete macht/ und im Feuer zu halten/ figiret.

7.

Gemeines ⊖.

Gehöret auch zu dieser Kunst/ denn es beschleußt alle Dinge/ und ohne dasselbe mag fast kein Werck in dieser Kunst verbracht werden; Und man macht es also: Nimm sein wie viel du willt/ zerlasse es in warmen Wasser biß es alles zergehe/seige es durch ein Tuch in ein höltzern Faß/ laß es stehen/ biß es sich läutert/ so seige es schön herab/ und siede es biß das ▽ ausdünste/ und sich das ⊖ sammle. Das ⊖ thue in einen Hafen/ und setze es in Ofen/ trockne es gar wohl/ und behalts/ biß du es bedarffst.

8.

Sal Alcali, oder Pottasche.

Ist ein ⊖/ so auch zu dieser Kunst gehöret/ wenn

wenn das wohl bereitet ist/ so machet es alle Leichnam und Geister zu Wasser/ und bringet wieder aller Leichnam Asche zu einer harten Masse. Seine Natur ist warm und feucht/ und ist in allen Läden zu bekommen. Seine fernere Zubereitung ist folgende:

Nimm schöne Pottasche/ thue sie in einen Tiegel/ und thue es unbedeckt in den Ofen/ gieb ihm erstlich ein sanfft Feuer/ biß es sein Prasseln und Springen läßt/ darnach mehre das Feuer biß es glühe und schmeltze/ so geuß es gar bald aus in einen andern Hafen/ denn säumest du dich/ so wirds harte zur Hand. Und also wird es lauter und weiß/ das behalt in einen verglasurten Hafen/ an einer warmen und trockenen Stätte/ damit es nicht zu Wasser werde.

9.
Alaun.

Diesen will ich dir nicht verschweigen/ der ist auch gar nütze zu dieser Kunst/ den mach also: Nimm seiner als du ihn feil findest/ und thue ihn in einen Hafen/ auf einen halben Theil vermach den Hafen gar wohl/ setze ihn in den Ofen/ und gieb ihm ein sanfftes Feuer/ biß er erwarmet/ so bessere das Feuer/ biß es beginnt zu glühen/ und laß es in der Hitze stehen einen Tag/ darnach wenn es erkühlet/ so nimms heraus/ so findest du den Alaun schneeweiß/ den behalt/ denn man macht daraus ▽ zum ☽.

10.
Weinstein-⊖.

Ist auch ein Ding / das grosse Hülffe thut zu dieser Kunst/ wird also zu unserer Arbeit gemacht. ℞. ♀, calcinire denselben so lange mit starcken Feuer biß er recht weiß ist / welches in einem Ziegel-Ofen oder Töpffer-Ofen gar füglich geschehen kan. Alsdenn auffbehalten/ biß ich dich lehren werde / es zu ▽ zu machen / denn es ist deren eines/das alle Corpora und Spiritus in Feuer behält/ und machet sie stete.

11.
Kupffergrün/ oder Grünspan.

Kupffergrün ist vor allen Dingen gut zu der Kunst/ und man machts also: Nimm ♀-Blech/ und hänge sie auf scharffen Eßig in einen Hafen/ und vermach ihn wohl / und setze ihn an eine warme Statt / und laß stehen 3. oder 4. Wochen; Nimm es dann aus / so findest du Kupffergrün an den Blechen hangen / das nimm gar schön abe / und richte die Bleche hinwieder als vor/ biß die Bleche alle Kupffergrün worden ; Und merck/ willt du sein viel haben / so thue ihm also : Nimm Honig / und wärme es / nimm ⊖ Roman: ♀ und Kalck / und schütte das miteinander in das Honig / rührs untereinander biß es dicke wird/ und streich es an die Bleche an beyden Seiten/ und hänge sie auf den Eßig als vor. Dem Kupffergrün thue aller Dinge/ als ich dich gelehret habe vom Atrament, so wird es eine rothe Farbe/ die

die nimmer kein △ mag verwandeln; Und wenn man es zu ▽ macht/ so röthet man die Corpora und Spiritus damit. Denn es ist auch deren eines/ damit man die Leichnam röthet/und die Geister im △ behält/ und stete machet.

12.

Zinober.

Ist auch der eines/ das nütze ist in dieser Kunst/ und man machts also: Nimm 🜍 3. Theil/ ☿ 1. Theil/ reib es untereinander/ und thue es in ein Glas mit einem engen Hals/bekleibe das um und um mit Luto, und laß es wohl trocknen/ setze es auf den Ofen/ da man die Geister überscheidet/ verstopffe das Glas wohl/ und gieb ihm ein sanfft △/ und brenne es einen gantzen Tag/ oder also lange biß du siehest oben heraus gehen einen rothen Rauch/ so hör auf/ und laß kühlen/ brich das Glas/ so findest du guten Zinober.

13.

Bleyweiß/ und *Minium.*

Macht man: Nimm Bley-Bleche/ und richte sie über einen scharffen Eßig/ in einen starcken Hafen/ so darzu gemacht sey/ und verlutir ihn wohl/ thue damit aller Dinge/ als du gelehret worden beym Kupffergrün/ das behalt/ denn davon must du Minium machen/der zu der Kunst nütze ist. Die Mini aber darauf mache also: Reibe das Bleyweiß auf einem Stein sehr wohl/ und mache daraus Strützlein/ und lege die in einen irdenen Hafen/ der geschickt sey als ein Becken

 cken

cken/ länglicht/ das setze in einen grossen Hafen/ der auf 2. Wände gerichtet sey/ und auf der Seiten liege/ darein setze das Vaß mit dem Bleyweiß/ und bedecke es mit seinem Deckel: Darnach vermach den grossen Hafen/ und mache ihm vorerst ein sanfftes Feuer/ darnach so bessere es/ und brenne das wohl auf einen halben Tag/ so laß es kühlen/ und thue es auf einen halben Tag/ so findest du das Bleyweiß etlicher Massen roth. Reibe es aber/ und thue ihm als vor/ das thue 3. oder 4mal/ so findest du aus der Massen gut Minium, da man roth Wasser aus machet. Denn es ist auch derer eins/ so die Geister stet machet. Willt du aber gute Englische Mini machen/ die so gut ist als Zinober/ so nimm die Mini, die du bereitet/ und reibe sie wieder/ und beitze sie dann in Harn der Kinder/ der darzu bereitet ist/ und bereite sie denn als zuvor. Also bringt man auch wieder verdorbene Mini.

Nun hab ich dich gelehret/ was Qveckſilber/ Schwefel/ Operment, Rüßgelb und Salmiac sey/ oder wovon sie kommen. Ingleichen von andern Dingen/ so zu dieser Kunst noch neben bey gehören/ wie man sie macht oder bereitet. Itzo aber will ich dich ferner lehren die Geister scheiden/ und zu schneeweissen Pulver zu machen.

Die Scheidung der Geister ist so viel gesprochen/ als eine Erhebung von einem Faß in das andere/ die diese Kunst bedarff. Und ist die Scheidung mancherley/ von wegen mancher Natur derer Dinge/ die man scheiden soll. Denn

etliche scheidet man mit kräfftigen Feuer/ als Marcasitam, Magnesiem &c. deren wir hier nicht bedürffen: Etliche in sanfften Feuer/ als den ♀: Etliche mit milden Feuer/ als das Qveckfilber. Daß man aber das ☿ scheidet/ geschiehet darum/ daß man ihm benehme/ was es übriges Erdreichs in sich hat/ und übrige Feuchtigkeit. Das ist ein meisterlicher Sinn/ daß man von den Geistern scheidet/ was sie übriges bey ihnen haben/ denn sie sich offt mischen mit denen Dingen/ die ihnen ungleich seyn an ihrer Natur; Und daß man sie davon scheidet/ daß sie werden als Kalck/ der von Kießling wird gebrennet/ oder sonst von weissen Steinen; Und ein ieglich ⊖ wohl bereitet von diesen Dingen/ so werden die Geister davon rein gemacht. Sie werden ehe unreiner denn die Leichnam/ denn sie haben allen vorigen Schwefel/ der mit ihnen ausfleucht/ und sie verunreiniget/ und darum so scheidet man sie von ♃ und ♄/ so findet man sie schwartz und unrein: Und darum ist es besser/ daß man sie scheidet von diesen Dingen/ die ihnen ungleich sind/ als der Schwefel/ den sie haben. Der Sinn/ wie man übriges Wasser und Feuchtigkeit vom ☿ scheidet/ man mischt es mit den Dingen/ biß man es nicht mehr erkennet oder erkieset/ und auf ein sanfft Feuer setzt/ so fleucht die Feuchtigkeit mit ihr hinweg/ als hernach wird gelehret werden.

Calcinatio.

So ist die Kalchung oder Aescherung anders

nichts/als so viel gesagt/ eine Pulverung mit Feuers Krafft eines ieglichen Dinges von der Beraubung der Feuchtigkeit/ die es vor hielt/ und zu Hauff bande. Die Leichnam pülvert man darum/ daß sie rein werden von ihrem Unflath. So pülvert man auch die Geister darum/ und noch sonst um mancherley Ursachen. Am ersten darum/ daß die Leichnam ihren unreinen Geschmack verliehren/ und ohne das mag es nicht seyn: So ist die Pülverung erfunden/ daß man die feuchten Leichnam darinnen härte. Denn man sieht offenbahr/ daß sie von diesem Sinn harte worden/ allermeist das Zinn. Warum man aber die Geister pülvert/ das thut man darum/ daß sie desto eher stete werden/und desto besser sich zu Wasser verwandeln. Denn etliche gebrennte Dinge sind stet im Feuer/ und werden auch ehe zu Wasser/ denn ein Ungebrenntes.

Coagulatio.

So ist auch Reinigung und Härtung nichts anders/ denn deß wäßrigen oder feuchten Dinges Beraubung der Feuchtigkeit/ zu einer harten Massa eine Wiederbringung. Denn es ist offt funden/ daß Qveckſilber gehärtet wird/ und gereiniget/ und daß man die wäßrigen Dinge/ die es hat von der Feuchtigkeit/ von ihm treibt und harte macht. Das Koch härtet man also/ und tödtet es/ damit man es dicke mit Gewalt brennet. Denn dieses Feuers Krafft benimmt ihm seine Feuchtigkeit: Und das thut man in ein

Faß/

Faß/so länglicht/ und enge gestalt/als eine Büch-se und eiserne Röhre.

Fixatio.

So ist die Bestätigung nichts anders/denn der fliehenden Dinge zu dem Feuer eine gefällige Reinigung. Warum aber das funden sey/das ist darum/daß eine iegliche Verkehrung und Verwandlung eines von dem andern gantz sey/ und stet/und sich nicht verkehre/ die unvollkommenen Leibe macht man stet mit ihrer Pülverung/ denn man sie von der fliehenden und verdorbenen Feuchtigkeit erlöset. Schwefel und Rüßgelb macht man auf 2. Wege stet: Zum ersten/ daß man sie scheidet in ihren Wassern/ biß sie bestehen/ und nicht fliehen: Zum andern mit der Leichnam Wasser/ oder mit Weinstein-Oel macht man die Geister auch stete/ als ich dich hernach lehren will.

So ist Erlösung und Fliessung nichts anders/ denn eines ieglichen Dinges/ das gepülvert wird/ eine Verwandlung in Wasser/ warum das funden ist/ ist das/ daß seine äussere Natur werde seine innere Natur/ und auch um das/ daß man besser läutern möge die Leichnam/ und die Geister/ und also wird aller sein Unflath geläutert/und von ihm gereiniget. Merck auf/ daß man ein Ding auf zweyerley Weise mag zu Wasser machen/ entweder mit Wärme oder mit Feuchtigkeit/ als in einer kalten Gruben/ oder in einem Keller/ als ich dich hernach lehren will.

So ist die Läuterung nichts anders / als eine Erhebung wäßriges Dunstes in sein Faß. Mancherley ist die Bereitung: Etliche Läuterung thut man mit Feuer / etliche ohne Feuer / die man mit △ thut / ist zweyerley: Eine die ist auswerts / als durch einen Hut / oder Alembic, als daß man etwas mit einander ausbrennet / warum aber iegliches funden sey / das ist darum / daß man ein ▽ läutert von seinen Hefen oder Gerben / und daß man es hält / daß es nicht faule. Denn wir sehen / daß ein ieglich Ding / so lauter ist / schön und klar bleibet. Sonderlich auch darum ist es ersunden / daß man die Geister und die Pulver truckne / ob man diß bedörffe / unterweilen / daß man lauter und klar Wasser habe / das hintennach kein Hefen oder Unflath habe / davon die Geister oder Pulver Unflath empfangen. Warum aber das erdacht sey / das widerwerts zu läutern ist darum / was lauter Oel in seiner Natur ist / ist eine ausdringende Natur / das man in seiner blühenden Natur auffwerts nicht bezwingen mag / als man sieht vom Petroleo.

So ist die Läuterung mit dem Filtze nichts anders / denn harter und unflüßiger Dinge Bereitung / als eines weissen Wachses. Davon so mag man mercken / daß es darum erdacht / daß vor Durstigkeit in die Leiber nichts kommen mag / daß sich zu verwandeln begehret / biß es gepaart wird / daß es flüßig wird / und in die Leichnam kommen mag.

So vermeynen etliche / daß die Bereitung mit

Oel

Oel und scharffen Wassern soll seyn/ das doch nichts ist/ denn in keinem Wege findet man die Wahrheit. Denn in dem Schwefel und Rüßgelb/ und ihrem Sinn/ Bewährung zu thun/ ist/ daß man mit den Dingen/ damit man Bewährung thun soll/ der Geister Scheidung so dick vernenen soll/biß daß es mit sanffter Feuchtigkeit darkommen/ und die Geister wohl für flüßig macht/ das nicht ehe geschehen mag/ biß daß die Geister rein und lauter werden/ und von allem ihren Unflath geschieden sind; So düncket mich das besser seyn/ daß ihr Oel bestätiget werde mit Weinstein-Oel/ und damit vollbracht werde eine iegliche Bewährung.

Nun hab ich dir gesagt/ was sey scheiden/ geäschert/gewässert/geläutert/ bestätiget/ gehärtet/ und gepaart; Hie will ich dich lehren/ wie du die Geister iedes besonders scheiden sollt/und das Erste vom ☿.

Scheidung der Geister.

1. Qveckfilber zu scheiden/ und zu schneeweissen Pulver zu machen: Nimm 1. Theil lebendigen Kalck/ und 1. Theil Pulver gemacht von Eyerschalen/ oder Kupffergrün 1. Theil/ und $\frac{1}{4}$. Theil ✻, und thue es auf einen Stein/ geuß starcken wohl geläuterten Eßig darauf/ und reibe es gar wohl durcheinander: Und nimm denn 1. Theil ☿/ thue deß ein wenig darzu/ und reib es wohl/ biß man den ☿ nicht mehr erkenne/ so thue sein aber ein wenig darzu/ und wohl gerieben/ biß

aller ☿ verrieben ist; So mache Strützlein draus/ und lege sie in ein rein Faß/ setze es in warmen Ofen/ und laß sie trocknen/ und hüte/ daß ihm nicht zu heiß werde/ daß der ☿ nicht für Hitze verschwinde; Und wenn es trocken wird/ so reib es aber mit Eßig als vor wohl/ und truckne es als vor; Und das ist ein Zeichen/ wenn sie gerieben ist: Nimm sein ein wenig/ und reib es an einen silbern Pfennig wohl mit den Fingern/ und hafft es an dem Pfennige/ so hat es sein nicht genug/ so soll mans wieder mit Eßig reiben/ und trocknen/ als lange/ als es nicht hafftet an dem Pfennige/ so man es daran reibet.

Wenn du nun siehest/ daß es sein genug habe/ so reib es aus der Massen wohl und klein/ und mach es so trocken als du kanst und thue es in das Faß/ da man die Geister innen scheidet/ und deck es zu mit seinem Liede/ und wenn du vorbeschriebene Pulver in das Faß legest/ so gleiche das Pulver oben gar/ und thue das Glas zu/ und verstreichs mit gutem Luto, daß es keine Lufft nicht habe/ und setz es in den Ofen/ und gieb ihm am ersten ein sanfftes Feuer/ nahe einen halben Tag/ biß seine Feuchtigkeit gar ausrieche oben zu dem Loche/ das durch den Hut gehet.

Welches du also mercken sollt: Nimm eine Messer-Klingen/ oder sonst ein Blech/ und legs oben auf das Loch/ wird es schwartz oder feuchte/ so hat es sein nicht genug/ wenn es aber nicht mehr schwitzt/ so verstreich oben das Loch wohl mit Luto, und bessere das △ baß und baß: Und

zuletzt mach ein starck △/und wenn es Nacht wird/ so höre auf/ und laß es kühlen. Des Morgens so brich das Faß auf/ und was sein noch lebendig ist/ das findest du am Gefässe hafften/ was sein aber todt ist/ das findest du auf dem Hafen liegen/ als ein schneeweiß Pulver/ um und um zu niederst an dem Faß: Und was des todten weiß ist/ das behalt/ dem lebendigen aber thue mit reiben und mit trocknen/ als ich dich vor gelehret habe; Und leg es wieder in das Scheide-Faß/ und thue/ als ich dich hiervon gelehret habe/ das thue so lange/ biß du ihn alle zu einem schneeweissen Pulver gemacht hast. So rathe ich dir/ daß du es fürbaß nicht lässest naß werden oder feucht/ denn es wird zuhand wieder lebendig/ so verleurst du alle deine Arbeit.

So nimm denn reines ⊖/ wohlbereitet/ als ich dich vor gelehret habe/ 2mal so viel als des Pulvers ist/ welches du vom ☿ geschieden/mische es wohl untereinander/ und thue es wieder in das Scheide-Faß/ und gleiche es/ als ich dich gelehret habe mit der Feder/ und scheide es aller Dinge als vor. Des Morgens thue es auf/ und was sein geschieden ist/ das nimm gar fleißig ab/ und behalts/ und schaue/ daß nichts in dem ⊖ sey geblieben; Das sollt du also mercken: Nimm das ⊖/ und legs auf lebendige Kohlen/ raucht es/ so scheide es wieder den andern Tag/ als das erstemal den gantzen Tag/ darnach behalt es alles zu Hauffen/ was sein geschieden sey/ gar fleißig/ und lege es aber zum drittenmal ein mit frischen



⊖ in das Faß / und scheide es / als du zu dem andernmal gethan hast/also thue ihm auch zum drittenmal. Und ists aber/daß etwas in dem Saltze blieben ist / so nimm aber neues ⊖/ und scheide es aber als vor/ zu dem vierdtenmal / und zu dem fünfftenmal / so behalt es / biß ich dich lehren will dahinten/ wie du es stet machen sollt.

2. **Wie man den 🜍 scheiden soll:** Nimm und reib ihn klein / und seud ihn in starckem Eßige einen gantzen Tag / und feime ihn oben gar schön abe. Den andern Tag seud ihn in lautern Harne/ und feime ihn gar wohl / darnach so laß ihn trocknen/ reib ihn denn auch gar wohl/ und so viel bereiteten Alaun darzu gethan/und lege ihn in das Scheide-Faß / und scheide ihn eben wie das Queckſilber / ohne daß du so groß Feuer nicht bedarffst/ und scheide ihn einen gantzen Tag. Des Morgens nimm ihn aus / so findest du den 🜍 geschieden/ schwartz; Und so scheide ihn mit derselben Hefen den andern Tag/so wird er weisser/und scheide ihn den 3ten Tag mit bereiteten ⊖/ so wird er gar weisse; darnach scheide ihn zum 4tenmal mit ⊖/ so wird er schneeweiß. Alsdenn behalt ihn/ biß ich dich lehren will / wie du ihn behalten sollt in dem △/ und stete machen.

3. **Wie das** *Operment* **zu scheiden:** Reibe es aus der maſſen wohl/ und in Eßig und Harn 2. Tage gesotten/ als den 🜍 / und wohl geschäumet. Darnach sollt du ihn gar wohl trocknen und klein reiben mit also viel Hammerschlags / und vermische es wohl untereinander / und thue es in das

Schei-

Scheide-Faß/ und gleiche es alles oben mit der Feder/ und scheide es aller Dinge/als ich dich den ♀ zu scheiden gelehret habe/ so wird es ein schneeweiß Pulver/ das behalt/ biß ich dich lehre wie du es sollt stete machen.

4. Rüßgelb zu scheiden: Diß ist nicht noth/ daß man es kochet/ sondern reib es gar wohl/ und trockne es 3. oder 4mal mit starcken Eßig/ zuletzt reib es also trocken/ und thue so viel Hammerschlag darzu/ mische es wohl untereinander/ und scheid es aller Dinge/ als ich dich gelehret habe von dem ♀/ siebenmal/ so wird es ein schneeweiß Pulver/ das behalt/ biß ich dich es lehre stete machen.

5. *Salarmoniac* zu scheiden: Reib ✱ gar klein und wohl/ mit also viel bereitetes ⊖ ohn alle Feuchtigkeit/ und lege das ins Scheide-Faß/und scheide es mit sanfften Feuer wohl einen ¼. Tag/ darnach mit starcken Feuer den Tag biß des Morgens/ so thue es auf/ und was sein geschieden ist/ das behalt. Und thue aller Dings/ als wir mit dem ☿ gelehret/ und scheide es mit der Hefe 2. oder 3mal.

Itzo habe ich dich mancherley Blumen zu machen gelehret/ die da voll sind alles süssen Geschmacks/ aus denen die Sanfftigkeit schmeckt/ und scheinet schön vor aller Zierde dieser Welt/ und ihrem Geschmack. Denn es ist eine Blume vor allen Blumen/ und eine blühende Rose vor allen Rosen/ und des 4ten Theils der Lilje/ dessen freue dich.

Nun

Nun sollt du lernen/ die Geister/ so geschieden sind/ stete zu machen/ daß sie in dem Feuer bleiben mögen/ und sich dem Leichnam zugesellen/ und mit ihm vereinigen. Und der Sinn ist zweyerley.

Wie die geschiedenen Geister stet und fix zu machen auf zweyerley Art.

1. Modus.

Nimm den Geist/ welchen du willt/ und thue darzu kein ander Ding/ 1. Theil oder 2. Theil/ und thue das in ein Gefäß/ das also ⊖ gemacht sey/ da man die Geister innen stet machet/ so von aus der Massen guten Läimen gemacht sey/ und wohl gegerbt mit meisterlichen Läimen. Das Faß soll eines Fingers dicke gemacht seyn: In das Faß lege deinen Geist/ und verstreiche das aus der Massen wohl mit einem Luto, und setze es auf den Scheide-Ofen/ gieb ihm zuerst ein sanfftes Feuer/ und so es denn erwarmet/ so bessere ihm das Feuer mehr und mehr/ und brenne es also einen gantzen Tag. Den andern Tag kehre das Faß um/ den Boden auffwerts/ und brenne es also den andern Tag. Das sollt du neun Tage thun; thue alsdenn das Faß auf/ und schaue/ ob das Pulver stet worden. Das versuch also: Lege sein ein wenig auf eine glühende Kohle/ und ist es/ daß das Pulver raucht/ so hat es sein nicht genug; raucht es aber nicht/ so hat es genug/ und ist fix. Siehest du nun/ daß

es

es nicht fix, so lege ihn wieder in das Fäßlein/ und thue ihn als vor noch 5. Tage/ oder auch mehr/ oder so lange biß du hörest/ daß es innerhalb klinge/ wie die Steinlein fallen/ das dick geschiehet von starcken Feuer/ so höre auf/ und halt das Pulver rein und wohl.

2. Modus.

Der andere Sinn/ die Geister stete zu machen/ ist also: Nimm Weinstein/ als ich dich oben gelehret habe/ und bereite den klein/ und lege ihn in ein gläsern Faß/ setze es in den warmen Mist/ oder lege ihn auf einen Stein in einem Keller/ oder an eine feuchte Statt/ so wird er zu ▽/ das heisst man Weinstein-Oel. Mit dem ▽ reibe die Geister/ welche du willt/ auf einen Stein gar wohl aus/ dermassen/ daß es werde als ein weicher Teig; So thue es in ein gläsern Kölbgen/ und setze es auf den Ofen in geschmeltzte Aschen/ so wird es harte/ und so truckne es in einem Hafen/ der darzu geschickt sey. Wenn es denn harte/ so laß es kühlen/ und brich das Glas/ du magst es sonst nicht gewinnen/ so findest du das Pulver zu einem Stein gehärtet.

Das Pulver reibe auf dem Stein aus der Massen wohl mit dem Oel des Weinsteins/ thue es aber in ein Glas/ und trockne es/ das thue siebenmal nacheinander/ reibe ihn/ mit dem Oel träncke ihn/ und im Glase trockne/ darnach reib es aus der Massen wohl/ und thue es in das erste gläserne Faß/ setze es in einen warmen Roß-

Mist/

Mist/ und laß es sieben Tage darinnen stehen/ so wird es zu Wasser/ und das Wasser setze in Aschen/ und trockne es mit sanfften Feuer/ biß daß es harte wird. Und also gewinnest du stete Geister/ und wird eine feste und immerwährende Farbe.

Des Pulvers setze ein Gewicht auf 60. geäschertes und wiedergebrachtes ♀/ das wohl geschmeltzt sey/ und mische das wohl untereinander. Das wird weiß/ schön und rein/ in allen Feuern und Wercken/ und auch in aller Verhöhung.

Die Geister macht man zweyerley zu Wasser: mit Weinstein-Oel/ und mit ✱c. ▽. Am ersten nach der siebenden Coagulation sollt du ihn legen auf einen Stein in einen Keller/ der feuchte sey/ also/ daß der Stein an einer Seite geneigt sey/ und darunter soll stehen ein gläsern Faß/ und was sein zu Wasser worden/ daß es zuhand in das Glas fliesse; Laß den Stein stehen/ biß alles zu Wasser worden ist.

Mit Saltz-Wasser mag man auch die Geister zu Wasser machen/ laß das ⊖ zu ▽ fliessen an einer feuchten Statt. Mit dem Wasser reib die Geister oder die Pulver/ die du willt zu Wasser machen/ und allermeist den ☿. Das sollt du wissen/ wenn die Geister wohl geschieden/ daß du es mit keinem ▽ mengen sollt/ denn mit ▽ gemeines Saltzes/ oder ✱c. oder ☍ ⊖ ♀ri. Damit reibe welchen Geist du willt/ und dörre ihn dann/ und reibe ihn aber damit/ das thue sieben-

mal/

mal/ reibe ihn trocken / darnach mit dem ▽/ und dörre ihn/ darnach laß ihn an einer feuchten Stätte auf einem Steine fliessen / so wird er ohne Zweiffel zu Wasser/ das behalt/ biß ichs dich lehre läutern.

Die geäscherten Leichnam mag man auch wohl zu Wasser machen/ mit derselben Weise/ als wie die Geister.

Den Blumen des ♀ / Atraments, Bleyes/ ♃/ oder Minien, sollt du thun allerwegen/ als ich dich gelehret habe von den Geistern/ so werden sie auch zu Wasser: Die behalt / ein iegliches besonder/ biß du sein bedarffst.

Willt du nun die Geister roth machen: daß sie zu ☉ taugen: So nimm roth Wasser/ von Atrament gemacht/ und träncke die Geister drein/ und reibe sie/ und trockne sie wohl siebenmal nach-ein ander/ reiben/ träncken und trocknen / und lege sie dann auf einen Stein/ an eine feuchte Statt/ so wird es zu einem blutrothen △. Wann du nun die Wasser willt läutern/ so thue sie in das Läuter-Faß / da man Wasser durch brennt/ und setze das in die Aschen / und läutere die mit Hitze und Trocken.

Willt du aber mit Hitze und Feuchtigkeit läutern/ so thue Wasser in das Faß / da Asche innen war / oder in einen gefugen Kessel/ und setze ihn auf den Ofen / da man ausläutert die ▽/ und lege Heu oder Stroh in das Faß/ darein setz das Läuter-Glas / und umlege es mit Höltzern / daß

es nicht weiche oder umfalle. Das Wasser muß nicht sieden in der Läuterung.

Willt du die Wasser gehärten und gerennen? So thue das Wasser / das du gerennen willt / in ein Glas mit einem engen Halse / und setze das Glas in die Aschen auf das Feuer / und gieb ihm ein sanfft Feuer / so gerinnet es / und wird harte zu einer Massa weiß-roth.

Die Leichnam zu äschern.

Die Leichnam will ich dich lehren äschern / und zuerst ☉ und ☽. Nimm welches du willt / und feile es aus der Massen wohl und klein / und lege die Feilspäne in starcken Eßig von Wein / und laß darinnen 14. Tage liegen / darnach nimm sie aus / und truckne sie zu einem Pulver. Darnach nimm ✱c. ▽ / und reibe sie aus der Massen wohl mit dem ▽ / und trockne es / das thue fünffmal / darnach lege es auf einen Stein an eine feuchte Statt / als ich dich vor gelehret habe / so wird es zu Wasser / das läutere und behalt es. Mit dem Wasser machst du auch träncken die Geister. Du sollt aber mercken / daß du Silber-Wasser sollt thun zum weissen Pulver / und Gold-Wasser zum rothen Pulver.

Wie du sollt Eisen und Kupffer äschern: Nim̃ welches du willt / und mach es zu kleinen dünnen Blechen / wärme sie / und netze sie dann in Saltz-Wasser / denn das frisset von ihnen alle übrige Feuchtigkeiten / die in den Leichnam seyn. Darnach leg es in ein Faß / das gemacht ist als Gieß-

Tie-

Tiegel/und fülle den Hafen damit/thue ihn zu mit Luto vermacht/ setze ihn in den Aescher-Ofen auf einen Dreyfuß/ und mache ein starckes Feuer darunter; Und doch also/ daß es schmiltzt/ und in voller Hitze laß es stehen / daß es zu Aschen verbrenne. Des Morgens nimm es aus / und was sein gepülvert sey / das nimm aus / das andere netze mit Saltz-Wasser / und setze es wieder ein / und brenne dieses alles zu Pulver / so lange biß es darzu wird.

Auch magst du sie anders äschern und pülvern: Nimm ♂ und ♀ zu Blech geschlagen/ und schneide sie klein als Pfennige / und netze sie mit Saltz-Wasser / und walcke sie denn in Rüßgelb / das wohl mit scharffen Eßig sey gerieben/ und lege der Bleche eine Schichte in das Faß/ und streue darauf das Rüßgelbe/ und darauf aber eine Schicht der Blechen. Und also fülle das Faß/und lutirs wohl/ setz es in den Ofen/ und mach ein gut Feuer darunter/ daß es glühe: In dieser Hitze laß es stehen einen halben Tag/ und verhüte / daß es nicht schmeltze / darnach laß es erkühlen / und thue es auf/so findest du es alles verbrannt/also/ daß man es mag reiben: So reibe es in einem Mörsel/oder auf einem Stein zu Pulver / und behalts biß du sein bedarffst.

Der Leichnam Aschen bringt man also wieder zu einer Masse: Nimm welches Leichnams Aschen du willt/ und reibe sie auf einem Steine gar wohl / und wasche sie sauber mit warmen Wasser 3. oder 4. Stunden. Geuß das Trübe ab/ biß

das Wasser lauter gehe. So höre auf/ und trockne sie wohl/ reibe sie/ und träncke sie mit Saltz-Wasser und Alaun-Wasser/ untereinander gemengt gar wohl/ und reib sie/ und trockne sie fünffmal/ oder also lange/ biß sie werden als ein lebendiger Kalck: Und also wird von ihnen geschieden alle übrige Feuchtigkeit und schweflichter Gestanck/ die sie haben empfangen in der Erden; Darnach reibe es aus der massen wohl also trocken/ und träncke sie zu einemmal mit Sal Alcali-Wasser/ trockne sie/ und reibe sie gar klein/ und thue sie dann in ein Fäßlein/ das als ein Laugen-Scherm sey gestaltet/ und lutire es aus der massen wohl/ auf die eine Seite mach ein Loch darein/ wenn man es schmiltzt/ daß man es heraus giesse/ und lege es in den Ofen/ blase ihm zu/ und gieb ihm ein kräfftig Feuer/ also/ daß es schmeltze/ geuß es aus zu dem Loch in ein eisern Faß/ da soll Unschlit innen seyn/ alsdenn siehest du eine weisse Farbe/ deren sich dein Hertze freuet/ die so sanfft weisse oder rothe Farbe annimmt.

Ist es aber/ daß du sie zu ☉ willt haben/ so sollt du die Leichnam an Alaunsstatt mit rothen Wassern träncken/ von Kupffer-Blumen oder Atraments-Blumen gemacht/ und ihm fürbaß aller Dinge gethan/ als du gelehret worden. Und träncke sie mit Sal Alcali-Wasser zu einmal/ und schmeltz es dann als ich gelehret habe/ so wird es eine rothe Farbe/ derer sich dein Hertz freuet.

Willt du den Harn brauchen/ daß er der Kunst nütze ist/ so nimm Harn bey 12. Jahren

in

in ein verglast Faß / und wenn es voll ist / so laß es sich setzen 3. Tage / und läutere ihn gemächlich ab in ein ander Faß / damit das Trübe nicht dazu komme. Denn laß es stehen / und abermal sich setzen / abgegossen / und diß so offt gethan / biß er lauter wird. Alsdenn mit einem sanfften Feuer eingesotten / biß auf die Helffte / wohl abgefeimet / und durch einen Filtz geläutert / alsdenn in einem Glas behalten / biß du sein bedarffst.

Practica.

Nimm im Nahmen GOttes rothen Schwefel / und Rauschgelbe / die da geschieden sind und bestätiget / ie iegliches Wassers gleichviel / und thue darzu halb so viel Wasser vom ☽ gemacht / als ihr eines sey: Dieses thue zusammen in ein Glas mit einem engen Halse / und verlutir das wohl / daß es nicht Lufft habe. Das sollt du thun mit Feuer / oder mit einem glühenden Eisen / biß daß es schmiltzt / und sich zu Hauffen löthet. So setz es dann in die Aschen / und gieb ihm ein sanfft Feuer / und gerenne es alsdenn; wenn es gerinnt und harte wird / so wird es eine feste Farbe / die durchgehet / und sich mischet zu den Leichnam / gesellet und vereiniget sich mit ihm / und bestehet ewiglich. Des Pulvers setze ein Gewicht auf 100. wohlbereitetes ♀ oder ♂ / das wird in aller Versuchung / und in allen Farben und Wercken weiß / rein und gut / und bestehet ewiglich ohne Ende.

Willt du aber machen ein ander Pulver / das auch gewiß gut ist / so nimm ☿ rein geschieden und figirt, 1. Gewicht / 🜍 geschieden und bestätiget auch 1. Gewicht / und gepülvert ☽ auch 1. Gewicht / reibe die auf einem Stein aus der Massen wohl ineinander / und trockene sie *c. ▽ / 4mal / reiben / träncken / dörren; Und lege das auf einen Stein an eine feuchte Statt / und laß es zu Wasser werden / als ich dich gelehret. Was zu ▽ wird / das behalt / das andere reibe besser / und träncke es mehr mit *c. ▽ / lege es wieder auf den Stein / daß es zu Wasser fliesse / biß es alles Wasser ist. Das Wasser zeuch durch den Läuter-Hut / als du gelehret worden / und setze das ▽ in ▽ / und nicht in Aschen / denn es wird zu hart / daß du es nicht läutern magst; wenn es denn geläutert / so thue es in ein Glas / und lutirs, gerenne es mit sanfften Feuer / so wird es eine harte und weisse Materie, durchsichtig als Crystall / die in dem △ schmiltzt als ein Wachs / und die Leichnam durchgehet / und bey ihnen bleibet. Des Pulvers setze 1. Theil auf 100. ein ieglichen geäscherten und gereinigten Leichnams / das da bestehet / es bleibt in allen Proben weiß und gut.

Ich rathe dir aber nicht / daß du es setzest auf unreines ☿ oder Leichnam: Denn nach der 3ten oder 4ten Versuchung so verschwindet es / und wird zu nichts.

Willt du machen ein ☽-Wasser / so nimm lauter ⊖ / und laß es auf einem Stein zergehen / und

thue

thue es in ein Glas: Setze es 15. Tage in einen Mist/ oder mehr: Denn ie länger es steht/ ie besser und edler es wird/ und wisse/ daß es edler ist/ denn wenn es silbern wäre/ denn es durchfertig. Laß den Elexir zergehen mit dem Wasser/ und setze es denn in warmen Leute-Mist/ und laß es darinnen stehen biß es hart wird/und ein gantzer Kloß/ und scheiblicht als der vollkommne Mond. Das lege alles in ein Faß/ und setze es auf das meisterliche Feuer/so wird gut ☽ daraus/ das behalte.

Cap. X.

Eine Tinctur auf kurtzen Weg.

Einen ☿ nimm/ der neunmal sublimirt sey/ diesen reib sehr klein/ thue ihn in ein Venedisch Glas/ in eine Phiole, diese lege wohl lutirt mit der Materie in eine Sand-Capellen/ also/ daß die Phiole halb mit dem Bauche im Sande liege/und der Sand soll sehr heiß seyn/ so wird der Sublimat darinn fliessen/ wie ein Sal-alcali-Oel/ und sich übersublimiren; Wenn er nun aller im obern Theil ist/ so kehre die Phiole um/ so wird sich der Sublimat wieder auffsublimiren; Diß Umkehren und Sublimiren muß so lange geschehen/ biß der ☿-Sublimat nicht mehr auffsteigt/ und gantz und gar fix worden: Den soll man probiren auf einer glühenden Kohle.

Wenn er nun fix ist/ reib ihn klein/ und thue

solchen in ein gut Glas mit einem langen Halse/ und verarabe es in einen feuchten Keller auf sechs Tag und Nacht/ so wird der Sublimat aller zu Wasser/ und diß Wasser ist gantz fix, und ein recht Mercurial-Wasser/ per se, das alle Metallen zur prima Materia wirfft in wenig Tagen.

Nun nimm der Wasser 4. Loth/ und ein Loth des besten Ungrischen ☉/ das zuvor durch einen verständigen Laboranten auf etliche Stunden reverberirt sey. Thue das ☉ in ein Glas/ und geuß das Wasser drauff/ persigillirs mit Sigillo Hermetis, das ein verständiger Laborant wissen soll. Nun setze es zu coaguliren in sauber gefegte Aschen/ laß es mit sehr linder Wärme stehen auf 26. Tage/dar nach ein wenig stärcker 20. Tag und Nacht/ darnach 13. Tag und Nacht stärcker △/ biß es sich allerdings zu einem Stein coaguliret. Trag dessen 1. Theil auf 150. Theil ☿/ das wird alles Tinctur, davon 1. Theil auf 1000. Theil Zinn oder Silber/ laß es starck auf 3. Viertel-Stunden fliessen/ gieß es aus/ so hast du das höchste ☉ in allen Proben über 28. Grad. Also thue auch mit den andern Metallen/ und wisse/ daß diese Tinctur alle Edelgesteine hoch tingirt.

Cap. XI.

Eine Tinctur, so die ☽ zu weissem ☉ machet.

NImm ℔j. rohen ♁ aus Ungarn mit gelben und blauen Striemen/ nicht des schwar-

schwartzen/ und 2. Loth gemein Saltz/ stoß es untereinander/ und calcinirs in einen guten erdenen Tiegel in einer linden Kohl-Gluth 4. Stunden/ daß es nicht fliesse/ und gieß stracks in ein laulicht Wasser/ so solvirt sich das ⊖ davon/ gieß das Wasser ab/ so findest du den ♄ im Geschirre/ diese truckene: Nimm den/ und wäge ihn/ und reibe gleich so schwer weissen Arsenicum darunter/ und halb so schwer/ als der Arsenic wiegt/ gemeinen Schwefel/ thue alles zusammen in ein Glas/ darauf geuß ein ✱c. ▽/ wie es die gemeinen Laboranten machen/ laß es wohl darüber gehen/ setz es in Roß-Mist auf 10. Tage und Nacht/ darnach coagulirs im Sande ein/ so findest du einen Schwefel/ der ist roth/ diesen nimm/ stoß ihn in einem Mörsel/ thue es in ein groß Kolben-Glas/ nimm einen sehr starcken 🜊/ den giesse darauf/ daß es ziemlich darüber gehe/ laß im Sande ein coaguliren/ wie ein dicke Mus/ darnach geuß einen frischen Eßig dran/ laß aber einkochen/ das thue zum 5tenmal/ darnach lege den Kolben per latus, und destillirs aus frischem Feuer in eine Fürlage/ erstlich gemach/ darnach ie länger ie stärcker/ und gar starck/ so steigt ein bluthroth Oel herüber/ diesem nimm sein Phlegma in B. M. hinweg/ so ists fertig.

Nimm 8. Loth ☿/ wie man denselben zu Venedig macht/ thue solchen in ein Glas/ darauf geuß dieses Oels/ daß es wohl darüber gehe/ perlutir das Glas Hermetice, setz es in warme Aschen/ laß fein gemach eincoaguliren zu einem

Stein gantz trucken / davon nimm ein Theil / laß 30. Theil fein Silber fliessen sehr starck / und trage das Theil klein gerieben darauf / laß es gehen eine halbe Stunde / gieß es aus / und treibs per ♄ ab / das ist weiß ☉ / solches gradir.

Cap. XII.

Eine Tinctur auf alle Metalle mit kurtzem Wege.

℞.

MErcur. sublimat. 12. Loth / reibe ihn sehr klein auf einem Marmorsteine / hüte dich für dem gifftigen Rauche oder Staube / denn er tödtet bald; du solt zuvor ungesaltzene Butter essen. Diesen Sublimat thue in ein Phiol-Glas / diß Glas in einen warmen Sand gestellet / daß es darinnen fliesse wie Baum-Oel / und er sublimirt sich über sich an den Phiolen, so kehre ihn um / das thue / wie oben / so lange biß er nicht mehr auffsteigt. Diesen nimm aus der Phiolen, reibs klein / thue es in ein ander Glas / das unten rund sey / vermache das Glas / setze das in ein kalt und feucht Erdreich / laß es stehen 24. Tag und Nacht / so wird es zu lauterm Wasser. Nun nimm einen gemeinen Zinober / oder Zinober ℥ ii, diesen reibe per se 6. Loth auf einem glatten Marmorstein / 3. gantzer Stunden / thue es in eine Phiole, daß das ▽ drauf gehe / und oben vermacht / in Sand gesetzt / also gemach mit Regiment des Feuers eingekocht zu einem Pulver / das schwärtzlich ist. Laß noch 8. Tage stehen / so

wirds

wirds Braunfarbe/so ists bereit/das brauche/wie folget:

Nimm dieser Tinctur 1. Loth/ auf 15. Loth fein ☉/ davon nimm 1. Theil/ und tingire welches Metall du willt 30. Theile so wird es beständiges ☉.

Cap. XIII.

Ein schönes Augment.

NImm 2. Theil Venerem fixam, wie hernach zu bereiten soll gelehret werden/ fein durch ♄ gereinigtes ☉ 1. Theil/ 🜍 rubeum, dessen Bereitung gleichfalls unten folgen soll/ 1. Theil/ laß es wohl fliessen/ denn wieder 1. Theil 🜍 drein getragen/ und da es vonnöthen mehr; der 🜍 verbrennet aller/die Kupffer-Röthe aber bleibt beym ☉/ welches auffs höchste gefärbet wird.

Zu diesen an seiner Farbe erhöheten ☉ setze so schwer ☽ fixam, so nehmlich durch ⊖ und ✱c. auffs höchste von ihrer venerischen Anima purgirt, dieses nimmt das exaltirte ☉ mit sich zu beständigen und feinen ☉.

Die ♀ zu figiren.

℞. ♀ ℔j. ♄/ ⊖/ ☿/ ana ℔j. ♂-Feile 8. Loth/ laß fliessen zum Könige: Diesen Regulum und so viel ♀ laß wieder mit einander fliessen zum Könige/ stoß den Regulum, und laß den ♄ auf dem Treibscherben davon rauchen/ so bleibt das ♄ und ist fix. Dieses ist es/ so zur Exaltation des ☉ gebraucht wird.

Dann

Dann

Ein Aq. fort. von ⊕/Alaun/ ana ℔j. ☍ ℔j. ✱, ⊖ ♀ri ana 8. Loth/ ♀ ℔j. Diese Stücke mit einander destilliret. Das Caput mortuum theil in 4. Theile/ geuß das Aq. fort. auf 1. Theil des ☉, destillirs wieder davon/ das Abdestillirte geuß wieder auf den andern Theil des ☉, und wieder davon destillirt, zuletzt mit starcken Feuer/ und auf solche Art auch mit den noch übrigen 2. Theilen verfahren/mit darauf giessen/und wieder abziehen.

Das ☉ nimm/ und cementir das obgemeldete ♀/ so fix gemacht/ und davon der ♄ abgeraucht worden/ damit. Laß es endlich fliessen/nachdem du es 24. Stunden cementiret; wenn es geflossen granulirt, und in dem vorher bereiteten Aq. fort. solvirt, das Wasser wieder davon abgezogen/ und solches sehr offt gethan/ ie öffter ie besser/ alsdenn ausgesüßt/ das besteht für ☽ in allen Proben.

Der rothe ♁ zu obiger Arbeit / als zu dem ☉/ dasselbe zu exaltiren.

℞. Gemeinen ♁/ seud denselben klein pulverisirt in Laugen eine gute Zeit/ alsdenn mit ♂-Feile so offters sublimirt, biß er schön roth wird.

❦ (o) ❦

Hand-

α. χ. ω.

Hand-Griffe/
Welche
Denen Anfängern in der Chymie
zu wissen nöthig sind.

* * *

Von den Sachen/ so zum Abtreiben nöthig.

Wie man Aschen zu den Testen und Capellen bereiten soll.

DIe Asche/ so von Linden/ Erlin/ Tännen oder Fichten Holtze gebrannt wird/ ist die allerbeste darzu. Die Ursache ist/ daß solche Asche wenig Saltz/ Schärffe/ Säure oder Bitterkeit hat/ um deßwillen auch keine gute Lauge von ihr kan gesotten werden. Denn das ist zu mercken/ du habest gleich eine Asche/ welche du wollest/ so must du doch mit heissen ▽ alles ⊖/ Säure und Bitterkeit wohl ausziehen/ welches durch stetes Kochen und Abgiessen geschiehet. Viele Mühe aber zu erspahren/ so kan man nehmen diejenige Asche/ daraus man bereits die Laugen gegossen/ und welche sonst als der Aeschrich hinweg geworffen wird. Diesen Aesch-

Aescherich kan man nehmen / und heiß Wasser in einem Laugen-Sack etlichemal dadurch giessen/ damit alles Saltz und Bitterkeit noch davon komme. Alsdenn solche Asche genommen / und in groß weit Geschirr gethan/ viel lauters fliessendes Wasser darauf gegossen / und wohl durcheinander gerührt / so schwimmen die Kohlen / Holtz und Stroh oben empor/ die herab genommen/ biß nichts mehr oben schwimmet / denn noch einmal umgerühret / und mit der Hand auf den Boden gegriffen / und was du da vor Sand und Steine findest/die thue auch hinweg/oder geuß geschwind das Wasser mit samt der solvirten Aschen herab in anderes reines Geschirr / so bleibt Stein und Sand dahinten; Das andere ▽ mit samt der Aschen laß also über Nacht stehen/so setzt sich die Asche gar klein und schön zu Boden/und das Wasser schwimmet wieder klar und lauter oben / das geuß davon / und truckne die Asche gar wohl ab/ alsdenn durch ein haren Sieb getrieben / so ist sie schön und wohl bereitet.

Wie man Bein-Asche brennen soll zu Capellen und Testen.

Man nimmt gute dürre Beine / die kein Schmaltz oder Fettigkeit mehr in ihnen haben/ derohalben seynd die Beine am besten / so die Bein-Aussieder hinwerffen; Wenn du nun die Beine zu schöner weisser Aschen machen willt/ muß es geschehen in einem Topff in einem Töpf-

fer-

ser-oder Ziegel-Ofen / der Topff muß neu seyn und offen gelassen werden. Wenn sie nun also durchglühet / und gantz durchscheinend werden / so sind sie gemeiniglich genug gebrennet; Das Zeichen / ob sie recht ist / wenn sie kalt worden / daß sie so lind und mürbe seyn / daß man sie unter / oder mit den Fingern zerreiben möge; sind sie aber noch hart / so muß man das / was hart und nicht mürbe ist / wieder einsetzen / und das durchglühen lassen / biß es mürbe / alsdenn ist die Bein-Asche gut und wohl bereitet.

Wie man die Testen und Capellen schlagen und machen soll.

Nimm der vorbereiteten Aschen / wie wiel du willt oder bedarffst / feucht es an mit schlechten ▽ / fliessend ▽ ist das beste / börs unter den Händen wie ein Wachs. Dann so knete es in das Capellen-Futter / welches du zuvor mit Unschlit wohl schmieren sollt / auf daß / wenn die Capellen geschlagen worden / desto lieber und unzerrissen heraus gehe. Wenn nun also das Capellen-Futter mit der angefeuchteten Asche voll ist eingekneten / so setze den Stempel / der oben darauf gehöret / darauf / der Stempel soll von harten Holtz und unten rund seyn / gleich einer halben Kugel angedrehet; Schlage mit dem Hammer einer guten Streiche zwey oder drey darauf / und also schlage die Gruben hinein. Und wisse / ie härter die Capellen geschlagen seyn / ie besser und nützlicher sie sind / denn zu hart und feste können

sie

ſie nicht ſeyn/ aber wohl zu lucker und zu weich/ und das iſt dem Probierer offt ein groſſer Schade und Verluſt ſeiner Probe/ ☉ oder ☽. Denn in den zu luckern Capellen ertrincken die Metallen, und ſincket viel ☽ oder ☉ hinein/ das hernach mit groſſer Mühe und Arbeit muß geſucht und gefunden werden. Wie aber das Capellen-Futter/ der Stempel und Capelle ſoll formiret ſeyn/ davon folget die Figur alſo:

Capelle. Stempel. Capellen-Futter.



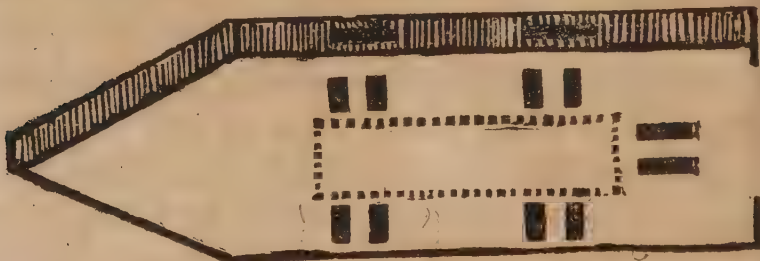
Wie man einen Probier-Ofen machen ſoll.

Dieſen Ofen muß ein Töpffer machen von guten Feuer-Lålmen/ oder Luto Sapientiæ, ſonſt

sonst aber läßt man ihn auch von eisern starcken Blechen machen / und inwendig mit gutem Luto starck beschlagen. Die rechte Proportion aber und Austheilung dieses Ofens ist / daß der Herd und der Ofen / ein iedes besonders sey / und gemacht werde. Der Herd soll zweyfach und inwendig hohl seyn / und ein iedes Fach des Herdes unten und oben eines qver Fingers oder halben Zolls dicke / darzwischen aber / so viel die inwendige Höhle betrifft / zween Zoll hoch. Auf dem obern Theil aber des Herdes / darauf der Ofen stehen soll / qverüber / von einer Seiten zu der andern / mit dem Zirckel in 3. Theile getheilet: Im mittlern Theile soll die Muffel stehen / unter welcher auch die Capellen stehen sollen. In den äussersten Theilen ausserhalb der Muffel im obern Theil des Herdes / ehe er gebrannt wird / 10. Ablange = Lufftlöcher geschnitten / ohngefehr eines halben Zolls weit / und drey Zoll in die Länge / und allewege derselben zwey bey einander / auf ieder Seiten der Muffel vier / und darhinter zwey / aber auswendig des Herdes zwischen beyden Fachen oder Dicken 6. gevierdte Lufftlöcher / hinten zwey / und auf ieder Seiten zwey / wie nachfolgende Figur ausweiset. Der Herd soll in seiner Vierung ohngefehr 16. Zoll breit seyn / vorn aber soll er eine Ausspitz haben gleich einer Schauffel. Also ist nun der Herd des Probier = Ofens verfertiget und gemacht / und ist seine Figur des obern Theils für sich anzusehen also:



Nach der Seiten aber also anzusehen.



Der Ofen aber wird in seiner Proportion und Austheilung also gemacht: Nehmlich vierecket/ und eines Werck-Schuhes oder zwölff Zoll hoch/ auch im untern Theil/ wie er auf dem Herd stehet/ zwölff Zoll weit/ über sich hinauf verengert/ also/ daß er zu oberst nicht über 8. Zoll weit sey; Die Dicke aber solches Ofens soll unten auf dem Herde 1. Zoll seyn/ soll sich aber über sich hin-

hinauf auch verliehren / und zu oberst nicht mehr denn eines halben Zolls dicke seyn / vornen soll in den Ofen / ehe er gebrannt wird / ein Thürlein geschnitten werden / ohngefehr 4. Zoll weit / und auch so hoch. Unten aber im Ofen gegen den Herd sollen 3. Bogen-Schnitte gethan werden / hinten und auf iealicher Seiten einen / da ein ieglicher Bogen-Schnitt in der Mitte / da er am höchsten ist / einen Zoll hoch seyn soll. Diese werden darum darein gemacht / auf daß auch die Lufft im Probieren neben dem Ofen und Herd heraus möge dringen. Es soll auch von Läim ein Thürlein gebrennet werden / welches für das ausgeschnittene Thürlein des Probier-Ofens gerecht und füglich ist. Also ist auch der Ofen fertig gemacht / dessen Figur also.



Die Muffel aber in solchen Probier-Ofen wird also gemacht / nicht ungleich einem Ziegel / von guter Topff-Erden; Im Bogen aber viel höher / nicht so lang / und bey weiten nicht so dicke. Die rechte Austheilung ist also; daß sie an ihrer

Dicke nicht über drittehalb eines Zolls dicke sey/ und ungefehr 4. Zoll unten weit/ und in ihrem Bogen auch so hoch/ und 8. Zoll lang; hinten soll sie einen Boden haben / vornen aber offen. Alsdenn ehe sie gebrandt wird/voller Schnitzlein und langer Lufft-Löcher geschnitten/ ohngefehr drittehalb eines Zolls weit/ allein daß sie unten an der Muffel/ wo sie auf dem Herd auffstehet/ nicht gar ausgeschnitten werden/ sondern ohngefehr ein Zoll hoch gantz bleibe. Es sollen auch solche ausgeschnittene Ablange-Löcher oben in der Mitte der Muffel nicht genau zusammen gehen/ sondern auch 2. Zoll darzwischen gantz bleiben. Es sollen auch hinten am Boden der Muffel 5. Ablange-Löcher geschnitten werden/ gleich denen an der Seiten. So nun die Muffel auf diese Weise gemacht/ so ist die Figur für sich anzusehen also:



Nach der Seiten also anzusehen.



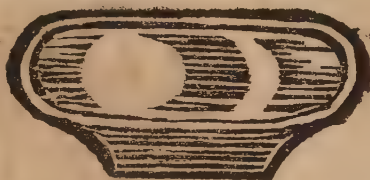
So nun der Probier-Ofen mit seinem Herd und der Muffel also/ wie itzt beschrieben worden/ gemacht/

gemacht / die Muffel aber auf den Herd in das mittlere Theil zwischen die Lufft-Löcher gestürtzet / alsdenn der Ofen darauf gesetzet / die Capellen unter die Muffel eingesetzet / und der Ofen angefeuret / so ist alsdenn die Figur nach der Seiten anzusehen / wie folgendes ausweiset.

Die völlige Gestalt des Probier-Ofens.



Die Treib-Scherblein aber sollen in solchen Probier-Ofen auch von guter Hafner-Erden gebacken werden / und in ihrem Zirckel bey andert-halb Zoll weit/einen halben Zoll hoch/vierdtehalb eines Zolls dicke / und auch so tieff darinnen das Ertz treiben soll. Ist aber der Ofen samt der Muffel grösser/ mögen auch die Treib Scherben desto grösser gemacht werden: Ihre Figur ist also anzusehen.



Ein gut Lutum Sapientiæ, aus welchem auch der Probier-Ofen kan gemacht werden.

Nimm einen guten Läim / der wohl geräden/ geschwemmt und gereiniget sey / knete ihn an mit Saltz-Wasser / und vermische darunter Eisen-sinter/ Ziegelmehl / und viel wohl geschwungene Scheerwolle darunter geschlagen / und gleich drein gemenget. Dieser Läim ist sehr gut / fest und starck wie Eisen im Feuer. Willt du ihn aber noch besser haben / daß er gar nicht schwinde / und im Feuer starck und feste halte / und klinge wie Eisen / so vermische unter den Läimen viel Eisendach/ welches die Töpffer brauchen/ damit sie die Töpffe und Oefen grau machen / und Feder-

derweiß wohl untereinander gemenget und geschlagen/ so ist es ein sehr fester Läimen.

Die besten Teste und Capellen zu machen.

Die allerbesten Teste und Capellen werden von guter und schöner Bein-Aschen gemacht/ darzu gar fest geschlagen/ in einer darzu gehörigen Messenen Zang oder Ringe/ wie vor gemeldet. Die Bein-Aschen aber soll angefeuchtet seyn mit schlechten Wasser/ aber besser ist darzu Regen- oder Fluß-Wasser. So man aber darauf ♂/ ♀/ oder dergleichen Ertz abtreiben will/ da sonst die andern gemeinen Capellen nicht halten wollen/ soll man die Asche mit geschlagenen Eyerklar anfeuchten/ denn davon werden sie sehr fest/ und halten gewaltig zusammen. Etliche aber machen die Teste in flache irdene Scherben/ um deßwegen/ so etwan der Test risse und auffgienge/ daß doch gleichwohl das ☉/ ☽/ oder was man arbeitet/ in Scherben bleibe/ und man es nicht lange im Feuer suchen dürffe/ oder viel davon verlohren werde. Etliche machen die Capellen und Teste von Sechen-Aschen und Bein-Aschen ana zusammen vermengt: Etliche von 1. Theil solcher Aschen/ und 2. oder 3. Theil Bein-Aschen/ wie es denn in eines ieden Wohlgefallen und Belieben stehet. Doch ie mehr Bein-Aschen/ ie besser/ oben drauff aber soll man gesiebte Asche von Kalbskopff-Beinen und Fisch-Beinen oder Gräten thun/ darum/ damit sich

die Metallen nicht anhängen / oder darinnen ertrincken.

Wie gute Tiegel zu machen.

Zu den Tiegeln und zu allen irdenen Geschirren ist keine Erdē besser / als die Zöller Töpffer-Erden oder hie in Schlesien die Buntzlauer / zu allen Geschirren / so im Feuer sollen gebraucht werden / als da seyn Tiegel / Muffeln / Treib-Scherben und Häfen. Wo man aber dergleichen Erden nicht haben kan / so mache man folgende Vermischung: Nimm Eisensenter oder Hammerschlag / stoß ihn klein als ein Mehl / und wasch den Staub wohl davon / dessen nimm ein Theil gestossene Hafenschaben / oder Ziegelmehl 1. Theil / Eisendach 2. Theil / wohl untereinander gemischet / daraus laß dir einen Töpffer Tiegel oder andere Geschirre brennen / welche denn gar wohl im Feuer halten. Willt du sie aber auswendig bestreichen / also / daß du sie etlichemal kanst brauchen / und im Feuer nicht leichtlich auffgehen uud zerbrochen werden / so nimm Sech-Asche / ungelöschten Kalck ana, feucht es an mit Eyerklar / und mit dem Eyerklar wohl untereinander gerieben zu einem dünnen Müslein / mit diesem bestreich die Tiegel ein- zwey- oder dreymal auf einander / laß es aber allemal erst wohl trucknen / also / daß ohngefehr das Bestreichen eines Messerrückens dicke sey.

Mani-

Manipulationes im Abtreiben zu wissen nöthig.

Erstlich ist zu wissen nöthig / wie das △ soll regieret werden / damit man im Abtreiben nicht fehlen möge / noch ☉ oder ☽ / oder was es sey / verliehren möge. Zum Exempel: Man nimmt 1. 2. oder mehrere Capellen / die gut gemacht seynd / und nicht rauh / wie vorher gelehret worden / solche zu bereiten: Setzt solche in den Probier-Ofen unter die Muffel / füllet den Ofen unten und oben mit Kohlen / über die Helffte an / und giebt anfänglichen von oben auf Feuer / damit der Ofen wohl erhitze / und die Capellen darinnen wohl erwärmet und geädnet werden; Das Eintrage-Loch bey der Muffel / und das Aschen-Loch / müssen eben mit glühenden Kohlen wohl vermacht werden / damit es allenthalben wohl erhitze.

Wenn denn die Capellen durch und durch wohl erglühen / und in völliger Hitze stehen / so thut man anfänglich etwas weniges Bley drauf / und schauet / ob es nicht sprützet / welches / so es geschiehet / ein Zeichen ist / daß die Capellen noch nicht heiß genug ist; Wenn nun das Bley schön helle laufft oder treibet / so trägt man allgemach die Materie, den König oder was man sonst zum Abtreiben hat / drauf / läßt es also in völliger Hitze wohl fliessen und treiben; Damit es aber nicht erkalte / muß allezeit das Oberloch / wo man die Capellen hinein setzt / mit glühenden Kohlen wohl zugemacht seyn.

Man muß auch wohl in acht nehmen / daß wann der Ofen etwan zu heiß wäre / welches ein Zeichen ist / wenn man die Materie auf der Capelle nicht lauffen siehet oder treiben / und in dem Ofen über die Capellen / wegen der grossen Hitze wie ein Nebel ist / so muß man ein wenig die Kohlen aufmachen / die Capellen hervor rücken / und allgemach mit einem Blasbalge oder Pucher zublasen / damit es in Gang komme / und der Bleyrauch / absonderlich / wenn es Antimonialische Labores seyn / nach und nach davon getrieben werde / und die Materie auf der Capelle desto eher ablauffe.

Wenn es denn also in einem guten Gang oder Treiben ist / und allgemach anfängt Blümlein zu geben / welches ein Zeichen ist / daß solche Probe ☉ oder ☽ hält / so muß man den Ofen und das Feuer in mittelmäßiger Hitze halten und regieren / damit solche Probe nicht erkalte / sondern zur Feine ablauffe.

Wenn das ☽ schier abgelauffen / und fein werden will / so überziehet es sich gleich mit einer rothen Feuer-Haut / denn gleich darauf / wenn es blicken will / allerhand schöne Farben / als wie Regenbogen und dergleichen / welches ein Zeichen ist / daß es schon fein ist / derohalben muß man den Ofen geschwind mit Kohlen etwas zumachen / auf daß es sich desto besser wasche und reinige / und darüber noch etliche Vater Unser / oder so lange darinnen stehen lassen / biß daß es gestocken will: Sonsten / wenn man es gar bald

von

von der Hitze heraus nehmen wollte / so thut es gerne sprützen / ausfahren / oder wie mans nennet / Bergmantel geben. Welches man auch sonst für ein Zeichen hält / daß solches ☽ arm an ☉ / und nicht viel ☉ bey sich halte. Diß ist also der kürtzte Weg / wie man mit Nutzen abtreiben soll / welcher einem ieden Alchymisten sehr hoch vonnöthen zu wissen ist / damit er in seinen Operationen nicht fehle / und ihm zu helffen wisse.

Nutzbahre Hand-Griffe / was bey Capellirung des ☉ oder ☽ nothwendig zu wissen vonnöthen ist.

Bey dem Abtreiben ist zu observiren / daß man wisse einem iedweden ☽ / oder was es nur immer vor eine Materie sey / sein gebührliches Bley zu geben / denn es giebt zuweilen allerhand Proben / die da schön / hartflüßig / räuberisch / ♁ialisch sind / und offtermals ungern eingehen.

Die Silber- und Gold-haltige gehen gemeiniglich gerne ein / es wäre denn / daß sie mit einem fremden Zusatz vermischt würden.

Die Kupffer-haltige Probe oder ☽ brauchen viel / wohl offt den achten oder zehnden Theil ♄ / wodurch sie zur Feine mögen gereiniget werden.

Die Antimonialisch rc. und dergleichen / brauchen eben offt den sechsten oder mehrern Theil ♄ / weil sie gemeiniglich die Capellen sehr durcharbeiten / so muß man ihnen mit etwas ♄ helffen.

Die Mercurial-Arbeiten gehen sonst gerne

ein /

ein / doch muß ihnen mit Bley und etwas Bley-Glas oder Glette geholffen werden / auf daß sie nicht zu viel rauben / und von dem Guten mit sich wegführen.

In Summa / alle dergleichen hartflüßige Metalle, und Spüre-Mineralien, seyn hart auf der Capelle ohne Verlust abzutreiben zur Feine / wenn sie nicht zuvor mit einem Fluß auf dem Treibe-Scherben in das ♄ eingesögert / oder mit Glas / Glett und schnellen Fluß im Tiegel zu einem Könige geschmoltzen werden / wodurch ihnen ihre Wildigkeit benommen wird; und dieses sey zu einer treuhertzigen Nach- und Unterricht anhero gesetzt zu einem bessern Lichte.

Und wenn es sich begäbe / daß man ☽ unter Händen bekäme / welches den halben Theil oder mehr mit ♀ vermenget / so muß solchen mit ♄ dergestalt geholffen werden / wo es sollte fein werden.

Man wäget solches Kupffer-haltige ☽ / und giebt auf ein iedes Loth 4. oder 5. Loth ♄ / trägt solches ☽ auf den Röst oder Capellen / und läßt es wohl erglühen / trägt darnach das Bley darauf / so wird das ☽ bald schmeltzen / und allgemach ablauffen; von welchen man zuweilen (wie schon vor gemeldet) mit einem Blasebalge den Rauch von Bley wegblasen muß / damit es desto eher ablauffe / und fein werde.

Im Fall es noch einen Kupffer-Blick gäbe / der Röst oder die Capelle sich schon voller ♄ angezogen hätte / und nimmer ziehen könnte / so thut man

man die Capelle heraus/ setzt solchen Blick auf eine neue angeordnete Capelle / und giebt ihm noch etwas Bley/ damit es recht treiben und zur Feine völlig ablauffen kan. Und wie man mit diesen procediret; also soll auch mit allen andern Abtreiben geschehen / ausser daß man dem ☽/ welches nicht so viel ♀ bey sich hat/ nicht so viel ♄ zusetzen soll/ als auf 1. Loth ☽ 2. oder 3. Loth Bley/ wenn es aber sehr fein wäre / so giebt man solchen ☽ 1. Loth ♄ / oder nur so viel / damit es möge treiben/ und sich zur Feine reinigen.

Das ☉ muß heiß abgetrieben werden/ braucht eben so viel Bley/absonderlich wenn es mit ♀ vermischt ist / solchem muß man eben mit 2. oder 3. Theil ♄ helffen/bevor es blicken will/es giebt gern ein Kupfferhäutel / und stehet tumper / und nicht schön hell / dahero kan man ihm immerzu in dem Ablauffen mit etwas wenigen ♄ helffen/ welches kein Gesetz hat / sondern solches der Verstand geben muß / damit es klar und helle stehe. Sonsten wie man abtreiben und sichere Proben machen soll/ ist schon vorher tractiret/ und soll zu mehrerer Erläuterung weiters was sonderbahres gemeldet werden.

Es ist unter andern weiters zu beobachten/ daß wenn das Bley oder die Materie auf dem Röst oder Capellen hüpffet / oder die Capelle sprützet/ so ist es ein Zeichen/ daß die Capellen nicht genugsam geädnet oder erhitzet sind / so muß man geschwind eine glühende Kohle auf die Capelle/ worinn die Materie ist / thun / damit man nichts

ver-

verliehre im Ausspritzen / und eine sichere Probe bekomme.

Wenn man vermeinet / daß die Capellen genugsam gewärmet / und das Bley oder die Materie auf der Capellen treibet / schön hell und klar fliesset / so thut man die Kohlen hinweg / lässets also in steter Hitze treiben und allgemach ablauffen / so wird man finden / was eine jede Probe vor einen Halt in sich hat / und wie reich es an ☉ oder ☽ sey.

Zuweilen gestockt die Materie auf der Capelle / und will nicht treiben: welches eine Ursach ist / wenn der Ofen zu kalt worden / so muß man eben eine Kohle auf die Capelle legen / den Ofen wohl zumachen / und zublasen / so fängt es bald an wieder zu treiben.

Es giebt auch zuweilen ein Glas auf der Capellen / so muß man eben eine Kohle darauf legen / und den Ofen wohl mit Kohlen zumachen / damit es wohl erglühe / nachmals die Kohlen wieder von der Capellen weggenommen / und also fort ablauffen lassen.

Man pflegt auch zuweilen etwas weniges von rohen ♁ darauf zu tragen / wenn die Materie erkaltet / oder gar nicht treiben wollte / so eröffnet er die Materie, und bringt es gar bald wieder in Gang / absonderlich wenn man Zinn-Arbeiten hat / die gerne krauppen / und ungern eingehen wollen / so frißt der ♁ oder Arsenicus præparatus alle Wildigkeit hinweg / und bringt es in Gang. Zuweilen fährt das ☽ auf der Capellen

len aus/wie Bergwerck und Grauslicht; welches aber eben noch nicht fein ist; Und dieses ist eine Ursach/ wenn solches ☽ zu kalt/ oder nicht gnugsam ♄ hat/ dahero muß man ihm mehrers und so viel ♄ geben/ biß daß es in der Hitze wieder in Gang kommet/ und zur Feine ablauffen kan.

Vor allem muß man sehen/ daß man rein und unverfälscht Bley zum Abtreiben bekommt/ welches nicht mit Zinn vermischet oder verfälschet ist; Denn wenn Zinn darunter ist/ so hat man gar lange zu thun/ ehe man solches entweder mit ♄ oder Arsenico hinweg treibe.

Zu dem ♀-Proben braucht man viel ♄/ selbige zu reinigen/ und gemeiniglich auf 1. Loth ♀ 6. oder 8. Loth ♄ mehr oder weniger/ darnach dergleichen Arbeiten sind/und solche ♀-Proben recht ablauffen/ und sich reinigen können.

Unter währenden Abtreiben/ wenn das ☉ oder ☽ im Gange ist/ muß man zuweilen mit einem Pucher oder Blasbalge zublasen/ und den Bley-Rauch wegtreiben/ damit es desto reiner und geschwinder ablauffe: Doch wenn es schier zum Ablauffen kommt/ und viel Blümlein giebet/ und starck untereinander lauffet/ so muß man aufhören zu blasen/ sonst thäte man die Probe erkalten auf der Capellen/ und möchte gestocken; so hätte man wieder eine übrige Mühe und Arbeit/ solche/ wie vor gemeldet/ wieder zu erwärmen/ und in den Gang zu bringen. Wenn es aber blicken will/ so muß man den Ofen mit glühenden Kohlen geschwinde zumachen/ und in

der

der Hitze also reinigen lassen/ biß die Regenbogen/ oder allerhand Sorten / so es giebet/ und ein Zeichen der Feine ist / vergehen / alsdenn gestocken/ und noch etwas weniges darinnen stehen lassen/ dann heraus genommen / gesehen und examiniret/ was es an ☉ oder ☽ hat / auch dem Allmächtigen um seine Gnade und Segen dancken.

Zuweilen giebt es einen Kupfferblick/dem man mit Zusetzung des Bleyes helffen muß : oder es begiebt sich zuweilen / daß ein ☽ auf der Capellen nicht ablauffet/absonderlich wenn es Kupffer-Arbeiten sind/ und wenn die Capelle schon gar zu viel Bley in sich hinein gezogen hätte / und voller ♄ worden / so könnte sie nicht mehr an sich ziehen/ zwar offtermals etwas von den Guten in sich nimmet/ von welchen die Proben etwas schwach worden.

Solches kan aber dergestalt verhindert werden / daß man die Materie, oder den Blick auf solcher Capellen herunter steche / und auf eine frische wohl erhitzte Capellen setze / mit seinen gebührlichen ♄ biß zur Feine ablauffen und reinigen lasse.

Das ☉ oder ♀ muß grössere Hitze als das ☽ haben/ wenn es zur Perfection kommen/ und gereiniget werden solle.

Zuweilen giebt es ein Glas/als wie eine Bleyhaut/ siehet gantz göldisch aus die Materie auf der Capellen / das ist/ wenn die Materie auf der Capellen erkaltet ist / so kan man es gar hart

wieder

wieder in Gang bringen/ entweder mit grosser Hitze/ oder man legt eine glühende Kohle darauf/ daß es sich wiederum wohl erwärme/ oder man sticht den Blick heraus/ und setzt ihn auf eine neue wohl gewärmte Capellen; solche Bleyhaut oder Glas kommt zuweilen her/ wenn die Capellen nimmer ziehen können/ oder übersetzet werden.

Eine andere Weise das Silber ohne Schaden abtreiben/ und recht zu probieren.

Man muß den Probier- oder Abtreib-Ofen wohl mit Kohlen zumachen/ daß du kanst auf die Capelle sehen/ nur etwas weniges/ wie es gehet oder abrauchet/ denn so lange es rauchet/ so ist es ein Zeichen/ daß noch ♄ bey der Probe/ und nicht fein ist. Du sollt das Feuer regieren und halten/ daß du kaum erkennen magst den Rauch/ der von der Capellen gehet; doch unten Lufft haben/ damit das Feuer nicht ersticke/ absonderlich wenn man kleine untüchtige Kohlen giebet/ so hat der Ofen keinen Zug/ und treiben die Proben nicht hell: Also auf diese Weise soll man alles ☽/ so mit ♀ oder andern Metallen vermischt ist/ mit gelinden Feuer abgehen lassen.

So man ihm aber zu viel Lufft liesse// oder der Ofen obenaus zu sehr lindert/ und das Feuer zu licht gienge/ so ist die Hitze zu groß; denn es ziehet zuweilen das Bley mit Gewalt das ☽ von denen Proben zu sich in die Capellen/ und werden

den die Proben kleiner als sonsten / und seynd falsch. Wer aber recht probieren will / der muß des Feuers Regierung und Ordnung vor allen Dingen wohl wissen / damit die Proben gerecht bleiben / und man sich darauf zu verlassen wisse.

So aber die Ertz-Proben also mit einander zugleich abgegangen seyn / so hebe oder nim̃ sie nicht bald heraus / sonsten erschrecken sie / und reissen gemeiniglich aus / und werden die Proben abermal falsch. So sie blicken / so stich sie bald ab von der Capelle / und laß sie allgemach erkalten / und so noch etwas unten an den Proben hienge / so truckne es abe / oder kratze es mit einer Kratzbürsten abe / und mache also solche Proben rein.

Man soll die Proben nicht mit dem Messer schaben / denn sie werden gern falsch davon / und schabt sich gleich etwas von Halt davon hinweg.

Wie man allerhand Ertz probieren soll auf die gemeine Manier / gar ein sicherer Weg / was ein iedes vor einen Halt von ☉ / ☽ / oder andern bey sich hat.

Die Mineralien und Ertze werden am besten auf die Weise sicher probieret: Als man nimmt von den Ertzen / die man probieren will / einen Stuffen oder Berg von dem Felsen oder Schacht / zerstösset solche wohl / und siebet sie klein: Von diesen nimmt man einen Probier-Centner / thut es in den Abtreib-Ofen unter die Muffel / läßt es wohl ausglühen / denn durch

das

das Rösten und Ausglühen werden alle strenge Ertze milde / auf daß der Arsenicalische 🜍 oder andere Wildigkeiten davon kommen. Darnach nimmt man zu solchen gerösteten Probier-Centner Ertz 8. Probier-Centner klein gekörnt oder geraspeltes Bley / mischt solches wohl untereinander / und setzt es unter die Muffel / wohl verschlacken lassen / auf daß die Unreinigkeit davon komme / und das ☽ oder ☉ / welches das Ertz mit sich führet / sich in das ♄ einsäugere; wenn es nun gantz zergangen und verschlacket hat / daß es in dem Treib-Scherben gleichsam nur wie ein Groschen groß zusammen gehet / oder ein Auge bekommet / so nimmt man den Treib-Scherben heraus / läßt ihn abkühlen / oder gießt es aus / den Bley-König schlägt man aus dem Treib-Scherben / so mans nicht ausgiessen will / solchen saubert man von den Schlacken / und treibt ihn auf einer wohl gewärmten Capellen abe / so findet man / was ein iedes Ertz in sich hält.

Dafern aber solches Ertz unflüßig wäre / und ungern eingehen wollte / kan man etwas von dem nachgezeichneten Fluß-Pulver darauf streuen / und den Ofen gar wohl zumachen: oder kleingestossen Kohlgestübe mit etwas ⊖ und ♀ darauf gestreuet / so gehet es balde ein / und fängt an zu kochen.

Die Hornstein und Coboldische Ertze gehen gemeiniglich hart ein / und dafern solche nicht ein-

gehen wollen / müssen die Schlacken / wenn man eine sichere und geschworne Probe haben wollte / reduciret werden solchergestalt:

Reductio.

Man nimmt die Schlacken aus dem Treib-Scherben / in welchen man vermeynt noch was drinnen zu seyn / wägt solche fleißig ab / und nimmt / als zum Exempel / wenn solche 2. Loth wägen / klein gestossenen schnellen Fluß eben so viel / denn 1. Loth klein gestossenes Glas / und 3. Loth Silber-Glette / dieses alles mischt man wohl untereinander / thut es in einen Schmeltz-Tiegel / den König aber thut man zu unterst an den Boden / bedeckt den Tiegel oben auf mit etwas Saltz / auf daß es nicht steige / deckt den Tiegel zu / damit nicht Unreinigkeit hinein falle / setzt ihn in den Wind-Ofen / läßt es eine halbe Stunde wohl fliessen / auf daß sich die Schlacken wohl säugern. Wenn das Feuer abgegangen / und der Tiegel etwas erkühlet / so zerschlägt man ihn / thut den zusammengeflossenen König heraus / setzt ihn auf einen wohl ausgeglüheten Treib-Scherben: Im Fall der König aber rein wäre / und nicht viel Antimonialisches bey sich hätte / kan man solchen gleich auf die Capelle setzen / und abtreiben: Und läßt ihn wohl verschlacken / alsdenn auf die Capelle gesetzt und abgetrieben.

Noch

Noch eine andere geschwindere Weise/ wie man auf die gemeine Manier unterschiedliche Berg-Ertze oder Stuffen probieren/ und mit solchen procediren soll.

Man nimmt ein Stuffen von dem Berg oder Felsen/ alwo man vermeynt/ daß was darinnen sey/ zerstößt solchen zu Pulver/ hernach auf einen Treib-Scherben in dem Abtreib-Ofen wohl ausglühen lassen/ nachmals nimmt man das gestossene und ausgeglühete Ertz/ und wägt es nach der Bergwercks-Ordnung auf einer Probier-Wage/ und nimmt des gerösteten Ertzes einen Berg-Centner/ und zu solchen 8. Berg-Centner klein gekörntes Bley/ solches wohl durch einander gemischt/ und auf einem Treib-Scherben schmeltzen und verschlacken lassen/ und wenn es wohl erwärmet/ und das Bley treibet/ so thut man etwas von ⊖ und Borras vermischt darauf streuen/ nachmals/ wenn es wohl geschmoltzen/ gießt man es aus/ oder läßt es in dem Treib-Scherben abkühlen/ schlägt den König heraus/ und treibt ihn abe/ so siehet man die rechte Probe/ was ein iedwedes Ertz auf die gemeine Manier hält.

Folgt/ wie das künstliche Fluß-Pulver zu den Ertz-einsäugern/ dafern sie nicht recht eingehen wollen/ gemacht wird.

Man nimmt ein Loth klein geriebenen ♀/ der

rein ist/und weisse durchsichtige Kießlingstein auch so viel / dann 4. Loth klein geriebene rohe Silber-Glette/ 1. Loth Borras, vermengt diß alles zugleich wohl untereinander / thut es in einen Probier-Scherben / und setzt es unter die Muffel / giebt ihn ziemlich heisses Feuer / und so es eine Viertel-Stund stehet / so fleußt es wie ein Glas; gieß es auf ein Bley oder Gießbuckel / so hat man ein gut Schmeltz-Glas/ das reibe sehr klein / so hast du ein gutes Fluß-Pulver/ damit man alle Ertze flüssig macht / so man dessen ein wenig einträncket/ wenn sie nicht fliessen wollten / und rühret es mit einem glühenden Häcklein oder eisern Drat ein/ so fliessen die Ertze schnelle darvon/ wenn man ein bescheiden Theil darein thut / und rührets damit ein/ so fliessen sie wie Wasser.

Gar eine leichte Weise/ wie die Ertze auf die gemeine Manier sicher und geschwinde probieret werden.

Nimm ein Ertz / es sey so geringe als es immer wolle / solches röste sehr wohl / denn durch das Rösten werden alle Ertze milde / und die strengen flüßig / wird auch ihnen dadurch ihre Wildigkeit benommen ; laß es kalt werden / und reibe es sehr klein / dann mache es zum klaren reinen Schlich / mache solchen trucken / und setze davon einen Probier-Centner am Gewicht auf den Scherben / mit 2. Loth gekörnten Bley/ laß es unter der Muffel wohl fliessen und schmeltzen/ wie

schon vor gemeldet 2c. Und so man mit solchen Probieren gar nichts findet / so ist es alles verlohren / was man auf solches Bergwerck wendet.

Silber oder andere Müntze fein zu probieren.

Wer da ☽ fein probieren will / welches geringhaltig / oder mit Kupffer vermischt / der laminirs, oder hämmere es dünne / mache es zu Blechlein / und mache 2. Auffschnitte nach der Morch / einen ieglichen Auffschnitt allein / und thue es in gefügtes Papier; man muß aber zuvor 3. Capellen / die darzu tauglich seyn / im Abtreib-Ofen bey 1. oder 2. Stunden wohl lassen abädmen / oder abwärmen / alsdenn wenn sie wohl abgewärmet seyn / so lege in die 2. Capellen in iegliche einen Abschnitt; so das Papier verbrennet ist / so gieb einen ieglichen sein gebührliches Bley / in die dritte Capellen auch deßgleichen Gewichts-Bley vor das Bleykorn / welches davon abgerechnet wird in Proben / mache den Ofen wohl zu / und laß es also mit linden Feuer abgehen / und so sie abgegangen / so hebe sie bald heraus / und putze sie sauber ab / lege solche in eine Probier-Wage / in einer ieglichen Schale eine Probe / ziehe sie beyde zugleich auf / und wäge sie beyde gleich / daß keines schwerer ist als das andere / so hast du recht probieret: Ist aber eine schwerer denn die andere / so hast du nicht recht probieret. Ist nun eine schwerer denn die andere / so must du wieder 2. Auffschnitte machen / es sey gleich ☽ /

♀ oder andre Müntze / und muß so lange probieren / biß beyde Proben gleich wägen: Das Bleykorn muß man vor allen Dingen zuvor abrechnen / was es hält / und schreibe es auf / was du probierest. Auf diese Weise kanst du ☽ / ♀ / ♃ / 2c. auch fein probieren / und alle Pagament, oder andere Müntzen / thust du ihm anders recht / so probierest du gerecht.

Wie man die Proben oder Probier-Körner erkennen soll / ob sie ☉ halten / oder nicht / welches bald hergehet.

Nimm dergleichen Probe oder Korn / streiche solche auf einem Probier-Stein / sie sey groß oder klein / und tuncke mit einem Federlein in ein Aqu. fortis, thue 1. Tropffen oder 2. auf den Strich / laß es also eine kleine Weile drauffgehen / und so es ☉ hält / so bleibt oder sieht man was von dem Strich / so es aber kein ☉ hat / und ist ☽ / so verschwindet der Strich gar mit einander weg.

Noch eine andere Probe also auf ☉

Nimm ein halb Loth ⊕, und 1. Loth ✱, reibe es wohl untereinander / feuchte es an mit Eßig / mache es dünne wie ein Müslein / tuncke mit einem spitzigen Federlein darein / und streich es auf den Probier-Stein / wo die Proben gestrichen / laß es also eine kleine Weile darauf stehen / alsdenn so wische es ab die Colorize, oder was du auf den Stein gestrichen; So die Probe Gold hält /

hålt/ es sey so wenig oder viel/ so bleibt der Strich auf dem Steine; So es kein ☉ hålt/ und ist ☽/ so verzehrt es die Colorize, oder den Strich/ wie das Aq. fort. und wischt sich alles ab/ wie vor bey dem Aq. fort. geschehen.

Allerley Müntze abzutreiben und zu probieren der rechte Grund/ was die feine Müntze hålt.

Erstlich soll man mit gutem Fleiß wohl ansehen eine iegliche Müntze/ ob sie gut oder geringe ist/ ob sie zu viel Kupffer hat oder nicht/ oder Zusatz: Die streiche auf einem Gold- oder Probier-Stein/ solche Müntze/ die da gut ist: Und streiche die geringe darneben/ die du probieren willt/ so siehest du bald/ welche besser ist.

Item: Zum andern/ so sind etliche Groschen/ Pfennige oder Heller sehr geringe/ und arm an Korn; Darum/ so du das zuvor wissen willt/ so must du es nach der Morch auffschneiden/ und probieren/ wie recht ist.

Item: So der Müntze sehr viel ist/ so mag man sie zugleich untereinander körnen/ so man sie recht probieret/ dessen hålt man sich zu kauffen/ und wieder zu verkauffen/ in allen Handeln/ was sich im Probieren erfindet/ das bezahlt man in seinen Würden und Werth/ es sey gleich ☉/ ☽/ ♀/ ♄/ oder anders.

So der geringen Müntze wenig ist/ soll man sie zum Zinn giessen/ dünne schlagen/ oder laminiren/ und dergestalt probieren/ wie man ♀/ ♃/ oder anders probieren soll.

Wie man das Silber scheiden oder solviren soll / in welchem man vermeynet / daß solches Gold halten sollte / wie weiters damit zu procediren / als folget.

Man nimmt ☽ / so von der Capellen kommt / oder sonsten fein ist / granulirt, oder laß es schmeltzen / und gieß es in einen Inguß zum Zinn / laminirts dünne / und schneidet Stücklein daraus / thut es in ein Scheide-Kölblein / und gießt ein gutes Niedergeschlag / oder mit ☽ gefälltes Aq. fort. darauf / als auf 1. Loth ☽ 2. Loth Aq. fort. stopfft das Kölbgen ein wenig zu / doch nicht zu starck / daß es ein wenig Lufft habe / sonsten überlaufft es / und hebt solches allgemach über ein Glüthel / doch Anfangs nicht zu jäch / laßt es also ein wenig arbeiten und kochen / biß es das ☽ völlig verzehrt / auch das Aq. fort. in dem Kölbgen hell und klar scheinet / in welchem Wasser das ☽ ist.

Und wenn solches Silber ☉ hat / so wird man an den Boden eine schwartze Materie wie eine Kohle liegen sehen / und solches ist das ☉ / welches solches ☽ hält / es sey viel oder wenig / darnach es reich ist ; siehet man aber wenig oder nichts schwartzes am Boden / so hält solches ☽ nichts / und stehet in der Scheidung nicht vor die Mühwaltung.

Alsdenn giesse man das klare Wasser / in welchem das ☽ ist / fein gemach ab in den Zucker-Hafen /

Hafen / und gieb wohl Achtung / auf daß nichts beyseit komme / oder verschmieret werde / denn es ist in einem ieden Tropffen ☽ / absonderlich muß man Achtung geben / auf daß man nicht den schwartzen Kalck mit hinüber schütte / denn solcher ist der Gold-Kalck / und in dem Ausglühen lauter ☉.

In den Zucker-Hafen-Glas / in welchem das ☽ / gießt man 10mal so viel / oder mehr / Fluß-Röhr- oder Regen-Wasser / dafern mans haben kan / welches besser ist / als das Brunnen-Wasser / thut in solches ein ♀-Blech hinein / so fällt solches das ☽ gen Boden / und hängt sich an das ♀ an / nach und nach / wie ein Schwamm.

Auf die schwartze zurück gebliebene Materie in dem Kölbgen / welches der Gold-Kalck ist / gießt man Regen- oder ander Fluß-Wasser / 2. oder 3. Finger breit drüber / so wird es das erste- und anderemal weißlicht / weil noch etwas Silber dabey ist / und solch Absüß- ▽ gießt man zu dem andern ▽ / in welchem das ☽ in dem Zucker-Hafen ist; gießt so offt ▽ auf den Kalck / biß daß solch ▽ hell und klar ist / doch muß man es allezeit ein wenig sitzen lassen / daß man den ☉-Kalck nicht heraus schütte.

Solchen ☉-Kalck schüttet man darnach aus dem Kölbgen in ein reines Tiegelchen / thut das ▽ allgemach davon schütten / trucknet und glühet allgemach solchen ☉-Kalck aus / alsdenn so wird man sehen / wie hoch solcher an der Probe / und wie viel dessen ist.

Das

Das ☽ aber/ so in dem ▽/ und mit ♀ unterge-schlagen ist/ probiert man das Wasser/ ob nichts mehr vom ☽ drinnen ist/ mit gar etwas wenig ⊖ streuet solches darein/ und wenn Silber drinnen/ so giebt diß ▽ Wolcken/ wie eine Milch/ und läßt noch etwas fallen; die Nacht über stehen lassen/ damit es sich völlig præcipitire; ist aber nichts und kein ☽ drinnen/ so fällt das ⊖ gegen den Boden/ und giebt keine Wolcken mehr/ welches alles zu observiren ist.

Wenn es denn also Tag und Nacht oder nach Belieben länger gestanden/ so gießt man das klare Wasser davon ab/ den Silber-Kalck schüttet man in einen Tiegel/ läßt ihn stehen/ so begiebt sich das Wasser in die Höhe/ welches man/ wenn es klar ist/ weggeußt/ den Silber-Kalck aber trucknet man/ tränckt ihn auf dem Treib-Scherben in das Bley ein/ nachmahlen capelliret man solchen zur Feine/ so bekommt man das feine ☽ zum Gebrauch wieder. Das ist der nechste Weg/ wie man scheiden soll.

Wie man das Gold durch die Quart probieren/ und das ☽ solviren soll.

Auf Gold zu probieren: All gering ☉/ die da bleich sind/ die soll man durchs Quartiren also zurechte bringen: Nimm desselben ☉/ das du probieren willt/ streich es auf einen Streichstein/ und nimm 4mal so viel reines ☽/ das ohne ☉ ist/ schmeltze es zusammen/ und laß es auf einer Capelle fein abgehen/ mit gebührlichen ♄/ geuß es dar-

darnach zu einen Zinn/denn schlags dünne/mache Röhrlein oder Blechlein daraus/ und zeuch es zuvor auf der Wage auf/ und schaue/ was ihnen allenthalben ist abgegangen / dasselbe schreibe auf; so du die Röhrlein gemacht hast / so thue sie in ein Kölblein / und geuß ein bescheiden Theil fein gefälltes Aq. fort. darauf/ stopffe es mit einem Papier zu / doch nicht zu hart / daß es ein wenig Lufft habe/ setze es in eine sehr gelinde Wärme/ oder setze es in heisses Wasser/ so solvirt es sich auf / und fängt an zu sieden / und Bläslein über sich zu werffen.

So es gar versotten / so seige das Aq. fort. ab in ein besonders Kölblein und Geschirr / und geuß wieder ein frisches Aq. fort. drauf / laß es also arbeiten/ wie vor; und so es noch etwas von Silber in sich oder bey sich hätte / so ziehet es solches heraus / und scheidet sich gewaltig vom ☉; geuß denn dasselbe ▽ abermal ab in ein Geschirr / es hat nicht so viel ☽ als das erste in sich; thue die Röhrlein heraus in ein rein gläsern Gefäß / wasche sie in einem laulicht oder warmen Wasser sehr wohl und offt/ also/ daß die Schwärtze wohl ausgesüsset und gewaschen werde/ etlichemal/ und siehe dich vor / so es etwas von subtilen schwartzen Gold-Kalck hätte/ daß du ihn säuberlich verwahrest / und solcher nicht unnützlich weggehe. So die Röhrlein fein abgesüsset und gewaschen sind / so thue sie in einen reinen Scherben / und glühe sie / oder in einen Tiegel sehr gemachsam/ so wird das ☉ sehr schön / das streiche

auf

auf dem Probier-Stein neben den vorigen Strich/ so siehest du/ wie viel es höher gradiret ist/ aus dem quartiren/ oder sich roth gekrönet hat; Also kanst du alles geringe bleiche ☉ durch quartiren in eine feine trefflich schöne güldische Farbe bringen.

Gold zu reduciren.

So du die Röhrlein alle willt zusammen reduciren/ so thue es in ein reines dreyeckigtes Tiegelein mit einem Deckel/ und streue gar ein wenig Borras drauf/ mache es mit Wasser ein wenig naß/ laß es darmit versieden/ so es getrucknet/ so blase ihm säuberlich zu/ so fließt es zusammen; wenn es zusammen geflossen/ und helle stehet/ so giesse es zu einem Zinn/ denn streiche es aber neben den ersten Strich/ so siehest du/ wie viel es höher gekrönet oder gradiret ist. So du es noch auf das allerhöchste gradiret haben willt/ so geuß es durch das ♄/ wie hernach soll gelehret werden/ so hat es den höchsten Grad.

Wie man das Silber/ so im quartiren/ wie vor gemeldet/ ins Aq. fort. kommen/ wieder daraus bringen soll/ daß es wie vor ☽ werde.

Man macht ein küpffernes Geschirr/ Pfanne oder Topff/ schön rein/ daß gar nichts Unreines mag daran seyn/ und gießt 12mal so viel reines laulichtes oder warmes ▽ drein/ als des Aq. fort. mit dem ☽ ist/ gießt es alles zusammen/ so wird es blau/ thue gar ein weniges reines ⊖ drein/ und

und rühre es mit einen reinen Holtz um / so fällt das ☽ bald zu Boden / und wird dicke wie ein Brey / der dünne ist; So es eine Stunde sich also versammlet / so seige das blaue ▽ ab allein in ein Gefäß / und giesse noch mehr rein laulicht ▽ drauf auf das gefällte ☽ / so wird es abermal blau / das thue so offt / biß das Wasser zuletzt gar lauter und rein abgehet; wasche und seige es etlichemal rein ab / damit die scharffen saltzigten ♒ davon abgewaschen werden.

Das erste abgeseigte blaue ▽ laß ein wenig warm werden in der Aussich-Schale / und thue ein wenig ⊖ darein / so es noch etwas bey sich hätte an ☽ / so fällt alles zu Boden / wie zuerst: Solches bereite alles rein zusammen / und truckne es wohl in einem Scherm / und glühe es; dann truckne es mit noch 3. oder 4mal ♄: Das ist also zu verstehen / wenn das ♄ auf dem Treib-Scherben anfängt zu lauffen / so thue es geschwind in Papierlein / oder einen Tragelöffel / den Silber-Kalck darauf auf das ♄ / laß ihn nur ein wenig verschlacken / so zieht sich der Silber-Kalck alle in das Bley hinein; laß es noch etwas weniges gehen und verschlacken / nim̃ hernach den Scherben aus dem Ofen / gieß es aus / oder laß es erkalten / thue den König heraus / setze ihn auf eine Capelle oder Röst / so bekommt man feines ☽ wie vor / und solches ☽ ist viel besser zum quartiren und dergleichen Arbeiten / als das andere. Dieses ist der völlige Grund von Scheiden und dergleichen Arbeiten.

Wie

Wie man Gold finiren / und durchs Antimonium giessen soll.

Nimm das ☉/ so du fein machen willt/ darzu 3mal so schwer Spießglas/ das frischflüßig/ und zuvor nie in keiner Arbeit gewesen/ setze das Spießglas in einem Tiegel in das Feuer/ laß es fliessen/ und wirff das ☉ eintzeln drein/ und nichts auf einmal. Wenn es denn nun einen weissen Rauch von sich in die Höhe giebt/ darzu die Flammen des Feuers weiß und gelbe untereinander gehen/ alsdenn geuß das Spießglas mit samt dem ☉ in einen Gießbuckel/ der zuvor mit Unschlit geschmieret/ und klopffe mit einem Hämmerlein oder Schlagebein stetig an den Gießbuckel/ oder rüttele ihn wohl hin und wieder/ biß es mit einander gestehet.

Also setzt sich das ☉ an einen König zu Grunde des Gießbuckels ; wenn es nun erkaltet/ so kehre den Gießbuckel um auf einen Stock/ und schlage auf den Boden des Gießbuckels/ so fällt das Spießglas heraus/ und zu unterst findest du den Gold-König. Den andern Antimonium setze wieder ein/ und schmeltze ihn für sich selber/ so setzt das ♁ noch einen Regulum, den schlage ab/ und behalt ihn zu dem Ersten. Also nimm zum drittenmal den ♁/ schmeltze ihn wieder für sich selber/ geuß ihn in die Gießbuckel/ und thue ihm gleich wie vor/ so setzt es den dritten König/ den schlage ab. Diese 3. Könige setze zusammen/ schmeltze sie mit einander in einem Tiegel/ oder

auf

auf einen Treib-Scherben / und so es nun fleußt und rein gehet / so wirff ein wenig ♀ darein / das macht es gar geschmeidig. Willt du nun gern / so magst du das Gold noch einmal durch frischen ♁ giessen / und also den Procefs zum dritten- und vierdtenmal wiederhohlen / so wird das ☉ gar fein / und auffs allerhöchste gradirt. Was aber bey dem ☉ gewesen / als ☽ / ♀ / rc. bleibt im Spießglas / das magst du davon seugern / oder auch in einem Buckel zum Könige giessen / wie der gemeine Gebrauch ist.

Wie man Probier-Nadeln auf Silber machen solle.

Deren Nadeln sind gemeiniglich 16. gradirt, von einem Loth biß auf eine Marck. Wiewohl man mit halben Lothen auffsteigen möchte / das gäbe 32. Nadeln / aber diese Nadeln möchte eine iede insonderheit nicht wohl erkannt werden; darum bleibt man lieber bey den 16. Nadeln.

Diese Nadeln oder Stiffte werden von Kupffer gegossen / und die Vermischung der Metalle oder Proben unten dran zu der ersten Nadel ist also: Nimm 1. Theil fein Capellen-☽ / und 15. Theil pures ♀ / zulaß untereinander / und löts oder geuß unten an die Nadel. Zu der andern Nadel nimm fein ☽ 2. Theil / und 14. Theil Kupffer. Zu der dritten Nadel 3. Theil ☽ und 13. Theil ♀. Zu der 4ten Nadel 4. Theil fein ☽ / und 12. Theil ♀. Zu der 5ten Nadel 5. Theil ☽ / und 11. Theil pures ♀. Zu der sech-

sten Nadel 6. Theil fein ☽/ und 10. Theil ♀.
Zu der siebenden Nadel 7. Theil fein ☽/ und 9. Theil ♀. Zu der 8ten Nadel 8. Theil fein ☽/ und 8. Theil ♀. Zu der 9ten Nadel 9. Theil fein ☽/ und 7. Theil ♀. Zu der zehenden Nadel 10. Theil fein ☽/ und 6. Theil ♀. Zu der 11ten Nadel 11. Theil fein ☽/ und 5. Theil ♀. Zu der 12. Nadel 12. Theil fein ☽/ und 4. Theil pur ♀. Zu der dreyzehenden Nadel dreyzehen Theil fein ☽/ und 3. Theil pures ♀. Zu der vierzehenden Nadel 14. Theil fein ☽/ und 2. Theil pur ♀. Zu der funffzehenden Nadel 15. Theil fein ☽/ und 1. Theil pures ♀. Die letzte und sechzehende Nadel soll die Probe unten daran fein Capellen-Silber und gar kein Kupffer darunter seyn. Willt du nun darnach wissen von einer ieglichen Müntze / so dir unter die Hände kommt / wie viel die Marck der Müntze Loth Silber habe / so streiche die Müntze auf den Probier-Stein / und mit einer Nadel / die du der Müntze gleich möchtest schätzen / einen Strich darneben / so lange biß die Striche einander gleich erscheinen. Also kanst du mit Recht sagen / so und so viel hält die Marck der Müntze Loth Silber / oder Kupffer. Auf gleiche Weise werden Nadeln ☉ zu probieren gemacht / mit feinem ☉ und feinem ☽ / auch 16. im Auffsteigen / wie bey den Silber-Nadeln / so kan man sehen / wie viel Zusatz das ☉ habe.

Wie

Wie der schnelle Fluß gemacht wird/ welcher zum Reduciren und andern Arbeiten/ so nicht gerne eingehen/ sehr nützlich zu gebrauchen.

Man nimmt Weinstein und Salpeter ana, stößt es klein untereinander/ thut die Helffte davon in einen Mörsel/ oder endlich in Tiegel/ wirfft eine heiß-glühende Kohle darein/ so fängt es an zu brennen; das übrige wirfft man nach und nach hinein/ rührt es von dem Boden mit einem Eisen auf/ und läßt es zusammen völlig verpuffen/ so wird ein weisser Stein oder Saltz daraus/ solches thut man bald/ ehe der Mörsel will kalt werden/ heraus/ denn es gerne fliesset. Dieses braucht man zum Reduciren der Metallen und anderer Sachen: Wenn man es aber an der Lufft stehen läßt/ so fließt es bald zum Oel/ welches Oel den ☿ præcipitatum figiret/ und dergleichen Sulphura: Solchen Fluß/ wenn man ihn behalten will/ daß er nicht fliessen soll/ thut man in ein Glas vermachen/ oder stetig auf einen lauen Ort stehen lassen/ ist in sehr viel Sachen zu gebrauchen.

Ein anderer Fluß zum Ansieden/ sehr gut/ fast dem vorigen gleich.

Zu diesem Fluß nimmt man 1. Theil ⊕/ und 2. Theil ♀/ mit etwa einem Löffel voll klein gestossenen 🜔 vermischt/ dann in einen glasirten glühenden Topff solches geschüttet/ und mit einem

nem Deckel geschwind zugedeckt / so verbrennt sich der Fluß bald aus / und wird ein schwartz-graues Pulver.

Oder aber / man thut die gestossene Materie in einen Topff oder Mörsel / und stößt eine glühende Kohle darein / so verbrennet es sich auch aus zu einem Fluß / welcher klein gestossen wird.

Unter diesen Fluß mische etwas Salpeter / Glasgallen und rohen Weinstein darunter / gleiche Theile iedes dieser Stücke / sodann ist dieser Fluß bereitet und gut.

Vom Cementiren.

Wie ☉ und ☽ durchs Cementiren in sein Recht können gebracht werden.

Es ist zu wissen / daß das Cementiren eine sonderbahre nützliche Kunst ist / wodurch man Kupffer / Meßing / Silber und andere Metallen durch ein angefeuchtes Pulver vom Golde beitzen und wegätzen kan / damit das ☉ von seinem Zusatz geschieden / und unversehret bleibet. Solche Cementirung aber ist nur auf dergleichen Gelder zu gebrauchen / die mehr als halb ☉ seyn / denn wo das ☽ mehr als das ☉ wäre / so ist es besser zum Scheiden / und gehet geschwinder her / in weniger Zeit / und weniger Mühe / auch Unkosten: Es ist aber zu wissen / nachdem das ☉ arm oder reich ist / darnach müssen die Cementer gerichtet werden.

Es gehören aber zu den Cement-Pulver solches Zeug und Materien, welche das Silber und

Kupffer

Kupffer von wegen ihrer Schärffe angreiffen/ und verzehren/ als scharffe/ saltzige Spiritus, unter welchen denn auch ⊕ Æs ustum &c. müssen genommen werden/ darum/ daß sie dem ☉ eine schöne Farbe geben/ und gradiren sollen/ oder aber Lapidem Hæmatitem, Crocum ♂is, oder Tutiam, calcinirten ⊖, welche Stücke einem jeden frey stehen zu nehmen/ wenn er nur acht hat/ welches dem Golde zuwider ist/ damit es dasselbe nicht verunreinige oder verletze.

Das Ziegelmehl wird dessentwegen in das Cement gebracht/ damit/ was die andern Species mit ihrer Schärffe und Feuchtigkeit vom ☉ loß beissen/ und heraus fressen/ als ☽ und ♀/ auf daß das Ziegelmehl solches in sich ziehe/ welches sonsten mehrentheils am ☉ liegen und hangen bliebe. Davon wird das ☉ rein und sauber.

Vom Solviren.

Wie man ☉ und ☽ in den Scheide-Wassern von einander separiren und scheiden soll.

Von dergleichen ist schon vorhero etwas gemeldet worden/ wie man das Gold-haltige ☽ dergestalt tractiren soll/ auf daß man im Scheide-Wasser dasjenige Gold/ so ein iedwedes ☽ bey sich hat/ wisse heraus zu scheiden/ und mit Nutzen zu bekommen.

Erstlich muß das Silber rein gebrennet/ das ist/ auf den Röst oder Capellen von aller Unreinigkeit und fremden Zusatz finiret und capelliret

ret werden / solches ☽ wird in Zinn gegossen/ und auf einem Amboß dünne laminiret / denn in kleine Blechlein geschnitten / solche kuglicht zusammen gebogen / damit sie hell bleiben / dann glühe solche in einem Tiegel / damit das Scheide-▽ solche desto lieber solviren und angreiffen möge; Wenn solche Blechlein kalt worden / so thue sie in einen beschlagenen Scheide-Kolben / doch muß man wegen der Gefahr des Brechens / und darmit der Kolben nicht springe / und die Blechlein darinnen Raum haben / nicht über 4. 5. oder höchstens 6. Morch solches Silbers hinein thun. Alsdenn gießt man das gereinigte und gefällte Scheide-Wasser so viel drauf / daß es einen guten qver Finger über das Silber gehe/ so wird es alsobald von seiner eigenen Krafft anfangen zu arbeiten. Alsdenn setze den Scheide-Kolben/ samt dem Silber/ auf eine warme Sand-Capelle / daß es stetig warm / und also auffsolviren kan.

Wenn denn solches als das erste Aq. fort. genugsam drauf gearbeitet/ und nicht mehr angreiffen will / so gießt man solches silbrige Aq. fort. bescheiden / iedoch nicht zuheiß in ein Kolben-Glas oder Zucker-Hasen; alsdenn geuß wieder neues gefälltes Aq. fort. darauf/ einen gebürlichen Theil / setz es wieder in Sand / und laß es zum andernmal / wie vor gemeldet / doch etwas stärcker arbeiten / auch so lange/ biß nichts mehr angreifft. Giesse solches Wasser auch sauber ab zu dem ersten silbrigen Aq. fort. und wenn du ver-

vermeynest/ daß es nicht völlig auffsolviret ist/ so giesse zum drittenmal gefälltes Aq. fort. drauf/ und setze es wieder wie vor in heissen Sand/ und laß starck arbeiten/ biß es Blasen giebt/ und das ☽ völlig vom ☉ solviret/ welches ☉ auf diese Weise gar rein und hoch heraus kommt. Im Fall man aber mehrers zum Scheiden hätte/ so kan man zur Erspahrung anders Aq. fort. das letzte Aq. fort. auf anders Scheide-Silber giessen/ denn es noch wohl angreiffen und arbeiten wird; dergestalt kan man mit vielen Morchen procediren. Notandum:

Auf ein Morch dünngeschlagenes Silber nimt man anderthalb Morch gutes Aq. fort. Auf das granulirte Silber aber/ weil die Körnlein etwas dicker und ungleicher als im Schlagen bleiben/ nimmt man 2. Morch gutes Aq. fort.

Wenn dann/ wie berichtet/ das Aq. fort. alles Silber vom Gold separiret/ an und zu sich genommen/ so gießt man das silberiche Aq. fort. in einen Kolben zusammen/ so beschlagen sey; siehet sich aber vor/ damit von dem zurückgebliebenen schwartzen Gold-Kalck mit dem Silber-Wasser nichts hinweg geschüttet werde.

Das silberige Aq. fort. welches im Kolben/ ziehet man per Alembicum biß auf den dritten Theil davon ab/ denn solches Aq. fort. kan wieder zu dergleichen Arbeiten gebrauchet werden: Das übrige im Kolben zurückgebliebene silberiche Aq. fort. thut man in einen Zucker-Hafen/ und gießt warmes Bach- oder Fluß-Wasser ze-

henmal oder so viel darauf / damit es im Niederschlagen das Kupffer nicht angreiffe / noch verzehre / laß es also etliche Stunden stehen / so præcipitiret das Kupffer / das Silber / so im Wasser / hängt / sich allenthalben daran / und fällt der ☽-Kalck gegen den Boden: Man rührts bißweilen etlichemal um / so fällt immerzu Silber-Kalck gegen den Boden: Endlich probiert man das ▽ / ob noch etwas vom Silber darinnen ist / dergestalt / man nimmt etwas ⊖ / und wirffts in solches ▽ / wenn solches weißlich wie Milch wird von dem ⊖ / so ist es ein Anzeigen / daß noch was vom ☽ darinnen ist; wenn aber von dem Saltz das Wasser nicht weißlicht wird / und das Saltz gen Boden fällt / so ist in solchen ▽ nichts mehr vom ☽ darinnen.

Dann so gießt man das grünlichte Wasser davon ab / und auf den zurückgebliebenen Silber-Kalck ein anders warmes Regen- oder Fluß-Wasser / siede solches 2. oder 3mal aus mit laulichten Fluß- oder Regen-Wasser / biß keine Schärffe oder Säure mehr drinnen ist; denn wenn der Silber-Kalck nicht wohl ausgesüsset ist / so rauben die scharffen Salien viel davon im Reduciren und Abtreiben; daher solche Handgriffe wohl in acht zu nehmen sind / dafern man anders davon nichts verliehren will.

Man præcipitirt auch den Silber-Kalck in küpffern Kesseln oder Pfannen mit warmen ▽ / dafern man viel Silber zum Fällen hat / welches geschwinder als in Gläsern hergehet / wird auch

so

so viel nicht verschwendet / als in kleinen Gläsern.

Auf den zurückgebliebenen Gold-Kalck / welcher in dem Kolben geblieben / gießt man rein warmes Wasser / daß es wohl über den Gold-Kalck gehe / setzt es in eine Sand-Capellen / und läßt es mit dem Gold-Kalck wohl sieden / solches gieß man in ein besonders Geschirr sauber ab / daß vom ☉ nichts weg gehe; und gießt wieder ein anderes warmes Wasser drauf / läßt es wiederum sieden / biß das Wasser klar und hell vom Golde kommt / und keine Schärffe mehr bey sich hat / denn solches Wasser nimmt das hinterstellige ☽ / so das Aq. fort. noch bey dem Golde gelassen / zu sich / daß es rein werde; und solches heisset man abgesüsset.

Will man wissen / ob das ☽ rein abgesüßt sey / so probiert man solches also: Man läßt einen Tropffen auf ein reines Kupffer-Blech fallen / wenn es solches nicht mählet oder flecket / so ist es rein abgesüßt / solche süsse Wasser soll man alle zusammen giessen / und zum Silberfällen ins künfftige auffbehalten / weilen solche besser / als das ordinaire Wasser ist.

Wenn nun der Gold-Kalck rein abgesüsset / so halte den darum über einen Kolben / schwencke es wohl untereinander / und kehre das Unterste über sich / so fällt der Gold-Kalck gegen den darum zu / solchen schütte fein gemachsam in eine Glas-Schalen / oder reinen Tiegel / mit samt seinem Wasser / geuß wieder süsses Wasser in den

Kolben oder Tiegel / das andere aber weg / thue denn aber neues Wasser in den Kolben / und schwencke es wohl in dem Kolben um / damit alles / was sich vom Golde angehängt / mit samt dem Wasser in die Glas-Schalen oder Tiegel heraus kommt; solches läßt man fein gemach sitzen / und alsdenn alles gewaschene Gold zusammen gethan.

Wenn sich nun der Gold-Kalck aller klar gegegen den Boden gesetzt hat / so seiget man das ▽ auf das reinste davon ab / den Gold-Kalck aber also feuchte in einen saubern Schmeltz-Tiegel setzet zum Feuer / laß die Wäßrigkeit davon abrauchen / und allgemach austrucknen / dann giebt man dem Tiegel mehr Hitze / zuletzt / daß der Tiegel rein glühe / so bekommt das ☉ eine überaus schöne Farbe / wenn es abgekühlet / so wäget man es dann / in Zusammengiessen; wird ihm solchergestalt nichts abgehen / wenn man nur fleißig darmit umgehet.

Will man aber den ausgeglüheten ☉-Kalck in einen Zinn zusammen giessen / so vermengt man solchen mit ein wenig Borras, und thut ihn in einen neuen reinen Tiegel / welcher zuvor mit sauberer Kreiden inwendig wohl bestrichen worden / setzt solchen ins Feuer / und wenn der Tiegel glühet / so blaset ihm zu / damit das Gold in Fluß komme / solches mag man noch ein wenig treiben und fliessen lassen; Wenn man es denn giessen will / muß die Hebzangen wohl warm seyn / damit das ☉ nicht stocke; Und wenn man

den

den Tiegel heraus heben will / so wirfft man ein sauberes Papierlein drauf / welches mit Wachs und Venedischer Seiffen etwas beschmieret ist / und weil das Papier noch auf dem ☉ schwimmet und brennet / so gießt man es unter der Flamme heraus / so gewinnet es keine Haut / und gießt sich rein / will man es im Inguß zu einem Zinn giessen / so muß der Inguß warm / und mit etwas Wachs bestrichen seyn; Das gegossene Gold löschet man in Urin ab / so wird es schön und weich.

Diß ist also der richtigste Weg / wie man abtreiben / scheiden / reduciren / cementiren / und schmeltzen soll.

Will man aber das Gold auffs genaueste probieren / damit es von allem fremden Zusatz gereiniget werde / und man eine sichere Probe habe / so giesse man es durch den Antimonium, wie oben gemeldet worden.

Wie das Aq. fort. von seinen Fæcibus soll gereiniget und gefället werden / damit es im Scheiden keine Unreinigkeit von sich fallen lasse / wovon das Gold rein / und von Silber nicht unrein werde.

Hierbey ist zu betrachten / wenn das ☽ in ein solches Aq. fort. so allererst gebrannt / und noch rohe ist / zum solviren hinein gethan wird / daß solches alles untereinander gehe / und zum Scheiden nicht gut / warum man keine rechte Probe erhalten

halten kan; daher soll man solches von seinen Fæcibus reinigen und fällen / damit es klar und zum Scheiden tauglich werde. Diß geschiehet also:

Dafern des gebrannten Aq. fort. ℔j. so gießt man in ein Scheide-Kölblein von solchem Aq. fort. und solvirt darinnen 1. Qventlein reines ☽/ und weil solches noch warm / und auffsolviret ist/ so gießt man solches auffsolvirte ☽ in das neugebrannte Aq. fort. welches gleich weiß und trübe wie Milch wird / solches schwencke des Tages 2. oder 3mal unter einander / und laß es auf einem laulichten Orte Tag und Nacht stehen / so setzt sich die Unreinigkeit meistens alle gen Boden/wie ein weisser Kalck oder Kreiden; wenn es klar worden / so giesse es in ein rein Glas ab / und behalt solches zum Scheiden / denn es ein reines und gefälltes Aq. fort. ist.

Die Fæces oder das Zurückgebliebene von dem ☽ im Aq. fort. süsse aus / und trockne solche/ träncke solche in das Bley ein / und laß es auf der Capellen ablauffen / so findest du noch was von ☽ / welches du zum Fällen des Scheide-Wassers gebraucht hast.

Man pflegt auch zuweilen / wenn man kein fein ☽ beyhanden hat / das gebrannte Aq. fort. mit anderer Müntze zu fällen / welches zum Scheiden eben so gut / als wenn es mit capellirten ☽ gefället wäre. Allein solche Aq. fort. bleiben nicht so weiß und helle / sondern weil noch etwas Kupffer bey derselben Müntze ist / so wird das Scheide-▽ grünlicht davon; Solche ▽/

so

so mit küpffrichter Müntze gefället/ dienen zu den ☉-Proben gar nicht/ weil das ♀/ so in dergleichen Müntze und Aq. fort. ist/ sich an dem Gold-Kalck als an das ☽ hänget/ lässet sich auch hart davon absüssen/ welches sodenn in reiner Probe schädlich wäre; So aber nachdem ersten Fällen das Aq. fort. noch etwas unrein wäre/ und nicht klar würde/ so müste man solches noch mit etwas wenigen ☽ fällen/ darmit es rein werde. So hat es alsdenn sein Genügen/ welches zum Scheiden des Silbers und andern Gold-haltigen Proben sehr nützlich kan gebraucht werden/ oder nachdem man eine Arbeit hat.

Wie man die schwachen Aqu. fort. stärcken soll/ welche nicht angreiffen/ noch das Gold solviren wollten wie solchen zu helffen.

Es geschiehet zuweilen/ daß im Scheide-▽ Brennen es versehen wird/ daß die Fugen nicht wohl lutiret/ die Spiritus verriechen/ das Wasser zu schwach/ und im Scheiden solches Wasser das ☽ nicht angreiffen will. Daher kan man auf zweyerley Weise solche Wasser stärcken: Erstlich setzt man von ⏀ und calcinirten ⊖ einen Zeug ein/ und destillirt solchen/ wie gebräuchlich/ in ein Aq. fort. herunter/ zuvor aber schlägt man solche schwache Aq. fort. in der Vorlage vor/ und brennt das Zeug aus: Letzlich treibt man die Spiritus wohl herüber/ so gehen die Spiritus hinein in das Wasser/ und stärcket sich das

vorgeschlagene Aq. fort. daß es sehr gut/und zum Scheiden trefflich kan gebraucht werden. Die andere Bereitung ist / daß man das schwache Aq. fort. in einen Kolben thut / und die Wäßrigkeit davon zeucht/ biß die Spiritus kommen/ welches an der bräunlichten Farbe zu mercken / so ist das / was im Kolben / wieder starck Aqu. fort. Die Phlegma behält man zum Vorschlagen / so man anders neues Aq. fort. brennen will.

Wie man eilends in 5. oder 6. Stunden ein gutes Aq. fort. brennen soll.

Nimm von dem Zeuge darzu / als ⊕ 3. ℔. und 3. ℔. calcinirten ⊖, beyde klein gestossen/ und darunter 5. oder 6. ℔. klein gestossenen ungelöschten Kalck gemischt ; diese Stücke wohl vermischt in eine Retorten gethan / und in den grossen Recipienten ein wenig Aq. fort. vorgeschlagen : Wenn alles verlutirt ist / und wohl trucken worden / so macht man Feuer darunter/ und läßt das Wasser schleunig herüber gehen / also und dergestalt / auf daß allezeit Wasser und Spiritus mit einander herüber kommen: Denn weil der Zeug mit dem Kalck versetzet / so hat man sich keines Uberlauffens zu besorgen / und stärcke von Stund an das Feuer / biß das Wasser und Spiritus herüber sind ; zuletzt muß der Krug oder Retorte wohl glühen. Auf die Weise und Arbeit kan man in 5. oder 6. Stunden ein gutes Scheide-Wässer brennen / worzu man sonst Tag und Nacht / oder 24. Stunden zubringen

muß/

muß / welches zum Scheiden gut zu gebrauchen / aber etwas weniger giebt es wegen des zugesetzten Kalckes.

Ein gut Aq. Reg. zu machen.

Nimm ein gemein Aq. fort. ℔j. geuß es über 8. Loth ✱, oder ℔ß. so klein gestossen seyn / nachdem du es gut willt haben / alsdenn destillire das Aq. fort. noch einmal davon / von dem Salmiac, so hast du ein gut Aqu. Regis.

Silber oder Bley klein zu körnen / und zu granuliren.

Es wird zwar auch das Silber oder Bley durch einen Besem in ein kalt Wasser gegossen und gekörnet / es ist aber besser / daß du nehmest zwey ungeglässte irdene Töpffe / die du füglich und wohl auf und übereinander stürtzen magst / bestreichs inwendig mit Unschlit oder Wachs / und streue viel ⊖ darein / laß denn das Silber oder Bley fliessen / geuß es schnell in einen Topff / und stürtze alsobald den andern darüber / und rüttele es mit beyden Händen hin und wieder / auf und nieder / biß du vermeynest / daß es gestanden / denn heb den obern Topff herab / so findest du das ☽ klein gekörnet / wie Magsaamen / und Hirschenkörnlein; was aber grösser ist / setze wieder ein / und laß es fliessen / und thue ihm wie vor / biß es alles deines Gefallens klein genug granuliret ist.

Ein

Ein trefflicher Wind-Ofen/ so zu allen Arbeiten/ so ein Alchymist vor hat/ bequem zu gebrauchen/ und dadurch vieler andern Verdrüßlichkeit kan überhoben seyn.

Die Bereitung des Ofens.

Dieser nachfolgende Wind-Ofen/ welchen Glauber in seinen Furnis communiciret/ ist seines ungemeinen Nutzens wegen/ und da man dadurch vieler Mühe und Verdrüßlichkeit überhoben wird/ unschätzbar/ und wird dessen sich ein solcher/ so obige Experimente zu arbeiten gesonnen/ wohl bedienen können.

Es kan aber der Ofen so groß oder klein gemacht werden/ als man will/ nachdem man viel oder wenig auf einmal darinnen schmeltzen will/ oder nachdem man solchen zu seinem Werck groß oder klein vonnöthen hat: Wenn der Ofen inwendig eines Werck-Schuhes weit ist/ so kan man einen Tiegel darein setzen/ der ohngefehr 4. 5. oder 6. Marck hält: So man aber grössere Tiegel wollte einsetzen/ müste der Ofen auch grösser seyn. Und muß derselbe von guten Feuer-beständigen Steinen und Luto vierecket auffgesetzet werden/ von der Erden 1. oder 2. Fuß hoch/ ehe man den Rost leget/ welcher also gemacht seyn muß/ daß man denselben/ wenn er von übergelauffenen Tiegeln/ Schlacken oder andern Unrath/ welcher mit den Kohlen hinein gekom-

gekommen/ möge reinigen; Oder er soll gemacht werden also: erstlich 2. dicke Stangen zwerchs in den Ofen fest eingemauret / mit Faltzen geschnitten / darein andere 5. 6. oder 7. kleinere/ nehmlich in den Faltzen fest und unbeweglich liegen können / welche / so sie verschlacket oder verstopffet / können beweget oder ausgenommen werden; und soll auch unter dem Röster / am Vordertheil des Ofens auf dem Boden ein Loch gelassen werden/ ohngefehr einer kleinen Spannen weit und hoch / mit einer Thüre von Eisen oder Kupffer / welche man geschwind/ so es vonnöthen / schliessen könne: Und auf einer andern Seite unter dem Röster auch eins/ dadurch man den Wind einlassen / und durch ein Register/ welches man auff- und zuschieben könne / das △ regieren möge. Desgleichen soll auch ein Loch einer qver Hand breit über dem Röster gemacht seyn/ dadurch man den Tiegel aus- und einsetzen/ deßgleichen die Kohlen eintragen könne / und solches nach Grösse des Ofens proportioniret/ als/ wenn der Ofen inwendig eines Werck-Schuhes weit ist/ so muß das Kohlen-Loch einen halben Werck-Schuch weit / und bey nahe eines gantzen hoch seyn / auf daß man desto füglicher den Tiegel aus- und einsetzen / deßgleichen mit einer Schütze die Kohlen einwerffen könne/und soll für dasselbe Loch eine Feuer-beständige steinerne oder eiserne mit gutem Luto beschlagene Thüre gemacht werden / welche man behend und dichte zuschliessen möge/ auf daß / wenn der Tiegel in der

Gluth stehet / das Feuer keine Lufft dadurch nehmen möge / sondern solche aus dem Nebenloche unter dem Röster allein zu sich ziehen möge; Und muß der Ofen ober dem Kohl-Loch noch eine Spanne hoch höher gemacht werden / darüber ein Gewölbe mit einem runden Loch / ohngefehr einen dritten Theil so weit als der Ofen weit ist/ durch welches die Flamme und Rauch spielen möge / und so man mit grosser Macht schmeltzen will/ kan man auf das Loch eine Röhre von starcken Eisen-Blech gemacht setzen / ohngefehr 5. 6. 8. oder 12. Schuhe hoch / und ie stärcker das Feuer brennen und Hitze geben soll / ie höher soll auch die Röhren seyn: Und so man will/ kan man über das Gewölbe 1. 2. oder 3. Kammern mit ihren Thüren / die man schliessen kan / auf einander bauen / auf daß sich die Flamme darinnen fange / und zu gut komme / in welchen Kammern man nach Gelegenheit unterschiedliche Operationes verrichten kan; welche Kammern auch unterschiedliche Gradus des Feuers haben; denn die unterste wird so heiß / daß man darinnen leichtflüßige Metallen, Mineralien und Salien im Fluß halten kan; deßgleichen kan man darinnen cementiren/ calciniren und reverberiren: Auch kan man seine Tiegel und andere nöthige erdene Geschirre / die man selbst von guter Erden gemacht / darinnen brennen / glasiren / backen/ auch kan man im Fall der Noth darinnen abtreiben / verblasen und rösten. In der andern Kammer / welche etwas weniger Hitze hat / als

die

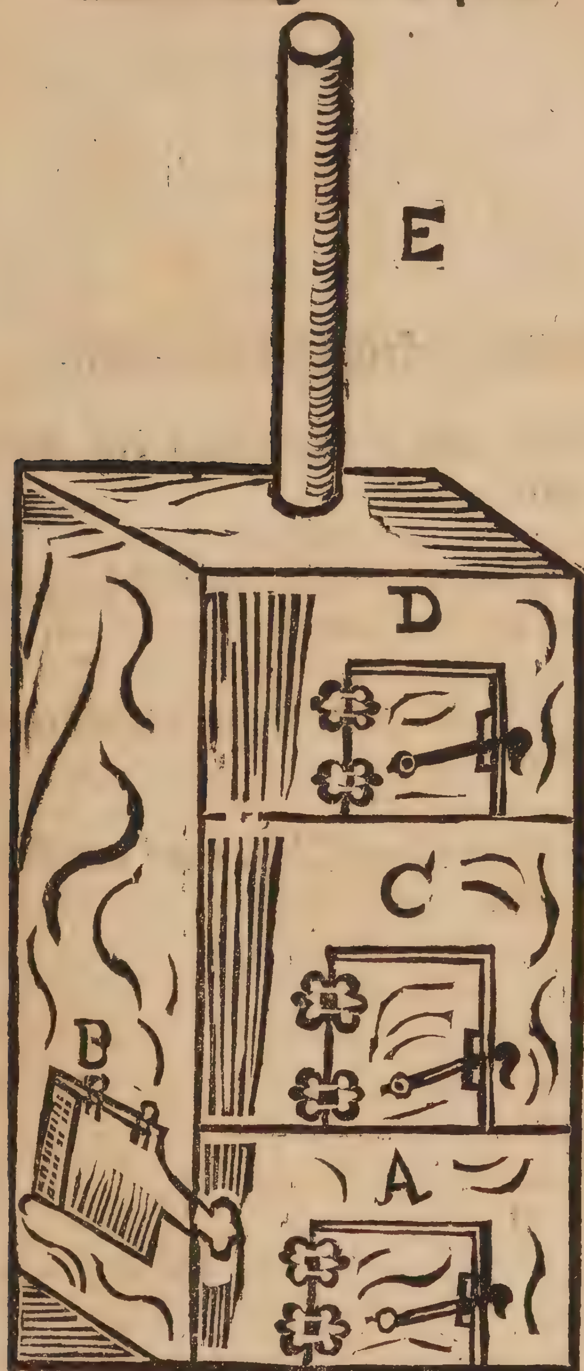
die erste/ kan man auch Ertz=und Berg=Arten rösten die Calces Metallorum, als Bley/ Zinn/ Eisen und Kupffer/ welche man zu den Wercken vonnöthen hat/ darinnen bereiten und zurichten: Auch kan man Tartarum crudum und andere vegetabilische Dinge (ihr Saltz daraus zu ziehen/ welches zu den Laboribus Chymicis nicht zu entrathen:) desgleichen die Hörner und Beine/ welche man zu den Capellen brauchet/ wie auch geschleimte Holtz=Aschen: darinnen calciniren/ und zum Gebrauch bereiten. In der dritten Kammer/ welche viel lindere Hitze hat als die zweyte/ können die zubereitete Tiegel/ Cement-Büchsen/ Deckel und andere Instrumenten, die man von guter Erden zum Gebrauch hat zugerichtet/ fein wohl durchaus trocknen/ und zum Brennen/ so in der ersten Kammer geschicht/ vorbereiten/ und was sonsten mehr nothdürfftige Dinge vorfallen/ in diesen 3. Kammern wohl verrichten/ also/ daß man kein besonderes Feuer derentwegen anmachen/ und viel Kohlen verbrennen dörffe. Und weiters/ so dieser Ofen auffs stärckste treiben und schmeltzen solle/ so muß man einen langen Wind=Ofen und Canal unten an das Lufftloch/ da das Register an ist/ accommodiren/ auf daß das Feuer seine Lufft aus der Weite und Ferne herzuhohlen gezwungen sey. Denn ie ferner das Feuer seine Lufft muß hohlen/ und ie höher es auch spielen muß/ ehe es einen Ausgang oder Lufft wieder findet/ ie stärcker es schmeltzen und Hitze geben kan; Derentwegen

unten der Windfang so lang sey/ als oben die hohe Röhre vonnöthen sind.

Und so man eine gelegene Kammer hat/ in welcher neben dessen Schorstein noch ein anderer von unten herauf gehet/ so kan man den Ofen unter den obern Schorstein setzen/ und ein Loch durch die Mauer brechen/ ein Register daran accommodiren/ dadurch das Feuer seine Lufft aus der Tieffe des Neben-Schorsteins hohlen müsse. Also bedarff man keines besondern Windfangs/ und thut man nur in der untern Kammer eine Thür oder Fenster auf/ auf daß die Lufft in den Schorstein gehen möge/ so ziehet das Feuer den Wind aus dem Neben-Schorstein also kräfftig zu sich/ daß darob sich höchlich zu verwundern ist/ und ihm es kein Blasebalg gleich thut/ also/ daß auch der Ofen/ so er nicht von Feuer-beständiger Erden gemacht wäre/ dahin schmeltzen würde/ wie denn offtmals die beste Tiegel/ so dieselbe lange in dem grossen Feuer stehen/ nicht bestehen/ sondern zusammenfallen/ und schmeltzen/ derentwegen das Register ordiniret/ auf daß man das Feuer damit regiere/ und so viel oder wenig/ als man selber will/ Hitze geben könne. Itzo folget der Abriß des Ofens.

Abbil-

Abbildung des Ofens.



A Das Aschen-Loch mit seiner Thüre.

B Das Register / damit man das Feuer regieret.

C Die Thüre oder Loch / dadurch man die Tiegel ein- und ausnimmt.

D Ein Loch mit einer Thüre der ersten Kammer.

E Eine lange eiserne Röhre / auf dem Ofen stehende.

Gläser

Gläser zu schweissen.

Dieses ist ein nützliches Stücklein / und gehet also zu: Man nimmt Hausenblasen / (ein Gummi also genannt /) solvirt den in 🜄, also / daß es gleich einem dünnen Teiglein wird / damit bestreicht man mit einem Federlein die Klufft des zersprungenen Glases / und hält es über eine Gluth / läßt es wohl trucknen / so zieht es starck zusammen / und wird wieder gantz.

Sigillum Hermetis.

℞. Vitr. Venet. 5. Theil / klein gerieben Agtstein 2. Theil / Borrax 1. Theil / misce, und wohl untereinander gerieben / mit 🜄 wie ein Teig angefeuchtet / um den Stöpffel 2. Finger dicke gestrichen / und denn zugeschmoltzen / welches mit einem Löth-Rohr / dergleichen die Goldschmiede zum Löthen brauchen / geschehen kan / muß aber etwas länger seyn / man nimmt ein Kohl-Feuer / und legt das Löth-Rohr in der Mitten auf die Kohlen / daß es erglühe / und an das eine Ende hält man das Glas / so man zuschmeltzen will / und welches bestrichen worden / wie gedacht / auf der andern Seiten des Rohres bläst man hinein / so gehet die Hitze contentriret auf das Glas / und macht es mit dem bestrichenen Fluß fliessen: Also werden die Gläser am besten zugeschmoltzen / welches man thun muß / so man flüchtige Geister lange im Feuer halten / oder etwas coaguliren will.

Nutzbahre Observationes und Deutungen der vornehmsten Wörter und Sachen/ so in der Chymie öfftérs vorfallen/ und gebrauchet werden/ und hochnöthig zu wissen sind.

1.

Was Probieren sey?

Das Probieren ist/ wenn man allerhand hältige Ertze/☉/☽/♀/ oder dergleichen anderes Metall, wie auch Müntze/ allwo man vermeynet/ daß solches ☉ oder ☽ bey sich habe/ durch das Schmeltzen/ Einseugern/ oder Verschlacken und Abtreiben von allem fremden Zusatz reinigen und zur Feine bringen soll: Damit man sichere Proben und den Halt erlange. Zu dem Probieren gehören absonderliche Oefen/ Muffeln/ Bodenblätter/ Treib-Scherben/ Röste/ Capellen/ und andere kleine Töpfferwercke/ zu dem Probieren gehörig; Item gutes Bley und Tiegel.

2.

Schmeltzen.

Dieses ist/ wenn man was in den Wind-Ofen/ oder vor dem Gebläß in den Tiegeln einsetzen/ fliessen und schmeltzen will/ es sey entweder ☉ oder ☽/ das schön fein ist zum granuliren/ in die Zinn zu giessen/ oder sonst andern Gebrauch nach/ was das sey.

Dafern man auch haltige Schlacken/ oder dergleichen Materie, wo man vermeynt/ noch was

was drinnen zu seyn/ hätte/ solche mit einem gewissen Seigerfluß zu einem Könige zu schmeltzen/ nachmals auf einem Treib-Scherben abrauchen/ verblasen/ denn zur Feine auf der Capellen oder Röst ablauffen lassen.

Zum Schmeltzen gehört ein guter Wind-Ofen oder Gebläs/ (doch bey obig beschriebenen Wind-Ofen kan man der Verdrüßlichkeit des Gebläses überhoben seyn/) gute Tiegel/ nach Gestalt der Materie, gute Reducir-Flüsse/ Alcalien, oder darnach man was zu schmeltzen hat.

3. Verschlacken.

Das Verschlacken ist/ eben wenn man was von unreinen ☉ oder ☽/ das noch ♀/ ♄/ oder andern fremden Zusatz an Metallen bey sich hat/ mit seinem gebührlichen Bley auf dem Treib-Scherben/ unter der Muffel/ umfeugere/ oder ansiede/ damit es desto reiner und eher auf dem Rost oder Capellen ablauffe/ und solche nicht zerreisse; absonderlich/ was Antimonialisch/ oder dergleichen sind.

Zum Verschlacken gehören gute Treib-Scherben/ ein guter Absiede-Fluß/ Bley oder Glette/ doch iedes nach Gestalt der Sachen.

4. Abtreiben oder Capelliren.

Solches ist/ wenn unreines ☽ einen Blick/ welcher noch ♀ oder andern fremden Zusatz bey sich hat/ noch nicht rein und geschmeidig ist/ wie auch

allerhand Müntze und Mineralien, Ertz und Berg-Proben / oder dergleichen Metallische ☉- oder ☽-haltige Materien, auf einen Röst oder Capellen brennen / und zur Feine mit seinem gebührlichen Bley abtreiben und reinigen thut: Solches geschiehet auf zweyerley Art / eines mit Holtz vor dem Gebläs / das andere mit Kohlen unter der Muffel. Zum Abtreiben gehören gute Röste und Capellen: denn ein unverfälscht Bley.

5.

Silberscheiden oder Solviren.

Ist/wenn man ein ☉-haltiges/ oder anderes ☽ hat/ daß man gern wissen will / was von Gold darinnen/ und solches gern davon separiren wollte/ welches geschiehet entweder mit einem guten gefällten Aq. fort. oder aber der Kunst nach mit Guß in Fluß. Zum Scheiden gehören gute Scheide-Kolbel/alsdenn ein gefälltes Aq. fort.

6.

Silberfällen oder Præcipitiren.

Solches ist/ wenn man das ☽ / so in Aq. fort. solviret oder auffgeschlossen worden/ in einen Zucker-Hafen / oder andern tauglichen Geschirre/ mit seinem gebührlichen Fluß-oder Bach-Wasser mit ♀ præcipitire / solches hineinwerffe / damit es sich daran hänge / und der Silber-Kalck gegen den Boden falle. Es muß aber vorher/ nachdem die Solution biß auf den dritten Theil abdestilliret / so viel Bach-Wasser warm daran gegossen seyn / daß sich die Kupffer-Bleche nicht

nicht solviren / sondern nur præcipitiren. Zum Silberfällen ist vonnöthen gutes ♀ / oder guter Unterschlag / küpfferne Kessel oder Pfannen / it. ⊖ und dergleichen.

7.

Edulcoriren oder Absüssen.

Das Absüssen gehöret zum ☽-solviren oder Fällen / solches ist / wenn das solvirte ☽ / so in dem silbrigen Aq. fort. welches sich mit dem ♀ præcipitiret / oder zu einem ☽-Kalck niedergeschlagen worden ; mit Röhren- Regen- oder Fluß-Wasser etlichemal und so offt abgesüßt / und darauf gegossen wird / biß daß keine saltzige Säure / die da zu rauben pfleget / daran mehr gespühret wird.

Zum Absüssen gehöret gutes Fluß- oder Regen-Wasser / denn ein sauberes Geschirre.

8.

Laminiren oder Granuliren.

Solches ist / wenn man ☉ und ☽ / ♃ / etc. auf einem Amboß dünne wie Karten-Blätter schläget / und aus einander strecket / item allerhand ☉-haltiges ☽ / allwo man das ☉ / so man vermeynt drinnen zu seyn / gerne heraus hätte. Solches muß dünne geschlagen / und in Stücklein zerschnitten werden / daß sie in die Scheide-Kölblein gehen können.

Zum Laminiren gehöret ein Hammer / Ambossel und eine Scheere / die geschlagene Laminen in Stücklein zu schneiden. Das Granuli-

ren

ren geschiehet entweder über den Besen in ein Schaff ▽/ durch die Waltzen/ oder in einen Kübel mit der Rührscheid in den Werffel.

9.

Verblasen oder Abrauchen.

Solches ist/wenn man auf dem Treib-Scherben/ und einer Muffel/ oder in den Tiegel/ ☉ oder ☽/ welches nach der Kunst mit ♄/ 🜍/ oder andern Ingredientien zugerichteten Salien und dergleichen præpariret/und vermischt ist mit einem Blasebalg die giffige Wildigkeit und spröde Salien durch das Abrauchen und Blasen davon treibt/ daß solches rein und tauglich werde zu anderm Vorhaben.

Zum Verblasen gehöret ein Blasbalg/ Pacher/ Treib-Scherben/ Bley/ oder was vonnöthen.

10.

Amalgamiren.

Das Amalgamiren ist/ wenn man ☉ oder ☽/ oder andre Metallen, mit ☿ zu der Kunst vereinigen und einsetzen will; Als zu 1. Theil ☉ oder ☽ 3. oder 4. Theil ☿ nimmet/ solches/ wenn es mit warmen ☉ oder ☽/ wie auch mit warmen ☿ vermischet/ und untereinander gerühret ist/ so nimmt oder frißt der ☿ das ☉ oder ☽ in sich/ und wird eine dünnlichte Massa, oder Mus daraus/ welches man ein Amalgama nennet: Solches wird gewaschen/ getrucknet/ und durchs Leder gedrucket/ wie gebräuchlich.

Zum

Zum Amalgamiren gehört ein gläserner Mörser/ oder Schalen/ reines Leder/ Eßig und Saltz zum reinigen.

11.

Calciniren oder Zerstören.

Ist/ wenn die Metallen, Ertz/ Mineralien oder dergleichen mit Salien, Sulphuren, oder andern gleichsam zu einer Aschen/ Pulver oder Erden im Feuer verbrennet und zerstöret werden/ welche nachmals zu viel Sachen in der Kunst können appliciret werden. Darzu gehören Tiegel/ Topff/ Schwefel/ Saltz/ ꝛc. was zur Kunst vonnöthen.

12.

Reverberiren.

Das Reverberiren ist dem Calciniren fast nicht sehr ungleich/ in welchen durch gewisses △ von dem Metall, Mineral, oder andern sein Innerstes auffgeschlossen und heraus gebracht/ mit 🜍 und Salien gleichsam zu einem unbegreifflichen Pulver zerstöret/ und seine Wildigkeit verbrennet wird/ welches entweder im Ofen/ oder verschlossenen Feuer geschiehet.

Zum Reverberiren gehören/ wie vor gemeldet/ Tiegel/ Töpffe/ 🜍/ ⊖/ 🜕/ ꝛc. oder was sonst darzu vonnöthen.

13.

Reguliren/ oder zum Könige giessen.

Ist/ wenn man zusammen schmeltzt/ und solches in Gießbuckel giesset/ so fällt das Metall, oder

oder eine Massa an Boden / welches man einen Regulum nennet / und solcher wird entweder von ☉/ ☽/ ♄/ ♀/ oder andern haltig- und vermischten Mineralien, mit gewissen Salien oder Fluß / damit man den Halt / oder was sonsten noch in den Schlacken stecket / heraussser bringe/ welches sich alles in Giessen zu einem Regulo in den Gießbuckel setzet.

Zum Regulo machen gehören Tiegel / so gut sind / ein Gießbuckel / Salniter, Weinstein ꝛc. und was man darzu braucht.

14.

Cementiren.

Das Cementiren ist eine absonderliche schöne Kunst / durch welche man ☽/ ♀/ Meßing und andere Materialien durch angefeuchtete Pulver vom ☉ beitzen / und absondern kan / damit das ☉ von seinem Zusatz und Aussatz geschieden / und unversehret bleibt / oder auch durch die Kunst das ☽ dergestalt tractiret / wodurch eine reiche Goldhaltige Scheidung erfolget.

15.

Digeriren.

In Digestion setzen / oder was in eine Wärme zum Auszeitigen setzen / ist / wenn man ☉/ ☽/ ☿/ oder andere Medicinalien, mit gewissen Olitäten / starcken Spiritus und Wässern zum Auskochen und auffschliessen / im Sande / Aschen / Balneo, oder gelinden Wärme / auf beqvemen

Orten

Orten ruhen und auszeitigen lässet/ welches meistens nach der Kunst/ und gewissen Ursachen willen/ in Chymia geschiehet.

Zum Digeriren gehören gute Gläser/ Lutirung/ Sand/ Aschen/ und dergleichen Capellen/ und was sonst darzu tauglich ist.

16.

Destilliren.

Das Destilliren ist eine schöne/ und fast aus denen Nutz-bringenden Sachen eine/ die man so wohl in den Medicinalischen als Mineralischen Begebenheiten gar schwer entbehren kan: Solches geschiehet/ wenn man gewisse Wasser/ Spiritus, Olea, oder dergleichen in Krügen/ Kolben/ Gläsern/ Retorten/ mit seinem gebührlichen Feuer hinüber treibet/und sein bestes Wesen auszieht/ welches denn sowohl in der Kunst/als Medicin, zu gebrauchen seyn.

Zum Destilliren gehören gute Gläser/ oder erdene Geschirre/ Kolben/Alembic, Retorten/ und andere Vorlag-Gläser/ 2c.

17.

Sublimiren.

Ist/ wenn man aus denen Mineralien, oder andern Materialien entweder mit einem gewissen Zusatz/ oder aber per se, seinen 🜍, Flores, ⊖, oder subtiles innerstes Wesen/ und edelste Seele per exaltationem in erdenen Kolben/

Krü-

Krügen / andern gewissen Gläsern und Geschirren / zur Medicin, oder andern Gebrauch in die Höhe treibet.

Zum Sublimiren gehören gute erdene und gläserne Sublimir-Krüge/ blinde oder andere gläserne Helm/ Salmiac, und dergleichen/ was taugt.

18.

Cohibiren oder Repetiren.

Sölches ist/ wenn man eine Arbeit / die schon einmal verfertiget und ausgemacht ist/ wiederum auf ein neues / wie die vorige Arbeit mit seinen gewissen Ingredientien eingesetzet / wiederhohlet/ und von neuem machet/ welches/ wie offt manche Processe lauten/ etlichemal also geschiehet: als wenn eine sublimirte Sache 2. oder 3mal sublimiret/oder andere Sachen 2. 3. oder mehrmal in Cementiren wiederhohlet/ und so fortan.

19.

Verbuffen.

Das Verbuffen ist/wenn man nach Belieben oder Arbeit operantis gewisse Salien, Sulphura, Salniter, Weinstein / oder dergleichen Ingredientien, entweder zur Kunst/ Medicin, oder andern Begebenheiten / mit einem gewissen vermischten Zusatz in Tiegeln / Töpffen oder Mörsel thut / solche mit Kohlengestübe / glühenden Kohlen oder glühenden Eisen anzündet / und also verbrennen lassen; Item, man macht auch in

in einen glühenden Topff dergleichen Flüsse/tragt die Materie allgemach darein/ und laßt es verbrennen.

Zum Verbuffen gehören gute Tiegel/ oder gläserne Töpffe: Item, eiserne oder meßingene Mörsel.

20. Lutiren.

Das Lutiren ist/ wenn man mit Läim/ oder andern Luto, als Pappe/ Leim und dergleichen die Gläser/ die man zum Destilliren oder andern Sachen in den Sand oder Feuer einsetzen will/ entweder mit Leim/ daß sie nicht springen/ oder darzu gemachten Pappe verstreichet/ und verlutiret/ damit im destilliren/ digeriren/ sublimiren/ 2c. die Spiritus nicht verrauchen.

Zum Lutiren gehöret ein guter Läim/ der nicht steinigt/ spreuer/ ein Caput mortuum: Sperwel/ grobes Mehl/ Tischler-Leim/ alter Theer/ und dergleichen zum verstreichen und verpappen.

21. Quartiren.

Ist/ wenn man nehmlich einen ☉-haltigen ☽/ welches so reich/ daß es das Aq. fort. nicht angreiffet/ und sich scheiden lässet/ solchen noch 3. oder 4mal so viel anders Capellen-Silber zusetzet/ laminiret und scheidet/ so findet man von Grund aus/ was es von dem feinesten Golde in und bey sich hat.

Zum Quartiren braucht man gutes Capellen-Silber / reine Tiegel / Inguß zum Giessen / granuliren oder laminiren / ꝛc.

22.

Abrauchen / Coaguliren.

Coaguliren ist / wenn man eine Sache zu einer Massa bringen / oder zu einem Stein oder Saltz und Fluß fliessen und einkochen lässet; als auch Lauge / ▽, Olea, &c.

Zum Coaguliren gehören glasirte Töpffe / reine eiserne Pfannen / und was darzu vonnöthen.

23.

Filtriren.

Das Filtriren oder Clarificiren ist / wenn man eingekochtes ▽ / Laugen / Spiritus, Olea, und dergleichen / was noch unrein und nicht klar ist / durch ein Fließ-Papier / Filtz / Trichter / oder Filtrum durchgiesset und rauchen lässet / wodurch seine Schärffe / Saltz und Reines durchlauffe / und das Trübe und Dicke zurück bleibet / und von dem Klaren separire / welches nachmals eingekocht oder eincoaguliret / auch dergleichen Lauge zu anderm Gebrauch auffbehalten werden.

Zum Filtriren gehört ein Filtrum, oder glasurter Trichter / glasurte Töpffe / Fließ-Papier; Item, was sonsten vonnöthen. ꝛc.

24.

Reduciren.

Dieses ist / wenn man eine Sache / die da unflüßig

flüßig ist/ und nicht gerne eingehen will/ auch in dem Schmeltzen den Halt damit heraus bringen kan/ und wie es offt geschiehet/ untereinander gehet/ ungerne seugert. Solche Schlacken/ Ertz/ oder dergleichen ☉-und ☽-haltig vermischte Massa oder Materie wird mit einem gewissen Fluß/ Reducir-Pulver/ Sulphur, Salien und dergleichen zu einem Regulo geschmoltzen/ nachmals zur Feine abgetrieben.

Zum Reduciren gehören gewisse Flüsse/ gute Tiegel/ Salien, und was sonsten vonnöthen.

25.

Extrahiren/

Ist/ wenn man aus den Mineralien, oder Materialien, durch Kunst und Wissenschafft des Artisten, mit gewissen Spiritus, Olitäten/ scharffen Wassern/ seine Animam, Sulphur, Ens, oder Tincturam, entweder zur Medicin, oder Kunst/ von Ingrund heraus ziehet und auffschliesset/ damit es zu des Operantis Intent könne gebraucht werden.

Zum Extrahiren gehören gute Kolben/ und dergleichen Gläser/ scharffe Wasser/ Spiritus, und was vonnöthen.

26.

Einseigern oder Einführen/

Dieses ist/ wenn man sowohl die hartflüßige/ ☉- und ☽-haltige Ertze/ als auch andre in der Kunst ausgearbeitete Sachen/ die nicht gerne

eingehen wollten/ hat/daß man solche in das Bley auf dem Treib-Scherben einträncke/ verschlacken und zu einem Könige fliessen lasse/ in welchem nachmals der Halt von ☉ und ☽ ist/ welches denn abgetrieben wird/ zu sehen/ was ein iedes von ☉ und ☽ in sich hat.

Zum Ansieden oder Einträncken braucht man Treib-Scherben/ Bley-Glette/ und gewisse Fluß-Pulver/ welche fliessend machen/ und was darzu nöthig.

27.

Inspissiren oder Einkochen.

Solche Arbeit ist fast dem Eincoaguliren nicht viel ungleich/ in welchem man allerhand gemachte Laugen/ Wasser/ Olitäten/ ꝛc. und mehrers dergestalten kochen/ einsieden/ oder abrauchen lässet/ damit man von solchen ein ⊖/ 🜔/ oder was in der Kunst bereitet erhalten kan.

28.

Anschiessen oder Crystallisiren.

Zu Crystallen anschiessen lassen/ ist/ wenn scharffe Wasser/ Laugen/ Salien, Spiritus, Olea, und dergleichen auf die Helffte oder etwas eingekochet/ abgezogen/ oder abgerauchet/ an einen kalten Ort gestellet/ so schiessen oder begeben sich alsobald Crystallen/ in Gestalt eines weißeckigt und länglicht durchsichtigen Saltzes/ welches sein innerstes und reinstes Ens oder Wesen ist/ ad Tincturam & Medicinam zu gebrauchen.

Zum

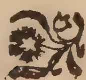
Zum Anschiessen gehören gute weisse Zucker-Gläser/ Schalen/ oder abgenommene Kolben.

29.
Imbibiren oder Anfeuchten.

Das Imbibiren oder Anfeuchten ist / wenn man gewisse Pulver/ Salien, Sulphura, oder andere Ingredientien, gewisse Olea, Spiritus-Wasser oder dergleichen drauf giesset/ und solche allezeit etlichemal wiederum eintrucknen lässet/ auch so offt/ als vonnöthen/ einträncket/ damit sie fix und milde zur Kunst werden.

Zum Imbibiren gehören Olea, Spiritus, Figir-oder andere scharffe Wasser/ oder was nach Belieben 2c.

Hiermit/ geneigter Leser/ beschliesse mit diesen Handgriffen gegenwärtigen Tractat: Arbeite es unter Göttlichen Seegen in der Furcht des HErrn/ und so es dir noch in einigen Handgriffen mangeln sollte/ will gerne schrifftlich mit mehrerem an die Hand gehen/ so ich es nur durch Schreiben erfahren kan. Lebe wohl! Ich empfehle dich der empfindlichen Liebe GOttes/ in CHRISTO JESU offenbahr.

* * *

Corollaria.

1. Es ist zu wissen / daß derjenige ♀ Veneris, wie er mit dem lebendigen Mercurio oben zu machen gelehret worden / per sublimationem, der beste zur Exaltation des Goldes / da sie sonst mit den andern mühsam fällt: Auch kan das ☉ statt des Feilen durchs solviren und abstrahiren zum Kalck gemacht und gebraucht werden.

2. Der ♀ Veneris kan durch das Oleum Vitrioli multipliciret werden / also / daß man 1. Theil des separirten ♀ in Aqu. fort. aufflöset / und ½. Theil Oleum Vitrioli darein gegossen / und abstrahiret / so wird das Oleum dabey figiret / und der ♀ in Virtute & pondere multipliciret / daß / so er einmal gemacht / hernach nicht mehr darff gemacht werden.

3. Das exaltirte ☉ mit ☽ fixa zu vereinigen / geschiehet via humida am besten / also / man solviret jedes in seinem Wasser / conjungirts und abstrahirts / alsdenn das gehörige Gewicht ☿ darunter gerieben / abgeraucht / mit Wachs abgebrennet / unter Pottasche gemischt / und auf geflossen Gold getragen / auch

auch 2. Stunden wohl fliessen lassen / doch in ieder Arbeit die behörigen Handgriffe observiret. Hat man ein gerecht Mercurial-Wasser zur Solution, so braucht man keinen Mercurium sublimatum, und ist am allergewissesten.

4. Der obengedachte gelbe Sulphur ist auch zum Oel zu bringen besser / als der grüne / tingiret auch höher.

E N D E.



